

Die Regierung und die sociale Frage.

Der Katheder-Socialismus scheint urplötzlich bei der Regierung in Ungnade gefallen zu sein. Die „Prov.-Corresp.“ bringt einen Artikel „gegen die Irrlehren des Socialismus“, anscheinend also gegen die Socialdemokratie. Allein der ganze Artikel wendet sich in seinem Gedankengange gegen einen Vortrag, den Herr Professor Schmoller in der Singakademie gehalten, der dann in den „Preussischen Jahrbüchern“ abgedruckt und vom „Volksstaat“ mit Wohlbehagen nachgedruckt wurde. Herr Professor Schmoller war es, der den Satz durchzuführen versuchte, die heute bestehende Vertheilung des Vermögens sei nicht das Product einer naturgemäßen Entwicklung, sondern das Resultat von Gewalt, Raub und Ausbeutung, welche die bestehenden Klassen an den nichtbesitzenden Beggangen. Der Artikel der „Prov.-Corresp.“ kann nur dem vollständig verstandlich werden, welcher den Vortrag des Herrn Professor Schmoller gelesen und alsdann wird ihm kein Zweifel darüber obwalten, daß die „Prov.-Corresp.“ zu den „socialistischen Volksführern“, denen sie den Vorwurf einer „in der Wirkung auf die schlechtesten Leidenschaften wohlberechneten Täuschung“ macht, in erster Linie den Herrn Professor Schmoller zu zählen scheint.

Wir sind mit den sachlichen Ausführungen der „Prov.-Corresp.“ im wesentlichen einverstanden; um so mehr halten wir uns aber für im berechtigten und verpflichtet, unser Mißbehagen und unser Bestreben darüber auszusprechen, daß ein officieller Artikel einen Kampf zu entfachen versucht, den lediglich die Wissenschaft zu Ende führen kann. Jahre lang hat man den Katheder-Socialismus gehäufelt; ja wir können den Nachweis führen, daß er von der Regierungspresse großgezogen worden ist. Ohne die Begünstigungen, die ihm zu Theil geworden, wäre er ungehört verhallt; zu einer gewissen Beachtung gelangte er erst, als die „Nordd. Allg. Ztg.“ ihm das Placet ertheilte. Auf Grund von Vorgängen, welche sich unserer Kenntniß, ja selbst unserer Vermuthung entziehen, wird ihm nun plötzlich das Placet entzogen, und man glaubt, dies reiche aus, um alle die nachtheiligen Wirkungen auszulöschen, die durch die vorübergehende Begünstigung entstanden sind.

Die officiële Presse hat eine gewisse Berechtigung; es ist notwendig, daß ein Organ vorhanden ist, welches im Stande ist, Aufschlüsse über solche Vorkommnisse zu geben, welche zur allgemeinen Kenntniß zu bringen im öffentlichen Interesse liegt, welches die Motive der Regierung für ihre Handlungen und Unterlassungen dem Publikum entwickelt. Aber daß ein officiëles Organ theoretische Lehrmeinungen aufstellt, und nun den Anspruch erhebt, dieselben sollen für richtig gehalten werden, weil sie officiëll aufgestellt worden, das ist eine Verkennung der Pflichten der officiëllen Presse.

Die Provinzial-Correspondenz weist den Stimmführern der öffentlichen Meinung die Pflicht und den Beruf zu, „die auf richtigen Grundlagen ruhende gesellschaftliche Ordnung unermüdet gegen die Verlockungen des Socialismus zu vertreten und der Hartnäckigkeit und Anmaßung des Triebums mit aller Kraft der Wahrheit entgegen-

zuwirken.“ Wir nehmen für uns die Anerkennung in Anspruch, diesem Beruf und dieser Pflicht jederzeit nachgelebt zu haben; daß wir dafür von einem officiëlen Blatte mit Angriffen und Hohn verfolgt worden sind, hat uns nicht irre gemacht in der Ueberzeugung, daß wir auf dem rechten Wege waren. Wir können nicht erwarten, daß unsere Gegner sich für widerlegt halten werden, wenn die officiëlen Angriffe sich plötzlich gegen sie richten. Durch officiële Artikel kann man den socialistischen Irrlehren ebensowenig entgegenarbeiten als den medicinischen Quacksalbereien.

In den Streit der Lehrmeinungen darf und soll die Regierung sich nicht einmischen; wo sie es thut, wird sie es ohne Erfolg thun. Was die Regierung für die Verbreitung richtiger Lehren thun kann, ist allein, daß sie die Lehrstühle mit Männern von wirklich wissenschaftlicher Bedeutung besetzt, und daß sie den Ernst des Gesetzes dort walten läßt, wo die irrige Lehrmeinung, das theoretische Gebiet verläßt und in gesegwidrige Handlungen ausartet. Nach beiden Richtungen hin hat die Regierung sich Vorwürfe zu machen. Sie hat eine Reihe wichtiger volkswirtschaftlicher Lehrstühle mit ganz unbedeutenden, unfähigen Männern besetzt und diesen dadurch ein Relief gegeben, welches sie nicht verdienen. Und sie hat stillschweigend Gesegwidrigkeiten zugehört, wenn diese von Trägern der jeweilig begünstigten Richtung ausgingen, daß Beamte des Staates in öffentlichen Zuschriften contractbrüchige Arbeiter auffordern dürften, in ihrer contractbrüchigen Haltung zu verharren, ist ein Ereigniß, welches nicht ungedacht hätte hingehen dürfen. Noch einmal also: Es genügt, daß die Regierungspresse officiële Irrlehren nicht — wie das früher geschehen — begünstigt; daß sie sie officiëll bekämpft, ist vom Ueberfluß.

□ Militärische Briefe im Herbst 1874.

XLVII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870–71.“ Heft 6.

(Beginn der Schlacht von Gravelotte. — St. Privat. — Die ersten Bewegungen beim VII. und VIII. Corps. Die Grundlage der Operationen bei der II. Armee.)

Se. Majestät der König traf am 18. August früh 6 Uhr mit dem großen Hauptquartier auf der Höhe südlich von Flavigny ein, wohin bekanntlich die für den König bestimmten Meldungen gerichtet werden sollten. Die deutsche I. und II. Armee wurde jetzt von hier aus einheitlich, soweit es erforderlich war, unmittelbar geleitet. Um in steter Verbindung mit dem Obercommando zu bleiben, wurden zu diesen höheren Generalstabsoffiziere entsandt; dieselben hatten den Auftrag, über Vorgänge von Bedeutung unmittelbar an den König zu berichten. — Bei der I. Armee war die Lage vornehmlich am gespanntesten, da man seit gestern Mittag daselbst in unmittelbarer Verührung mit dem Feinde stand. Die Nacht blieb aber ruhig, kein Vorfall von Bedeutung trat ein. — Um 6 Uhr Morgens traf beim General v. Steinmetz in Ars folgende Meldung vom VII. Corps ein: „Der Feind steht im Wesentlichen noch

in seiner gestrigen Aufstellung. Bei Point du jour und St. Hubert ferne starke Batterien und Infanteriemassen. Das französische Lager bei Moscou ferne und Leipzig steht noch. Es herrscht dort reges Leben.“ Gleichzeitig mit dieser Meldung ging in Ars das Antwortschreiben des Generals v. Moltke aus Pont a Mousson ein, welches für den General v. Zastrow eine abwartende Haltung vorschrieb. Nachdem General v. Steinmetz in Folge dessen die bereits früher erwähnten Befehle an das VII. Corps und die erste Cavallerie-Division ertheilt, begab er sich mit seinem Stabe um 8 Uhr Morgens auf die Höhe südlich von Gravelotte, um persönlich die Verhältnisse beim Feinde zu beobachten.

Bei Tagesanbruch begannen sich die Patrouillen vor der Front des VII. Corps lebhaft zu beschleichen. Dann gingen wiederholt französische Tirailleurschwärme gegen das Bois de la Vaux vor und feuerten gegen die daselbst befindlichen Truppen. Plankirende Offensivbewegungen der 7. Jäger und der 53er brachten diese Truppen zwar Anfangs in eine gefährdete Lage. Der Feind unternahm aber keinen ernstlichen Angriff und schützte die Verhältnisse der Preußen vor größeren Verlusten, obgleich das weittragende Schnellfeuer des Feindes sehr heftig war und von der französischen Hauptstellung Granaten in den Wald geworfen wurden. Auf dem linken Flügel des VII. Corps (General v. Boyne mit der 28. Infanterie-Brigade von der Division v. Kameke) hatte man Gravelotte gegenüber und sah, wie unbewaffnete Franzosen, wahrscheinlich zum Wasserholen in das Dorf hineingingen. Ein Zug des Regiments Nr. 77 vertrieb sie aber wieder, indem das 1. Bat. dieses Regiments vom Nordrande des Bois des Dignons in der westlich des Mance-Thales vorspringenden Spitze des Bois de la Vaux nach Gravelotte zu unmerklich weiter vorgeschoben worden war und sich somit in schärfster Verührung mit dem Feinde befand. Hinter den Vorposten stand aber seit 5 Uhr Morgens bereits das Gros der genannten Division (14.) in Gefechtsbereitschaft, wovon aber der Feind nichts sah, da die Wäldungen auf den Rändern des nach Ars hinabziehenden Thales die Einsicht von Point du jour aus verhinerten. Bald darauf wurden auch die übrigen Theile des Corps nach der Hochfläche von Gravelotte herangezogen; nur die 26. Brigade war zur Verfügung des General v. Steinmetz bei Ars verblieben.

An das VII. schloß sich bekanntlich links das VIII. Corps, das vorläufig noch direct vom großen Hauptquartier geleitet wurde. Von hier ging am 18. Morgens folgende Meldung beim General v. Steinmetz ein: „Das Armee-Corps sei um 6 Uhr von Gorce über Rezonville mit der Avantgarde in der Richtung auf Villers a r Bois (über 1/2 Meile nördlich von Rezonville und fast 1/2 Meile westlich von Gravelotte) vorgedrungen und zwar im Anschlusse an das mit dem linken Flügel auf St. Marcel vorrückende IX. Corps. (St. Marcel liegt ungefähr 1/2 Meile westnordwestlich von Villers.) Von links her habe man keine weitere nähere Nachricht, auch kein Feuer vernommen, und werde das Corps unter diesen Umständen vorläufig bei Rezonville Aufstellung nehmen, bereit, je nach Umständen

Stadt-Theater.

(Der Tempel und die Jüdin.)

Die Kritik hat sich Marschner'n gegenüber allenthalben damit abgefunden, ihn als einen Nachahmer Weber's zu bezeichnen und als sein besonderes Charakteristikum die glückliche Veranlagung für das Dramatisch-Komische in der Musik zu bezeichnen. Damit aber wird man dieser hervorragenden Kunsterscheinung keineswegs gerecht.

Wir stehen nicht an, zu bekennen, daß Marschner, was Sinn für dramatische Gestaltung und Entwicklung anlangt, sämmtliche Romantiker übertrifft. Wohl ist er ein Nachahmer Weber's, aber nur in dem gleichen Sinne, wie es etwa Mozart von Händel und Gluck war. Die äußersten Contouren der dramatischen Gestaltungsweise hat er mit jenem gemein, auch wohl noch den vorherrschenden Grundton, in der Ausführung des Einzelnen jedoch ist er genial, wie einer.

Ja, die größeren Kunstformen seiner Opern, z. B. die Finales, sind, verglichen mit den meisten Weber'schen, weit abgerundeter und mehr symmetrisch gegliedert und unter den sogenannten „Scenen“ finden sich bei ihm Exemplare, die geradezu ihres Gleichen suchen. Als Beispiel möge die große Erzählung des „Nord-Ruthen“ dienen, ein unübertreffliches Meisterstück von Seelenmalerei. Ist ihm doch hierbei das fast Unglaubliche gelungen, für dieses blutige Schicksal Mitgefühl zu erregen!

Man denke ferner an seine eminente Fertigkeit im musikalischen Ausdruck des Dämonischen, Unheimlich-Geisterhaften. Läßt sich bei Gertruds Melodrama im „Heiling“ noch von bloßer Nachahmung sprechen, stellt sich daselbst nicht mindestens ebenbürtig dem Besten an die Seite, was uns nach dieser Richtung der unsterbliche Weber in seinem „Freischütz“ hinterlassen hat!

Und nun stelle man daneben die heiteren Scenen aller Marschner'schen Opern. Welch köstlicher Humor, welch stehende Charakteristik der einzelnen komischen Typen, eines Lutz, Stephan, Kaspar und wie sie alle heißen; spricht nicht aus jeder Note Laune und unwiderstehliche Socialität!

Diese Vorzüge im Verein, vor Allem aber Marschner's geläutertes Verstandniß für Wahrheit des Ausdrucks und wirksame Gegenüberstellung der Contraste prädestinirten ihn von Jugend an zum dramatischen Tondichter und so hat er denn vorwiegend auf diesem Gebiete und auch nur hier mit namhaftem Erfolge geschaffen.

Aber eine Gabe, mit welcher die Mufen den süßen Sänger Weber wahrhaft verschwenderisch ausgestattet haben, ist Marschner'n spärlich zugetheilt worden: die innigere, härtere Lyrik. Seinem Melos fehlt nicht selten jener seelische tiefere Timbre, welcher das unmittelbar Captivirende bei Weber ist und worin zumeist der Grund seiner Volksähnlichkeit zu suchen sein dürfte. Ein Seitenstück zu jenem „durch die Wälder, durch die Auen“ findet sich schwerlich bei Marschner und wie „Weberisch“, oder noch mehr „Spohrisch“ und z. B. Konrad's „gönne mir ein Wort der Liebe“ anmuthen mag, so steht doch diese langathmige Cantilene an Abwechslung innerhalb der einzelnen Phrasen, aus denen sie sich zusammensetzt, jener Arie des „Max“ nach.

Wir hoben diesen bezeichnenden Unterschied zwischen der Lyrik beider Meister besonders hervor, weil uns die anderen, seither von der Kunst-

trifft betonten Gründe für die geringere Popularität Marschner's theils, wie die üppige Orchestrierung, unzutreffend, theils, wie die Wahl seiner Stoffe, nicht allein ausreichend erscheinen wollten.

Was erstere anlangt, so ist das Theaterpublikum der letzten Decennien von Meyerbeer und Wagner doch noch an ganz andere Stimmgrade im Orchester gewöhnt worden und übrigens zeigt sich Marschner jenem brutalen Effect, der durch die Entseffung der größten instrumentalen Elemente erzeugt wird, abhold; bei ihm kämpft vielmehr die Singstimme mit einer zu polyphon gearbeiteten und nur in Folge dieser Polyphonie mitunter vordringlichen Begleitung. Und doch wird kaum zu bestreiten sein, daß sich Marschner ungleich bequemer, als — Wagner singt.

Dagegen trägt die Wahl der Texte allerdings eine Mitschuld an der geringeren Verbreitung seiner Opern. Heiling, Wampyr, Marschese del Drco sind keine Helben, welche wahres Interesse erwecken können. Sie beanspruchen unireitig Mitgefühl für ihre Thaten und Schicksale, während sie selbst nur eine Scheineristenz führen und durch ihr „unselig Doppelmessen“ aus den Grenzen eines normalen und mit uns sympathisirenden Seelenlebens getreten sind. Es fehlt ihnen mit einem Wort wahre Lebensrealität, Blut von unserem Blut.

Anders steht es nun mit dem „Templer“. Marschner's Schwager, Wohlbrück, setzte sich darüber, das reiche Material des Scott'schen Romans „Zuanhoe“ zu einem Opernbuch zu verarbeiten. Er hat die schwierige Aufgabe nicht gerade mit besonderem Glück gelöst. Der Stoff wuchs ihm unter der Feder und um zwischen den musikalisch verwendbaren Scenen den geistigen Faden nicht zu verlieren, sah er sich zur Einschaltung weitschichtiger Dialoge genöthigt, die bei der Aufführung nun meist herzhast zusammengeklammert werden. Dadurch verliert aber das Werk den inneren Zusammenhang dergestalt, daß es heut in der That unmöglich ist, ohne Kenntniß des Romans den Gang der Handlung zu verstehen.

Ein Verdienst unserer Direction bleibt es immerhin, die musikalisch hochbedeutende Oper dem Repertoire aufs Neue einverleibt zu haben. Sie heutzutage ein Reichthum an Schönheiten, von welchem ein ganzes Duzend moderner Producte ihr Dasein ehrenvoll freisten könnten. Nach den Erörterungen über Marschner's Vorzüge im Eingang dieses Artikels erübrigt es sich, letztere noch speciell an diesem Werke nachzuweisen; sie treten jedem, auch nur einigermaßen Musikverständigen glänzend genug in den Vordergrund.

Vielleicht veranlaßt durch die wiederholten Ankündigungen, hatten wir unsere Erwartungen bezüglich der Qualität der ersten Aufführung höher, als gewöhnlich gestellt und wir wollen nur kurz und bündig bekennen, daß denselben nicht im erhofften Grade entsprochen worden ist. Deshalb nehmen wir für heut von einer eingehenden Kritik Abstand und erwarten, in einer der nächsten Reprisen alle störenden Unsicherheiten auf musikalischem Gebiete, die bei den scenischen Arrangements hervorgetretenen Unfertigkeiten, ja auch die bisherigen Mängel in der Ausarbeitung der Hauptpartien seitens ihrer sonst tüchtigen Vertreter beseitigt zu finden, um uns demnächst an amore einer Beurtheilung zuwenden zu können.

S.

Berliner Herzenzergießungen.

Berlin, 1. October.

Wenn gestern nicht ein etwas trüber Himmel sich bemerkbar gemacht, so würde ich meinen heutigen Brief mit der zierlichen Phrasen begonnen haben: „Goldene Herbsttage winken und locken in's Freie.“ Ich thue es aber doch, weil der ein wenig gesunkene Barometer sich schon wieder zur „Erhebung“ entschlossen hat. Also bleibe ich in Gottes Namen bei dem „Gold der Tage“, das in solcher Fülle auf uns niederströmte, um — wäre es metallisches gewesen — Material zu Zehn- und Zwanzig-Markstücken ad infinitum zu liefern. Ich habe leider daselbe nicht zu diesem Zwecke benutzen können, da ich ein arger Laie in der Technik des Münzens bin und noch nicht im 8. Jahrhundert vor Chr. lebe, um bei dem damals regierenden König Pheidon von Argos, bekanntlich dem Erfinder des Segen und Fluch bringenden geprägten Finanzwesens, in die Schule gehen zu können. Als ich später — 1833 — in Argos mich fünf Monate aufhielt, war es schwer, überhaupt Münzen von Pheidon und seinen Nachfolgern bis auf Otto I. herab, zu finden, nur die von den fremden Schutzmächten mildeimportirten.

Ich kehre also wieder zu den „goldenen Herbsttagen“ zurück, deren Lockung „in's Freie“ ich um so lieber folgte, da unsere städtische Flus-Atmosphäre zu einer fast unerträglichen für Gesunde, eine ganz unextragliche für Sinen, wie ich geworden ist, der mit der Türkei das bedauerndem Loos theilt, ein „franker Mann“ zu sein. Ein Mitglied der Strom-Polizei, das mich jeden Tag als einen, die Nase zuphaltenden, allerschneidigsten über die Unterbaum-Brücke Gilenden sieht, theilte mir „aus den Acten“ mit, daß seit einem Jahrhundert der niedrigste Wasserstand unseres „Stromes“ im Jahre 1842 gewesen sei, der aber von dem gegenwärtigen noch um 4 Fuß, nicht über-troffen, sondern unter-troffen werde. Ich danke dem Mann für die schätzbare historische Mittheilung und beschloß, dieses merkwürdige Ereigniß poetisch zu feiern, bin aber nur erst mit den Schlussversen fertig geworden:

„Versunken und verstunken, — das ist der Sprea Ruhm!“

Draußen im Grün des Thiergartens gestalteten sich die Tage zu wirklich wohnigen, wie ich sie nur früher im Süden erlebt zu haben mich erinnere, namentlich in dem stillen, schönen Pisa. Es ist schwer sich zu trennen von der Natur, die zum Abschied den vollen Zauber ihrer Reize anbietet, um zu fesseln, was der alljährlich sich neu verjüngenden Kofette nur allzu sehr gelingt. Mich geniren nicht ihre 25 Tageswärme-Grade — schließt mich doch der Baum Schatten gegen die Hyper-Wärme, während die lauen Abende uns im Kroll'schen Park erlauben, mit aller Behaglichkeit dem Umherflattern der Species der Berliner bunten Nacht-Schmetterlinge jene Aufmerksamkeit zu widmen, deren sich eigentlich ein „alter Herr“ entschlagen sollte. — Ich predige mir also somit Moral, aber der Geist ist willig und das Fleisch bleibt schwach. Jung gewohnt, alt gethan. Der Mensch ist und bleibt ein fündhaftes Geschöpf, und die Sünden, die man mit den Augen be-geht, gehören noch zu den leichter zu entschuldigenden. Ich genieße Alles, was mir die schönen Tage und die schönen Abende darbieten und habe mir, wie erwähnt, vorzugsweise dazu den Thiergarten und seine Umgebungen gewählt. Macht es mir doch sogar Spaß, auf dem

nach rechts oder nach links abzumarschieren.“ Hiernach wollte General v. Goben in der Lage bleiben, entweder gegen einen stehenden Feind nach Osten oder gegen einen abmarſchirenden nach Norden vorzugehen. Es entsprach dies den allgemeinen Directiven, welche bei der II. Armee Stellung hatten. Deshalb mußte auch General v. Steinmetz mit dem VII. Corps zunächst die weitere Entwicklung der Dinge zur Linken abwarten. — Die II. Armee befand sich unterdessen in voller Bewegung. Prinz Friedrich Carl hatte um 5 Uhr früh bei Mars la Tour und um 5½ Uhr bei Bionville den dorthin beſchiedenen Generalen mündliche Anweisungen ertheilt, die zunächst darauf basirten, daß die II. Armee mit dem bisherigen Auftrage ihren Vormarsch fortsetze, um den Feind von Verdun und Chalons abzudrängen, und daß sie ihn deshalb anzugreifen habe, wo sie ihn jetzt auch finde. Das XII. Corps solle als äußerster linker Flügel sogleich antreten.

Breslau, 3. October.

Nachdem unseren Ultramontanen nachgewiesen war, daß der römische Clerus in anderen Ländern, z. B. Oldenburg, Waldeck, verschiedenen süddeutschen Staaten u. d. Staatsvorschriften, denen man sich in Preußen angeblich aus Gewissensbedenken widerſetzte, ruhig Gehorsam leiſte, nahmen sie zu der Behauptung ihre Zuflucht, daß Preußens neue kirchenpolitische Gesetzgebung wenn nicht um ihres Inhalts willen, so doch deswegen für die katholische Kirche unannehmbar sein müsse, weil sie ohne alle Verständigung mit der römischen Curie erlassen sei. Wie sehr aber auch dies Argument eine bloße Ausflucht ist, lehrt das schon erwähnte Buch des früheren württembergischen Kultusministers Goltzer über das Verhältniß zwischen Staat und katholischer Kirche in Württemberg. Auch dort wurde nämlich die den preußischen Maßregeln außerordentlich ähnliche Gesetzgebung vom Jahre 1862 ohne jede Rücksicht auf Rom erlassen, ja diese Gesetzgebung trat an die Stelle des Concordats von 1857, welches die Regierung abgeschlossen hatte, für das sie aber die Zustimmung der Kammer nicht erlangen konnte. Also nicht nur ohne, sondern im directen Gegenſatz zu Rom, dessen Concordat man verwarf, ist Württemberg's Kirchengesetzgebung zu Stande gekommen. Und doch lebt Bischof Hefele in tiefem Frieden mit dem Staate, unter demselben Rechtszustande, den der Bischof von Paderborn „bis auf den letzten Blutstropfen“ zu bekämpfen entschlossen ist! Die hierin liegende Lektion für unsere gewissensbedrängten Dialectiker ist deutlich genug.

Indeß, wie dem Jesuitismus alle Dinge zum Besten dienen müssen, so hat er auch die Stirn, sich aus dem Goltzer'schen Buche eine Waffe zu seinen Gunsten zu schmieden. Nach einer Entdeckung der „Germania“ geht aus demselben hervor, daß einzig und allein der preußische Staat die Ursache des gegenwärtigen Kirchenconflicts ist, weil er durch sein Wesen und seine Geschichte „mit Nothwendigkeit darauf hingewiesen sei, im Protestantismus seinen Schwerpunkt zu suchen.“ Mit anderen Worten: auch Goltzer soll den vom Ultramontanismus aufgestellten Satz bestätigen, daß ein friedliches Zusammenſehen des preußischen Staates als der „Vormacht des Protestantismus“ und der katholischen Kirche unmöglich sei. In Wahrheit wird gerade in der hier in Rede stehenden Schrift ansdrücklich hervorgehoben, daß das gleichzeitige Bedürfnis ähnlicher gesetzlicher Vorschriften in Oesterreich schlagend beweise, wie der Kampf in Preußen keineswegs den Versuch einer Vergewaltigung der katholischen Confession durch die protestantische, sondern die Behauptung der unäußerlichen Attribute der Staatsouveränität gegenüber der Kirche bedeute. Wenn auf den protestantischen Grundcharakter des preußischen Staates hingewiesen wird, so ist damit keineswegs ein einseitiger Confessionalismus gemeint, sondern jene aus dem Grundsatz der Gewissensfreiheit und der Parität laufenden Maximen, deren Vertiefung und praktische Durchführung allerdings das eigentliche Verdienst des Protestantismus ist. Will die „Germania“ etwa zugestehen, daß der Ultramontanismus dem

preußischen Staate um dieser Grundsätze willen mit unerbittlicher Feindschaft gegenübersteht, so ist dagegen freilich nichts einzuwenden.

Der Abſchluß eines Zollvertrages zwischen Oesterreich und Rumänien scheint denn doch auf ernstlicheren Widerstand bei der Pforte zu stoßen, als bisher angenommen wurde. „Pest. A.“ conſtatirt, daß Schwierigkeiten vorliegen, welche ein Ergebnis der Unklarheiten über das Verhältniß der Donaufürstenthümer zur Pforte sind. Hieraus fährt das dem österreichischen Ministerium des Aeußern nahestehende Blatt folgendermaßen fort:

„Unser Auswärtiges Amt hat sich bisher an die concrete Auffassung seiner Aufgabe gehalten und ist der ihm angeſonnenen Tendenz, die Frage, ob Rumänien ein Recht habe, ſelbſtſtändige Verträge zu schließen, principiell zu lösen, ferngeblieben. Es beſchränkte sich zunächst darauf, zur Kenntniß der Pforte zu bringen, daß die wirtschaftlichen Interessen Oesterreich-Ungarns unabweiſlich eine Regelung der Handelsbeziehungen zu Rumänien heischen und hieran die Erwartung zu knüpfen, daß die Pforte gegen die Einleitung und Finalisierung der bezüglichen Verhandlungen keine ernſte Einwendung erheben werde. In der That sollte man glauben, daß der Sultan dasjenige, was er dem Vicekönig von Egypten, der in einem ausgeprochen vassallischen Verhältniß stand, in so ausgebeutetem Maße und ohne Vorbehalt gewährte, auch dem Fürſten von Rumänien in einem speciellen Falle umsonstiger verjagen werde, als es sich hier nicht um einen internationalen Vertrag, der von Souverän zu Souverän eingegangen wird, sondern lediglich um eine zwischen den Regierungen abzuschließende Convention betreffend die Eingangsſölle handelt, und als in dieser Beziehung die Post- und Telegraphen-Convention mit Oesterreich-Ungarn, gegen die von keiner Seite eine Einwendung erhoben wurde, ein Präcedens bildet. Dazu kommt noch, daß es im Vortheile der Pforte ſelbſt gelegen wäre, einem solchen Uebereinkommen keine Hindernisse zu bereiten in einem Augenblicke, wo sie ihre Handelsverträge künftigen zu können vermeinte und von allen eventuellen Begünstigungen, die Rumänien zuſtehen würden, vorweg für sich profitieren möchte. In Konſtantinopel ſcheint jedoch alle diese Erwägungen nicht im Stande gewesen zu sein, das politische Bedenken, das man aus dem Titel der Sueränität schöpft, zu beseitigen, und so erklärte sich denn die Pforte bereit, ihre Einwilligung zu ertheilen, unter der Bedingung, daß ihre (der Pforte) Zustimmung von Rumänien förmlich angeſucht würde. So unſcheinbar diese Bedingung ist, so konnte man sich doch in Konſtantinopel kaum über deren Bedeutung geäußert haben. Man braucht nur eine oberflächliche Kenntniß der Verhältnisse in Rumänien zu haben, um zu wiſſen, daß die gegenwärtige Regierung einen so präjudizialen Schritt, wie es der ihr zugemuthete ist, nicht thun könnte, ohne die im Geheimen wühlende Agitation der „Mosken“ zu hellen Flammen anzufachen und einen Sturm heraufzubewahren, dem das derzeitige Cabinet des Fürſten Carl kaum zu widerſtehen ſtark genug wäre. Nun ist es aber das unſtreitbare Verdienst des Ministeriums Boerescu, durch weiße Wäsche bislang jeden Conflict hintangehalten zu haben, der in seinen Folgen die Stellung der Fürſtenthümer in Frage bringen, und dem europäischen Frieden eine wenn auch noch so vorübergehende Störung bereiten könnte. Alle Mächte, denen es aufrichtig darum zu thun ist, die innere Conſolidierung der Fürſtenthümer durch keinerlei eruptive Störung unterbrochen zu ſehen, nehmen daher einen ganz begreiflichen Antheil an dem Bestande des gegenwärtigen Regimes und der ungeſtörten Erfüllung seines conſervativen Programmes. Würde nun die von der Pforte geſtellte Bedingung, wenn angenommen, für alle jene Parteigänger, die sich heute schon mit Widerwillen den Rathſchlägen der Besonnenheit beugen, das Signal ſein, sich und das Land in unſelige Abenteuer zu ſtürzen, so ergiebt sich, wie auch die Freunde des heutigen Friedenszustandes eine solche Clauſel als unausführbar betrachten müßten. Merkwürdig wäre es, wenn diese Erwägung, die man wofen ein Rest der einſtigen Staatsweisheit am Goldenen Horn verblieb, sich gerade dort am allererſten hätte nabelegen müßten, die türkiſchen Staatsmänner unzugänglich fände. Unser Cabinet hat, indem es auf die Zurücknahme jener Bedingung hinwirkt, wenigstens die Genugthuung, seine Anſchauung sowohl von dem Berliner als dem St. Petersburger Cabinet getheilt zu ſehen, und dies berechtigt zu der Hoffnung, daß auch in Stambul die beſſere Einſicht um ſo eher ſiegen wird, als es sich im Grunde ja lediglich um eine ökonomiſche Frage handelt, bei der die Interessen Oesterreich-Ungarns lebhaft engagirt ſind.“

Ueber die angeſündigten Personalveränderungen in den oberſten Chargen des italieniſchen Heeres erzählt die „Gazz. d'Italia“, daß General Pettiti, der bisherige Chef des Generalcommandos von Mailand, an Cialdini's Stelle als Präſident des Generalſtabscomite treten werde. In Florenz trafen

am 28. und 29. d. Mts. der Marineminister Saint-Von und der Ministerpräsident Minghetti ein; der neu ernannte Unterrichtsminister Bonghi kam am 29. ebenfalls dahin, um den Eid als Minister zu leiſten. Er wird zunächst noch in Mailand ſeine Privat-Angelegenheiten ordnen und dann ſich zur Uebernahme ſeines Ministeriums nach Rom begeben, während ſeine Collegen Minghetti und Visconti-Venosta in die Wahl-Campagne ziehen. Minghetti ſoll ſeine mit Spannung erwartete Programmrede am nächsten Sonntag, den 4. d. Mts., vor ſeinen Wählern in Legnago halten, Visconti-Venosta aber ſich erſt nach dieser Rede ſeinen eigenen Wählern in Tirano vorſtellen.

In den officiellen Kreiſen Frankreichs hat die unter „Paris“ in auſführlicherem Auszuge mitgetheilte Rede, welche Herr Thiers in Biſſille gehalten hat, den höchſten Born erregt und die officiellen Blätter erhielten ſofort Befehl, den Feldzug gegen den „Befreier des Gebietes“ mit Nachdruck fortzuſetzen. Was in den officiellen Kreiſen beſonders ärgert, iſt, daß Thiers, der ſich wahrſcheinlich des „J'y suis et j'y reste“ des Marſchalls erinnert, ironiſch bemerkte, „er auch hätte an den Gewalt bleiben können, weil er das Geſetz Ribet für ſich gehabt“, und er am Schluſſe ſeiner Rede ſehr treffend ſagte, daß eine Regierung, wie man ſie mit dem Marſchall gründen wollte, Europa kein Vertrauen einflößen werde, da es weder an deren Dauer noch an deren Kraft glauben könne. Obgleich Thiers Vieles wiederholt, was er ſchon oft geſagt, ſo kommt den officiellen Kreiſen die Wiederholung um ſo unangelegener, als die Generalwahlwahlen nächsten Sonntag ſtattfinden und die Rede des Expräſidenten, die während der nächsten Tage alle franzöſiſchen Blätter commentiren werden, einen nicht zu berechnenden Einfluß auf die Wähler ausüben wird. Was die Urtheile der Pariſer Preſſe über die Rede des Hrn. Thiers anlangt, ſo beſchuldigt das „Journal de Paris“ Herrn Thiers, die Geſchichte entſtellt zu haben, denn die monarchiſche Majorität der National-Verſammlung habe die Monarchie zweimal herſtellen wollen und können, aber Herr Thiers, der ſeinen Ehrgeiz über die Interessen des Landes geſtellt, habe es verhindert. Um dieſe Behauptungen Lügen zu ſtrafen und darzuthun, daß die Verſammlung in der erregten Zeit von 1871 nicht im Geringſten daran dachte, den „Roi“ zurückzuführen, bringt „Bien Public“ eine im März des genannten Jahres an die Bürger und die Soldaten gerichtete Proclamation, worin ſie ſich entſchieden zu Gunſten der Republik äußert, und, wie auch Thiers, verſpricht, das ihm anvertraute Gut zu bewahren. Daß Thiers mit vollem Recht die Herſtellung der Monarchie eine Unmöglichkeit nannte, iſt für Jeden klar, der ſich in jener Zeit in Frankreich beſand. Eine Erklärung der Monarchie ſeitens der National-Verſammlung würde alles in Feuer und Flamme geſetzt haben, und die Lage würde eine um ſo ernſtere geworden ſein, da ein großer Theil der Armee Partei für die Republik ergriffen haben würde. Dies bezeugte übrigens der Marſchall Mac Mahon ſelbſt, der, als man im October 1873 den Verſuch machen wollte, den legitimen Thron wieder herzuſtellen, ganz offen erklärte, er zweifle, daß man auf die Armee zählen könne, falls ein Aufſtand ausbrechen würde.

Ueber die weitere Reiſe des Herrn Thiers vernimmt man Folgendes: Bei ſeiner Ankunft in Chambéry wurde er von einem großen Volksſchaum mit den Rufen: „Es lebe die Republik!“ „Es lebe Thiers!“ empfangen worauf der Präſect Befehl gab, die Eingänge zum Bahnhofe zu verſchließen. Bezeichnend war es, daß ſich eine große Anzahl von Offizieren unter der Menge beſand, die ungeachtet der vom Präſecten angeordneten Maßregel ihr Zubelgeſchrei nicht einſtellte. An der italieniſchen Grenze und in Turin war der Empfang ein äußerſt ſchmeichelhafter. Eine ungeheure Menſchenmenge empfing ihn am Bahnhofe der ehemaligen Hauptſtadt von Piemont und geleitete ihn bis zu ſeinem Hotel, wo ihm ſofort der Maire der Stadt ſeine Aufwartung machte. Der Miniſter Minghetti richtete ein Schreiben an ihn, der Präſident des italieniſchen Senats, Sclopis, beſuchte ihn und der König gewährte ihm eine Audienz, die über eine halbe Stunde dauerte.

Königsplatz zuzuschauen, wie die Jungen dort ihre „Drachen“ — der Herſt iſt für dieſes Berliner Knabenplaiſir die herkömmliche Saison, wie der Frühling für das Kugelspiel mit den kleinen „Stein-Murmeln“ — ſteigen laſſen, wobei es nicht ſelten vorkommt, daß die Papier-Ungeheuer ſich zu dreißt der goldenen erſten Victoria auf der Siegesſtraße nahen und durch die Spitze ihres langen Speers tödtlich beſtraft werden. Standen neulich doch Hunderte von Zuſchauern und ſtarren laſchend empor, als bei einem Vorkommniſſe derart der Wächter des Denkmals ſich genöthigt ſah, auf der obern Gallerie zu erſcheinen und mit langer Stange einen ſolchen geſpießten Drachen von der Speer-Spitze zu erlöſen. — Mit dem Mond verträgt ſich die Göttin beſſer. Man ſieht ihr complett das Wohlbehagen an, mit dem ſie ihre imponirenden Glieder dem galanten Geſtern zur erhöhten Vergoldung darbietet. Es war und iſt aber auch ein köſtlicher Vollmond, ſo ſchön — wie ein mich begleitender Theaterfreund in Ertaſe ausrief — „wie ihn ſelbſt Gropius im Opernhaufe nicht ſchöner herzuſtellen vermag!“ Und das will viel ſagen.

Das Salongen der haute volée iſt noch keineswegs im Zuge. Das ſchöne Herſtewetter feſſelt nicht nur den Adel noch auf ſeinen Schloßern, ſondern laßt einzelne Familien, die ſchon zur Reiſebenz heimgekehrt, wieder zurück, um noch eine kleine Reize ſeltener October-Willigkeits nicht ungenossen zu laſſen. Viele Berliner, die hier nicht durch Geſchäfte geſeſſelt, werden von neuemwachter Reiſeluſt zu kleineren oder weiteren Ausflügen noch einmal angeregt. Wie in der Regel, ſo iſt es Schleſien, Thüringen, Dresden mit ſeiner Umgebung, auch Wien. Einer unſerer paſſionirten eleganten „Landſtreicher“, deſſen Mittel ihm die Befriedigung ſeiner Reiſe-Manie erlauben, war außer ſich vor Vergnügen, als in den Zeitungen die Nachricht erſchien, daß von heute an — 1. October — die vielverſprochene directe Eisenbahn-Verbindung mit — Rom ins Leben treten würde, mittelſt deren man die Tour von hier bis zur ewigen Stadt in 51 bis 52 Stunden zurücklegen könne. Der Sportman hat eine Wette proponirt, die auch von Club-Collegen angenommen iſt. Herr v. B. verpflichtet ſich nämlich am nächsten Sonntag mit ſeinen Freunden bei Hiller unter den Linden zu deſjeuniren. Nachmittags 2 Uhr fährt er ab, trifft Diſtag 6 Uhr 30 Minuten in Rom ein, nach einer Fahrt von 52 Stunden 30 Minuten. Am Mittwoch gedenkt er, als guter Katholik, dem heiligen Vater — er hat von hier aus bereits telegraphiſch darum nachgeſucht — ſeine Aufwartung zu machen, hat zu Donnerstag eine Einladung zum Diner bei der üppig runden Gräfin Miraflore angenommen, wo auch deren erhabener Gemahl Victor Emanuel anweſend ſein wird. Am Freitag fährt unſer Reiſender 8 Uhr 50 Minuten Morgens von der Chriſtlichen Weiſſſtadt wieder ab, um am Sonntag 12 Uhr 40 Minuten Nachmittags in der deutſchen Weiſſtadt einzutreffen, hier Waſche zu wechſeln und um 4 Uhr bei einem Diner bei Hiller ſeine Reiſeabenteuer zu erzählen und die Reiſekoſten als Gewinn einzufaſſiren. Denn nur dieſe bilden den Betrag der Wette: „An zwei aufeinanderfolgenden Sonntagen in Berlin nicht geſchikt zu haben und in der Zwischenzeit in Rom einen Ausgleich zwischen Paris und Victor Emanuel verſucht zu haben.“ — Ueber den Erfolg dieſes rühmlichen Vorhabens wird wohl demnächst Th. Fontane ausführlicheres in der „Voſſ'schen Zeitung“ berichten, der ebenfalls in dieſen Tagen pour plaisir nach Rom aber zu längerem Aufenthalt abreißt. Jedenfalls durch eine bequemere

Fahrt, als die der braven öſterreichiſchen Nordpolfahrer. Eine recht widerliche Empfindung haben uns einzelne hieſige Blätter erregt, die den begehrten Empfang, der den im Dienſte der Wiſſenſchaft beſtandmäßig beſtändigen öſterreichiſchen Männern überall, und namentlich in ihrer vaterländiſchen Hauptſtadt zu Theil geworden, mit landläufigen Kalauern zu bezeichnen ſich bemühen. Uns beſtremt derartige nicht mehr, und der bei anderen „Empfängen“ in Berlin zu Tage getretene Enthuſiasmus, der in unſeren Blättern keine wiſige Nüge fand — au contraire — gehört nicht zu den erfreulichſten Rückſichten für uns ruhige Beobachter. Par exemple! Wie empfing man zu ſeiner Zeit den napoleonischen Prinzen Plon-plon bei ſeinem Beſuch in Berlin? Wie brüllte man ihm begehrte Hurrahs entgegen, als er aus dem Bahnhof tretend, den offenen Wagen beſtieg, und wie leuchtete man die Fortſetzung dieſer Hurrahs unter obſtigem Hut- und Taſchentuch-Schwenken, neben der Equipage hertrabend. Und hat ſich der erhabene Schah von Perſien nicht gleicher Berliner Begeisterung zu erfreuen gehabt? Da hätte nur Einer wagen ſollen, über dieſe Courtoisie Gloſſen zu machen, wie hätte den das ſpreatheniſche Selbſtbewußtſein mit dem ſtolzen: „Was wir thun, das iſt wohlgethan!“ ab und zur Ruhe verwieſen. — Am liebſten iſt mir Berlin, wenn es ſich giebt, wie es iſt, offen und ehrlich, ſeinen originellen Volkscharakter nicht verleugnend, wie wir dieſe ſcharf ausgeprägt in den Annoncen der Zeitungen oft finden. So laſen wir in dieſen Tagen folgendes menſchenfreundliche Anerbieten: „Mädchen, die Kinder in ſorgſame Pflege nach dem gefunden Städtchen Triſſad geben wollen, mögen ſich melden unter der Chiſſe u. ſ. w.“ — An die Zeit der Curli-Näheſt erinnerte dagegen folgender offenerherzige Wunsch: „Eine junge, liebenswürdige Dame wünſcht von einem Herrn vier Viertelſoße zur bevorſtehenden Klaſſenlotterie geſchenkt zu erhalten.“ Und dazu Wohnungsadreſſe der kleinen Schäterin und Verſicherung warmer Dankbarkeit. Mehr kann man nicht verlangen!

Unſere Theater laſſen alle Mienen ſpringen, um gegen das ihnen feindliche ſchöne Wetter zu kämpfen. Im königlichen Schauſpielhaufe iſt man mit der dieſjähigen erſten großen Novität — Hebbel's „Herodes und Mariamne“ nicht glücklich geweſen, ein dunkles Drama, aus dem großartige Geiſtesblitze hervorleuchten, daneben dann wieder kleine Lichtpunkte ſaurle Purzelbäume, ſchießen wie ſchäfernde Johanneswürmchen in lauer Sommernacht. Unſerm Theatergeſchmack fremde, faſt komiſch wirkend, erſchienen die „Heiligen drei Könige“, namentlich da Einer der Herren als Stammgaſt „bei Siechen“ ſeit Decennien bekannt, und das ſtille gemüthliche Kneipbrühen allnächtlich gegen zwei Uhr frühe verlaſſend, „um ſich vom Morgenſtern heimwärts leuchten zu laſſen“, deswegen längſt von ſeinen Freunden zu einem dieſes königlichen Triſſoliums ſcherzhaft erhoben worden iſt. — Die Neuigkeit im Kroll'schen Theater: „Eine Civileſe“ von dem Wiener Berg, localiſirt von dem Berliner Reich, hat, was in dieſem Theater ſeit Jahren keiner Novität paſſirt iſt, Faſco gemacht. Es iſt ein Kuddelmuddel von conſeſſionellen Zerwürfniſſen zwischen Alt-Katholiken, Neu-Katholiken und Proteſtanten, ein Durcheinander, das endlich geſchlichtet und mit einem gemeinſamen Vaterunſer-Hymnus unter Muſikbegleitung zum glücklichen Ende geführt wird, durch eine — jüdiſche Erbdölerin Frau Teitelbaum, ein weiblicher Weiſer Nathan, und — nicht zu vergeſſen — durch die Polizei, repräſentirt durch einen Couplet ſingenden Stadtwacht-

meiſt r. Die Moral, die ſich die Staatsregierung aus der Geſchichte ziehen kann, iſt: „Uebergebt den ganzen kirchlichen Zwiſt und Haber jenen beiden Gewalten — der Frau Teitelbaum und dem Poliziſten Bremſe — und die Sache wird ſich machen.“ Hoffnung, daß dieſe in der großen Wirklichkeit, wie auch in der kleinen Theater-Welt, mit Muſikbegleitung ſich abſpielen dürfte, ſcheint uns auch zu blähen. Wir erwarten nämlich in der nächsten Zeit ein gegenwärtig in den kleinen Städten Dſpreußens concertirendes: „Jüdiſches Sänger-Quartett aus Petersburg“ hier in der Metropole, das wohl in die conſeſſionellen Diſſonanzen wieder die gehörige Harmonie bringen wird. Amen!

Ich habe Dank zu ſagen für einen freundlichen, bei „mannhaftem Umtrunk“ mir in Swientochlowitz gewidmetem Geburtstagsgruß, der mir auf telegraphiſchem Wege richtig zugekommen. Der Telegraph ſchreibt aber eine, für mich wenigſtens, noch ſehr unerleſliche Chiſſe, ſo daß ich bis zur Stunde noch nicht mit der Deutung Ihrer Namen in Richtigkeit gekommen. Es bleibt mir alſo nichts übrig, als mit diplomatiſcher Genauigkeit die Namen des Telegramms zu copiren und ſomit den Herren — maligille und ſcherrer — unter Begleitung eines meinerſeitigen „mannhaften Umtrunks“ allerfreundlichſt zu danken.

R. Gardeſeu.

Die Erbschaft eines Schmarokers.

Roman von Eugène Chavotte.

(Autoriſirte Ausgabe.)

(Dritte Fortſetzung.)

Zweites Kapitel.

Paul ſteckte mit einem gewiſſen Wohlbehagen ſeine Louisdors ein und verließ ſeine Manſarde.

„Wie man doch gleich ein ganz anderer Menſch iſt, wenn man eine Hand voll Gold in der Taſche hat“, ſagte er im Heruntergehen über die Treppe in roſigſter Laune. „Es hebt des Selbſtbewußtſeins, erheitert das Herz und macht den Verſtand hell. . . Vor allem aber zahlen wir dem Père Mathieu die Miete, um die er vielleicht ſchon in Angst iſt“, unterbrach er ſich, als er unten in der Thorhalle vor der Portierloge anlangte.

Wie Paul ſah, war deren Eingang durch einen breitſchulterigen Menſchen verſtellt, der wie eine Barrikade aufgethürmt, ſich kümmerlich an den Thürpoſten lehnte und dabei mit dem im Innern ſeiner Loge ſitzenden Portier eifig plauderte.

Ein Livreeſack mit breiten Schößen, unter welchen ein Paar krumme, in reſchfarbige Samakſen geſteckte Beine hervorſahen und ein goldborbirtes Hut kennzeichneten den Mann als Bedienten.

Paul griſſ, ehe er einzutreten verſuchte in ſeine Taſche nach einem Goldſtück, und darüber vergingen, ohne daß er ſich bemerkbar machte, einige Sekunden, welch' kurzer Moment jedoch genügt, um Paul unwillkürlich Einiges aus dem Geſpräche ſeines Portiers mit dem Bedienten erhaſchen zu laſſen.

„Ihr ſeid alſo ſicher, Père Mathieu“, fragte der Gallonier, „daß dieſer St. Dutafſe keine Ahnung davon hat, in welcher Nachbarschaft er ſich befindet?“

„Wenn ich Euch ſage, Bricard, daß der alte Knauser, der zuerſt durchkommen zu wollen ſchien, jezt unwillkürlich aus dem letzten Loch pfeift. Wenn man im Begriff ſteht, abzurufen, hat man keine Zeit,

Auch die englische Presse hatte sich, wie wir zum öfteren hervorgehoben haben, in jüngster Zeit viel mit Verdächtigungen der Politik des deutschen Reiches zu thun gemacht. Dem auch von uns erwähnten Marmarist des „Spectator“, in welchem es hieß, daß Europa Grund habe, durch die unverkennbaren Symptome des Ehrgeizes ernstlich beunruhigt zu sein, tritt jetzt die „Hour“ mit einem sehr vernünftigen Artikel entgegen, der in wohlthuender Weise von dem Unsinne absieht, welcher sich neustens in einem großen Theile der englischen Presse breitgemacht hatte. Es heißt darin unter Anderem:

„Deutschland kann noch eine Politik rücksichtslosen Ehrgeizes verfolgen und seine Nachbarn beunruhigen, indem es rohe Hände an sich sträubende Staaten von zu kleinem Umfange und zu schwachen Hilfsmitteln für wirksamen Selbstschutz legt. Das ist wenigstens nicht unmöglich, aber ehe sich dies ereignen kann, muß eine Umwandlung des deutschen Charakters stattfinden. Die Bevölkerung des jungen Reiches muß ihre Friedensliebe, ihren Wunsch nach industrieller Fortschritt, ihre Vorliebe für Gelehrsamkeit und Wissenschaft und fast alle die Eigenschaften, durch welche sie ausgezeichnet ist, aufgeben oder unterordnen. Der deutsche Kaiser und seine Räte sind stark, weil sie die Nation hinter sich haben, und die Ansichten und Zwecke aller sind, wie man glaubt, dieselben. Es würde anders sein, wenn der Kaiser und sein Kanzler beabsichtigten, sich auf eine Laufbahn fremder Eroberung einzulassen, aber Beweise von irgend einer solchen Absicht oder solchen Wünschen liegen bis jetzt nicht vor. Deutschland hat sich stark in der Verteidigung erwiesen, weil es einig war; aber alle Elemente der Zwietracht würden losgelassen werden und alle die inneren Feinde des Reiches würden an Kraft gewinnen, wenn sich die Haltung der Defensiv in eine der überweltlichen Aggression verwandeln würde. Niemand weiß dies besser als Fürst Bismarck, oder ist mehr gewarnt, daß Deutschland mit Widerwillen davor zurücktreten würde, das Blut seiner Bürger in rein aggressiven Unternehmungen zu vergießen. Seine Haltung gegen Spanien kann sicherlich als eine Bestätigung seiner Friedensliebe angenommen werden. Als die Carlisten ihrerseits auf die deutschen Kanonenboote feuerten, wurde nicht eine Stimme in Deutschland nach activer Intervention erhoben und die deutsche Flotte in spanischen Gewässern wurde zum Erschonen des Auslandes nicht einmal verläßt. Deutschland wünscht zweifelsohne und ist berechtigt, Einfluß auf die Politik Europas auszuüben, aber die „europäische Haltung Deutschlands“ braucht vor der Hand keine Unruhe zu erregen.“

Die londoner Nachricht, daß die russische Regierung ihren Vertreter in Spanien angewiesen habe, sich sogleich auf seinen Posten zu begeben, kann die „R. Z.“ aus guter Quelle bestätigen. Man sieht in der Maßregel ein thatsächliches Demint gegen den unnützen Lärm, der über den Brief des Jaren an Don Carlos gemacht wurde. Es circulirt übrigens in französischen Kreisen eine Version, wonach der genannte Brief noch weniger carlistenfreundlich sein soll, als selbst die petersburger Nachrichten vermuten lassen. Nach derselben wäre der einzige Brief, den Carlos in Händen hat, eine Antwort des Jaren auf seine Anfrage, ob man in Petersburg einen carlistischen Gesandten empfangen würde. Als Unterstüßungsgrund für diese Annahme gilt die dauernde Weigerung der Carlisten, den Text zu veröffentlichen.

Einen neuen Beitrag zur carlistischen Kriegsführung liefert die „Times“ in nachstehender ihr aus Cartagena zugesandten Ordre an die verschiedenen Bahnhofsinspectoren der Murciaabahn:

„Gott — Vaterland — König.
Königliche Armee der Centrum, 6. Brigade.
Künftig soll jede Person, welche auf der Bahn beschäftigt ist, gleichviel ob sie zur Station oder zum Zuge gehört, wenn sie innerhalb einer einstufigen Entfernung von besagter Bahn befunden wird, nach Entgegnung des geistlichen Beistandes (des letzten Sacraments) erschossen werden. Das Bahnhofsmaterial und andere Effecten werden zerstört werden, wenn die Züge circuliren. Gott erhalte Sie viele Jahre.
Alpera, 17. September 1874.“

Der Brigadeführer Miguel Lozano.
Das sind und bleiben also die Mittel, mit denen die „Gottesstreiter“ ihre Mission erfüllen.

„Gleichzeitig mit der Einsetzung des Generals Jobellar zum Ober-Commananten der Armee des Centrum an Stelle Pabias werden eine Menge anderer Befehlshaber-Veränderungen gemeldet. General Candara wird in

sich um Andere zu bekümmern,“ lautete aus der Loge heraus die Antwort des Portiers.

„Nun gut, dann sorgt nur dafür, daß nicht dieser Bourguignon, so lange der Alte die Augen noch offen hat . . .“

„Um, hm!“ hüpfte plötzlich, den Bedienten in seiner Rede unterbrechend, der Portier, der in diesem Augenblicke über der Schulter des langen Menschen, den er Bricard genannt hatte, den Kopf von Paul Avril auftauchen sah.

Bricard hatte die Warnung offenbar sofort verstanden, denn er drehte sich mit einer raschen Wendung um und beeilte sich, dem jungen Manne Platz zu machen.

„Ah, Herr Avril,“ rief der Portier gleichzeitig dem nun Eintretenden entgegen, „hier ist ein Brief, der heute Abend für Sie abgegeben wurde. Ich wollte ihn morgen mit hinaus bringen, wenn ich zu Ihnen gekommen wäre, um unsere kleine Rechnung auszugleichen.“

„Lebteres können wir gleich jetzt abmachen, so bleibt Ihnen die Nähe erspart, mich morgen mit Ihrem Besuche zu beehren. Hier ist Ihr Geld,“ erwiderte Paul, der dem Portier den Brief abnahm und dafür ein Zwanzigfrankstück in die Hand drückte.

Paul erbrach das Schreiben und las an der Gasflamme, die in der Portierloge brannte. Es war, wie dreißig andere, die er in der letzten Zeit bekommen, eine abschlägige Antwort auf eines seiner vielen Anstellungsgesuche, die er seit zwei Monaten an alle möglichen Adressen verendet hatte.

Während des Lesens versäumte er jedoch nicht, nebenbei auch auf das Gespräch zu lauschen, welches vom Père Mathieu und dem Bedienten wieder aufgenommen worden war.

„Ja,“ sagte der Portier mit einem tiefausgehenden Seufzer innigster Theilnahme, „ich kann Euch zu meinem größten Bedauern nur mittheilen, daß ich leider für diesen guten unvergleichlichen und im ganzen Hause so hochverehrten Chevalier das Neueste befürchte. Es steht schlimm, sehr schlimm um Herrn v. St. Dutasse, so daß wir jeden Augenblick darauf gefaßt sein müssen, den guten Herrn zu verlieren.“

„Welch' traurige Nachricht für meine Herrschaft, die diesen braven ehrwürdigen Chevalier so sehr hochschätzt und liebt!“ erwiderte Bricard in nicht weniger salbungsvollem und klagendem Tone.

Dieser plötzliche Um Schlag in der Art und Weise, wie diese beiden Kumpans auf einmal von Demjenigen sprachen, den sie eben noch einen alten Knauser genannt hatten, verfehlte nicht, dem jungen Manne aufzufallen.

Ohne sich etwas anmerken zu lassen, steckte Paul seinen Brief ein, indem er anscheinend vollkommen gleichgiltig den Kopf erhob. Sein Blick überraschte dabei den Lakai, der Pauls ängstliche Erscheinung einem sehr eingehenden Studium zu unterziehen schien.

„Ah, wie es scheint, interessire ich diesen Burschen, der mich so ansieht, als sei ihm darum zu thun, mich später einmal wieder zu erkennen,“ dachte der junge Mann, der dabei den neben ihm befindlichen Thorriemen anzog, um sich selbst zu öffnen.

„Sie gehen noch aus?“ fragte der Portier.

„Ja, Père Mathieu, und aller Wahrscheinlichkeit nach werde ich erst gegen Morgen wieder nach Hause kommen,“ erwiderte der junge Mann im Weggehen, wobei er noch unter dem Thor, welches er hinter sich zuzog, die Bemerkung machte, daß Bricard sich aus der Logenthüre herausgebeugt hatte, um ihm nachzusehen.

Alt-Castilien, General Burgos in Aragon commandiren und General Bielstein ist bestimmt, in den baskischen Provinzen an die Spitze des zweiten Corps der Nordarmee zu treten. Inzwischen wird gemeldet, daß Jobellar schon in Valencia eingetroffen ist. Pabias' Rücktritt scheint mit seiner mehrmals von Madrid abschlägig beschiedene Forderung von neuen Truppen sendungen in Zusammenhang zu stehen. Wenn auch in diesen Provinzen des Centrum die carlistischen Banden nicht stark genug sind, um im offenen Felde den republikanischen Waffen erfolgreich Stand zu halten, so zeigen doch die letzten Ereignisse sehr deutlich, daß trotz aller gelegentlichen Siege die republikanischen Streitkräfte zu einer gründlichen Vernichtung der carlistischen Banden in dem theilweise sehr unwegsamen Gebirgslande nicht ausreichend sind. Die nur 2000 Mann starke Bande Lozano vermochte beispielsweise, obwohl beständig verfolgt und von den Regierungstruppen hart gebrängt, Schrecken und Verwirrung in den ganzen Umkreis der Provinzen Valencia, Albacete, Murcia und Alicante zu tragen und selbst größeren Städten Contributionen aufzuerlegen. Neuerdings soll eine 1500 Mann starke Carlistenbande unter Villalain bei Alcocer in der Provinz Guadalupe mit Verlust von 1000 Mann an Gefangenen und Verwundeten zerstückt worden sein. Durch Privat-Telegramme wurde nach Madrid mitgeteilt, daß Moriones am 25. September in seinen Positionen bei Barasoin in der Nähe von Tafalla von 22 carlistischen Bataillonen angegriffen worden und daß dieses der vierte Schlachtag zwischen den beiderseitigen Streitkräften gewesen sei. Nach einem blutigen Kampfe seien die Carlisten unter starken Verlusten zurückgeschlagen worden. Gegen Abend hatten sich bei der republikanischen Armee um Hälfte für ihre Verwundeten bitten lassen. So viel ist sicher, daß Moriones bei der Rückkehr von Pampelona sowohl beim Durchzug durch das Thal von Carraçal wie später, nachdem er seinen früheren Standpunkt bei Barasoin wieder erreicht hatte, harte Kämpfe zu bestehen hatte. Daß der Erfolg auf Seiten der Regierungstruppen war, wird inzwischen selbst von carlistischer Seite zugestanden. Daß aber Moriones neuerdings, wie aus carlistischer Quelle verlautet, die Positionen von Barasoin aufgegeben habe, und nach dem nahegelegenen Tafalla zurückgegangen sei, ist trotzdem nicht unmöglich, denn seine von den übrigen Corps abgesonderte Stellung in Navarra erfordert große Vorsicht und entbehrt der Möglichkeit einer schnellen und wirksamen Unterstützung, während die Carlisten von Stella aus schneller ihre Streitkräfte nach dem einen Punkte zu concentriren vermögen.

Wie der „Courir de Bayonne“ meldet, griffen die Carlisten am vorigen Sonntag das hart an der französischen Grenze gelegene, schwach besetzte Zuenterrabia an, welches bisher das Glück gewesen hatte, von ihnen verachtet zu bleiben. Das Feuer begann um 11 Uhr morgens und dauerte bis 1 Uhr in der Nacht vom Sonntag zum Montag. Viele Kugeln fielen auf französisches Gebiet.

Deutschland.

— Berlin, 2. October. [Vorlagen für den Bundesrath. — Die Orden und Congregationen. — Das Zeughaus.] Zu den wenigen Gegenständen deren Durchberatung in der bevorstehenden Reichstagsession beschlossene Sache ist, gehört die Naturalleistung für das Heer im Frieden und die damit zusammenhängenden Fragen. Der Reichstag hat in der letzten Session sich mehrfach damit befaßt und Resolutionen beschlossen, denen gegenüber der Bundesrath noch Stellung nehmen will, abgesehen von der Vorlage in dieser Richtung deren Inhalt vor einiger Zeit mitgeteilt ist und welche den Bundesrath demnächst beschäftigen wird. Auch eine Reihe internationaler Verträge werden aus der Session hervorgehen. Der mehr erwähnte Auslieferungs-Vertrag mit Schweden wird in nächster Zeit schon die Ausschüsse des Bundesrathes beschäftigen, ferner werden die gleichfalls erwähnten verschiedentlichen Postverträge dem Reichstage gleich nach seiner Berufung zugehen können. Hier wird wohl in mancher Beziehung die Rückkehr des Reichs-General-Postdirectors Stephan noch

Dies vermehrte Pauls Argwohn gegen diesen Menschen. Einer plötzlichen, instinktiven Eingebung folgend, von der er sich selbst keine klare Rechenschaft zu geben vermochte, schritt er schnell auf die andere Seite der Straße hinüber und stellte sich, wie von einem mechanischen Impulse getrieben, hinter den Balkonsäulen eines dem Hause gegenüberliegenden Gebäudes im finsternen Winkel der Thorvertiefung auf.

Der junge Mann nahm seinen Versteck noch keine zehn Sekunden ein, als drüben das Thor geöffnet wurde, um einen Menschen herauszulassen, den Paul sofort an seiner umfangreichen Statur erkannte.

Es war Bricard, der, als er heraustrat, seinen Kopf rechts und links drehte, wie um sich nach Jemandem umzusehen, den er ohne Zweifel in nächster Nähe vermuthete.

„Wo Teufel ist er nur hingekommen?“ hörte Paul ganz deutlich bis zu sich herüber, da der Lakai, ärgert, den Gefuchten nicht zu sehen, diese Worte sehr laut gesprochen hatte.

Der Zeit nach konnte, wie Bricard berechnete, Paul, auf den er fahndete, höchstens eben erst um die Ecke der sehr nahe gelegenen Rue Chancat herumgekommen sein. Er lenkte daher seine Schritte in sehr beschleunigtem Tempo dorthin, kam aber schon im nächsten Augenblicke wieder zurück, da in der ganzen Straße nicht die Spur von einem Menschen überhaupt, und folglich auch von Paul Avril nicht zu sehen war.

In der Meinung, der junge Mann müsse die entgegengesetzte Richtung nach dem Faubourg Montmartre eingeschlagen haben, kehrte Bricard um. Diesmal beschränkte er sich nicht mehr auf ein schnelles Gehen, sondern er lief gerade zu und kam jetzt keuchend an dem Balkon vorbei, hinter dessen Säulen Paul dieser ihm selbst geltenden, ebenso hartnäckig als fruchtlos unternommenen Verfolgung mit lebhafter Schadenfreude zusah.

Im Zweifel, ob Bricard nicht etwa nach seiner neuen Enttäuschung zum Père Mathieu zurückkehren würde, wartete Paul noch einige Zeit. Da sich der Lakai aber nicht mehr sehen ließ, entschloß er sich nach zehn Minuten, nun endlich selber aufzubrechen und seinen Weg durch die Rue Chancat nach dem Boulevard zu nehmen.

Als er letzteren erreicht hatte, überkam ihn plötzlich ein Gefühl, über welches er Alles Andere, den Lakaien Bricard miteinbegreifen, gänzlich vergaß, nämlich das Gefühl einer Schwäche, die beinahe einer Ohnmacht gleich kam. Es war sein rebellischer Magen, der energisch gegen die unverantwortliche Vernachlässigung protestirte, die sich Paul gegen ihn zu Schulden hatte kommen lassen.

„Es ist wahr,“ rief der Ausgebungerie, „ich habe seit vierundzwanzig Stunden keinen Bissen gegessen, kein Wunder also, wenn mir blau und grün vor den Augen wird. Das erste, was somit geschehen muß, ist, daß ich esse. So überflüssig mir ein Diner erschien, so lange ich die Absicht hatte, mich aufzuhängen, für so notwendig halte ich es jetzt, seit mir am Leben wieder etwas gelegen ist.“

Paul begab sich in eine Restauration ersten Ranges, wie deren auf dem Boulevard Montmartre in so vorzüglicher Auswahl mit ihren exquisiten Mahlzeiten à la carte den Hungerigen und Durstigen und auch Solchen, die das Essen und Trinken nur als angenehmen Zeitvertreib betrachten, nach Duzenden zur Verfügung stehen.

Er ließ sich ein Diner serviren, welches der etwas misstrauische Kellner in Anbetracht der dürftigen Kleidung des unbekannten Gastes

abgewartet werden. — Die Conferenzen zur Herstellung einer Reichs-Medicinalstatistik werden voraussichtlich zu einer Vorlage an dem Reichstag führen, welche theils über den Stand der Angelegenheiten berichtet, theils Organisationen beantragen wird, welche auf dem bezeichneten Gebiete den wiederholt im Reichstage geäußerten Wünschen entsprechen. Das Programm, welches der Conferenz durch Uebermittlung des Protokolls der vorbereitenden Sitzung des engeren Ausschusses ihrer Mitglieder, vorliegt haben wir an dieser Stelle mitgeteilt. — Die Erhebungen, welche über die geistlichen Orden und Congregationen im Reich angeordnet waren und die hiermit weiter in Verbindung stehenden Arbeiten im preussischen Cultusministerium sind dem Abschluß nahe, nicht so die Entscheidung der Frage ob und wie weit das Material zu legislatorischen Arbeiten für die nächste Zeit verarbeitet werden soll. Zunächst wird dies dem weiteren Befinden des Cultusministers, der in den nächsten Tagen zurückkehrt, unterbreitet, dann aber davon abhängen, wie weit der Stand der dringenden Arbeiten für den Reichstag eine weitere Ausdehnung des Materials thunlich erscheinen läßt. — Der französische Botschafter wird in den nächsten Tagen hier zurück erwartet, bis zum Beginn der Reichstagsession wird das diplomatische Corps vollständig hier anwesend sein, die Botschafter Englands, Oesterreichs und Russlands werden schon in der nächsten Woche zurückkehren. — Die Arbeiten für die Umgestaltung des Zeughauses in eine Waffenhalle werden eifrig gefördert. Gegenwärtig handelt es sich um die Unterbringung von ca. 200,000 Gewehren, die bisher im Zeughause lagerten, in ein anderes Waffendepot, man wird sich wohl für Spandau entscheiden.

— Berlin, 2. October. [Convention über das Eisenbahntransportwesen. — Die carlistische Verletzung der Neutralitätsgesetze. — Dänische Verhandlungen mit Oesterreich. — Rückkehr des Kaisers nach Berlin. — Einführung der facultativen Civilehe im Reich.] Hiesige Journale theilen mit, daß der vom Schweizer Bundesrath in Vorschlag gebrachte Congreß zur Regelung einiger Fragen des Eisenbahntransportwesens hier eine günstige Ausnahme gefunden hat. Wir sind in der Lage, die thatsächlichen Momente der schwebenden Angelegenheit anzuführen zu können: Eine Einladung zu einem Congreß ist gutem Vernehmen nach noch nicht erfolgt. Es findet vorläufig nur ein Meinungs-Austausch zwischen dem eidgenössischen Bundesrath und den Regierungen von Deutschland, Italien, Oesterreich und Frankreich statt. Wichtig ist es, daß die schweizerischen Vorschläge bei den genannten Regierungen Anklang gefunden, und daß die resp. Behörden, in deren Ressort die Eisenbahnangelegenheiten fallen, sich mit einer eingehenden Prüfung der Vorschläge befassen. Diese basiren theils auf den Gutachten jener Techniker, welche von den betreffenden Regierungen mit der Untersuchung der wichtigen Frage beauftragt waren, andererseits beruhen sie auf einer schweizerischen Denkschrift, welche sich an die Debatten der legislativen Körperschaften der Schweiz bezieht eines Gesetzes über Eisenbahn- und Transportwesen anschließt. Wir heben aus dem thatsächlichen Material des schweizerischen Memorandums Folgendes hervor: Das größte Hinderniß für den internationalen Transit besteht heute zu Tage in der Verschiedenartigkeit der Reglements und Gesetze, welche den Transport durch die Eisenbahn betreffen. Die Waare, in ihrem Lauf von Frankfurt nach Marseille, paßirt zum mindesten das Gebiet von verschiedenen Gesetzgebungen und Reglements. Der Abfender, der Empfänger und der Zwischenpediteur sind außer Stande, diese Verschiedenheiten unter sich zu vereinigen, und sind Reclamationen ausgesetzt ohne Hoffnung, sich ihrerseits wieder zu decken. . . . Die Transportgesetze des Deutschen Reichs sind mit denen, welche für die französischen Bahnen gelten, im vollsten Widerspruch. Die

mit einer Langsamkeit austrug, die in umgekehrtem Verhältnisse zu der erstaunlichen Raschheit stand, mit der Paul die Schüsseln leerte.

Während eben Pauls Magen und Kauwerkzeuge in voller Thätigkeit waren, blieb auch sein Kopf nicht müßig.

Das seltsame Gebahren des fremden Bedienten gab dem jungen Manne Stoff genug zum ernstlichen Nachdenken.

„Warum hat dieser Schlingel mit seinem Gaunergesicht mir folgen wollen? That er es auf eigene Faust oder im Interesse seiner Herrschaft? In was kann ich nützlich oder gefährlich sein? Er hat mich angeschaut wie Einen, den man zum ersten Male sieht. Und mit welchen Augen? Seinen Blicken verdanke ich den Verdacht, daß er mich verfolgen werde, sowie die Idee, mich vor ihm zu verstecken. Was habe ich denn während meines kurzen Aufenthalts in der Portierloge thun oder sagen können, daß er sich so lebhaft mit mir beschäftigte?“

Alle diese Fragen gingen der Reihe nach dem jungen Manne durch den Kopf, während er kunstgerecht ein Feldbuhn zerlegte und dabei sein ganzes Erinnerungsvermögen anstrenzte, um alle diese Vorkommnisse in ihren kleinsten Details zusammenzustellen, bis er sich plötzlich mit einem lauten „Ah, ich hab's!“ an die Stirne schlug.

„Ja ich hab's!“ fuhr Paul in seinem Selbstgespräche fort. „Es ist nicht, mein Aufenthalt in der Portierloge, den ich besonders in's Auge fassen muß, denn ich erinnere mich an das „hm! hm!“ womit der Portier Bricard auf meine Anwesenheit aufmerksam machte. Das sollte so viel heißen, wie: „Still, er ist da!“ Folglich sprachen die beiden Burschen gerade von mir, als ich dazu kam. Aber laß' sehen; habe ich denn nicht die letzten Worte gehört, die sie unter sich austauschten? Was sprachen sie nur gleich? . . .“

Wahrscheinlich um seine Erinnerungen aufzufrischen, schenkte sich Paul ein Glas Bordeaux ein, statt es aber an seinen Mund zu führen, blieb seine Hand mit dem Glase auf halbem Wege in der Luft. Sein arbeitendes Gedächtniß wiederholte ihm Wort für Wort die Frage, welche er von Bricard gehört hatte: Ihr seid also sicher, Père Mathieu, daß dieser St. Dutasse keine Ahnung davon hat, in welcher Nachbarschaft er sich befindet?“

„Von welcher Nachbarschaft sprach Bricard?“ fuhr Paul Avril in seiner Forderung fort. „Wollte er mich damit bezeichnen und wie kamen die beiden Schlingel auf mich zu sprechen?“

Auf diese an sich selbst gerichtete Frage fand Paul Avril eine so prompte Antwort, daß er ein lautes „Ah!“ ausstieß, durch welches sich der Kellner herbeigerufen glaubte.

„Der Herr befehlen etwas Anderes?“ fragte der dienstbare Geist in der Absicht, das Feldbuhn wegzunehmen.

„Lassen Sie doch!“ rief, seinen Träumen entrisßen und die Schüssel haltend, Paul. „Ich bin ja noch nicht fertig.“

„Ich dachte, der Herr hätte gerufen, weil ich Sie Ihren Bordeaux in die Schüssel schütten sah, was mir anzudeuten schien, daß Sie mit dem Wein und Rebhuhn nicht zufrieden seien,“ erwiderte der Kellner gelassen, indem er Paul auf das seltsame Ergebnis seiner Zerstreuung hinwies.

„So bringen Sie mir etwas Anderes . . . was Sie wollen,“ befaß Paul, der selbst über das, was er während seiner Träumerei angestellt hatte, lachen mußte.

Der Garçon entfernte sich und murrte:

Schweiz kann eins oder das andere dieser Systeme annehmen, und sie wird sich eben dadurch mit dem andern in Widerspruch setzen. . . . Um eine schleunige Reform zu erzielen, ist es durchaus nicht erforderlich, den benachbarten Staaten eine einheitliche umfassende Gesetzgebung aufzuerlegen: es genügt, durch eine internationale Vereinbarung gewisse Principienfragen bezüglich des internationalen Transports zu regeln. Diese Convention würde somit festsetzen:

1. den Gerichtsstand für Reclamationen wegen Havarie und Verspätung;
2. gewisse einheitliche Formalitäten für Constatirung innerlicher wie äußerlicher Beschädigungen;
3. die Annahme des allgemeinen Satzes, daß der letzte Frachtführer für die Fehler der vorangehenden Frachtführer haftet, unter Vorbehalt seines Rückgriffs auf dieselben; ferner das für diesen Rückgriff geltende Verfahren;
4. die Grenzen der Haftbarkeit des Frachtführers, des ursprünglichen Spediteurs und der Zwischenspediteure.

Die spanische Regierung beschwerte sich bekanntlich gegen das französische Gouvernement über die fortgesetzten Verletzungen der Neutralitätsgesetze an der spanisch-französischen Grenze. Gleichzeitig notificirte das Madrider Cabinet einigen Anerkennungsmächten die ecla- tantesten Fälle des Neutralitätsbruches und verlangte, daß darüber auf diplomatischem Wege Vorstellungen in Paris erhoben werden. Diese Aufforderung hat zu der Annahme geführt, daß bereits einige Gesandten der Großmächte in Paris angewiesen worden sind, sich den Proteste des spanischen Botschafters Marquis Vega anzuschließen. Im hiesigen auswärtigen Amte ist keine Instruktionsnote dieses Inhalts an den Fürsten Hohenlohe abgegangen, weil man hier weder an eine directe noch indirecte diplomatische Intervention gegen die Car- listen denkt. — Der frühere dänische Kriegsminister Naaslöff, welcher so eben zu einer überseeischen diplomatischen Missionsreise verwendet wird, war vor Kurzem mit Aufträgen seiner Regierung in Oesterreich. Ueber den Gegenstand seiner Verhandlungen mit dem Wiener Hofe circuliren nur unverbürgte Mittheilungen, die zu wieder- holen wir Unstand nebmen, weil sie sich auf den Artikel 5 des Prager Friedensvertrages beziehen. — Aus der Umgebung des Kaisers wird gemeldet, daß der Aufenthalt des Monarchen in Baden-Baden bis Mitte dieses Monats bemessen werde. Einige Mitglieder seines Ge- folges haben ihre Ankunft in Berlin auf den 15. angesetzt. Im Reichskanzleramte nimmt man an, daß der Kaiser in Person den Reichstag eröffnen werde, und daß nichts auf die Wiederaufnahme des italienischen Reiseprojects hindeutei. — Wenn die Nachricht eines hiesigen Blattes sich bestätigen sollte, nach der Sachen, die beiden Mecklenburgs, Hamburg und Lübeck umfangreiche Anträge auf Ein- führung der facultativen Civilehe für das Reich vorbereiten, so fällt es dem Unbefangenen schwer, diese Arbeit von dem Gesichtspunkte irgend- welcher Nützlichkeit aus zu betrachten, und man fragt sich unwillkürlich, wie die Regierungen der genannten Staaten dazu kommen, ein von vornherein als todt geboren zu betrachtendes Kind zur Welt befördern zu wollen. Daß gewisse Parteien und Kreise innerhalb und außerhalb Preußens, namentlich die Mehrtheit der evangelischen Geistlichkeit mit ihrem Anhang, die Civilehe an sich für einen Abfall vom wahren Christenthum ansehen, und zur Noth nur der facultativen Civilehe eine Art Existenzberechtigung zugesiehen wollen, ist bekannt; daß aber die Regierungen einzelner deutschen Staaten sich noch in der Hoffnung gefallen, Preußen werde, nachdem es für den Bereich seiner Staaten die Einführung der obligatorischen Civilehe als eine Nothwendigkeit erkannt und dieselbe soeben erst in's Leben gerufen hat, auf dieser Bahn wieder zurückweichen und sich der Ansicht einer thatsächlichen Minderheit im Bundesrath und im Reichstage fügen, ist so absonder- lich, daß man fast versucht wird, an der Nachricht überhaupt zu

zweifeln. Keines Falls aber würden derartige Anträge Aussicht haben, auch nur die engsten Berathungen des Bundesrathes zu überschreiten und etwa vor das Plenum des Reichstages gebracht zu werden, da eine Majorisirung Preussens nicht leicht möglich ist, dieses aber mit aller Entschiedenheit sich der Einführung der facultativen Civilehe für das Reich widersetzen dürfte.

*) Berlin, 2. Octbr. [Eine Klage auf Erfüllung einer Spielschuld] gelangte vor Kurzem vor dem Obergericht zum Austrage, die leider das Vertheilen von heimlichen Spielhöhlen in den größeren deutschen Städten von Neuem constatirt. Die Ober-Tribunals-Entscheidung an sich ist von hoher praktischer Bedeutung und verdient vorzüglich deshalb die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung und unserer gesetzgebenden Factoren. Der Rentier Carl v. B. zu Danzig entlieh von dem in Danzig sich kurze Zeit aufhaltenden Rentier Otto H. aus Berlin in einer Spiel-Gesellschaft eintausend Thaler, welche er dem H. sodann nicht zurückzahlen wollte. Nach § 581, Theil I, Titel 11 des Allg. Landrechts können Gelber, die ausdrücklich zum Spielen oder Wetten, oder zur Bezahlung des dabei gemachten Verlustes verlangt und verliehen werden, nicht gerichtlich eingeklagt werden. In dem demnach! von H. gegen v. B. auf Rückzahlung der Summe angestrenzten Prozesse ist in den Vorinstanzen festgestellt worden, daß über die Absicht des v. B., die während des Spiels empfangenen 1000 Thlr. zum Weiterspielen zu verwenden, bei keinem Theile ein Zweifel obgewaltet habe, daß aber diese Absicht nicht ausdrücklich ausgesprochen worden sei. Verklagter verweigerte nun die Rückzahlung, weil in dem vorliegenden Falle aus den schlüssigen Handlungen hervorgehe, daß ihm die Summe zur Fortsetzung des Spiels geliehen worden. Das Ober-Tribunal erklärte dies jedoch im Sinne des § 581 nicht für ausreichend. „Der Begriff einer ausdrücklichen Willenserklärung, führt das Ober-Tribunal in seiner Entscheidung aus, ist wiederholt dahin richtig definiert worden, daß er jede durch Worte, Schrift oder Druck geschehene Aeußerung des Willens bezeichnet, welcher unmittelbar dazu bestimmt und geeignet ist, als Ausdruck des Gewollten zu dienen, also nicht wie die stillschweigende Willenserklärung zur Klarstellung des Gewollten noch einer Schlussfolgerung bedarf; sie kann allerdings auch durch untrüglche Zeichen, z. B. durch Kopfniden auf eine gestellte Oeferte, geschehen.“ — Das Ober-Tribunal hat somit die Rückzahlbarkeit eines zum Spielen entnommenen Darlehns für den Fall anerkannt, daß dieser Zweck dabei nicht ausdrücklich genannt wird.

Parchim, 1. October. [Proceß wegen Majestätsbeleidigung.] Außer den im Lande Mecklenburg bereits glücklich untergebrachten Wilmarianern und andern reichseindlichen Existenzen ist auch in Parchim, der Vaterstadt Moltke's, vom Oberkirchenrath eine solche renitente Persönlichkeit, Namens Schilbe, als Hilfsprediger angestellt worden. Derselbe entblödete sich nicht, an öffentlicher Wirthstafel Preußen, den Fürsten Bismarck und selbst den Kaiser wiederholt zu lästern. Der Fall wurde von zwei Seiten zugleich der zuständigen Militärbehörde angezeigt. Auf deren Antrag leitete die Großherzogliche Justizkanzlei vor 13 Wochen die Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung gegen den Pastor Schilbe ein und veranstaltete vor 7 Wochen eine Vernehmung und Veredigung der 6 Hauptzeugen, deren übereinstimmende Aussagen die Thatfache bestätigten. Das Urtheil steht noch aus. Einweilen amtritt der renitente Herr zur allgemeinen Verwunderung unangefochten weiter.

Plön (Holst.), 30. Sept. [Vermächtniß.] Das Testament des jüngst verstorbenen Conferenzraths Pohn wurde heute publicirt. Danach wird der König Christian IX. von Dänemark zum Universalerben eingesetzt, mit der Bestimmung, den durch die Annexion der Herzogthümer geschädigten Beamten Wohlthaten mit dem Gelde zu erweisen. (Kl. 3.)

Münster, 1. Octbr. [Die rheinischen Succursalspfarren.] In der bereits mehrfach besprochenen Angelegenheit der am linken Rheinufer gelegenen sogenannten Succursalspfarren, von denen 94 dem Bisthum Münster angehören, hatte der Oberpräsident wiederholt an den Bischof von Münster die Aufforderung gestellt, ihm die definitive Besetzung derselben anzuzeigen. In dem letzten Schreiben soll er, wie der „Westf. Merc.“ versichert, als äußersten Termin für diese Anzeige den heutigen Tag festgesetzt haben, nach welchem im Weigerungsfalle eine Strafe von 50 Thln. für jede einzelne Pfarrei —

„Wenn der jetzt, bevor der Ball nur angefangen hat, schon so be-
nebelt ist, wie wird's dann erst nach dem Ball mit ihm aussehen?“

Genes Ah! aber, mit welchem Paul unbewußt seinen Wein über das Feldbuhn ausgegossen hatte, war ein Siegesgeldrei unseres jungen Helden. Die ganze Scene in der Loge hatte sich seinem Geiste, genau so wie sie sich zugetragen haben mußte, dargestellt. Als Bricard im Auftrage seiner Herrschaft gekommen war, um sich nach dem Befinden des Herrn von St. Dutasse zu erkundigen, hatte er ohne Zweifel auf dem Tische in der Portierloge jenen Brief liegen sehen, der im Laufe des Abends für Paul abgegeben worden war. Der auf der Adresse befindliche Name war ohne Zweifel von Bricard gelesen worden, der, nachdem er auf diese Weise erfahren, daß ein Miether Namens Noril im Hause wohne, allmählig auf die Frage gekommen sein mußte, die Paul von ihm gehört hatte.

„Ja“, fuhr Paul fort, „auf diese Weise kam mein Name in das Gespräch der beiden Ganner, denn daß sie das sind, dafür bürgen ihre conscriptirten Galzenphysiognomien, damit ist mir aber noch nicht recht klar, welches Interesse Brizard oder seine Herrschaft daran nehmen können, daß ich mit Herrn von St. Dutasse nicht zusammen komme. So viel steht fest, daß ein sehr wichtiges Motiv zu Grunde liegen muß, da sonst dieser Schlingel von Bedienten nicht auf der Stelle den Entschluß gefaßt hätte, mir nachzuspüren. Hat er für sich selbst oder für seine Herrschaft gehandelt? Das ist die Frage.“

Zum großen Aerger der wenigen Tischnachbarn Paul's, die, vom Kellner darauf aufmerksam gemacht, der Meinung waren, einen Betrunknen vor sich zu sehen, brach der junge Mann plötzlich in ein helles Gelächter aus.

„Meiner Treu,“ murmelte er, „dies Alles scheint mir mit den Warnungen des Chevalier auf eine merkwürdige Weise übereinzustimmen. Er sagte mir, daß sich ein ganzer Troß Wüthender an meine Fersen hängen werde, wenn ich den zweiten Theil seines Vermächtnisses wähle. Wenn das jetzt schon beginnt, wo ich noch nichts entschieden habe, so bin ich wahrhaftig begierig, wie es werden wird, wenn einmal meine Wahl getroffen ist . . . Aber was da! vergessen wir nicht, daß ich noch vor kaum drei Stunden den Strick um meinen Hals hatte. Die Lage war gewiß kritisch; eine kritischere wird sich schwerlich für mich ergeben, wenn ich mir auch den Teufel selbst auf den Nacken lade.“

Nach diesen letzten Worten rief Paul den Kellner, um seine Rechnung zu verlangen. Der sehr beträchtlichen Summe, die man ihm abnahm, legte er einen Louisd'or für den Kellner bei, der ein so splendides Trinkgeld nicht erwartet hatte, und den so dürftig gekleideten Fremden nun mit ganz andern Augen betrachtete.

„Sedenfalls habe ich mich in seiner Person geirrt,“ dachte er. „Es muß irgend ein Prinz sein, der incognito auf den Ball gehen will und deshalb einen so zweideutigen Anzug gewählt hat. Jeder Andere würde gegen die übertriebene Rechnung, die ich ihm für Dinge vorlegte, die er gar nicht bekam, protestirt haben.“

Paul hatte aber ohne Widerrede und mit der heitersten Miene der Welt beza^hlt und verließ die Restauration, ohne sich weiter um die großen Augen zu kümmern, mit welchen man ihn nachsah.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Kunstnotizen.

Breslau. Das „B. Tgbl.“ meldet, daß von den beiden Directoren des Breslauer Thalia-Theaters der eine, Herr Morwiz, bereits wieder ausgeschieden sei und auch seine Gattin, Frau Morwiz-Cottrelly ihr dortiges Engagement aufgegeben habe.

Berlin. Fräul. Anna Granzon, erste Liebhaberin des Stadttheaters zu Köln (früher in Breslau engagirt), hat einen Engagements-Antrag für das hiesige Hoftheater erhalten, dem sie indessen nicht nachzukommen vermochte, da sie bereits auch für die nächste Saison in Köln abgeschlossen hatte.

Im Hofoperntheater gelangt Ant. Rubinstein's neue Oper: „Die Malkababer“ zur Einföhrung. Die Hauptrollen in derselben werden Fräul. Brandt (Lea) und Herr Bex (Zuda) singen.

Der „Frib.“ wird mitgetheilt, daß Director Wallner, der sich vor längerer Zeit selbst zur Disposition gestellt hatte, die Absicht hat, das Theater, welches seinen Namen trägt und jetzt von Herrn Lebrun geleitet wird, nach Ablauf des Pachtcontracts wieder selbst, oder für seinen Sohn zu übernehmen. Herr Wallner befindet sich augenblicklich in Berlin.

Willin Collin's Schauspiel „Am Nordpol“ (nach der in der „Bresl. Ztg.“ veröffentlichten Erzählung dramatisirt) wird dieser Tage am National-Theater zur Aufführung gelangen. Demnächst wird das Stück auch im Breslauer Theater gespielt werden.

Frankfurt a. M. Das neue Theater soll noch im Laufe des nächsten Jahres eröffnet werden.

Hamburg. Der Direktion des hiesigen Stadttheaters ist es polizeilich untersagt worden, das Stück „Heinrich Heine“ ferner zur Aufführung gelangen zu lassen. Angeblich soll das Verbot auf die Bitte der hier lebenden Verwandten Heine's erfolgt sein, „welche die Familie Heine nicht auf die Bühne gebracht wissen wollten“. Da aber kein einziges Wort in dem Stück die darin vorkommenden Personen in unangenehm, ja selbst nur unsympathischem Licht erscheinen läßt, so ist das Verbot um so unbegreiflicher, als das Stück auf einer anderen hiesigen anständigen Bühne des Defteren bereits aufgeführt wurde und nicht den geringsten Anstoß erregte.

Köln. Zum Director des Kölner Stadttheaters ist Herr Ernst, Director und Ober-Regisseur der Berliner Hofoper, ernannt worden. Zu den Bewerber um die Direction gehörten, Emil Neumann, der Gatte der Frau Wallinger, Baron Schimmelfennia und die Sänger Labatt und Robinson.

Die von mehreren Blättern gebrachte Mittheilung, daß auch Heinrich Laube zu den Verehrern gehörte, ist falsch; derselbe theilt in der „N. Fr. B.“ mit, daß er sich überhaupt um kein neues Theater beunruhigen habe.

daß in der Rathspalenarberaumung am 23. September sich 14 gegen 11 Stimmen dafür ausgesprochen haben, das Theater in städtische Verwaltung zu nehmen und Herrn Director Haase aufzufordern, anzugeben, welchen Preis er für Ueberlassung des Inventars beanpruche. Ein definitiver Beschluß ist bis jetzt noch nicht gefaßt worden. Uebrigens wurde Herrn Haase seitens des Rathes mitgetheilt, daß er seinen Contract, der erst im Jahre 1876 abläuft, inzeuzahlen habe, wozu Herr Director Haase aber nicht geneigt sein soll; derselbe wünscht vielmehr ein früheres Aufhören seines Contractes.

Wien. Die Direction des Burg-Theaters in Wien hat den am 1. October kündbaren Vertrag mit Fräul. Buska auf die Dauer von zwei Jahren verlängert.

Die Wiedereröffnung der „Römischen Oper“ unter der Direction des Herrn Hofmann erfolgt am 3. October mit „Don Cesar de Bazan“ von Massenet.

Prag. Der Theaterscandal, den die altcechischen Blätter provocirt haben, steht in blüthiger Blüthe und kann gar nicht anders als mit einer empfindlichen Einbuße des Instituts an künstlerischer und moralischer Reputation enden. Die cechischen Blätter streiten sich darüber herum, wann die Wirthschaft in der Theater-„Boutique“ elender war — ob früher unter altcechischer, oder jetzt unter jungcechischer Direction. Zugleich führen die Mitglieder des Theaters je nach ihrem Parteistandpunkt einen sehr groben Inzeratensreit mit einander und beschuldigen sich gegenseitig des Intrigürens und Denuncirens hinter den Coulissen. Der von der Politik beunruhigte

macht 7000 Thlr. in Summa — über den Bischof würde verhängt werden. Derselbe hat nun in seiner Antwort entschieden diese Aufforderung zurückgewiesen, da die Pfarreien längst besetzt sind, und jetzt eine darauf bezügliche Anzeige einer Anerkennung der Maiselese gleichkommt.

Kassel, 1. Decbr. [Die Sammlungen für die renitenten Pastoren] scheinen jetzt schon ins Stocken geraten zu sein. Wenigstens hat der „Moniteur“ der Wilmaraner längere Zeit kein Gabenverzeichnis gebracht. Das Interesse an dieser Bewegung hat, wie man der „Wes. Ztg.“ schreibt, überall abgenommen und die irre geführten Gemeindeglieder kehren allmählig zur Landeskirche zurück. Nur in der einzigen renitenten Gemeinde Oberhessens, deren Bürgermeister früher eine eigenthümliche Rolle gespielt haben, da sie die Wahlen zum Abgeordnetenhaus im Wahlkreise Marburg zu leiten pflegten, dauert die Renitenz ungeschwächt fort. Gegen die definitive Anstellung eines vom Consistorium ernannten Pfarrers für das Kirchspiel Dreihäusen haben die Ortsvorstände auf Grund eines 1648 abgeschlossenen, angeblich noch in Kraft stehenden Staatsvertrages mit Hessen-Darmstadt förmlichst und feierlichst Protest erhoben. Nach ihm sollen die Gemeinden das Recht haben, der Regierung zwei „wohl qualifizierte Subjecte“ zu Predigern vorzuschlagen. Da nun die Wilmaraner sonst sehr schlecht auf Pfarrwahlen und Rechte der Gemeinden zu sprechen sind, so müssen sie sich hier sehr geschickt durchwinden, um nicht gegen ihre Lehre vom geistlichen Amte und ihrer Einsetzung vom dem Herrn allein zu verstoßen.

Fulda, 27. Septbr. [Dementi.] Die Mittheilung, daß der Oberpräsident die alsbaldige Neubesezung der erledigten geistlichen Aemter in der Fuldaer Diocese verlangt habe, wird von der „Hess. M.“ als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Mainz, 1. Octbr. [Bischof Ketteler.] Dem „Fr. S.“ theilt man mit, daß der Bischof Ketteler von Mainz zur Berathung der Kirchengesetze wieder seinen Sitz in der ersten Kammer des hessischen Landtages einnehmen wolle; bisher hat er sich durch den Domcapitular Dr. Mousfang vertreten lassen.

München, 1. Decbr. [Ein ultramontaner Journalist.] Der Herausgeber eines der dümmsten ultramontanen Blätter, der *Münchener „Geharnischten Briefe“*, Herr Julius Lang, hat, wie das „Vaterland“ berichtet, das Hakenpanier ergreifen, weil ihm Proceßse wegen Beleidigung des deutschen Kaisers bevorstünden.

Augsburg, 2. Septbr. [Ein würdiger Pfarrer.] Aus
Bairerschwaben schreibt man der „Augsburger Postzeitung“: Am
26. Sept. hat der Bischof von Augsburg im Orte Babenhäusen die
Firmung vorgenommen, und es ist an diesem Tage auch ein Diner
für die Geistlichkeit, und zwar im Gasthause „zur Post“ bestellt wor-
den. Am Vorabende der Firmung begab sich der Hr. Pfarrer Klotz
von Babenhäusen in besagtes Gasthaus, um den Speisesaal in Augens-
chein zu nehmen, und da in solchem die Bildnisse des Kaisers und
des Kronprinzen des Deutschen Reiches sich befanden, äußerte er in
ganz barischem Tone dem Wirth gegenüber: „Wenn diese Bildnisse“,
auf jene des Kaisers und des Kronprinzen deutend, „nicht aus dem
Saale entfernt würden, dann werde das Diner bei ihm nicht, sondern
in einem andern Wirthshause abgehalten.“ Der Wirth entfernte diese
Bilder, und so ging das Diner vor sich!

Heidelberg, 27. Septbr. [Dr. Schulz] dahier, ein bekannter
Freund der Ultramontanen, wird die Vertheidigung des Attentäters
Kullmann übernehmen.

Offenburg, 30 Sept. [Pfarrer Störk] von Ortenberg wurde am 28. d. Mts. vom Schwurgericht wegen Störung der öffentlichen Ruhe in Bezug auf die Religion in eine Festungsstrafe von zwei Monaten und in die Kosten des Verfahrens und der Straferstehung verurtheilt.

höchst ehrenrührig angegriffenen Schauspielerin Frau Ellenar; Mala wollten die Zungegehen eine Genugthuung gewähren; die zahlreichen Theater-Dilettanten-Vereine in den geschilderten Anstalten wurden veranlaßt, ihr Anerkennungs-Adressen zu schicken und durch Inserate in den „Narodni Listy“ ihre Mißbilligung der Angriffe gegen die genannte Schauspielerin auszusprechen.

Feft. Anlaßlich der Generalversammlung des Vereins deutscher Ciembabnen war für den 30. September eine Festvorstellung im deutschen Theater projektirt. Dieselbe konnte jedoch nicht stattfinden, und zwar aus dem Grunde, weil am selben Tage über Herrn Strampfer Concurs verhängt wurde. Wie der „Ang. Lloyd“ erzählt, sendete Herr Strampfer am 28. v. Mts. von Wien aus folgendes Schreiben nach Pest:

„An die Gesellschaft! Die dem Theater äußerst ungünstigen Zeitverhältnisse, der schlechte Sommer, die Concurrenz einer Kunstfreier-Gesellschaft, die Ueberbürdung mit Steuern und Abgaben, die Instandsetzung des Theaters der Arena erlegten mir so immense Opfer auf, daß ich bei der Theilnahmelosigkeit gegen das Theater nach Anstrengung meines Credits bis zur äußersten Grenze genöthigt war, Concur's anzugehen. Alle Forderungen werden durch mein Real-Eigenthum gedeckt.“

Wien, 28. September. Fr. Strampfer."
Am 30. Vormittags waren die Mitglieder durch den Theater-Secretär und artistischen Leiter, Herrn Feldmann, zu einer Conferenz einberufen, in welcher er ihnen das Schreiben Strampfer's vorlegte und sie zur Beschlußfassung aufforderte. In welcher Situation Director Strampfer sich befand, geht zur Genüge aus folgenden Daten hervor: Der monatliche Gagen-Etat beträgt ca. 10,000 Fl.; ferner sind 10 Percent an die Actien-Gesellschaft zu bezahlen, die Kosten für Gasbeleuchtung u. Zur Deckung der Kosten braucht man eine tägliche Einnahme von 500 Fl., durchschüttelt wurde aber nur eine solche von 250 Fl. erzielt. Novitäten, wie: „Der König hat's gesagt“, „Der Graf von Hammerstein“, „Ultimo“, brachten 400 Fl., 300 Fl., 100 Fl. Brutto zc. Unter solchen Umständen war ein Zusammenbruch unvermeidlich. In Theaterkreisen war man von dem Eintritte der Katastrophe äußerst frappirt, da man von der Freigebigkeit, mit der Strampfer Vorhänge ertheilt, auf günstigere Verhältnisse schloß. Herr Strampfer hat übrigens erklärt, mit seinem gesammelten Privatvermögen für Erfüllung seiner Verpflichtungen zu haften.

Zürich. Wie der „N. Züricher Ztg.“ mitgetheilt wird, hat Frau Lucca Wallhofen den „Goldenberg“ des Prof. Stöder bei Schirmensee gekauft und wird sich daselbst, nachdem sie noch eine Abschiedstour auf den großen europäischen Bühnen gemacht, häuslich niederlassen.

Paris. Die am 27. Sept. in Paris stattgehabte Benefizvorstellung für die greise Schauspielerin Virginie Dejazet hat die berechtigten Erwartungen übertroffen. Der Saal der italienischen Oper war bis in seine hintersten Räume mit einer eleganten und theilnehmenden Zuschauerwelt angefüllt, in deren Reihen die hohe Diplomatie wie die vornehmsten Fremden-Colonie, die Finanz wie Kunst und Literatur vertreten waren. Die Königin Isabella von Spanien war mit dem Prinzen von Asturias von Fontainebleau gekommen, um dem Schauspiel zu beizuwohnen. Als die Benefiziantin in „Monsieur Garat“ auftrat, wurde sie mit einem Beifallsturme begrüßt, der sie einen Augenblick verwirrte und zu Thränen rührte, dann aber spielte sie ihre Rolle mit einer außerordentlichen Frische und Lebendigkeit. Gegen Mitternacht sang sie mit noch größerem Erfolge, von einer Truppe „Grisetten“ umgeben, die sämtlich berühmte Namen des Pariser Theaters tragen, die „Lisette“ von Beranger, worauf die Deputationen aller Theater huldigend an ihr vorüberzogen und Duprez ihr zum Schluss einen Lorbeerkranz auf das Haupt legte. Der Ertrag der Plätze und Logen war in runder Summe sechszigtausend Francs, ungerechnet eine Leibrente von jährlich 1200 Frks., die Herr de Villemeant für seine Loge der Künstlerin ausgezahlt hat und des Ertrages der Photographien der Dejazet, welche ihre jüngeren Colleginnen Schauspielerinnen in den Foyers an die Leute von Welt verkaufen. Hortensie Schneider setzte davon allein für 3100 Francs, Marie Colombier für 2000 ab. Der Baron Rothschild erklärte der Erkeren, er hätte zu seinem Bedauern nur ein Zwanzig-Francstück bei sich. „Oh, ich creditire Ihnen die funshundert Francs, die Sie mir geben wollen“, lächelte ihm die Schneider zu.

Mit vier Beilagen.

Oesterreich.

Wien, 2. October. [Dr. Mayerhoffer's Tod. — Acht neue Pairs. — Ende der Nordpolfeste.] Wenige Tage, nachdem Dr. Mayerhoffer sein Mandat als Volksvertreter niedergelegt, weil die besorgte Familie dies Opfer von ihm dringend verlangte, hat ihn der Tod dahingerafft. In vollster Manneskraft von kaum 52 Jahren ist uns ein Arbeiter und eine Capacität allerersten Ranges entzogen worden; mehr als das Einer jener weisen Räten, die streng ehrliche und politisch-charakterfeste Leute blieben, obgleich sie an der Spitze von imposanten Geld-Instituten standen. In der Handelskammer und im Gemeinderathe, in der Credit-Anstalt und im Auswärtigen Comitee, im niederösterreichischen Landtage und im Abgeordnetenhaus hat Mayerhoffer als unerschrockener Gentleman stets im Sinne der Verfassung und ehrlichen kaufmännischen Gebahren gewirkt. Seine Rede im November vorigen Jahres zu Gunsten des Nothstands-Anlehens und relativ auch zu Gunsten der Börse, ist ein Grab-Monument, das ihn ehrt: denn zu jener Zeit, als die ärgsten Börsen-Jobber stittliche Entrüstung heuchelten, konnte Niemand als ein so durch und durch makelloser Charakter wie Mayerhoffer dem Hause sagen: „Meine Herren, Sie werden begreifen, was ich alles in meiner Stellung in der Creditanstalt habe für Beichten anhöhen müssen“ und der Kammer versichern, daß nicht alles so schwarz sei, wie es aussehe. Mayerhoffer war eines jener seltenen Mitglieder der Finanz-Aristokratie, der, wenn Jemand gewagt hätte, ihn des Börsenspiels anzuklagen, mit Ihrem Laster einfach fragen dürfte: „Glauben Sie das?“ — Die acht neuen Pairs, welche die Regierung vor Beginn der Session ernannt, gehören alle der streng conservativen Richtung an, wenn man gleich keinem derselben Feindseligkeit gegen die Verfassung nachsagen kann. Daß das Ministerium wenigstens keinen clerical-feudalen Todfeinde zum Herrenhausmitgliede hat ernennen lassen, ist alles, was sich ihm nachrufen läßt. Zwei pensionirte Generale von Rossbach und Kellner von Roellenstein ersetzen Generalen. An des verstorbenen Reichsraths Stelle tritt der Banquier Sina, früherer Repräsentant des Königs Otto von Griechenland und Schwager des Marfchalls Mac Mahon sowie Schwiegervater des Fürsten Ypsilanti, jetzigem hiesigen Gesandten des Königs Georg. Staatsbahn-Gen.-Dir. v. Engerth ist eine technische und Spinnereibesitzer v. Schmitt eine industrielle Capacität allerersten Ranges. Schmitt agitirte in Böhmen immer wacker für die Verfassungspartei, was die Czechen um so mehr ärgerte, als eines seiner Establishments in Semil, dem Wahlbezirk Riegers, liegt. Geschio, der Bruder des früheren Statthalters von Triest, nicht dieser selbst, tritt als Großprior des Jesuiten-Ordens an die Stelle seines Vorgängers in diesem Amte, des verstorbenen Herrenhausmitgliedes Grafen Kolowrat. Graf Wiedemann agitirte unter Hohenwart eifrig für die Deutschliberalen in Mähren, obwohl diese ein Jahr vorher seine plötzliche Entfernung aus dem Ministerium Potoki durchgesetzt, in welchem er das Portefeuille der Landesverteidigung inne hatte, indem sie die Geschichte aufdeckten, daß er i. J. 1857 als blutjunger Ulanen-Lieutenant in Graz einen Zuckerbäckertödtlich mißhandelte. Graf Diebuzsicki endlich ist in Graz seiner ruhmreichen Abstammung Pole durch und durch. Uebrigens ist seine politische Vergangenheit ein weißes Blatt: man kennt ihn nur als Pferdezüchter ersten Ranges und als Dilettanten in der Archäologie. — Mit dem sehr animirten Banquet im Curiaale ist die Reihe der Nordpolfeste abgeschlossen; und das ist gut. Schon schrieb das Publikum über „Schwindel“, als am Mittwoch Vormittag der Wirth vom Kahlenberge die Ankunft der Notabilitäten auf eigene Rechnung anzeigte und diese nicht kamen.

Wien, 1. October. [Nordpol-Expedition.] Graf Wilczel veröffentlicht folgende Erklärung in der „Presse“:

Die Gerüchte über eine zweite österreichische Nordpol-Expedition stammen lediglich daher, daß die nun überflüssig gewordene Aufsuchungs-Expedition von vielen Herren, welche derselben nahe standen, besprochen wurde.

Im Falle ich aber im nächsten oder einem der darauf folgenden Jahre eine Reise nach dem Norden unternehmen würde, wird mich Dr. Kopez allerdings begleiten; es wird jedoch in keiner Richtung hin für diese Reise geworben werden.

Mit besonderer Achtung Graf Wilczel.
Wien, am 1. October 1874.

[Proceß Dfenheim.] Wie dem „N. W. Ztbl.“ mitgetheilt wird, soll der außerordentliche Schwurgerichtshof, vor dem der Proceß Dfenheim zur Verhandlung kommen soll, für den Monat December einberufen werden.

Jünnsbruck, 30. September. [Philologen-Versammlung.] Gestern vereinigten sich die deutschen Philologen und Schulmänner zur zweiten allgemeinen Sitzung in den festlichen Räumen des Theaters. Nachdem einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt waren, schritt der Präsident zur Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes und schlug Rostock vor, was auch allgemein acceptirt wurde. Sodann ergriß Prof. Dr. Brunn aus München das Wort, um in höchst anziehender und bereicherter, von hohem Kunstsinne und detaillirter Kunstkenntniß zeugender Weise über das Thema: „Der Kopf des Demeter von Knidos oder das Ideal der Demeter“ zu sprechen. Nach ihm bestieg Dr. Riese aus Frankfurt a. M. die Rednerbühne, um das Thema: „Die Beurtheilung der Germanen durch die alten Römer“ eingehend zu behandeln. Gymnasial-Director Schiller aus Konstanz sprach über: „Darstellung des Standes und der Aufgabe der Geschichte der römischen Kaiserzeit.“ Prof. Dr. Köchy aus Heidelberg, ein schon betagter Mann, behandelte in begeisterten, belebenden und unvergeßlichen Worten „Aeschylus Perser.“ Heute unternahm die Versammlung einen Ausflug nach Bozen.

Schweiz.

Zürich, 28. Septbr. [Vom Postcongreß. — Aus der Bundesversammlung. — Versammlung schweizerischer Offiziere. — Vom Juristenverein. — Zum Telegraphenwesen. — Ein Schiedsgerichtspräsident. — Kirchliches.] Der internationale Postcongreß hat mit Durchberatung und wesentlicher Annahme des deutschen Entwurfs einer Postunion auf sehr liberaler Grundlage einen schönen Beitrag zur Völkerverbrüderung geliefert. Die Mehrzahl der Abgeordneten hat unbeschränkte Vollmacht, einen Vertrag abzuschließen, die Genehmigung ihrer Staaten vorbehalten; andere, darunter auch die Vertreter Frankreichs und Englands, haben nur beschränkte Befugniß. In der zweiten Sitzung schon, am 16., ging der Grundsatz der einheitlichen Tare durch; dagegen rief die Unentgeltlichkeit des Transits Bedenken hervor und namentlich Frankreich erklärte sich gegen dieselbe; man wies die Frage in die Commission zurück. Der türkische Vertreter muthete dem Congreß zu, die seiner Regierung so nachtheilige Anomalie der fremden Postbüreau wegzudecretiren; der Congreß stimmte aber der Ansicht des deutschen General-Postdirectors Stephan bei, daß die Türkei ihren Zweck durch Verträge mit den betreffenden Regierungen erreichen müsse und werde. In der Sitzung vom 21. erschien der Vertreter der Vereinigten Staaten, Blackan, Director des auswärtigen Postdienstes, und wurde vom Präsidenten Borel warm begrüßt; er erinnerte daran, daß seine Regierung die Pariser Postconferenz von 1863 ins Leben rief, und erklärte deren

Bereitschaft zu weiteren Reformen. Die Versammlung setzte dann die Einheitstare fest: für den einfachen Brief (15 Gramm) 25 Ct. und für Geschäftspapiere, Waarenmuster und Druckfachen (50 Gramm) 7 Ct. (Uebergangsweise dürfen von einer Postverwaltung 30 und 10, doch nicht unter 20 und 5 Ct. erhoben werden.) Sie genehmigte ferner den wichtigen Grundsatz, daß jede Postverwaltung die erhobenen Taren für sich behält; damit fällt alle weitausläufige Abrechnung weg. Zur Einführung der internationalen Mandate und Briefe mit declarirtem Werth erklärte sich die Mehrzahl der Staaten bereit; doch ist Rußland gegen die ersteren und England gegen die andern. Am 22. sah man sich genöthigt, auf die Unentgeltlichkeit des Transits zu verzichten (die sich besonders das mit Transit stark geplagte Belgien verbat) und eine immerhin sehr ermäßigte Tare festzusetzen, nämlich 2 Fr. für 1000 Gramm Briefe und 25 Ct. für 1000 Gramm anderer Correspondenzen. Diese Tare kann verdoppelt werden, wenn in einem Gebiet mehr als 750 Kilometer durchlaufen werden. Für Seetransport über 300 Seemeilen können 6½ und ½ Fr. erhoben werden. Am 23. nahm der Congreß die Errichtung eines „internationalen Bureau der Postverwaltungen“ an, wie es bereits für die Telegraphenverwaltungen in Bern arbeitet. Er wählte sodann Paris als Sitz der nächsten Versammlung 1877, wofür der Vertreter Frankreichs, Besnier, bestens dankte und dabei sein Land entschuldigte, daß es leider finanzielle Rücksichten nehmen müsse. In den folgenden Tagen pilgerie der Congreß auf Einladung der Bernischen Regierung nach der schönen Rousseaupinsel im Bieler See und zur Juragewässerkorrektur.

Am 5. October schreitet die Bundesversammlung wieder zu langathmigen Arbeiten: Militärorganisation, Eisenbahnrecht, Banknotenwesen, Civilstand und Ehe u. s. w. — Eine größere Versammlung schweizerischer Offiziere hat sich zu Olten, entgegen den Wunschlischen der nationalrätlichen Commission, für die radikalen bundesrätlichen Vorschläge über Militärreform, namentlich für die Verlängerung des Rekruten-Unterrichts, ausgesprochen. — Der schweizerische Juristenverein beschäftigte sich in Schwyz vornehmlich mit dem Hypothekensystem und empfahl ernstlich die Vereinheitlichung desselben, welche sich ohne besondere Schwierigkeiten herstellen lasse. — Die Commission für Prüfung des Concurs- und Betreibungsgesetzes ist, kaum gekommen, wieder gegangen und hat sich auf Januar vertagt; die deutschen Mitglieder wollen Betreibung auf Concurs, die französischen auf Pfändung. — Der schweizerische Telegraph hat seit 1853 erstaunliche Fortschritte gemacht: 14,169 Kilometer Drähte statt 1920 Kil., 800 Bureaue statt 34, fast 2½ Mill. Depeschen st. 2876. — Das schweizerisch-italienische Schiedsgericht in Mailand hat einen alten wurmfressigen Janapfel, die Tessinische Alp Cravairola, Italien zugesprochen, welches dadurch 1800 Hectaren gewinnt; der amerikanische Gesandte Marfch gab als Obmann den Ausschlag. — Die Versammlung von 70 altkatholischen Delegirten in Olten hat die Kirchenverfassung endgültig festgestellt. Die Nationalsynode und der Synodal-rath haben in ihr größere, der Bischof geringere Rechte als in der deutschen Verfassung; man hat in der Schweiz die lebendigen Erfahrungen mit den Bischöfen besser verwertet. Demnach soll der Bischof wegen Verletzung seiner Pflichten von der Synode mit Zweidrittelmehrheit abgesetzt werden können. — Die Regierung von Argau bringt auf Liquidation des Bisthumsvermögens und giebt ihren Domherren auf Ende des Jahres den Kaufpaß. — Das Volk von Solothurn ist berufen, am 4. October über das Gesetz wegen Aufhebung eines Klosters und zweier Chorherrenstifte abzustimmen, und wird sicher nicht Nein sagen. Die „Neue Zürich. Ztg.“ bemerkt hierbei: „Niemand kann dem Staate verargen, wenn er keine Institute dulden will, deren Angehörige zu bürgerlichen und politischen Kadavern degradirt werden. So wenig er zugeben könnte, daß auf seinem Territorium Bürger sich freiwillig in Sklaverei begeben würden, so wenig braucht er Anstalten zu dulden, die nicht nur Güter, sondern auch Menschen „zu todter Hand“ besitzen.“ — Im Berner Jura kommen kaum Pfarren- und Kirchenrathswahlen zu Stande; es erscheinen in den Gemeinden gar keine oder nur ein paar Wähler. So lautet das strenge Gebot von oben herab; die clericalen Führer dulden nicht, daß dem Staatsgesetze Hand geboten werde. — Der abtrünnige altkatholische Pfarer Raudot, der ein minderjähriges Mädchen entführt hatte, ist zu 3 Monaten Correctionshaus und 600 Fr. Entschädigung an Vater und Tochter verurtheilt worden. Seine Moral ist offenbar schwach, desto stärker aber sein Glaube, was ja für die römische Kirche die Hauptsache ist. Er benutzte das sogar zu seiner Bertheidigung: „Ich erkläre vor dem Gerichtshof, daß ich auf immer mich von einer Bewegung löstrenne, welche nur irreligiös ist! Ich habe durch meine Abtrünnigkeit einen großen Scandal verursacht und habe vielleicht viele Seelen im Lande ins Verderben geführt! Wollte Gott, mögen die Katholiken mir verzeihen, ich werde mein Möglichstes thun, meinen Fehler wieder gut zu machen!“ — Der Pfarer von Zug hielt am Freitag eine Predigt, in welcher er den modernen Staat als von dem blindsten Haß gegen Gott und Religion erfüllt schilderte und die Arbeiterbevölkerung gegen die liberalen Fabrikherren aufhetzte. Im Kopfe dieser geistlichen Herren steckt eine eigenthümliche Weltanschauung: erst kommt ganz oben der heilige Vater, dann in ehrerbietigem Abstand der Bischof, die Priester, die Jesuiten, Kapuziner u. a. geistliche Orden, darauf in ziemlicher Entfernung die Million Heiligen, die heilige Jungfrau, der Herr Christus und der liebe Herrgott, endlich ganz hinterdrein der Staat und die weltliche Obrigkeit und was sonst unten auf der Erde umherkriecht. — Der altkatholische Pfarer Dully hat vom Genfer Staatsrath seine Entlassung begehrt und umgehend erhalten. — Die französischen „Republikaner“ in Nord-savoyen sind mit einem so clericalstrengen Sonntagsgesetz gesegnet, daß sie Sonntags massenhaft vor ihm Reißaus nehmen und sich zum Ager ganz in der Ordnung, wenn die französische Behörde diesen sie verhöhrenden Anflug verböte.

Bern, 28. September. [Militärisches.] Ende vergangener Woche hat zu Olten eine Versammlung Delegirter der schweizerischen Offiziere-Bereine Behufs Berathung des bundesrätlichen Entwurfs, betreffend die neue Militärorganisation stattgefunden, welche nach drei Sitzungen im Wesentlichen zu folgenden Beschlüssen gelangte: 1) Prinzipielle Annahme des Entwurfs unter Vorbehalt einiger Modificationen; 2) Dauer der Rekrutenschulen nach den Anträgen des Bundesrathes; Verwerfung des Commissionsantrags; 3) Eintheilung der Bataillone in vier Compagnien; 4) Annahme der Organisation der Verwaltung nach Antrag des Bundesrathes, mit Ausnahme der vierjährigen Nation, welche die im Felde befindlichen Truppen mit sich führen sollen; dieselbe ist auf drei Tage reducirt; 5) prinzipielle Annahme jährlicher Wiederholungskurse; 6) Annahme der Anträge des Bundesrathes, betreffend den militärischen Vorunterricht der Jugend. Außer den Cantonen Uri, Schwyz, Nid- und Obwalden, Zug, Appenzell und Valais waren sämtliche Cantone vertreten. Oberst Egloff führte den Vorsitz.

[Aus dem Jura] lauten die Berichte in den letzten Tagen wieder etwas alarmirender. Es handelt sich augenblicklich um neue

Constituierung der Kirchenräthe; wie man mir versicherte, ist man in den hiesigen Regierungskreisen jedoch fern von jeder ernstlichen Befürchtung.

Bern, 29. September. [Ueber die hiesige katholisch-theologische Facultät.] Schreib' man der „R. Ztg.“: Ein besonderes Gesetz des Großen Rathes vom 29. Juli l. J. (zu Stande gekommen nach einem scharfen parlamentarischen „Gefechte“ und der gänzligen Niederlage der [etwa 20] ultramontanen „Legen die übrigen [etwa 150] Mitglieder des Großen Rathes von Bern) enthält die näheren Details der Organisation dieser Facultät, die ein integrierender Bestandteil der zur Zeit bedeutend im Aufblühen begriffenen Universität Bern sein wird. Hiernach soll die Facultät aus sieben Professoren bestehen, von denen wenigstens zwei in französischer Sprache zu lehren haben, u. s. w. Verhandlungen mit hervorragenden Persönlichkeiten der kirchlichen Reformbewegung in Deutschland, der Schweiz und in Frankreich haben Behufs der Besetzung der Lehrstühle zu einem gezielten Abschlusse geführt. Für die Studirenden dürften auch die zahlreichen Stipendien, je bis zu 1000 Francs per Jahr sich belaufend und an sehr billige Bedingungen geknüpft, von Bedeutung und Veranlassung zum Studium in Bern sein. Der Canton Bern hat die Errichtung der Facultät zwar aus eigener Initiative und mit eigenen Mitteln unternommen; es steht aber das Zusammenwirken aller der Cantone, welche in Bezug auf kirchliche Reformen dieselben Grundsätze anerkennen, zur Förderung und Unterstützung der Facultät in sicherster, verbürgter Aussicht.

Italien.

Rom, 27. Sept. [Die Regierung und die römischen katholischen Vereine.] „Das heutige Datum (20. September) bezeichnet einen Unglückstag, welcher stets an das größte Verbrechen unseres Zeitalters erinnern wird und zugleich an die größte Schmach für das ganze gebildete Europa.“ Diese Stelle aus der Adresse der hiesigen Piusvereine an den Papst, wie sie am 20. September als dem vierten Jahrestage der Besetzung Roms durch die italienischen Truppen im Vatican verlesen und überreicht worden ist, könnte — so schreibt man der „R. Ztg.“ — den katholischen Vereinen in Italien überhaupt theurer zu stehen kommen, als sie gedacht haben. Nicht bloß die Blätter der Opposition, die schon lange mit Vorliebe auf die bisherige Lausigkeit der Regierung in allen kirchlichen Fragen hingewiesen haben, sondern auch die Organe der Ministeriellen selbst fangen an, laut zu fordern, daß man solche Schmähungen nicht mehr dulde, daß man die römischen katholischen Vereine auflösen und die übrigen im Lande schärfer bewachen soll. Und in der That wird von zuverlässiger Seite versichert, daß der Minister des Innern bereits am vorigen Montag, als dem Tage, an welchem der Wortlaut der frechen Adresse bekannt wurde, sich mit der Frage der Auflösung der hiesigen Vereine beschäftigt habe. Allein da seine Hauptcollegen nicht hier sind, so hat er vorläufig die Sache bei Seite gelegt und dadurch der „Voce della Verita“ Zeit gegeben, einen halb bittenden, halb drohenden Artikel vom Stapel zu lassen, der das Unwetter noch beschwören soll. Eine solche Maßregel, meint das Jesuitenblatt, könne, dür e und werde im freien Italien nicht eintreten, und wenn doch? Auch dafür weiß das Blatt Antwort: „Dann constituiren wir die Vereine von Neuem als politische Vereine.“ Als wenn sie das nicht schon wären! Wie die Sache auch auslaufe — so viel mögen die Herren der Gesellschaft für die katholischen Interessen, welche all diese Kundgebungen veranstalten, sich merken, daß die öffentliche Meinung in Italien nicht mehr gewillt ist, ihre Schmähungen, auch wenn sie an exterritorialer Stelle ausgesprochen werden, ruhig hinzunehmen. Es ist seit langer Zeit wieder zum ersten Male der Fall, daß „Dritto“, „Gazzetta di Milano“, „Corriere Mercantile“, „Gazzetta dell' Emilia“ und andere Blätter sich mit „Perseveranza“, „Razione“, „Unita Nazionale“ und den römischen Blättern aller Schattirungen die Hand gereicht haben, um ein energischeres Vorgehen in einer kirchenpolitischen Frage hervorzurufen. Dabei ist die Verhaftung des übrigens nach Verbißung der kurzen Strafe schon wieder frei gelassenen Bischofs Rota von Mantua ein redendes Zeugniß dafür, daß auch die Behörde nicht gewillt ist, sich unter allen Umständen von den Clericalen die Firkel stören zu lassen.

[Bei dem Proceß der „Messermörder“ in Ravenna] ist kaum ein anderer Umstand so empörend wie die Thatsache, daß man lange Zeit aus Furcht vor der Rache der Uebelthäter dem Gerichte jede Auskunft verweigert und so jede Thätigkeit der Behörden lahm gelegt hat. Und nun haben wir in diesen Tagen hier in Rom denselben Fall. Zeugen sind vorgeladen aus Genzano im Albaner-gebirge, um gegen ein Individuum auszusagen, welches mit bewaffneter Hand in ein dortiges Haus eingebrochen war. Unter diesen befindet sich auch der Bürgermeister. Er soll über die Moralität des Angeklagten Zeugniß ablegen. Auf die Frage des Gerichts-Präsidenten schweigt er; eine nochmalige Frage hat eben so wenig Erfolg. Erst als ihn der Präsident in der strengsten Weise auf seine Pflicht, Auskunft zu geben, hinweist, giebt er ein Zeugniß ab, welches sehr zu Ungunsten des Angeklagten lautet. Dann fügt er hinzu: Herr Präsident, Sie haben jetzt meine Aussage gehört, aber Sie haben die Person des Bürgermeisters von Genzano auf das Entschiedenste compromittirt.“ Der Präsident mochte wohl im Gegentheil der Ansicht sein, daß der Zeuge selbst die Person des Bürgermeisters von Genzano compromittirt habe; er begnügte sich, zu erwidern: „Wir haben eine Gerechtigkeit, und die wird auch stark genug sein, den Bürgermeister von Genzano zu schützen.“

Frankreich.

Paris, 1. October. [Interpellationen in der Permanenz-Commission. — Die Regierung und die Bonapartisten. — De Fourtoul. — Renault. — Die Stimmung im Lande. — De Villot über die „Drenoque“-Frage. — Personalien.] Die hiesigen Deputirten der republikanischen Fractionen haben sich gestern versammelt um das Programm der Fragen, welche heute in der Permanenz-Commission den Ministern vorgelegt werden sollen, zu entwerfen. Der Hauptantritt wird diesmal gegen das wiederaufstehende System der offiziellen Candidaturen gerichtet sein. Die Republikaner haben Beweise für die Anwendung desselben nicht nur bei den Wahlen in Maine-et-Loire, sondern auch in der eben begonnenen Wahlcampagne des Pais-de-Calais gesammelt. Ganz selbstverständlich wird dabei zum vierten oder fünften Male von der Unterdrückung der republikanischen Presse gehandelt werden, und es bietet sich die Gelegenheit, eine Anfrage über den halb verschollenen großen Bonapartistenproceß an die Regierung zu richten. Allerdings dürfte schwerlich viel bei diesen Interpellationen herauskommen. Der Bonapartismus ist wieder auf die Füße gekommen und führt in den offiziellen Regionen das große Wort. Es ist ein paar Wochen her, wie man weiß, seit der Minister Chabaud-Latour in der Permanenz-Commission die Imperialisten desavouirte und heute unterstützt die Verwaltung notorisch deren Candidaten. Die Politik der „tiraillements“, welche Thiers in seiner Rede von Bizille kennzeichnet, steht

nicht als jemals in Ehen. Man sagt, daß Herr de Chabaud-Latour die neueste Schwelung mißbilligt und bloß deshalb eine Urlaubsreise angetreten habe, um nicht die Verantwortlichkeit für das Bündniß mit dem Kaiserreich auf sich zu nehmen. Wenn die Sache sich so verhält, so wird die Frontschwenkung der Septennalistischen dadurch nur um so bezeichnender und auffallender. Bezeichnend ist es nicht minder für die Lage, daß man fortwährend von Veränderungen im Ministerium spricht; und zwar wird Herr de Fourtoul, der seine Nachsicht für die Bonapartisten vor einiger Zeit Monaten mit dem Verlust seines Portefeuilles büßte, als der „authematische“ Nachfolger de Chabaud-Latour's genannt. Das alles mag auf sehr unsicheren Vermuthungen beruhen; aber man kann daraus entnehmen, daß nach der öffentlichen Meinung schon jetzt die septennalistisch-bonapartistische Allianz ihre Früchte trägt, und daß der reine Orleanismus, der bisher das Heft in der Hand hielt, sich in den Hintergrund gedrängt sieht. Diese Situation hat für einzelne hohe Staatswürdenträger ihr Unangenehmes, z. B. für den Pariser Polizeipräsidenten Renault, dem man in letzter Zeit großen Einfluß im Rathe der Regierung zutraute. Herr Renault erklärte nach dem 24. Mai, nur darum auf seinem Posten zu bleiben, um den Bonapartisten den Weg zu sperren. Bekanntlich war er es auch, welcher den Rücktritt de Fourtoul's veranlaßte, indem er entschieden auf der Einleitung des Bonapartistenprocesses bestand und der Behörde reichliches Material für diesen Prozeß lieferte. Aber die Untersuchung ist eingeschlagen, und Herr Renault hat heute, wie es scheint, nicht mehr Einfluß genug, sie aufs Neue in Gang zu bringen. — Ein Correspondent der „Debat“, der seit einiger Zeit die Departements durchreist hat, faßt in diesem Blatte folgendermaßen seine Beobachtungen zusammen: Der Norden und das Centrum von Frankreich bilden im Allgemeinen mit dem Süden einen vollständigen Gegensatz. Während dort die Städte republikanische Tendenzen bekunden, welche durch das flache Land im Schach gehalten oder ausgewogen werden, sind es im Süden besonders die Bauern und Winger, welche großen Enthusiasmus für die Republik zeigen, während die Städte ziemlich deutlich ihre monarchischen Ideen an den Tag legen. Es kommt nicht darauf an, woher dieser Zustand der Dinge rührt; er besteht offenbar, daß ist die Hauptsache. Und wenn ich das Wort Enthusiasmus gebraucht habe, so habe ich meine Gründe. Es liegt wirklich ein oft blinder Enthusiasmus in der Art, wie der erste beste Bauer sich ausdrückt, wenn von der Republik und den republikanischen Führern die Rede ist. — Louis Veuillot's Klagen über die Abberufung des „Drinoto“ sind unerhöplich. Er macht jetzt Mac Mahon selber für diese Maßregel verantwortlich. „Moriz“, schreibt er, „Marquis de Mac Mahon, aus einer alten, jederzeit katholischen Familie, Gelmann unter der Monarchie, Herzog eines Schlachtentamens und Marschall von Frankreich unter dem Kaiserreich, Präsident von Frankreich unter der Republik, Dank einer anderen Schlacht, Dank seinem guten Ruf und dem Talent und der Tugend, sich unentbehrlich gemacht und zur rechten Zeit geschwiegen zu haben; dieser Mann, in dessen Hände die Vorsehung eine Krone gelegt hatte, herrlich unter allen Kronen der Erde, um sie zu geben, was mehr ist, als sie zu tragen; Mac Mahon, sagen wir, im Namen Frankreichs, dessen ehrenwerthester und geachtetster bürgerlicher und militärischer Ausdruck er gegenwärtig ist; Mac Mahon, dem Niemand in der Welt eine Felonie vorwirft und welcher die unermessliche Ehre hat, mit Pius IX. der ehrlichste Staatsmann seiner Zeit zu sein; Mac Mahon endlich, in seinem Alter, seinem Glanze und seiner Kraft hat also an Pius IX., das entwaffnete, entblühte, von wüthenden Feinden umringte Oberhaupt der Kirche, geschrieben, daß er den letzten sichtbaren Schaiten der Hand Frankreichs, der von Adolph Thiers dortbin gestellt worden, von ihm zurückziehe. Solchergehalt, daß zu unserer Zeit Herr Adolph Thiers der letzte officielle Beschützer des Papstthums in Frankreich und der Welt gewesen ist. Jetzt ist es vorbei.“ Louis Veuillot schildert hierauf, wie wir schon mitgetheilt haben, die Zusammenkunft, worin der französische Gesandte de Courcelles dem Papste die Unglücksbotschaft mitgetheilt habe. „Der h. Vater empfing sie mit seiner gewöhnlichen Geistesgröße, mit ruhiger Seele und wie Jemand, der an solche Geschenke gewöhnt ist. Er bezeugte seine Dankbarkeit für Frankreich, welches ohne eine Aufforderung seinerseits, ebenso unglücklich damals wie er selbst, ihm seinen guten Willen bewiesen habe. Er fügte hinzu, daß er bedaure, wenn die französische Regierung sich einen unangenehmen Handel zugezogen oder sich in eine Verlegenheit gebracht habe, indem sie ihm diese Art von Hülfeleistung gewährte. Sein Segen werde den braven Seelen vom „Drinoto“ bei ihrer Abreise folgen, wie er ihnen bei ihrer Ankunft zu Theil geworden.“ — Man erzählt, daß die Königin Isabella beschloffen habe, den Fürsten von Sesto ihrem Sohne Don Alfons als Rathgeber zu attachiren. Sie habe Anfangs zwischen ihm und Herrn Mon geschwankt. — Das Amtsblatt meldet die Ernennung des Contreadmirals Duperré zum Gouverneur von Französisch-Cochinchina, an Stelle des Contreadmirals Dupré, der auf seinen Wunsch nach Frankreich zurückberufen. Duperré war Generalkapitän und Cabinetschef im Marineministerium. In dieser Eigenschaft erstet ihn der Contreadmiral Garnaull.

* Paris, 1. October. [Die Rede des Herrn Thiers in Bizille.] Die (bereits telegraphisch signalisirte) Rede, welche Herr Thiers unlängst auf dem Schlosse Bizille vor einer Deputation von Einwohnern der Stadt Grenoble gehalten hat, ist vom „Impartial Dauphinois“ veröffentlicht worden. Herr Thiers entwickelt in seiner neuesten Kundgebung, daß er die Republik nicht erfunden, sondern nach der Wiederherstellung des Friedens als etwas Gegebenes und unter den obwaltenden Umständen Nothwendiges vorgefunden habe. Ganz Europa habe das eingesehen; denn um fünf Uhr von der Nationalversammlung von Bordeaux zum Oberhaupt der vollstreckenden Gewalt ernannt, habe er schon um fünf ein halb Uhr die Anerkennung der Mächte empfangen, welche zuvor vier Monate lang verweigert worden sei.

„Gleich“, fährt er fort, „eilte ich nach Paris und von da nach Versailles, um dort gegen einen siegreichen und unwiderstehlichen Feind den erbittertesten Kampf zu führen, welchen jemals eine Diplomatie auszuhalten hatte. Man wollte uns Velfort entreißen, mir war keine andere Waffe geblieben als die Verweigerung, aber ich war entschlossen, eher das äußerste zu thun als diese einzige Entschädigung für den Verlust des Rheins aufzugeben. Velfort ward gerettet. Von Paris mußte die Regierung und die Nationalversammlung, welche ihr dahin gefolgt war, abziehen, weil etliche tausend Soldaten eine durch irgeleiteten Patriotismus und Demagogie tief durchwühlte Bevölkerung nicht im Zaume halten konnten. Ich schrat vor keinem, auch nicht vor dem traurigsten Gewaltmittel zurück, um diese Bevölkerung zur Ordnung und zur Achtung des Gesetzes zurückzuführen. In sechs Wochen war eine Armee von 160,000 Mann organisiert und Paris den unsinnigen und strafbaren Männern entzogen, welche sich vor dem Landesgesetze nicht beugen wollten, und ich frage Jeden, der den Ereignissen beigewohnt hat, hätten wir die Ehre von Paris im Namen der Monarchie bewahren können? Wenn wir verblendet genug gewesen wären, die Wiederaufrichtung der Monarchie zu versuchen, so drohten die größten Städte Frankreichs mit der Demagogie gemeinsame Sache zu machen, und dann hätte die Ordnung niemals einen so glänzenden Erfolg über die Unordnung davon getragen. Aber unmittelbar nach diesem Siege, sagte man uns manchmal, hätten ihr die Monarchie wiederherstellen können! — Das heißt also, nachdem wir eben in Uebereinstimmung mit der Nationalversammlung laut erklärt hatten, daß wir nur für die Ordnung und nicht für eine monarchische Restauration kämpften, hätten wir unsere eigenen Worte schamlos Lügen strafen sollen.“

Nachdem Herr Thiers daran erinnert, wie im Gegentheil seine

gemäßigt republikanische Politik allenfalls Vertrauen erweckt und die Befreiung des Landesgebiets ermöglicht hätte, gelangt er zum 24. Mai:

„Ich hätte“, sagt er, „an der Hand des Ribet'schen Gesetzes, welches ebenso achtungswerth ist, wie das Gesetz vom 20. November, widerstehen können, wenn ich nur darin gewilligt hätte, ein Ministerium zu bilden, welches zu den Versuchen einer monarchischen Restauration die Hand geboten hätte. Ich hielt aber diese Versuche für durchaus aussichtslos und zog mich ohne Bedauern mit dem Verstand zurück, dem Vaterlande wohlgebieht zu haben. Man hat eine Regierung gestürzt, welche den Frieden geschlossen, die Ordnung, Credit, Finanzen, Armee wiederhergestellt hatte, weil sie nicht zur Wiedereinführung der Monarchie die Hand bieten wollte. Nun denn, hat man die Monarchie wieder eingeführt? Achtzehn Monate sind seitdem verfloßen; man beläßt die Majorität, die öffentliche Gewalt, hat man die Monarchie wieder eingeführt? Nein. Man hat die Zeit und die Kräfte des Landes in ermüdenden Schmaritzeln erschöpft, die auf Europa den Gindrud machen müssen, daß wir gar keine feste, ihres Zieles bewußte und ihren Zwecken gewachsene Politik haben.“

Darum hätte Herr Casimir Perier mit seinem Antrage das Richtige getroffen und er, Redner, könne nur wiederholen: Da ihr die Monarchie nicht machen könnt, so macht die Republik und zwar offen und ehrlich! Herr Thiers schloß:

„Geliebte Sie mir, noch ein Wort über Europa hinzuzufügen, welches unsere Gegner unaufhörlich und immer ohne vernünftigen Grund anrufen. Ich kenne Europa und ich kann Sie versichern, daß es nicht mehr das Europa von 1815 ist. Es ist ein friedliebendes, durch und durch verständiges Europa, das in seiner großen Mehrheit und im eigenen Interesse die Wiederherstellung Frankreichs aufs innigste wünscht. Es ist weit entfernt, sich in unsere Angelegenheiten mischen zu wollen, es kennt unsere Schwierigkeiten, unsere Unmöglichkeiten, es weiß, was gethan werden kann und was nicht gethan werden kann, und würde ohne Vertrauen eine Regierung auftreten lassen, die, da sie der in Frankreich herrschenden Stimmung nicht entspricht, weder Kraft noch Dauer haben kann. Der beste Beweis für das, was ich sage, liegt in der That, daß, wenn einige, wenigstens scheinbare, Schwierigkeiten ausgebrochen sind, dieselben wahrlich nicht von der maßvoll republikanischen Politik herrühren, welcher ich das Wort rede. Ich habe geschlossen, meine Herren, und danke Ihnen nochmals für Ihre freundlichen Bemerkungen. Ich danke Ihnen, daß Sie mir den Ausdruck derselben in dieser Behandlung bringen, die noch in allen ihren Räumen die großen Erinnerungen vom Juni 1788 athmet, zu einem Collegen, zu einem Freunde, der mich stets unterstützte, wenn ich etwas Gutes und Nützliches unternahm. Alles, was Sie mir sagen, müssen Sie ihm sagen, wie mir; denn wenn ich es verdienne, verdient er es ebenso gut, wie ich.“

[Dupanloup.] Aus Orleans vom 29. September meldet die „Corr. Havas“: „Mgr. Dupanloup, unser Bischof, ist von seiner Römischen Jurisdiktion, die er Befehl der Canonisation der von Schiller unsterblich verberlichten Johanna d'Arc unternommen. Sofort hat er bei seiner Ankunft das Tribunal ernannt, welches sich mit dem Heiligsprechungsprozeß zu befassen hat, dessen Urtheilspruch bekanntlich in letzter Instanz von Rom gefällt wird. Den im Prozeße vorgeladenen Zeugen ist ein Fragebogen zugestellt worden, damit sie reichlich über ihre Angaben nachdenken können. Im Fragebogen befinden sich 30 Hauptpunkte, die sich auf die Tugenden und Eigenschaften des Heidenmädchens von Domremy beziehen.“

[D'Herf Billeiti] ist von Gasse nach dem Fort Lamarque bei Toulon eingeliefert worden, um dort seine sechsmonatliche Haft abzuhüben.

[Zur Presse.] Dem „Evénement“ ist von heute ab der Straßenvorverkauf wieder gestattet. — Folgende in der Schweiz erschienene Schriften sind für Frankreich verboten: „Madame Napoleon“ von Protot; „Le Pape à six sous“ von Gaillard Sohn; „Les Rouges et les Pardes“ von J. B. Clément.

Großbritannien.

* London, 30. Sept. [Der Congreß für Socialwissenschaften.] Der Orientalisten-Congreß folgt der für Socialwissenschaften auf dem Fuße. Er wird heute Abend in Glasgow mit einer Einweihungsrede des dormaligen Vorsitzenden Lord Rosebery eröffnet werden und heute über acht Tage zum Ende seiner Verhandlungen gelangen. Diese theilen sich auf vier getrennte Abtheilungen: 1) Rechtswissenschaft und Gesetzesverbesserungen, unter dem Vorstehe von Lord Moncreiff, in welcher Section unter Anderem folgende Fragen erörtert werden sollen: a. ist Einmündigkeit bei Geschworenen wünschenswerth? b. in wie weit soll man bei internationalen Verträgen zu einem Schiedsgericht greifen? c. bis zu welchem Grade sollen bei Verurtheilungen etwaige frühere Verurtheilungen desselben Individuums berücksichtigt werden? Aus der zweiten Abtheilung (für Unterrichtsweisen), die unter dem Vorstehe von Lord Raper und Estrid tagen wird, nenne ich als die wichtigsten Verhandlungsgegenstände: a. wie und wann ließe sich der technische Unterricht am besten in unseren Schulunterricht einführen? b. wie könnte den Kindern der arbeitenden Klassen der Elementarunterricht am besten zugänglich gemacht werden? In der dritten Abtheilung (für Gesundheit) wird Dr. Lyon Playfair den Vorsth führen und werden in erster Reihe folgende Fragen erörtert werden: a. welches sind die besten Canalisirungssysteme für Städte und die besten Methoden zur Verwendung der organischen Abfälle? b. wie ließen sich am besten gesunde Arbeiterwohnungen herstellen? c. welchen Einfluß übt die Fabrikarbeit von Müttern auf die Sterblichkeit der Kinder; soll diese Gattung Arbeit beschränkt werden, und eventuell bis zu welchem Grade? Die vierte Abtheilung schließlich (Handel und Volkswirtschaft) unter dem Vorstehe Sir George Campbell's, hat sich zur Erörterung folgende Thematika erforen: a. wie kann England sich am besten vorbereiten gegen die steigende Concurrenz, welche sich aus der Ausbreitung der Fabrik-Industrie in Europa herausentwickelt? b. zu welcher Gesetzgebung soll der Bericht über die Unterstützungs-Vereine der Arbeiter (friendly societies) Veranlassung geben? c. wie ließen die Interessen Englands, Indiens und der Colonien sich am besten in gegenseitige Annäherung bringen? Gleichzeitig wird in Glasgow eine große Arbeiter-Versammlung stattfinden, auf der, nebst den oben genannten Vorstehenden der vier Sectionen, noch die Lords Rosebery und Shaftesbury Reden halten werden. Damit es aber nicht ganz an Zerstreuungen fehle, sollen die Congreßmitglieder am 3. zu Ausflügen nach Loch Lomond und der Insel Arran, am 8. zu einer Soiree des Total-Ausschusses und sonst noch zu Privatgesellschaften eingeladen werden.

[Bei der gestrigen Lordmayors-Wahl] ist Aldermann Stone zum Lordmayor für das mit dem 9. November beginnende Jahr gewählt worden.

[Hirtensbrief.] In sämtlichen Kirchen Dublins wurde am Sonntag ein Hirtensbrief des Cardinals Cullen verlesen, in welchem er mit großem Nachdruck gegen die Kirchenzene in der Oper von Walse „der Talsman“, die von einer italienischen Operntuppe gegenwärtig im Theater royal in Dublin gegeben wird, protestirt. Er bezeichnet diese Scene als eine schändliche Verlesung einer katholischen Ceremonie, und verbietet allen Katholiken, das gedachte Theater zu besuchen.

[Für den Marquis of Ripon.] Das Geschenk, welches der Papst dem römisch gewordenen Marquis of Ripon gemacht hat, ist, dem römischen Berichterstatter der „Morning Post“ zufolge, ein prachtvolles Crucifix. Die Figur des Gekreuzigten und die Verzierungen sind von Silber und das Niederste enthält eine kostbare Reliquie.

[Zur neuen Christenverfolgung.] Anlaßlich der neuen Christenverfolgungen, die aus der Türkei gemeldet werden, enthält die „Times“ ein von dem Secretär der evangelischen Allianz unterzeichnetes „Eingefandt“, in welchem die Regierungen Europas aufgefordert werden, zu Gunsten der Verfolgten bei dem Sultan zu interveniren, und auch die Schritten genannt werden, welche in dieser Angelegenheit bereits gethan worden sind. Am Schlusse des Eingefandts heißt es: „Man ist im Begriff eine von Mitgliedern verschiedener europäischer Nationen, Canada und der Vereinigten Staaten von Nordamerika unterzeichnete Adresse dem türkischen Sultan zu überreichen, in welcher er achtungsvoll um vollen Schutz für seine christlichen Unterthanen und sofortige Wiedereinführung derjenigen, welche unterdrückt worden sind, in den Genuß ihrer Rechte und religiösen Privilegien erucht wird. Diese Adresse ist versehen mit den Namen einiger der ausgezeichnetsten Persönlichkeiten in diesem Lande, darunter der Erzbischof, Bischöfe, zahlreicher Pairs und Parlamentsmitglieder, der Lord-Mayors von London, York und Dublin und der Lord-Provosts von Edinburgh, Glasgow und Aberdeen. Es ist zu hoffen, daß die türkische Regierung einsehen wird, daß es im Interesse des Reiches liegt, strict und getren bei der Erklärung ihres Souveräns zu verbleiben, und diejenigen, welche legitime von Unterdrückung zu leiden hatten, vor ferneren Verfolgungen in Schutz zu nehmen.“

Rußland.

St. Petersburg, 29. September. [Spanien und das deutsch-russische Einvernehmen.] Der „Norb“ sowohl, wie auch das „Journal de St. Petersburg“ haben die Ueberzeugung dargelegt, wie das herliche Einvernehmen, welches zwischen den drei Kaiserreichen Deutschland, Rußland und Oesterreich herrscht, durch die

zurückhaltende Politik Rußlands in Betreff Spaniens nicht getrübt werden kann. Diese Darlegung ist nach unserer Ansicht vollkommen zureichend, und zwar aus folgenden nahe liegenden Gründen. Es ist klar, daß das Verhältniß Rußlands zu den beiden andern Kaiserreichen nicht etwa darauf beruht, wie diese Mächte über Serrano denken, wohl aber darauf, wie sie von einander und von den letzten großen Ereignissen, insbesondere der Bildung und Consolidirung des deutschen Reiches denken. Das russische Kaiserreich hatte schon seit 1866 eine Stellung eingenommen, welche es als aufrichtigen Freund Preußens erscheinen ließ. Diese Freundschaft Rußlands dauerte ungeschwächt während der Zeit des norddeutschen Bundes fort, und sie zeigte sich besonders lebhaft und herzlich während des Krieges 1870—71, wie solches auch von dem Kaiser Wilhelm ausdrücklich anerkannt wurde. Wenn die deutschen Zeitungen einmal Umschau halten wollten, und nachforschen, wer im Jahre 1870 es mit Deutschland aufrichtig meinte, so werden sie außer Rußland zuversichtlich nicht grade viele Mächte finden. Rußland ist aber die einzige Macht, von welcher es ganz bestimmt fest steht, daß es die Erhebung Deutschlands zur achtunggebietenden Großmacht gerne gesehen. Dieser Sachverhalt kann denjenigen Blättern, welche jetzt Verdächtigungen auf Rußland häufen, und dafür andere Mächte in den Himmel heben, nicht unbekannt sein: man darf sich daher nicht wundern, wenn das „Journal de St. Petersburg“ in den Aeußerungen der Unzufriedenheit gegen Rußland etwas Tendenziöses sieht. Es ist aber nur ein Theil der Blätter, welchem die Entente cordiale mit Rußland ein Dorn im Auge ist, während bei der überwiegenden Mehrzahl das gute Einvernehmen zwischen den drei Kaiserreichen durch den spanischen Zwischenfall als nicht beeinträchtigt gilt. Was nun Rußland speciell dabei anlangt, so versteht es sich von selbst, daß unsere Freundschaft mit Deutschland keinen Sentimentalitätsrückichten, sondern politischen Erwägungen entspringt. Wenn Rußland und Preußen zusammenstanden, haben sich dabei wohl befunden: die Erinnerung an die alte Waffenbrüderschaft lebt bei uns noch immer fort mit der Erinnerung an die segensreichen Folgen, die sich daran knüpften. Nach der Machtentwicklung Deutschlands in den Jahren 1870 und 1871 mußte das Einverständnis zwischen Rußland und Preußen noch einen anderen Plomb gewinnen, als früher: so konnte der Kaiser Alexander II. zum Georgensfest 1871 mit Sicherheit den bekannten Toast ausbringen, welchem zufolge das Einvernehmen zwischen Rußland und Deutschland den Weltfrieden gewährleisten soll. Diese Ueberzeugung — welche durch die Drei-Kaiser-Zusammenkunft eine Erweiterung erhalten — giebt für die Sachlage den treffendsten Ausdruck. Seit 1870 sind die Verhältnisse in Mitteleuropa, wie sie sein sollten. Deutschland, Rußland, Oesterreich stehen so da, daß sie Eroberungen weder zu erstreben, noch zu wünschen hätten. Die Karte von Europa hat eine Vollendung erhalten, welche muthwillige Störungen als zu gewagt erscheinen läßt. Aus diesem Grunde kann auch von Niemand gewünscht werden, daß die Beschaffenheit der Karte Europas eine andere wäre. So entspringt aus den Veränderungen des Jahres 1870 ein System bewusster Solidarität, welchem Rußland um so mehr zugehörig ist, als es die Entwicklung solcher Verhältnisse begünstigt hat, während die anderen Mächte sie mehr oder weniger bloß hinnahmen, weil sie nichts dawider thun konnten. In Rußland ist man auch am Allerwenigsten geneigt zu verkennen, mit welcher sorgsamten Mäßigung deutscherseits die Grenze gegen Frankreich gezogen wurde, damit das Arrangement nach allen möglichen politischen und nationalen Rücksichten unanfechtbar bliebe. Indem wir dieses recapituliren, glauben wir, daß für eine unbefangene Presse Anhalt genug gegeben ist, um Rußlands Haltung gegen Deutschland sachgemäß zu beurtheilen. Es bedarf keiner Schönschreiber, um einzusehen, wie dieselben Gründe, die Rußland 1870 gegen Deutschland freundschaftlich gestimmt, auch jetzt noch vorhanden sind, und zwar zur Zufriedenheit des Zarenreichs, welches auf Erhaltung des Weltfriedens so ganz besondern Werth legt. Wäre das Einverständnis mehr in untergeordneten Fragen erzielt worden, nicht aber in der großen Frage der Solidarität zur Erhaltung des Weltfriedens — so verpräche man sich dabei mit Recht auch weniger Ersprießliches, als jetzt, wo in der Hauptsache Uebereinstimmung herrscht, in kleineren Dingen aber jeder Macht die freie Hand gewahrt bleibt. Jene Uebereinstimmung im Großen hat um so mehr Werth, als jeder Staat mehr oder weniger jetzt mit inneren Verhältnissen zu thun hat, welche die Aufmerksamkeit absorbiren: seien es Reformen und innere Verbesserungen, seien es Streitigkeiten mit reichseindlichen Parteien — bei Fortdauer des europäischen Friedens sind die inneren Aufgaben am Besten zu erledigen.

Asien.

Bombay, 15. August. [Zur Verwaltung in Indien.] Aus Anlaß eines an sich bedeutungslosen Straßen-Crawalls in Bombay, in den Tagen vom 13. bis 15. Februar d. J., hat der Staatsminister für Indien am 9. Juli in Uebereinstimmung mit der Central-Regierung in Kalkutta, entgegen der Ansicht der Bombay-Regierung, einen wichtigen Bescheid über Aufhebung der bewaffneten Macht zur Aufrechterhaltung der Ordnung erlassen: „In England nimmt man zu militärischer Macht zur Unterdrückung eines Aufstandes nur im äußersten Falle seine Zuflucht; es hat dies seinen Grund in unseren besonderen Verhältnissen. Dieses Herkommen ist aber auf Indien nicht anwendbar. Die Eigentümlichkeit der indischen Institutionen, die leicht erregbare Natur des Indiers und die vielerlei Anlässe zu Meutereien, die sich aus der Verschiedenheit in Race, Kaste und Religion ergeben, machen es der indischen Regierung zur Pflicht, mit fester Hand die ersten Ausbrüche frevelhafter Gewalt zurückzudrängen; die Frage, ob diese Aufgabe durch die Civilmacht oder das Militär gelöst werde, ist hier von untergeordneter Bedeutung. Die baldige Entwicklung genügender Macht schützt Leben und Ruhe der Bewohner.“ Diese Resolution findet in der englischen Presse in Indien keinen Anhang, hat aber doch nicht so große Gefährdungen im Gefolge als gefürchtet wird; der Indier findet festes Auftreten und sogar Rücksichtslosigkeit gegen Unruhestifter und Verbrecher ganz in der Ordnung; den Beweis liefern neue Fälle von Forderungen von Untersuchungsgefangenen durch eingeborene Polizisten. Aus drei Orten im Delhan werden gleichzeitig Verurtheilungen von Polizeibeamten wegen dieses Reates gemeldet. Hat sich auch seit 18 Jahren die Detectivfähigkeit der Polizei und die allgemeine Sicherheit bedeutend gehoben, so ist doch die Anwendung der Folter, um Geständnisse zu erpressen, ein überkommenes Verfahren, und die Polizeiorane finden es ganz natürlich, dazu zu greifen.“ Haarrührend war in den drei Fällen die Art der Ausführung; es genüge hier zu erwähnen, daß in einem Falle die Männer, nachdem sie halbtodt geprügelt worden waren, mit der Schandung ihrer Frauen, die man herbeigeschleppt hatte, vor ihren Augen bedroht wurden, im Falle sie das benötigte Geständniß nicht ablegten. An Rohheit läßt es auch die eingeborene Soldatesca nicht fehlen; so gehörte es in der letzten Zeit zu den Vergnügungen der Sipahi in Delhi, Kinder in den Schamna-Kanal zu werfen.

Provinzial-Beitung.

Breslau, 3. October. [Tagesbericht.]

+ [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Prebigen. St. Elisabeth: Pastor Schwarz, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Pastor Legner, 9 Uhr. St. Bernharden: Senior Treblin, 9 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Eisner, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Heise, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Confist.-Rath Reichenstein, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pred. Kristin, 8 Uhr. Kranken-Hospital: Prediger Mühlwisch, 9½ Uhr. St. Christophorus: Pastor Stäuber, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger David, 9 Uhr. Armenhaus: Pastor Esler, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ullrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Prebigen: St. Elisabeth: Diaconus Schmiedler, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: S.-S. Weingärtner, 2 Uhr. St. Bernharden:

2 Uhr. Hofkirche: Sector Schwarz, 2 Uhr 11,000 Jungfrauen: Sector Rubig, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäuber (Vibell), 1 1/2 Uhr. Armenhaus: Pred. Meyer, 1 Uhr. Evangel. Brüder-Gesellschaft (Vorwerkstraße 28): Prediger Erleben, 4 Uhr.

[Katholische Gemeinde in der St. Bernhardskirche.] Sonntag den 4. October um 12 1/2 Uhr Gottesdienst. Predigt: Herr Professor Weber.

[Ein Brief des Fürstbischofs von Breslau.] Wir haben seiner Zeit berichtet, daß die auf dem Katholikencongress in Venedig versammelten italienischen Clericalen eine Adresse an die Deutschen Bischöfe richteten und ihnen ihre Bewunderung für die Standhaftigkeit der Deutschen Geistlichkeit ausdrückten. Die „Ancora“ von Bologna bringt im Nachhinein die Antwort, welche der Fürstbischof von Breslau dem Präsidenten des Congresses, Herzog Salaparuta, im Namen der Deutschen Bischöfe zugesandt hat:

Mit dem herrlichen Briefe, den Du uns Bischöfen der katholischen Kirche in Deutschland im Namen der zum ersten Male zum Congress vereinigten Italienischen Katholiken zugesandt, hast Du unsere Herzen hoch erfreut und unsere Gemüther in den Tagen der härtesten Verdrüßnisse aufgerichtet. Es ist wahr, die Betrübniß und die Widerwärtigkeiten, worin sich die Kirche Deutschlands nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse gegenwärtig befindet, sind groß und schwer. Nach langem Frieden, währenddessen sie frei und ungehindert nach besten Kräften für das Heil der Seele sorgte und die ihr anvertrauten Gnadenmittel spendete, ist plötzlich und ganz unversehens der grauamste Krieg gegen die Braut Christi ihre Einrichtungen und ihre Getreuen in unserem Vaterlande ausgebrochen. Zuerst wurden jene braven Katholiken, welche zur Vertheidigung der Kirche berufen worden waren, aus dem Berliner Cultusministerium entfernt, damit Niemand zur Vertheidigung derselben die Stimme im höchsten Rath der Krone erhebe. Hierauf wurden die Schulen, welche sie gegründet und mit Mutterliebe gepflegt und gefördert hat, und worin die katholische Jugend die Hoffnung der Zukunft unterrichtet wird, der wohlthätigen Leitung und Ueberwachung durch die Kirche entzogen. Die verehrungswürdigen Väter der Gesellschaft Jesu und alle Mitglieder ähnlicher Orden und Congregationen, welche mit unermüdlichem Eifer für die Beförderung des geistigen wie leiblichen Wohles der Gläubigen gearbeitet haben, wurden aus dem Lande getrieben oder in die Unmöglichkeit verjagt, zum Heil der ihnen anvertrauten Seelen weiter zu wirken. Aber noch mehr! Die Kirche ist mit Gesetzen wie mit einem Netze umfickt worden, um ihre göttliche Einrichtung zu zerrütten und ihre Gerichtsbarkeit einer andersgläubigen Regierung zu unterwerfen. Und da die Bischöfe und Priester diesen Gesetzen nicht mit gutem Gewissen gehorchen können und ihnen deshalb passiven Widerstand entgegenstellen, so werden sie mit enormen Geldstrafen belegt, und wenn sie diese nicht gutwillig bezahlen, ihres Eigenthums beraubt, und wenn der Erlös des öffentlich versteigerten Raubes den auferlegten Strafen nicht gleichkommt, ins Gefängniß geworfen. So ist es gekommen, daß jetzt (30. Juli) die Erzbischöfe von Posen und Köln, der Bischof von Trier und eine große Anzahl von anderen Geistlichen schon lange im Gefängniß sind.

Traurige und bellagenermerthe Dinge habe ich bisher erwähnt; aber wir werden noch härter bedrückt; denn in den letzten Landtagsessionen sind Gesetze vorgeschlagen und angenommen worden und haben auch die königliche Genehmigung erhalten, welche offenbar darauf gerichtet sind, die Bischöfe und Priester zu verjagen, die Verwaltung der irdischen Güter von Kirchen und frommen Stiftungen in die Hände von Laien zu bringen und die Kirche ganz und gar der Willkür der Staatsgewalt zu unterstellen.

In allem diesem Unglück mußte uns Deutschen Bischöfen Dein herrlicher Brief den süßesten Trost bringen und wir sagen Dir und Deinen frommen, uns sehr lieben Brüdern, auf deren Congress Du den Vorsitz geführt hast, unsern herzlichsten Dank dafür. Wir wissen zwar nicht, was für schlimmere Dinge wir noch zu erwarten haben, und welche größere Gefahren uns noch bevorstehen, und wie lange die Verfolgungen noch dauern werden, aber den Muth werden wir nie verlieren. Unsere Hoffnung ruht auf Gott, der seine Kirche auf einen Felsen gegründet hat, gegen welchen die Pforten der Hölle nichts vermögen. Und er sagt zu seinen Jüngern: „Ich bleibe bei Euch bis an das Ende der Welt.“ Uebrigens tröstet uns die Erinnerung an die überstandenen Leiden, daß, was aus kommen möge, je vornehmer der Weg des Kreuzes ist, auf welchem wir wandeln, desto glänzender für uns der Tag der Auferstehung sein wird. Deshalb fürchten wir uns vor nichts und leben der festen Hoffnung und sichern Zusage, daß die Kirche auf dem Wege des Kreuzes, den sie jetzt wandelt, nicht auf der Schicksalsstraße ankommen wird, sondern in Tabor und in dem Glanze einer neuen Verklärung strahlen wird. Wenn aber der liebe Gott beschließen haben sollte, daß es uns, die wir zu seinem Preise kämpfen und leiden, nicht vergönnt ist, den Sieg der Kirche hienieden zu erleben, so freuen wir uns trotzdem und betheuern frohen Muthes, daß die Leiden dieser Welt mit der kräftigen Glorie, die sich an uns offenbaren wird, nicht zu vergleichen sind. Und da wir uns nicht auf unsere Kraft verlassen, sondern alle Hoffnung auf die göttliche Macht gebaut haben, so bitten wir Euch inständig, daß Ihr unserer eingegebenen Gebete verbarret. Der Friede unseres Herrn Jesus Christus sei mit Euch und erhalte Euch.

Der Fürstbischof von Breslau. Heinrich.

*** [Prof. Dr. Kraus] ist bekanntlich in die katholisch-theologische Fakultät zu Breslau berufen worden (bisher war er in Straßburg). Eine Wiener Zeitung brachte später die Nachricht, daß Dr. Kraus im Laufe des Sommers in Rom gewesen sei, angeblich aus wissenschaftlichem Interesse, in Wirklichkeit aber mit einer geheimen kirchenpolitischen Mission Seitens der deutschen Reichsregierung betraut. Das hiesige ultramontane „Schles. Kirchenbl.“ schüttelte deshalb sehr bedenklich den Kopf. Da erzählt die „Köln. Volksztg.“ von einem Freunde des Herrn Dr. Kraus, daß letzterer keinerlei kirchenpolitische Aufträge der Reichsregierung in Rom auszuführen gehabt habe, sondern daß er bei seiner zu wissenschaftlichen Zwecken unternommenen Romreise beauftragt worden sei, für das seiner Leitung unterstehende Institut für christliche Archäologie an der Straßburger Hochschule Ankäufe in Italien zu machen. — Unser ultramontanes „Kirchenbl.“ schüttelt aber immer noch mit dem Kopfe und meint, es würde nur glauben, wenn Dr. Kraus selbst darüber eine Erklärung abgegeben haben würde. — So viel steht fest, daß von Seiten der Römlinge dem bisherigen Straßburger Professor wenig Vertrauen entgegengebracht wird.

—d. [Für die Versammlung schlesischer Katholiken.] welche bekanntlich am 19. und 20. October dierseits abgehalten werden wird, hat das Comité nunmehr das Programm dahin festgestellt, daß am Abend des 18. October im St. Vincenzhaus die Begräbnis der Gäste, unter denen sich auch Caplan Majunke, Redacteur der „Germania“, befinden wird, stattfinden soll. Während die Vormittage der beiden folgenden Versammlungstage für die Sectionen bestimmt sind, wird an den beiden Nachmittagen eine allgemeine öffentliche Versammlung im Saale des Schießwerders stattfinden. Wie wir hören, sollen von auswärts schon zahlreiche Anmeldungen zur Theilnahme an der Versammlung schlesischer Katholiken eingegangen sein.

—e. [Er hat das richtige getroffen.] Nämlich Herr Pastor Lorenz in Brief mit Gründung seines „Kirchlichen Anzeigers.“ Der hochgeachtete Geistliche gab anfänglich dies kirchliche Blatt nur für die evangelischen Gemeinden Breslauer und Ohlau heraus. Dasselbe fand aber auch außerhalb dieser Grenzen solchen Beifall, daß sich Herr Pastor Lorenz genöthigt gesehen hat, den „Kirchlichen Anzeiger“ für die „evangelischen Gemeinden Schlesiens“ zu erweitern. Das Blatt soll sich nicht mit Parteifragen befassen, sondern es soll lediglich die Bedürfnisse der Gemeinden besprechen und mehr das den verschiedenen kirchlichen Parteien Gemeinsame behandeln. Das Blatt wird religiöse Gedichte, erbauliche und andere Aufsätze, Mittheilungen aus dem kirchlichen Leben und Berichte über die Thätigkeit der Gemeinde-Vorstände bringen. Die einzelne Nummer kostet 5 Pf. (vom 1. Januar 1875 ab = 1/2 Gr.). Dubenweis genommen pro Nummer 4 Pf. Die Hauptsache aber ist: das Blatt erscheint „zum Besten wohlthätiger Kirchenrath auf den „Anzeiger“ abonnirt und solchen in seiner Gemeinde verbreitet, so fließt dieser Gemeinde ein Theil des Reinertrages zu, der für wohlthätige Zwecke zu verwenden ist. Wahrlich ein großes Opfer, welches andauernd Herr Pastor Lorenz an Zeit und Kräfte bringt! Ein wahrhaft gemeinnütziges Unternehmen, welches in geistiger und materieller Beziehung segensreiche Früchte trägt. — Das Herr Pastor Lorenz mit seiner

*) 3. B. die Breslauer Pfarrschule.

(in dieser Zeitung schon besprochenen) Erläuterungs-Schrift zum Catechismus: „Er ward geboren, nahm ein Weib und starb“ ebenfalls das Richtige getroffen, zeigt außer dem allgemeinen Beifall, den das Schriftchen findet, noch folgendes Schreiben des Ob. Districtsgerichts an den Herrn Verfasser. Das Schreiben lautet:

„Wir haben von dieser Schrift, welche ihr Thema in sehr zweckmäßiger und für jeden Leserkreis fasslicher Weise behandelt, mit besonderem Interesse Einsicht genommen und erlauben Sie, uns von derselben 100 Exemplare übersenden lassen zu wollen, deren Kostenbetrag demnächst von uns berichtigt werden wird.“

—f. [Für Ständesbeamte] wird vom 1. October ab in Berlin eine Monatschrift herausgegeben, nämlich: „Der Ständesbeamte. Organ für die Interessen der l. preuß. Ständesämter; herausgegeben unter Benützung der amtlichen Quellen.“ Der „Ständesbeamte“ wird folgenden Inhalt haben:

1. Amtlicher Theil: Alle neu publicirten, auf das Gesetz vom 9. März 1874 Bezug habenden Gesetze, Verordnungen, Instruktionen und Erlasse in wortgetreuer Fassung mit den nöthigen Allegaten und in möglichst chronologischer Reihenfolge. 2. Nichtamtlicher Theil: Mittheilungen und Besprechungen über die Ständesamts-Führung, Kritiken und bibliographische Notizen über einschlägige Literatur, Personalien, Anzeigen etc. — Der „Ständesbeamte“ wird monatlich einmal erscheinen, jedoch ist öfteres Erscheinen in Aussicht genommen. Das Abonnement ist jährlich und beträgt 4 Mark. — Die erste Nummer ist bereits am 1. October erschienen und entspricht dem oben angegebenen Prospectus.

+ [Wesiränderungen.] Auenjensstraße Nr. 31a. Verkäufer: Herr Zimmermeister Max Rogge; Käufer: Herr Domänenpächter und königliche Amtsrath Kleinod in Aschewitz. — Neue Taschenrechner Nr. 7. Verkäufer: verwitwete Frau Kaufmann Josalie Schloßmann; Käufer: Herr Kaufmann und Börsenmakler Bernhard Preuß. — Carlstraße Nr. 3. Verkäufer: Herr Kaufmann Joseph Gottschalk; Käufer: Herr Paritätler H. Reinwald. — Karstbühl Nr. 2. Verkäufer: Herr Deconom Adolf Wiese; Käufer: Herr Paritätler Heinrich Grundmann. — Paradiesgasse Nr. 22. Verkäufer: Herr Gutsbesitzer Struff; Käufer: Frau Dr. Steiner. — Friedrichstraße (Hypothekenfolio Band 16, Blatt 271) Verkäufer: verehelichte Frau Bauunternehmer Anna Wahi; Käufer: Herr Bädermeister Gustav Grimmig. — Mehlgaße Nr. 21c. Verkäufer: Herr Bauunternehmer Wilhelm Hoff; Käufer: Herr Oberamtmann Julius Horstig. — Hörsenerstraße Nr. 6b. Verkäufer: Herr Kaufmann Ludwig Wollenberg; Käufer: Herr Kaufmann und Lotteriedeckler J. Juliusburg. — Breitenstraße Nr. 12. Verkäufer: Herr Klempnermeister Hermann Dietrich; Käufer: Herr Restaurateur Ernst Vogt.

+ [Ausstellung.] Das an der westlichen Seite des Museumsplatzes belegene Haus des Baumeister Barthewitz, hat in der Neuzeit eine besondere Auszeichnung durch Fresco-Malerei erhalten, welche über dem zweiten Stockwerk, die ganze Breite des Neubaus einnehmend, in geschmackvoller Weise zur Ausführung gekommen ist. — Die Malerei zerfällt in vier Abtheilungen, die Jahreszeiten, Frühling, Sommer, Herbst und Winter allegorisch darstellend. — Das Gemälde ist, bis auf die Vergoldung, welche ein hiesiger Maler besorgt hat, von einem Berliner Künstler in dem kurzen Zeitraume von noch nicht einer vollen Woche hergestellt.

— [Zur Mieths-Erhöhung] trotz der für die Hausbesitzer ungünstigen Conjunctionen bei den vielen namentlich in den Vorstädten wie Witz aufwachsenden Neubauten haben einzelne Wirthe sich dennoch zu Mieths-Erhöhrungen hinreißten lassen, womit die Betroffenen indeß kein Glück gehabt haben, da die Miether mit Kündigung antworteten. Einen ererbten Fall von Mieths-Erhöhrung können wir aber aus einem Hause der Schulbrücke mittheilen, wo der neue Besitzer desselben am 1. d. Mts. sämtlichen Parteien Schreiben zugehen ließ, wonach die Miether, welche zwischen 60 und 85 Thlr. schwanen, durchgängig um fast 50 % erhöht waren. Zugleich wurde den Leuten zum Ueberflus noch mündlich mitgetheilt, daß ein Jeder anzunehmen könne, welcher die höhere Miethie nicht zahlen wolle. Sämtliche Miether erhoben sich aber einmüthig und wiesen die Erhöhung bis zum Ablauf des Jahres, seitdem sie mit der früheren Miethie gefestigt worden waren, im Hinblick auf die gleichzeitigen Bestimmungen zurück.

—d. [Ausstellung der gewerblichen Zeichenschule.] Die gewerbliche Zeichenschule, welche vor 2 Jahren unter schweren Geburtswunden das Licht der Welt erblickte, hat sich in dem kurzen Zeitraum ihres Bestehens nicht nur als ein recht lebensfähiges Kind erwiesen, sondern sie ist geradezu ein notwendiges Bedürfnis für das Breslauer Gewerbe geworden. Unzulänglich in den unzulänglichen Räumen des neuen Schulgebäudes am Nikolaistadigraben untergebracht, hat sie seit Ostern d. J. die prächtigen Räume des in stiller Zurückgezogenheit, am Kaiserin-Augusta-Platz gelegenen schönen Staatsgebäudes, der königl. Kunst- und Handwerkerschule, bezogen. All die Bedenken und Schwierigkeiten, welche diesem Project von der einen Seite entgegengeleitet wurden, sind — Dank den Bemühungen des Magistrats und der Leiter der Anstalt — überwunden worden und haben sich als nichtig erwiesen. Im vergangenen Jahre — vom October 1873 bis October 1874 — haben in dieser Anstalt Unterricht und Ausbildung gefunden 166 Schüler und 55 Schülerinnen. Unter letzteren befanden sich 22 Lehrerinnen. Von den Schülern betheiligten sich dem Stande nach: 5, welche dem Baufache angehören, ferner 40 Bildhauer, 1 Bildhauer, 3 Gärtner, 4 Graveure, 5 Gold- und Silberarbeiter, 3 Glaser, 6 Kaufleute, 1 Klempner, 8 Lehrer, 10 Lithographen, 12 Maler, 1 Mechaniker, 3 Maschinenbauer, 3 Maurer, 1 Metallarbeiter, 5 Photographen, 8 Schlosser, 1 Steinmetz, 2 Schmiede, 1 Schneider, 7 Schüler von Gymnasien, 1 Studiente, 2 Tapezierer, 30 Tischler, 2 Töpfer, 3 Zeichner und 1 Zimmermann. Diese bunte Schülerschaar aus den verschiedensten gewerblichen Ständen wird nun in einer öffentlichen Ausstellung, welche morgen (Sonntag) den 4. October beginnt und Sonntag, den 11. October, geschlossen wird, Zeugnis ablegen von den schönen Erfolgen, welche sie unter der trefflichen Leitung ihrer Lehrer, der Herren Bildhauer Michaelis und Maler Karst, erreicht haben. Die Ausstellung der Zeichnungen befindet sich in den Zeichensalen im zweiten Stockwerk und die der Modellarbeiten im Modellirsaal im Parterre der königl. Kunst- und Handwerkerschule. Den Unterricht haben die Herren Bildhauer Michaelis und Maler Karst in der Weise getheilt, daß die Anfangsgründe in der Ornamentik bis zu den Vorbildungen für plastische Darstellungen von Herrn Michaelis in 6 Stunden wesentlich während des vergangenen Jahres gelehrt wurden. Der Unterricht im Zeichnen nach Gyps wurde von Herrn Karst erteilt. Sonntags Vormittag in 4 Stunden leitete Herr Michaelis das Modelliren in Thon und Wachs, in 2 Stunden Herr Karst das Malen in Wasser- und Deckfarben. Denselben Lehrgang verfolgte in den Nachmittagen des Mittwoch und Sonnabends die Klasse für Damen unter Herrn Michaelis. Der innere Entwicklungsgang des Unterrichts ist der, daß mit den einfachsten Grundformen begonnen wird, wie sie besonders in der textilen Kunst, also in den verschiedenen Geweben überhaupt hervortreten. An diese einfachen Formen schließt sich die allmählig weiche Ausbildung des Ornaments in den verschiedenen Abtheilungen. Den zweiten Theil des Unterrichts bildet die Keramik, welche Gefäße und deren Theile behandelt. Der dritte Theil, sich an die vorhergehenden anschließend, hat vornehmlich die Möbel und deren Theile zum Gegenstande der Behandlung. Der vierte Abschnitt endlich giebt in Uebersicht an die vorangehenden Unterrichtsstufen eine kurze Uebersicht der architektonischen Stilarten der Griechen. Indem wir eine Kritik der ausgestellten Zeichnungen und Modellarbeiten einer tüchtigen Feder überlassen, fühlen wir uns nur noch verpflichtet, das Breslauer Publikum dringend zum Besuch der Ausstellung aufzufordern. Es wird sich hier jedem Besucher die Erkenntnis aufdrängen, daß strebsame Leute jedweden Gewerbes hier eine schöne Gelegenheit zur Veredelung ihres Geschmacks und zur geistigen Erhebung ihres Fachgewerbes haben.

—e. [Ueber die neuen Uniformen der Beamten der königlich preussischen Eisenbahnen] wird folgendes Nähere berichtet: Für die Beamten der Staats- und der unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen, und zwar für die Beamten vom Stationsvorsteher abwärts ist in Aenderung des Reglements vom 15. April 1850 ein neues Uniform-Reglement herausgegeben und bereits durch Allerhöchste Cabinets-Ordre genehmigt worden. Dasselbe tritt mit dem 1. Januar 1875 in Kraft. Die alten Uniformen dürfen verbraucht, neue dagegen nur nach dem neuen Reglement angefertigt werden. Das Reglement besagt hauptsächlich Nachstehendes. Die einzelnen Uniformstücke — Rock, Beinkleid, Mütze und Paletot — sind, wie bisher, von blauem resp. grauem Tuch mit orangefarbenem Vorstoß. Bei sämtlichen Beamten der 28 verschiedenen Kategorien wird ein kurzer Oberrock mit zwei Reihen vergoldeter Knöpfe mit kleinem Wappenschild eingeführt. Rockragen und die Kermel-Ausschlüsse sind bei den Beamten — vom Eisenbahndirector bis zum Telegraphisten — von schwarzem Sammet, bei den übrigen — vom Bahnmessier bis zum Heizer — von schwarzem Tuche, ebenso der Streifen an der Schirm-Mütze. Der Eisenbahndirector und die Verwaltungsmittelglieder, welche zur 4. Rangklasse gehören, tragen goldene Epaulettet mit Franzen, wie die zur Uniform der Ränge 4. Kl. gehörigen; die Mitglieder d. 3. und 2. Rangklasse tragen goldene Epaulettet ohne Franzen mit den verschiedenen Rangabzeichen — 2 Sterne resp. 1 Stern — in den Epaulettet. Ober- und Betriebs-Inspectoren tragen als Grad-Abzeichen am Kragen eine sägeförmige Goldreife, darunter Eisenbahn-

—f. [Ueber die neuen Uniformen der Beamten der königlich preussischen Eisenbahnen] wird folgendes Nähere berichtet: Für die Beamten der Staats- und der unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen, und zwar für die Beamten vom Stationsvorsteher abwärts ist in Aenderung des Reglements vom 15. April 1850 ein neues Uniform-Reglement herausgegeben und bereits durch Allerhöchste Cabinets-Ordre genehmigt worden. Dasselbe tritt mit dem 1. Januar 1875 in Kraft. Die alten Uniformen dürfen verbraucht, neue dagegen nur nach dem neuen Reglement angefertigt werden. Das Reglement besagt hauptsächlich Nachstehendes. Die einzelnen Uniformstücke — Rock, Beinkleid, Mütze und Paletot — sind, wie bisher, von blauem resp. grauem Tuch mit orangefarbenem Vorstoß. Bei sämtlichen Beamten der 28 verschiedenen Kategorien wird ein kurzer Oberrock mit zwei Reihen vergoldeter Knöpfe mit kleinem Wappenschild eingeführt. Rockragen und die Kermel-Ausschlüsse sind bei den Beamten — vom Eisenbahndirector bis zum Telegraphisten — von schwarzem Sammet, bei den übrigen — vom Bahnmessier bis zum Heizer — von schwarzem Tuche, ebenso der Streifen an der Schirm-Mütze. Der Eisenbahndirector und die Verwaltungsmittelglieder, welche zur 4. Rangklasse gehören, tragen goldene Epaulettet mit Franzen, wie die zur Uniform der Ränge 4. Kl. gehörigen; die Mitglieder d. 3. und 2. Rangklasse tragen goldene Epaulettet ohne Franzen mit den verschiedenen Rangabzeichen — 2 Sterne resp. 1 Stern — in den Epaulettet. Ober- und Betriebs-Inspectoren tragen als Grad-Abzeichen am Kragen eine sägeförmige Goldreife, darunter Eisenbahn-

—g. [Ueber die neuen Uniformen der Beamten der königlich preussischen Eisenbahnen] wird folgendes Nähere berichtet: Für die Beamten der Staats- und der unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen, und zwar für die Beamten vom Stationsvorsteher abwärts ist in Aenderung des Reglements vom 15. April 1850 ein neues Uniform-Reglement herausgegeben und bereits durch Allerhöchste Cabinets-Ordre genehmigt worden. Dasselbe tritt mit dem 1. Januar 1875 in Kraft. Die alten Uniformen dürfen verbraucht, neue dagegen nur nach dem neuen Reglement angefertigt werden. Das Reglement besagt hauptsächlich Nachstehendes. Die einzelnen Uniformstücke — Rock, Beinkleid, Mütze und Paletot — sind, wie bisher, von blauem resp. grauem Tuch mit orangefarbenem Vorstoß. Bei sämtlichen Beamten der 28 verschiedenen Kategorien wird ein kurzer Oberrock mit zwei Reihen vergoldeter Knöpfe mit kleinem Wappenschild eingeführt. Rockragen und die Kermel-Ausschlüsse sind bei den Beamten — vom Eisenbahndirector bis zum Telegraphisten — von schwarzem Sammet, bei den übrigen — vom Bahnmessier bis zum Heizer — von schwarzem Tuche, ebenso der Streifen an der Schirm-Mütze. Der Eisenbahndirector und die Verwaltungsmittelglieder, welche zur 4. Rangklasse gehören, tragen goldene Epaulettet mit Franzen, wie die zur Uniform der Ränge 4. Kl. gehörigen; die Mitglieder d. 3. und 2. Rangklasse tragen goldene Epaulettet ohne Franzen mit den verschiedenen Rangabzeichen — 2 Sterne resp. 1 Stern — in den Epaulettet. Ober- und Betriebs-Inspectoren tragen als Grad-Abzeichen am Kragen eine sägeförmige Goldreife, darunter Eisenbahn-

—h. [Ueber die neuen Uniformen der Beamten der königlich preussischen Eisenbahnen] wird folgendes Nähere berichtet: Für die Beamten der Staats- und der unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen, und zwar für die Beamten vom Stationsvorsteher abwärts ist in Aenderung des Reglements vom 15. April 1850 ein neues Uniform-Reglement herausgegeben und bereits durch Allerhöchste Cabinets-Ordre genehmigt worden. Dasselbe tritt mit dem 1. Januar 1875 in Kraft. Die alten Uniformen dürfen verbraucht, neue dagegen nur nach dem neuen Reglement angefertigt werden. Das Reglement besagt hauptsächlich Nachstehendes. Die einzelnen Uniformstücke — Rock, Beinkleid, Mütze und Paletot — sind, wie bisher, von blauem resp. grauem Tuch mit orangefarbenem Vorstoß. Bei sämtlichen Beamten der 28 verschiedenen Kategorien wird ein kurzer Oberrock mit zwei Reihen vergoldeter Knöpfe mit kleinem Wappenschild eingeführt. Rockragen und die Kermel-Ausschlüsse sind bei den Beamten — vom Eisenbahndirector bis zum Telegraphisten — von schwarzem Sammet, bei den übrigen — vom Bahnmessier bis zum Heizer — von schwarzem Tuche, ebenso der Streifen an der Schirm-Mütze. Der Eisenbahndirector und die Verwaltungsmittelglieder, welche zur 4. Rangklasse gehören, tragen goldene Epaulettet mit Franzen, wie die zur Uniform der Ränge 4. Kl. gehörigen; die Mitglieder d. 3. und 2. Rangklasse tragen goldene Epaulettet ohne Franzen mit den verschiedenen Rangabzeichen — 2 Sterne resp. 1 Stern — in den Epaulettet. Ober- und Betriebs-Inspectoren tragen als Grad-Abzeichen am Kragen eine sägeförmige Goldreife, darunter Eisenbahn-

—i. [Ueber die neuen Uniformen der Beamten der königlich preussischen Eisenbahnen] wird folgendes Nähere berichtet: Für die Beamten der Staats- und der unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen, und zwar für die Beamten vom Stationsvorsteher abwärts ist in Aenderung des Reglements vom 15. April 1850 ein neues Uniform-Reglement herausgegeben und bereits durch Allerhöchste Cabinets-Ordre genehmigt worden. Dasselbe tritt mit dem 1. Januar 1875 in Kraft. Die alten Uniformen dürfen verbraucht, neue dagegen nur nach dem neuen Reglement angefertigt werden. Das Reglement besagt hauptsächlich Nachstehendes. Die einzelnen Uniformstücke — Rock, Beinkleid, Mütze und Paletot — sind, wie bisher, von blauem resp. grauem Tuch mit orangefarbenem Vorstoß. Bei sämtlichen Beamten der 28 verschiedenen Kategorien wird ein kurzer Oberrock mit zwei Reihen vergoldeter Knöpfe mit kleinem Wappenschild eingeführt. Rockragen und die Kermel-Ausschlüsse sind bei den Beamten — vom Eisenbahndirector bis zum Telegraphisten — von schwarzem Sammet, bei den übrigen — vom Bahnmessier bis zum Heizer — von schwarzem Tuche, ebenso der Streifen an der Schirm-Mütze. Der Eisenbahndirector und die Verwaltungsmittelglieder, welche zur 4. Rangklasse gehören, tragen goldene Epaulettet mit Franzen, wie die zur Uniform der Ränge 4. Kl. gehörigen; die Mitglieder d. 3. und 2. Rangklasse tragen goldene Epaulettet ohne Franzen mit den verschiedenen Rangabzeichen — 2 Sterne resp. 1 Stern — in den Epaulettet. Ober- und Betriebs-Inspectoren tragen als Grad-Abzeichen am Kragen eine sägeförmige Goldreife, darunter Eisenbahn-

—j. [Ueber die neuen Uniformen der Beamten der königlich preussischen Eisenbahnen] wird folgendes Nähere berichtet: Für die Beamten der Staats- und der unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen, und zwar für die Beamten vom Stationsvorsteher abwärts ist in Aenderung des Reglements vom 15. April 1850 ein neues Uniform-Reglement herausgegeben und bereits durch Allerhöchste Cabinets-Ordre genehmigt worden. Dasselbe tritt mit dem 1. Januar 1875 in Kraft. Die alten Uniformen dürfen verbraucht, neue dagegen nur nach dem neuen Reglement angefertigt werden. Das Reglement besagt hauptsächlich Nachstehendes. Die einzelnen Uniformstücke — Rock, Beinkleid, Mütze und Paletot — sind, wie bisher, von blauem resp. grauem Tuch mit orangefarbenem Vorstoß. Bei sämtlichen Beamten der 28 verschiedenen Kategorien wird ein kurzer Oberrock mit zwei Reihen vergoldeter Knöpfe mit kleinem Wappenschild eingeführt. Rockragen und die Kermel-Ausschlüsse sind bei den Beamten — vom Eisenbahndirector bis zum Telegraphisten — von schwarzem Sammet, bei den übrigen — vom Bahnmessier bis zum Heizer — von schwarzem Tuche, ebenso der Streifen an der Schirm-Mütze. Der Eisenbahndirector und die Verwaltungsmittelglieder, welche zur 4. Rangklasse gehören, tragen goldene Epaulettet mit Franzen, wie die zur Uniform der Ränge 4. Kl. gehörigen; die Mitglieder d. 3. und 2. Rangklasse tragen goldene Epaulettet ohne Franzen mit den verschiedenen Rangabzeichen — 2 Sterne resp. 1 Stern — in den Epaulettet. Ober- und Betriebs-Inspectoren tragen als Grad-Abzeichen am Kragen eine sägeförmige Goldreife, darunter Eisenbahn-

—k. [Ueber die neuen Uniformen der Beamten der königlich preussischen Eisenbahnen] wird folgendes Nähere berichtet: Für die Beamten der Staats- und der unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen, und zwar für die Beamten vom Stationsvorsteher abwärts ist in Aenderung des Reglements vom 15. April 1850 ein neues Uniform-Reglement herausgegeben und bereits durch Allerhöchste Cabinets-Ordre genehmigt worden. Dasselbe tritt mit dem 1. Januar 1875 in Kraft. Die alten Uniformen dürfen verbraucht, neue dagegen nur nach dem neuen Reglement angefertigt werden. Das Reglement besagt hauptsächlich Nachstehendes. Die einzelnen Uniformstücke — Rock, Beinkleid, Mütze und Paletot — sind, wie bisher, von blauem resp. grauem Tuch mit orangefarbenem Vorstoß. Bei sämtlichen Beamten der 28 verschiedenen Kategorien wird ein kurzer Oberrock mit zwei Reihen vergoldeter Knöpfe mit kleinem Wappenschild eingeführt. Rockragen und die Kermel-Ausschlüsse sind bei den Beamten — vom Eisenbahndirector bis zum Telegraphisten — von schwarzem Sammet, bei den übrigen — vom Bahnmessier bis zum Heizer — von schwarzem Tuche, ebenso der Streifen an der Schirm-Mütze. Der Eisenbahndirector und die Verwaltungsmittelglieder, welche zur 4. Rangklasse gehören, tragen goldene Epaulettet mit Franzen, wie die zur Uniform der Ränge 4. Kl. gehörigen; die Mitglieder d. 3. und 2. Rangklasse tragen goldene Epaulettet ohne Franzen mit den verschiedenen Rangabzeichen — 2 Sterne resp. 1 Stern — in den Epaulettet. Ober- und Betriebs-Inspectoren tragen als Grad-Abzeichen am Kragen eine sägeförmige Goldreife, darunter Eisenbahn-

—l. [Ueber die neuen Uniformen der Beamten der königlich preussischen Eisenbahnen] wird folgendes Nähere berichtet: Für die Beamten der Staats- und der unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen, und zwar für die Beamten vom Stationsvorsteher abwärts ist in Aenderung des Reglements vom 15. April 1850 ein neues Uniform-Reglement herausgegeben und bereits durch Allerhöchste Cabinets-Ordre genehmigt worden. Dasselbe tritt mit dem 1. Januar 1875 in Kraft. Die alten Uniformen dürfen verbraucht, neue dagegen nur nach dem neuen Reglement angefertigt werden. Das Reglement besagt hauptsächlich Nachstehendes. Die einzelnen Uniformstücke — Rock, Beinkleid, Mütze und Paletot — sind, wie bisher, von blauem resp. grauem Tuch mit orangefarbenem Vorstoß. Bei sämtlichen Beamten der 28 verschiedenen Kategorien wird ein kurzer Oberrock mit zwei Reihen vergoldeter Knöpfe mit kleinem Wappenschild eingeführt. Rockragen und die Kermel-Ausschlüsse sind bei den Beamten — vom Eisenbahndirector bis zum Telegraphisten — von schwarzem Sammet, bei den übrigen — vom Bahnmessier bis zum Heizer — von schwarzem Tuche, ebenso der Streifen an der Schirm-Mütze. Der Eisenbahndirector und die Verwaltungsmittelglieder, welche zur 4. Rangklasse gehören, tragen goldene Epaulettet mit Franzen, wie die zur Uniform der Ränge 4. Kl. gehörigen; die Mitglieder d. 3. und 2. Rangklasse tragen goldene Epaulettet ohne Franzen mit den verschiedenen Rangabzeichen — 2 Sterne resp. 1 Stern — in den Epaulettet. Ober- und Betriebs-Inspectoren tragen als Grad-Abzeichen am Kragen eine sägeförmige Goldreife, darunter Eisenbahn-

—m. [Ueber die neuen Uniformen der Beamten der königlich preussischen Eisenbahnen] wird folgendes Nähere berichtet: Für die Beamten der Staats- und der unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen, und zwar für die Beamten vom Stationsvorsteher abwärts ist in Aenderung des Reglements vom 15. April 1850 ein neues Uniform-Reglement herausgegeben und bereits durch Allerhöchste Cabinets-Ordre genehmigt worden. Dasselbe tritt mit dem 1. Januar 1875 in Kraft. Die alten Uniformen dürfen verbraucht, neue dagegen nur nach dem neuen Reglement angefertigt werden. Das Reglement besagt hauptsächlich Nachstehendes. Die einzelnen Uniformstücke — Rock, Beinkleid, Mütze und Paletot — sind, wie bisher, von blauem resp. grauem Tuch mit orangefarbenem Vorstoß. Bei sämtlichen Beamten der 28 verschiedenen Kategorien wird ein kurzer Oberrock mit zwei Reihen vergoldeter Knöpfe mit kleinem Wappenschild eingeführt. Rockragen und die Kermel-Ausschlüsse sind bei den Beamten — vom Eisenbahndirector bis zum Telegraphisten — von schwarzem Sammet, bei den übrigen — vom Bahnmessier bis zum Heizer — von schwarzem Tuche, ebenso der Streifen an der Schirm-Mütze. Der Eisenbahndirector und die Verwaltungsmittelglieder, welche zur 4. Rangklasse gehören, tragen goldene Epaulettet mit Franzen, wie die zur Uniform der Ränge 4. Kl. gehörigen; die Mitglieder d. 3. und 2. Rangklasse tragen goldene Epaulettet ohne Franzen mit den verschiedenen Rangabzeichen — 2 Sterne resp. 1 Stern — in den Epaulettet. Ober- und Betriebs-Inspectoren tragen als Grad-Abzeichen am Kragen eine sägeförmige Goldreife, darunter Eisenbahn-

—n. [Ueber die neuen Uniformen der Beamten der königlich preussischen Eisenbahnen] wird folgendes Nähere berichtet: Für die Beamten der Staats- und der unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen, und zwar für die Beamten vom Stationsvorsteher abwärts ist in Aenderung des Reglements vom 15. April 1850 ein neues Uniform-Reglement herausgegeben und bereits durch Allerhöchste Cabinets-Ordre genehmigt worden. Dasselbe tritt mit dem 1. Januar 1875 in Kraft. Die alten Uniformen dürfen verbraucht, neue dagegen nur nach dem neuen Reglement angefertigt werden. Das Reglement besagt hauptsächlich Nachstehendes. Die einzelnen Uniformstücke — Rock, Beinkleid, Mütze und Paletot — sind, wie bisher, von blauem resp. grauem Tuch mit orangefarbenem Vorstoß. Bei sämtlichen Beamten der 28 verschiedenen Kategorien wird ein kurzer Oberrock mit zwei Reihen vergoldeter Knöpfe mit kleinem Wappenschild eingeführt. Rockragen und die Kermel-Ausschlüsse sind bei den Beamten — vom Eisenbahndirector bis zum Telegraphisten — von schwarzem Sammet, bei den übrigen — vom Bahnmessier bis zum Heizer — von schwarzem Tuche, ebenso der Streifen an der Schirm-Mütze. Der Eisenbahndirector und die Verwaltungsmittelglieder, welche zur 4. Rangklasse gehören, tragen goldene Epaulettet mit Franzen, wie die zur Uniform der Ränge 4. Kl. gehörigen; die Mitglieder d. 3. und 2. Rangklasse tragen goldene Epaulettet ohne Franzen mit den verschiedenen Rangabzeichen — 2 Sterne resp. 1 Stern — in den Epaulettet. Ober- und Betriebs-Inspectoren tragen als Grad-Abzeichen am Kragen eine sägeförmige Goldreife, darunter Eisenbahn-

tieft. Gegen den unredlichen Forder ist jetzt die Unterfuchung wegen Fund-
unterfuchung eingeleitet worden. — Einem Holzeifer. 23 wohnhaften Resta-
rateur wurde aus unredlicher Wohnstube eine Menge mit J. H. gezei-
neter Tisch- und Bettwäsche entwendet. — In der verfloffenen Nacht sind
einem Baugutsbesitzer zu Groß-Machern mittelst gewaltfamen Einbruchs
in die Stallungen 3 Stück Gänse geraubt worden. — Einem Heinrichsstraße
wohnhaften Kaufmann wurden gestern eine Anzahl Kinderbetten mit blau-
und weißgezeigten Zuleitungen im Werte von 15 Thalern aus ver-
schlossener Bodenlammer unter Anwendung von Nachschlüssel gestohlen.

* [Brennereibetrieb.] Die anhaltende Trockenheit übt auf die
Landwirtschaft einen störenden Einfluss besonders auch dadurch aus, daß
fast überall das Grünfutter mangelt. Ein zweiter Schnitt Klee ist fast nir-
gends erzielt worden. — Um dieser Calamität wenigstens in etwas zu be-
gegnet, hat ein großer Theil der Brennereien, bei dem günstigen Ausfall
der Kartoffelernte, ihren Betrieb bereits begonnen, um die erzielte Schlempe
als Viehfutter zu verwenden. — Hauptächlich sind dies sogenannte „Land-
wirtschaftliche Brennereien“ d. h. solche, die wenn sie am 1. November den
Betrieb beginnen und denselben am 16. Mai beenden und nun eigene Er-
zeugnisse verwenden, zum niederen Sage — das sind 2½ Sgr. Steuer für
22,9 Liter Maisraum, während die übrigen Brauereien 3 Silbergroschen
Steuer für den gleichen Raum zahlen — brennen dürfen. Die Steuer-
Behörde kommt unter den obwaltenden Verhältnissen dem Bedürfnisse der
Brennereien bereitwillig entgegen und genehmigt durchweg den zeitigen
Betrieb zum Sage von 3 Sgr. bis zum 1. November, ohne daß die Be-
reiter deshalb die Befugnis vom 1. November ab zum niederen Sage von
2½ Sgr. weiter brennen zu dürfen, verlieren.

* [Warnung.] Von einem Amerikaner, der sich gegenwärtig in
Schlesien aufhält, geht uns ein Schreiben zu, indem er auf's Dringendste
davor warnt, Kartoffeln aus Amerika zu beziehen, weil in diesem Falle die
Gefahr fast unvermeidlich ist, mit den Kartoffeln zugleich den „Kartoffel-
Käfer“ zu importieren. Die Kartoffelkäfer legen nämlich in Hölungen der
Kartoffeln Eier. Nachdem die Kartoffeln im nächsten Jahr in den Boden ge-
legt worden sind, entwickeln sich aus den Eiern die Thiere sehr rasch,
wachsen schnell heran, und wenn kaum die Pflanze 2 bis 3 Zoll über dem
Boden hervorragt, wird sie von dem Käfer total vernichtet. Die Vermeh-
rung der Käfer ist unglaublich zahlreich, und der Schaden, den sie anrichten,
ungeheuer. Die Pflanze in den Districten Amerikas, wo diese Käfer sich
eingestellt haben, wissen sich nicht anders zu helfen, als daß sie die Anpflan-
zung von Kartoffeln ganz unterlassen. Jede Art und Weise, diese verber-
liche Brut auszurotten, hat sich als unzureichend erwiesen. Hatte man an
einem Tage Tausende getödtet, so waren ein paar Tage darauf andere Tau-
sende vorhanden; man wußte gar nicht, wo sie herkamen. — Also mögen
die Herren Landwirthe unter keiner Bedingung Kartoffeln aus Amerika
kommen lassen!

H. Gaiuau, 1. October. [Tagesnotizen.] Hier wird vom 1. d. M.
ab Bürgermeister Hentsch als Standesbeamter fungiren; zu seinem
Stellvertreter ist Goldarbeiter Nathmann Sturm ernannt worden. Als
Geschäftslocal wird das magistratliche Sitzungszimmer im hiesigen Rath-
haufe benutzt und sind die Amtsstunden täglich, mit Ausnahme der Sonn-
und Festtage, Vormittags von 9—11 Uhr festgesetzt worden. — Im neuesten
Kreisblatt wird das Tableau der Standesamtsbezirke, sowie der Standes-
beamten und deren Stellvertreter veröffentlicht, nachdem dasselbe die Geneh-
migung des Oberpräsidenten der Provinz erhalten. Der Kreis zerfällt dem-
nach mit seinen 113 Guts- und Gemeindebezirken, in 24 Standesamtsbezirke,
zu deren Beamten meist die Amtsvorsteher oder deren Stellvertreter, Guts-
oder Baugutsbesitzer und Wirtschaftsinfectoren ernannt worden sind. Ver-
einzelt fiel die Wahl auf Kaufleute, Krämer, Handwerker. — In letzter
Sitzung des landwirtschaftlichen Vereins wurde hauptsächlich das die Land-
wirthschaft gegenwärtig so tief berührende Futter-Thema lebhaft besprochen.
Nachdem zuerst über die Schädlichkeit des zeitigen Abblätterns der Hinfel-
raben und den dadurch verursachten Windertrag an Quantität und Qua-
lität verhandelt, einigte man sich bei der Besprechung über Maisfütterung
dabei, daß bei dem geringen Gehalt des Mais an stickstoffhaltigen Bestand-
theilen es durchaus geboten sei, denselben beim Füttern Kleehen und Hops-
tuchen, trocken gegeben, beizufügen, wenn man einen effectiven Nutzen haben
und sein Vieh nicht abmagern lassen wolle. Hat man gute Stoppelfleeweide,
dann genügt auch diese in Verbindung mit Strohfutter als Zugabe zum
Mais. Alleinige Maisfütterung sei Verschwendung, ihr zeitiger Beginn zu
empfehlen. Sodann sprach der Vorlesende über die von der Wissenschaft
aufgestellte und von der Praxis erprobte richtige Zusammenstellung des Win-
terfutters für Rüge, in Bezug auf dessen Gehalt an verschiedenen Nähr-
stoffen, welche bei dem Vorhandensein der von der Wissenschaft aufgestellten
Tabellen für den Landwirth keine Schwierigkeit habe, welcher genau weiß,
wie viel er von jeder Frucht geerntet und annähernd die Qualität seiner
Futterstoffe im Speciellen beurtheilen kann. Bei den hohen Preisen aller
Futtermittel kann durch richtige Futtermischung viel Geld erspart, durch gegen-
theiliges Verfahren viel verschwendet werden. Richtiges Futter, strenge Ein-
theilung und Aussicht können allein dem Landwirth die diesjährige Futter-
noth, ohne allzugroße pecuniäre Opfer, überheben helfen! Unter lebhaftester
Theilnahme der Anwesenden an der Discussion wurde noch über Rothen,
Dämpfen, Aufbräuen und Absäuern des Futters, über theilweise Kartoffel-
fütterung der Pferde während des Winters, über Walzen der Saatäder,
über Brand des Weizens u. verhandelt.

X Neumarkt, 2. October. [Tageschronik.] Im verfloffenen Monat
sind hier recht viele Hochzeiten statt, weil viele Liebende noch vor Eintritt
des Civil-Geheißes „unter die Haube“ kommen wollten. — Am 30. v. M.
Abends erklang schon wieder die Feuertrommel, ein uns in der letzten Zeit
recht bekannter Ton, und signalisirte ein Feuer. Im nahen Hausdorf brannte
das Kretscham-Grundstück nieder und daran stoßende Gebäude. — Am ver-
floffenen Sonntage unternahm der hiesige Turnverein eine Turnfahrt nach
Kreuzdorf, die wie bisher gut abließ. — Einige Sensation erregte gestern
ein Neumarkt betroffener Glücksfall der Prämien-Anleihe der Braunschweiger
Zwanzig-Thaler-Loose, indem der 40,000 Thlr. Gewinn hierher fiel und den
glücklichen Betheiligten eine schöne Summe in den Schoß warf.

S Striegau, 2. October. [Rubiläum.] — Feier. — Holländische
Erbschaft. — Naturwissenschaftliches. — Gestern beging der hiesige
Gerichts-Executor Wuttke sein 50jähriges Amtsjubiläum. Der Jubilar,
der 24½ Jahre im activen Amtsdienste bei der 3. Comp. 10. Inf.-Regt.
und 25½ Jahre als Unterbeamter im Insizbiente zurückgelegt hat, erfreut
sich einer seltenen Rüstigkeit. Am Jubelorgane wurde der Gefeierte durch
ein Ständchen (Streichquartett) überreicht. Der Gratulation des Landweh-
r-Kammeraden-Vereins, welcher ihm eine geschmackvoll ausgestattete Adresse
überreicht und für den Abend ein gemüthliches Zusammensein im „Rühnpast-
schen Gasthause zum rothen Hirs“ arrangirt hatte, folgte unter Ueberreichung
eines Jubelgeschenks (eine Bierkrüge und ein Paar Leuchter von Alfenide)
der Glückwunsch der Unterbeamten und Subalternen des Gerichts. Gegen
12 Uhr Vormittag theilte Kreisgerichts-Director Mantell vor versammelten
Beamten-Personale dem Jubilar in einer herrlichen Ansprache den Inhalt
des Allerhöchsten Erlasses, wodurch ihm, bereits im Besitze des allgemeinen
Ehrenzeichens, ein Gnadenstück von 50 Thlr. aus der Generalstaatskasse
bewilligt worden, mit und schloß mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser
Wilhelm I. — Am gestrigen Vormittage wurden wir durch „Feuer in der
Stadt“ erschreckt. Zum Glück wurde dasselbe, ein Stubenbrand in der
Krone, Nr. 1 am Ringe, im Entstehen erstickt. Die freiwillige Feuerwehr war
bald zur Stelle, kam aber nicht erst in Thätigkeit. — Die einzigen Bewohner
von Hofen und Gutsdorf, hiesigen Kreises, vermeintlich zugewandene Millionen-
Erbschaft aus Holland scheint nicht so leicht zu haben sein. Die Erbräten-
den sind wenig erbaut aus Rotterdam zurückgekehrt. Der erste von ihnen
ermählte Advocat hat das Mandat abgelehnt, weil er sich keinen Erfolg ver-
spricht. Ein zweiter Anwalt verlangt noch weitere Legitimationspapiere. —
In der zur Feier der 47. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte
vom Verein für das Museum schlesischer Alterthümer in Breslau heraus-
gegebenen Broschüre: „Aus Schlesien prähistorische Zeit“ finden wir Seite
8 „Berichte über ausgeführte Untersuchungen einiger Ringwälle, Schanzen
und Burgberge in Mittel- und Nieder-Schlesien von J. Zimmermann“. Der
Verfasser ist unser hochgeschätzter Mitbürger, der als Botaniker und Mineralo-
ge rühmlichst bekannte Elementarlehrer Zimmermann, der seine freie Zeit
dem schönen Dienste der Naturwissenschaft widmete und mit hervorragenden
Gelehrten in steter Verbindung steht. Die mit großer Mühe erreichten Er-
gebnisse seiner Forschungen sind nach den Flugschritten des Striegauer
Wassers, der Polzien, der wüthenden Reisse, der Ragbach und der Weidelahe
geordnet und vertheilt uns mit Sicherheit oder großer Wahrscheinlichkeit
Aufschluß, welchem Zwecke jene Schanzen, Berge und Wälle aus vorchrist-
licher Zeit nach ihrer Lage, Form und Beschaffenheit, sowie nach den bei
Nachgrabungen in ihnen vorgefundenen Gegenstände gebührt haben.

△ Schweidnitz, 3. Octbr. [Städtisches Finanzwesen.] Ueber die
Beschaffung der Gelbmittel zur Dedung des Ausfalls an Einnahmen wel-
cher nach Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer vom 1. Januar k. J. ab
der Kammereihauptkasse in Anspruch steht, sowie zur Verzinsung und Amor-
tisirung der bei dem Reichsindustrialbank gemachten Anleihe sind die An-

sichten des Magistrats und der Stadtverordneten zur Zeit noch verschieden;
es steht aber zu erwarten, daß in der Nähe eine Einigung erfolgen werde.
Von der erhobenen Anleihe werden zunächst für die Erweiterung des Grund-
stücks, auf welchem das neue Schulhaus aufgeführt wird, sowie zu der Her-
stellung des Gebäudes in diesem und im nächsten Jahre nahe an 50,000 Thlr.
erforderlich sein. Für die Beschaffung der Rohren zu der Wasserleitung des
anzulegenden Wasserhebwerkes sind bereits 25,000 Thlr. bewilligt worden,
die weiteren Ausgaben für dasselbe werden im nächsten Jahre zu machen sein.
Der Magistrat hat nun zur Dedung des Ausfalls in den Einnahmen und zur
Befreiung der neuerwachten Ausgaben in Vorschlag gebracht: 1) die
Communalsteuer, die für das laufende Jahr bereits um 33½ pCt. erhöht
worden, abermals um 50 pCt. des Gesamtbetrages zu erhöhen; 2) den
Einschlag im städtischen Forst, der schon für das Jahr 1874 um den Betrag
von 5000 Thlr. gesteigert worden, vom Jahre 1876 ab, von welchem Mo-
ment an die jetzt noch zinsbar angelegte Anleihe abgeschrieben sein dürfte, noch
um 8000 Thlr. jährlich zu vermindern und damit so lange fortzuführen, bis
das Wasserhebwerk das Anlagecapital verzinst; 3) den k. Fiskus zu ersuchen,
das Gymnasium, dessen Compagnon ihm seit länger als 60 Jahren zusteht,
mit allen Patronatsrechten und Patronatspflichten zu übernehmen und end-
lich 4) dahin zu wirken, daß der Commune die Hälfte der bisher vom kgl.
Fiskus erhobenen Gebäudesteuer bewilligt werde. In Betreff der drei letzten
Propositionen erklärten sich die Stadtverordneten mit dem Magistrat einver-
standen; dagegen stimmten sie in der Majorität nicht für die Erhöhung der
Steuern, weil sie der Meinung sind, daß der Ausfall der Einnahmen noch
durch einen zu verstärkenden Einschlag des Forstes gedeckt werden könne.

* Waldenburg, 2. October. [Neues Stadttheater.] Am Donner-
stag wurde das Neue Stadttheater unter der bewährten Direction von Kauf-
mann und Schreiber bei beinahe ausverkauftem Hause mit Venedig
„Mischenbrödel“ eröffnet. Das Theater mit 12 Ranglogen versehen, macht
einen brillanten Eindruck. Die decorative Ausstattung von Herrn Maler
Bruchmann, sowie die Beleuchtung von Herrn Monteur Fuchs aus der
Anstalt des Herrn Meinede in Waldenburg gestalten diesen Bau zu einer
zierde Waldenburgs. Möge es der Direction gelingen, sich die Sympathie
des Publicums zu erhalten.

○ Beuthen D.-S., 2. October. [Feuer. — Hauseinsturz.] Die
laufende Woche soll nicht zu Ende gehen, ohne uns zwei außergewöhn-
liche Ereignisse gebracht zu haben. Am Dienstag, 29. vor. Mts., Abends
10½ Uhr, wurden wir durch Anschlag der Gloden und Feuerlärm über-
rascht. Es brannte das in der Braugasse belegene Haus des Schuhmachers
Schwobst und wurde glücklicherweise das Feuer bei der leichten Warnung des
Gebäudes — von Fachwerk mit Schindeldach — und der ziemlich isolirten
Lage desselben, nach Vernichtung des Dachstuhls gedämpft. Als Ursache der
Entstehung dürfte weniger Fahrlässigkeit, als Selbstentzündung in der Nähe
des Schornsteins vorliegen. Die zur Stelle gewesene Hilfe ließ das gänzliche
Fehlen einer systematisch organisirten Löschhilfe, das sich sogar bis zum Aus-
bruch der Wasserzufuhr steigerte, deutlich erkennen. — Am heutigen Nach-
mittag in der fünften Stunde ist der an der Bahnhof- und Hohenzollern-
straßen-Ecke belegene großartige Neubau des Schlossermeisters Marginet
zum Theil eingestürzt, was alsbald eine lebhaftere Bevölkerungsbewegung dahin
zur Folge hatte. An dem im Aushang fertig gestellten Hause befinden sich eben
die Gerüste zum Abputzen, welches letztere sich an der nach der Hohenzollern-
straße zu stehenden Längeren Front unterbrochen ist. Aus dieser Front ist
von der Dachterasse (Manfarden) bis zur Sohle, in einer Breite von 10 bis
12 Fuß das ganze Mauerwerk zusammengebrochen. — Nächsten Sonntag,
den 4. d. M., werden wir zum erstenmale Gelegenheit haben, unseren neuen
Stadtcapellmeister Reimann mit seiner 20 Mann starken Capelle in einem
Concerte zu hören. Auch der Beuthener Sängerbund bereitet zu einem wohl-
thätigen Zweck ein Concert vor, bei dem „Eine Nacht auf dem Meere“ von
Tschirch zur Aufführung kommen soll.

△ Leobfchütz, 2. October. [Zur Tageschronik.] Am heutigen
Tage übernahm der bisherige Director des Gymnasiums in Patschau, Herr
Möller, das gleiche Amt an dem hiesigen kgl. Gymnasium. Eine Ein-
führung durch einen kgl. Commisarius fand dieses Mal nicht statt — es
traten zu gleicher Zeit nicht weniger als 6 Directoren katholischer Gymnasien
in Schlesien in ihre neuen Stellungen ein —; es versammelten sich daher,
nachdem in der Gymnasialkirche ein feierliches Hochamt gehalten worden,
nur Lehrer und Schüler des Gymnasiums in dem Prüfungsaale, wo der
neue Director an beide Theile eine herzliche Ansprache richtete, welche gleich-
falls in kurzen Worten von dem ersten Oberlehrer, Professor Dr. Fiedler,
erwidert wurde. Festgefänge, durch den Gymnasialschülerchor ausgeführt er-
öffneten und schloßen die Feierlichkeit. — Nach dem Abgange des einen der
beiden Kreisrathsinfectoren hiesigen Kreises, Körner, der in seine frühere
Stellung in Breslau zurückgetreten ist, hat der andere, Rahmann, bis auf
Weiteres beide Schulaufsichtsbezirke des Kreises übernehmen müssen. —
Unbekannt ist immer noch aus der hiesigen Landrathskasse. Der im Frühjahr
für dieses Amt vorgeschlagene Graf Oppersdorf auf Oppersdorf hat die Be-
stätigung nicht erhalten, weil er sich nicht entschließen konnte, am hiesigen
Orte seinen Wohnsitz zu nehmen. Die Gutsherrschaft Oppersdorf nämlich
wurde durch die Goldboya in einen preussischen und österreichischen Antheil
getheilt, das dazu gehörige Schloß aber, der Wohnsitz des Genannten,
liegt auf österreichischem Boden. Der letzte Kreistag, welchem vom Minis-
terium noch einmal die Wahl einer für das erwähnte Amt vorzuschlagenden
Persönlichkeit anheim gestellt war, hat denselben Herrn auf's Neue gewählt
und dem Vernehmen nach an das Ministerium das Gesuch gerichtet, bezüg-
lich des Wohnsitzes dem Wunsche des Vorgesetzten stattzugeben.

△ Gleiwitz, 2. October. [Restaurationen.] Auf der Bahnhofstraße
ist in dem der Loge gehörigen Hause, in welchem sich früher das Restaurant
des Herrn Vogel befand, von Neuem eine Restauration eingerichtet worden
und ist das um so erfreulicher, als dadurch der dazu gehörige Garten dem
Publicum möglicher Weise wieder zugänglich wird. Während ein recht hübs-
cher öffentlicher Garten die Sommermonate hindurch fast jeden Abend für
das Theater reservirt ist, wird ein anderer nur bei besonderen Gelegenheiten
benutzt, so daß das Publicum auf den Besuch des Hüttengartens angewiesen
ist, der allerdings allen Ansprüchen genügt, aber allein nicht ausreicht. Dem
Mangel an einem großen Saale ist von einem hiesigen Gastwirth abgeholfen
worden und hat derselbe in dem neuen, sehr geräumigen Locale für Concerte
u. dergl. Der Besuch desselben ist ein sehr frequenter und auch viele
Damen benützen die Gelegenheit eines Concerts, um in demselben in ange-
nehm Weise den Abend zu verbringen. — An die Actionäre und den Auf-
sichtsrath unserer Saalbau-Gesellschaft tritt in Folge der genannten Thatsache
von Neuem die Frage heran, ob sie das ursprüngliche Project eines Saalbaues
aufrecht erhalten oder das vorhandene Geld in anderer gemeinnütziger Weise
verwenden wollen. Die Entscheidung wird davon abhängen, ob der neue
Saal den Anforderungen unserer Bürger genügt und nicht nur für Concerte,
sondern auch für Theatervorstellungen ausreicht oder ob sich weiter der alte
Mangel fühlbar macht.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Die hiesigen Blätter be-
richten: Bei der Seitenergeßenschaft, welche gegenwärtig hier am Schie-
bause Vorstellungen giebt, hatte einer der Künstler gestern Nachmittag wäh-
rend der Vorstellung das Unglück, daß das Seil, auf dem er eben beschäftigt
war, unter ihm zerriß und er so heftig zu Boden stürzte, daß er beunruhig-
t war weggetragen werden mußte. Wie wir erfahren, hat der Verunglückte,
welcher den Namen Weizmann führt, durch den etwa 15 Fuß tiefen Sturz
außer einer Verstauchung der Beine erhebliche äußere Verletzungen nicht er-
litten und wenn sich nicht etwa nachträglich noch innere Verletzungen heraus-
stellen sollten, so darf angenommen werden, daß er in wenigen Tagen im
Stande sein wird, seinen Erwerb wieder aufzunehmen. Uebrigens soll dem
Unglücksfalle ein Vubenstück zum Grunde liegen. Wie wir nämlich er-
fahren, ist das Seil an der Bruchstelle theilweise zerchnitten gewesen.
+ Hohenfriedberg. Dem „Hausfreund“ wird von hier geschrieben:
Die bei hiesiger katholischer Kirche belegene Schanze ist seitens der Archäolo-
gen in jüngster Zeit mehrfach eingehend untersucht worden. Namentlich hat
der Verein für das „Museum schlesischer Alterthümer“ durch den Lehrer
Zimmermann aus Striegau Nachgrabungen ausführen lassen, die als
Ergebnis den Beweis lieferten, daß der „Schanzenberg“ einst ein heid-
nischer Begräbnißplatz gewesen und seine Entstehung in vorchristlicher Zeit zu
suchen sei.

* Habelschwerdt. Der „Geb.-Vote“ meldet: Es bestätigte sich leider,
daß bei dem schon erwähnten Brande am Sonntag Abend eine Frau mit-
verbrannt ist, nur daß das Häuschen nicht zu Alt-Waltersdorf gehörte, son-
dern zu Neu-Waltersdorf. Es war in der ersten Stunde, als plötzlich das
Haus, das ziemlich einsam auf den Wiesen nach Steingrund zu stand, plötz-
lich hellerloht in Flammen stand. Als die Nachbarn herbeieilten, konnten sie
nicht mehr eindringen, so daß auch nichts gerettet wurde. Erst als die
Trümmer zusammenstürzten, gewahrte man die Leiche der Frau und zog sie
von Brandwunden vielfach verunstaltet, heraus. Der Mann und Joch
des Hauses war zudem gar nicht einmal zu Hause, sondern noch in Kie-
lingswalde zur Kirmes.

△ Löwenberg. Der hiesige „Bürg. und Bauernfr.“ meldet: In der

am 2. October behufs der Bürgermeister-Wahl abgehaltenen Stadtverord-
nen-Versammlung wurde Hr. Bürgermeister Marzahn aus Landeshut
einstimmig zum künftigen Magistrats-Präsidenten erwählt und selbiger von
diesem Ergebnis telegraphisch benachrichtigt. Die Herren Reichs-Anwalt Vo-
steiner und Dr. Floegel begeben sich als Deputirte der Stadtverordneten-
Versammlung nach Landeshut, um die Annahme der Wahl so möglich be-
stimmig entgegen zu nehmen.

Handel, Industrie u.

2 Breslau, 3. October. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte
bei sehr geringem Geschäft in wenig fester Stimmung. Die Meldung von
der Erhöhung des Disconto der Preussischen Bank übte keinen Einfluss aus.
Speculationspapiere behaupteten vielmehr ihren Cours. Einheimische Banken
blieben völlig verkehrlos. Creditactien 151 bez., Lombarden 87½ bez.,
Franzosen 190½ — 91 bez. Schles. Bankverein 115½ bez. u. Bd., Breslauer
Discontobank 92½ bez., Breslauer Wechselbank 79½ Br. Laurahütte
142½ — ¼ bez., Linke 53 bez. u. Bd.

2 Breslau, 3. October. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse war
zu Beginn der Woche fast ausschließlich mit der Ultimo-Regulirung beschäftigt
und auch nach deren Beendigung vermochte sich das Geschäft nicht zu beleben.
Die Haussepartei, welche ihre Engagements zum Schlusse des Monats ziem-
lich vollständig abgewickelt hatte, legte sich eine höchst reservirte Haltung auf,
daß sich trotz dem die Course im Allgemeinen ziemlich gut behaupteten, ist der
Vorbericht der Contremine zuzuschreiben, welche durch vielfache unliebsame Er-
fahrungen gewöhnt, völlig passiv bleibt. Man kann demnach die Stimmung
der Börse als relativ fest bezeichnen, insofern größere Coursrückgänge, von
einzelnen Ausnahmen abgesehen, nicht zu verzeichnen sind. Auch die längst
erwartete und heute endlich eingetretene Erhöhung des Disconto der preussischen
Bank blieb ziemlich wirkungslos; ist diese Maßregel doch weniger durch
Geldmangel, als vielmehr durch Gründe der Finanzpolitik in Hinsicht auf
den Uebergang zur Goldwährung herbeigeführt.

Im Einzelnen ist mit Rücksicht auf die vorherrschende Geschäftstille nur
wenig zu bemerken. Von internationalen Speculationspapieren behaupteten
sich österreichische Creditactien bei mäßigen Umsätzen recht fest, sie schloßen
heute etwa ¼ Thlr. niedriger als am vorigen Sonnabend. Lombarden
blieben nach mehrfachen Schwankungen etwa 2 Thlr. im Course ein. Fran-
zosen waren sehr matt und ca. 3½ Thlr. niedriger.

Einheimische Werthe waren im Allgemeinen bei sehr geringen Umsätzen
ziemlich matt; namentlich gilt dies von Bank- und Eisenbahn-Actien, wo
gegen einzelne Industriepapiere größere Beachtung fanden. — Von Bank-
Actien waren Schlesische Bankvereins-Anteile um 1%, Breslauer Disconto-
bank um ½ % gegen die Vorwoche niedriger, wogegen Schles. Bodencredit-
Actien ihren Cours um ca. 2 % erhöhten. Bahnen blieben völlig vernach-
lässigt, im Course dagegen nur wenig verändert.

Von einheimischen Industriewerthen behaupteten sich Laurahütte ziemlich
fest; einige Umsätze bei etwas erhöhten Coursen fanden in den letzten Tagen
auch in den Actien der Breslauer Wagenbau-Gesellschaft (Linke) statt. Auch
Schlesische Immobilien-Actien erhöhten ihren Cours um fast 2 %.

Bezüglich der Cours-Variationen verweisen wir auf nachfolgendes Tableau:
Monat September-October 1874.

	28.	29.	30.	1.	2.	3.
Preuß. 4½ proc. conf. Anleihe	105½	105½	105½	105½	105½	105½
Schl. 3½ proc. Anleihe	84½	84½	84½	84½	84½	84½
Schl. 4 proc. Anleihe	96½	96½	96½	96½	96	96½
Schl. Rentenbriefe	98	98½	98½	98	98	98
Schl. Bankvereins-Antb.	117½	117½	116½	116	116½	115½
Breslauer Disconto-Bank	93½	93½	92½	92	93	92½
(Friedenthal u. C.)	76	75	75	—	76	76
Breslauer Wechsel-Bank	80	80	80	79½	79½	79½
Schlesischer Bodencredit	93½	93½	93½	93½	94½	95
Oberöchl. St.-A. Litt. A. u. C.	171½	171½	170½	170½	171½	171½
Freiburger Stamm-Actien	106	106	106½	105½	106	106½
Rechte D.-M.-Stamm-Actien	120½	120½	120½	120	120½	120½
do. Stamm-Prior.	120	120½	120	119½	120	120
Lombarden	89½	88½	87½	87	88	87
Franzosen	194½	191½	190½	190½	191	190½
Rumänische Eisenb.-Oblig.	40½	40½	40½	40½	41½	41½
Russisches Papiergeld	94½	94½	94½	94½	94	93½
Oester. Banknoten	92½	92½	92½	92½	92½	92½
Oester. Credit-Actien	152½	151½	151½	150½	151½	150½
Oester. 1860er Loose	107½	107½	106½	108	—	—
Silber-Rente	68½	68½	68½	68½	68½	68½
Italienische Anleihe	—	—	—	—	—	—
Amerik. 1882er Anleihe	98½	98½	98½	98½	98½	98½
Oberöchl. Eisenb.-Bedarfs-A.	77½	78½	78	78	78½	78½
Schl. Leinen-Fab. (Kramsta)	95½	95½	95½	95½	95½	—
Berein. Königs- und Laurahütte-Actien	143½	143½	143½	142	143	142
Schl. Immobilien	77½	78½	79½	79½	79	79

E. Berlin, 2. October. [Börsen-Wochenbericht.] Das Hausse-
Gebäude, an welchem die vereinigten Börsen in den letzten Monaten mit
gutem Erfolg thätig gewesen waren, zeigte in dieser Woche bedeutende Risse,
welche sich namentlich am Mittwoch in empfindlicher Weise bemerkbar machten.
Unter dem Druck eines intensiven Geldmangels, sowie eines überwiegen-
den Hausseengagements in schwachen Händen schien die Speculation allen Mut
verloren zu haben, die Course neigten sich immer weiter abwärts, ohne daß
sich die Verkaufsflut zurückhaltender gezeigt hätte, bis endlich am Donnerstag
eine gewisse Erholung eintrat.

Den Anlaß hierzu bot wohl in erster Reihe der an diesem Tage be-
öffentlichte Prospect der neuen Ungarischen Anleihe, welcher, im Gegen-
satz zu früheren Mittheilungen, die Zeichnung auf dieselbe bereits für die nächste
Woche anberaumt.

Die Börse calculirt nun nicht mit Unrecht, daß nunmehr den theilhaftigen
Häusern unter allen Umständen daran gelegen sein muß, die Stimmung der
Börse für ihre Zwecke zu befestigen und glaubt auch bei der durch dieselbe
repräsentirten Thaten einen Erfolg der dahin zielenden Bemühungen nicht be-
zweifeln zu dürfen. Diese Ansicht hat gewiß ihre Berechtigung, entspricht
aber nicht der so häufig gerühmten Gesundheit der letzten Haussebe-
wegung, welche jetzt, so zu sagen, von der Hand in den Mund lebt.

Die Geschichte dieser Bewegung ist überhaupt zu lehrreich, als daß ich
dieser Stelle nicht einen Rückblick auf dieselbe werfen möchte. Dieselbe wurde
vor einigen Monaten eingeleitet durch die forcierte Courssteigerung der öster-
reichischen und Disconto-Commandit-Anteile, welche die Contremine
ihrer hauptsächlichsten Thätigkeit lahm legte, gleichzeitig aber auch ein all-
gemeines Stagniren auf dem Speculationsmarkt zur Folge hatte. Bekanntlich
kann die Börse einen förmlichen Stillstand am allerwenigsten vertragen; die
nachfolgende Gedanke war also, es einmal wieder mit der Hausse zu
suchen und wurde demselben auch Seitens der großen Häuser bereitwillig
entgegengelassen. Fortdauerndes Dedungsbedürfnis, sowie reichlicher
Stand trugen dazu bei, die Bewegung weiter in Fluß zu bringen, die von Tag
zu Tag größere Dimensionen annahm.

Daß fachele Erregungen bei der eingetretenen Courssteigerung der ein-
zelnen Effecten nicht immer maßgebend waren, habe ich bereits in meinen
früheren Berichten darzulegen versucht, namentlich artete der Handel in
Industriepapieren in ein förmliches Spiel aus, welches von den sich täglich
bildenden Hausseconforten wesentlich gefördert wurde. Aber auch die übrigen
Verkehrsgarbie feierten nicht, Eisenbahnactien hatten die endlich ins Leben
getretene Tarifserhöhung für sich, Vantactien sollten unter ihrem inneren
Wert stehen, genug, Jeder kaufte heut von diesem, morgen von jenem Effect,
weniger in Erkenntnis einer sich günstiger gestaltenden Sachlage, als
ben, als in der Voraussehung, nach einigen Tagen mit Nutzen realisiren zu
können. Dem oberflächlichen Beobachter mußte unter solchen Umständen die
Situation als eine recht günstige erscheinen, bis die beginnende September-
Liquidation Licht über dieselbe verbreitete.

Die Schwäche und Haltlosigkeit der Speculation trat alsbald, wie ob-
angedeutet, klar zu Tage und lieferte den Beweis, wie die Börse gegenwärtig
noch weit davon entfernt ist, eine Haussebewegung mit Erfolg durchzuführen.

Das größte Hindernis für eine solche bleibt dabei die die Börse brach-
sende Sucht, sich in Extremen zu bewegen, welche einen geregelten Lauf
überhaupt verhindern und den Verkehr nicht aufkommen läßt.
In wie weit daran die einzelnen Elemente der gegenwärtig da s. B. die
führenden Speculation Schuld sind, will ich dahingestellt sein lassen, da
(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

falls kann ich mir aber von dieser letzteren irgend welchen Halt für unsere Börse versprechen. Möglich ist es zwar, daß die schon erwähnte Emission der Ungarischen Schatzbons dazu beiträgt, eine neue Hauffe mit Geld zu inscenieren, nach Lage der Dinge wäre indeß auch auf deren Dauer nicht zu rechnen, falls es nicht gelingen sollte, eine Stütze in dem Vertrauen des Publicums zu finden, woran aber meines Erachtens vorläufig gar nicht zu denken ist.

Eines besonderen Eingehens auf die Details darf ich mich heute enthalten, da die Reaction sich ausnahmslos auf alle Gebiete erstreckte, welche wiederum alle am Donnerstag von der eintretenden Besserung profitieren konnten. Die Hauptumsätze fanden neben den anderen Speculationspapieren in Dortmund Union-Actien statt, die vorübergehend bis auf 49½ Procent wichen.

Der Ultimo ist ohne nennenswerthe Störung vorübergegangen, da es sich bei den bekannt gewordenen Injuncten nicht um größere Beträge handelte.

Freitag, den 2. October. Die Börse nahm im Ganzen einen festen Verlauf, doch konnte das Geschäft an Ausdehnung nicht gewinnen. Eine Discontierung ist zwar für heute noch unterblieben, doch bleibt man darauf gefaßt, dieselbe in nicht ferner Zeit und zwar dann ganz plötzlich eintreten zu sehen.

Breslau, 3. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, gef. — Ctr., pr. October 52½ Zhlr. bezahlt, October-November 50½ — ½ Zhlr. bezahlt, November-December 49½ Zhlr. Br., April-Mai 147 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gef. — Ctr., pr. October 61 Zhlr. Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 58 Zhlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gef. 1000 Ctr., pr. October 54½ Zhlr. bezahlt und Br., October-November 53½ Zhlr. bezahlt, November-December —, April-Mai 165 Mark bezahlt und Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. October 84 Zhlr. Br. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) still, gef. — Ctr., loco 18½ Zhlr. Br., pr. October 18½ Zhlr. Br., October-November 18½ Zhlr. Br., November-December 18½ Zhlr. Br., December-Januar 56 Mark Br., Januar-Februar 57 Mark Br., April-Mai 59 Mark bezahlt u. Br., Mai-Juni 60 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100%) fester, gef. — Liter, loco 20½ Zhlr. Br., 20½ Zhlr. Br., pr. October 20½ — ½ Zhlr. bezahlt, October-November 19½ Zhlr. Br., November-December u. December-Januar 19 Zhlr. bezahlt u. Br., Januar-Februar —, April-Mai 58½ Mark Br.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80%) 18 Zhlr. 21 Sgr. — Pf. Br., 18 Zhlr. 11 Sgr. 10 Pf. Br.

Zink höher gehalten.

Die Börsen-Commission.

**** Breslau, 3. Octbr. [Wochen-Productenbericht.]** Auch in den letzten acht Tagen hatten wir anhaltend trockenes heißes Wetter, so daß sich jetzt das Bedürfnis nach Feuchtigkeit für den Acker sehr dringend fühlbar macht; die große Dürre behindert die Ausfaat außerordentlich.

Der Wasserstand der Oder ist natürlich noch schlechter geworden und an irgend welche Verthierung vorläufig nicht zu denken: das Verfrachtungs-Geschäft ruht daher auch total, und sind die Frachten noch immer ganz nominell pr. 50 Kilo nach Stettin 4 Sgr., Berlin 4½ Sgr., Hamburg 6 Sgr.

Die Berichte von Amerika weichen von denen in der letzten Zeit wenig ab, nur wird amtlich constatirt, daß Weizen und Roggen nicht den Durchschnitt des Vorjahres erreichen, dagegen kommt der Ertrag in Hafer kaum einer halben Erndte gleich. In England hat der Weizenmarkt einen fernen Preisfall erlitten. Das anhaltend schöne Wetter und die allgemeine Unlust vermögen nicht die Kauflust anzuregen, so müssen sich die Verkäufer der ankommenden Ladungen einer Preisreduction fügen. Es kommt nicht darauf an, ob das Grundereulthalt auch einen solchen Rückgang rechtfertigt, es fehlt jede Meinung und ist daher diese Machtthätigkeit als es die augenblickliche Lage berechtigt. In Frankreich war das Geschäft ebenfalls träge und stellten sich die Preise etwas niedriger, im Süden dieses Landes war die Haltung eher fester. In Belgien war der Verkehr sehr beschränkt und Preise ziemlich unverändert. In Holland blieb Roggen anhaltend fest und war der Begehr nach dem Inland ziemlich flott, Weizen hingegen hatte etwas von seinem Werthe eingebüßt. Am Rhein schwankten die Preise und schloßen dieselben nach einer vorübergehenden Festigkeit so wie in der Vorwoche. Süddeutschland hatte lebhafteres Geschäft und blieben Preise an den bairischen Märkten anziehend. In Sachsen war namentlich Roggen besser gefragt, Weizen dagegen still. In Oesterreich-Ungarn hat sich ein besserer Ton eingestellt, für Hafer und Gerste bleibt dieses Land exportirend, während die anderen Artikel nur den heimischen Consum zu befriedigen haben.

Berlin schließt mit Roggen etwas besser, mit Weizen etwas billiger als in der Vorwoche und hatte darin ziemlich ruhigen Verkehr.

Das hiesige Getreidegeschäft war noch immer von wenig Bedeutung, die Mähten können nur sehr schwach arbeiten, worunter auch der Export leiden muß und nur wenig als Käufer auftreten konnte, die Umsätze waren daher nur mäßig, aber auch die Zufuhren nicht besonders umfangreich.

Weizen konnte, obwohl schwächer als in der Vorwoche angeboten, Preise nicht behaupten, da die Kauflust zu schwach war, und das kleine Quantum welches umgesetzt wurde, fand auch nur seitens der Speculation Aufnahme, die jedoch billig kaufen wollte. Preise verloren circa ¼ Zhlr., und sind heut zu notiren per 100 Kilo. weiß 6½ — 6¾ Zhlr., gelb 5½ — 6½ Zhlr., per 1000 Kilo. per diesen Monat 60 Zhlr. Br.

Roggen war in den ersten Tagen in ziemlich fester Haltung, büßte diese b. i. größeres Angebot und schwächerer Frage später aber wieder ein, und wenn anfänglich selbst über die Noth bezahlt wurde, mußte schließlich diese selbst noch ¼ Zhlr. herabgesetzt werden. Man handelte am heutigen Markte per 100 Kilo. 5½ — 5¾ Zhlr.

An der Börse war das Geschäft in den nahen Terminen sehr unbedeutend, da Abgeber sich zurückhaltend zeigten; dagegen waren die Umsätze für die späteren Lieferungen recht lebhaft und bei wenig veränderten Preisen die Stimmung fest. An heutiger Börse wurde gehandelt per 1000 Kilo. October 52½ Zhlr. bez., October-November 50½ — ½ Zhlr. bez., November-December 49½ Zhlr. Br., April-Mai 1875 147 Reichsm. Br.

Gerste war im Allgemeinen gut gefragt, und das Geschäft würde sich noch mehr ausdehnen haben, wenn die feinen Qualitäten mehr vertreten gewesen wären. Zu notiren per 100 Kilo. 5½ bis 5¾ bis 5½ Zhlr., feinste weiße 6 Zhlr., per 1000 Kilo. per diesen Monat 58 Zhlr. Br.

Hafer weniger offerirt und in fester Haltung, da unter Gebirge, wie auch das Probiantamt wieder als Käufer auftraten. Die Zufuhr fand leicht Aufnahme und zahlte man heut per 100 Kilo. 5 — 5½ — 5¾ Zhlr., feine Waare noch darüber. Termine zogen bei lebhafteren Umsätzen circa ½ Zhlr. an und sind zu notiren per 1000 Kilo. pr. October 54½ Zhlr. bez. u. Br., October-November 53½ Zhlr. Br., November-December 53½ Zhlr. bez., April-Mai 165 Mark bez. Br.

Rübsenfrüchte waren vereinzelt lebhaft gefragt und höher Roth-Schneise, gefucht, 7 — 7½ Zhlr., Futter-Erbfien 6½ bis 6¾ Zhlr., Linsen, Kleine, 10 — 10½ Zhlr., große 11 — 13 Zhlr. und darüber. Wachsen anfänglich matter, am Schluß wieder besser, galizische 7½ — 8½ Zhlr., schlesische 8 — 8½ Zhlr. Hoher Hirse ohne Begehr 5½ bis 5¾ Zhlr., Weizen mehr angeboten 5½ — 6½ Zhlr., Lupinen mehr beachtet, gelb 4½ — 4¾ Zhlr., blaue 3½ bis 4½ Zhlr., Mais offerirt 5½ bis 5¾ Zhlr., Buchweizen unverändert, 5 — 5½ Zhlr. Alles per 100 Kilogr.

Kleesaat war in Galiz. neu Roth circa 300 Ctr. zugeführt, die zu Preisen von 15 — 16 Zhlr. verkauft wurden; Weiß ist noch wenig angeboten, aber auch die Stimmung dafür ruhig, da man die Forderungen für zu hoch hält; alle übrigen Samen ohne Zufuhr. Zu notiren ist per 50 Kilo: roth neu 15 — 16½ Zhlr., alt 12 — 13 — 15 Zhlr., weiß neu 17 — 19 — 21½ Zhlr., alt 14 — 16 — 18 Zhlr., schwed. 16 — 21 Zhlr., gelb 4½ bis 5 Zhlr., Typothee 9 bis 11 Zhlr.

Delantaen in fester Haltung und die Zufuhr zu etwas besseren Preisen schlang vom Markte genommen, auch Cingies von den Lägern gehandelt. Man zahlte am heutigen Markte per 100 Kilo. Raps 7½ — 8½ Zhlr., Wintererbsen 7½ — 8½ Zhlr., Sommererbsen 7½ — 7¾ — 7¾ Zhlr., Leinbutter 7½ — 7¾ — 8 Zhlr. per 1000 Kilo. Raps per diesen Monat 80 Zhlr. Br.

Ganfsaat war in neuer Waare etwas zugeführt, welche aber nur mangelhafte Qualität zeigte und daher nur billigere Preise bedingen konnte. Man handelte heut per 100 Kilo. 6½ bis 7½ Zhlr.

Leinfaat ziemlich stark angeboten, dabei schwächer gefragt, so daß Preise sich etwas drücken mußten. Zu notiren ist per 100 Kilo. 8 — 8½ — 8½ Zhlr. Rapsbliesen blieben gut verkauft, schlesischer 75 bis 78, ungarischer 72 bis 74 Sgr.

Leinfrüchte bei unverändert Preisen schwach offerirt, schles. 111 — 114 Sgr., per 50 Kilogr.

Rübsöl befestigte sich in Folge der günstigeren Tendenz der anderen Plätze auch hier und waren die Umsätze wieder einmal etwas lebhafter. Die Klüdigungen waren nur schwach und fanden schlang Aufnahme. Die Preise zogen ¼ Zhlr. an. Man handelte an heutiger Börse per 100 Kilogr.: loco 18½ Zhlr. Br., October 18½ Zhlr. Br., October-November 18½ Zhlr. Br., November-December 18½ Zhlr. Br., December-Januar 56 Mark Br., Januar-Februar 57 Mark bez., April-Mai 59 Mark bez. Br., Mai-Juni 60 Mark Br.

Spiritus war beeinflusst von dem Zusammenbruch der Hauffe-Operationen in Berlin und sind auch hier die Preise für loco September- und October-Termine rapide gewichen, so daß wir dafür circa 2 Zhlr. billiger als vorige Woche schließen, während die späteren Sichten nur circa ¼ Zhlr. verloren. In Folge der außerordentlichen Schwankungen war der Umsatz für alle Termine ziemlich rege, die Regulierung ultimo September wurde hier coulant erledigt, Empfänger waren die Spiritfabrikanten.

In effectiver Waare haben sich die Verhältnisse der letzten Wochen in ihr Gegenheil verkehrt, durch unsere großen Abladungen nach Berlin hat sich dort ein bedeutendes Lager gebildet, wogegen unsere Vorräthe wesentlich reducirt wurden. Bei guter Frage hier geben nun die Berliner Preise ein Rendement und jetzt kommen, theilweise unsere eigenen Abladungen von Berlin hierher. Die Brennereien haben namentlich fast sämmtlich den Betrieb aufgenommen und dürfen wir medio neue Zufuhr erwarten. Die Spiritfabrikanten haben Drossel erhalten, vermissen aber noch immer das große Exportgeschäft. Die Ausichten für die Kartoffeln haben sich gebessert. Man handelte heut per 100 Liter: Rohspiritus loco 20½ Zhlr. Br., 20½ Zhlr. Br., October 20½ — ½ Zhlr. bez., October-November 19½ Zhlr. Br., November-December 19 Zhlr. bez. und Br., December-Januar 57 Mark bez. Br., April-Mai 58½ Mark bez.

Weizen in Folge der billigeren Getreidepreise auch gedrückt. Zu notiren ist per 100 Kilo. untersteuert: Weizen: fein 10½ bis 10¾ Zhlr., Roggen: fein 9½ bis 10 Zhlr., Hausbuden: 9½ bis 9¾ Zhlr., Roggenfuttermehl 4½ bis 5 Zhlr., Weizenkleie 3½ bis 4½ Zhlr.

Kartoffelstärke ferner in abwartender Haltung Preise nominell 4½ bis 4¾ Zhlr., Weizenstärke 8 — 8½ Zhlr. per 50 Kilogr., je nach Qualität.

Δ Breslau, 3. October. [Wochenmarktbericht.] (Detailpreise.) Die anhaltende Dürre und Trockenheit und der daraus entspringende Futtermangel ist die Ursache, daß auf den hiesigen Wochenmärkten im Laufe dieser Woche die Butter mit 15 Sgr. pro Pfund bezahlt werden mußte. Auch auf die übrigen Cerealien scheint dieser Umstand seinen Einfluß auszuüben, denn obgleich Kartoffeln, Weizen, Döhl u. c. in so großer Menge auf allen Marktplätzen zugeführt sind, so ist an ein Herabgehen der Preise nicht zu denken. Federvieh, Eier, und größtentheils auch Butter, ist nur aus den Händen der Händler zu erlangen. Bei einer Revision der Butter wurde wieder gefaßt und zu leicht befundene Waare confiscirt. Fische und Fleisch stehen ebenfalls im hohen Preise. Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplätze: Rindfleisch pro Pfund 6 bis 6½ Sgr. von der Keule, dito vom Bauche 5½ bis 6 Sgr., Schweinefleisch pro Pfd. 7 Sgr., Hammelfleisch pro Pfd. 6 Sgr., Kalbfleisch pro Pfd. 6 Sgr., Kalbskopf pro Stück 7 bis 8 Sgr., Kalberfüße pro Paar 4 bis 5 Sgr., Schweinefüße pro Pfd. 6 Sgr.

Geschlinge vom Kalbe nebst Leber 20 Sgr., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 10 Sgr., Geflügel pro Portion 5 Sgr., Kalbsgehirn pro Portion 2½ Sgr., Reubutter pro Pfd. 3 Sgr., Wundzunge pro Stück 25 — 40 Sgr., Rindsnieren pro Paar 8 Sgr., Schweinenieren pro Paar 2½ — 3 Sgr., Schöpfennieren pro Paar ½ — ¾ Sgr., Schöpfentopf pro Stück 4 — 5 Sgr., Spied pro Pfd. 8 — 9 Sgr., Schweinehälften (unausgeschliffen) pro Pfd. 9 bis 10 Sgr., Rauschschweinefleisch pro Pfund 8 bis 9 Sgr., Schinken, gefucht, 12 Sgr. pro Pfd., amerikanisches Spied, ungeräuchert pro Pfd. 8½ Sgr., geräuchert 9 Sgr., amerikanisches Schweinefleisch pro Pfund 8½ Sgr.

Fische und Krebse. Aal, lebender, 14 — 18 Sgr., geräuchert 16 Sgr. pro Pfd., Lachs 12 — 14 Sgr., Glacé pro Pfd. 16 Sgr., Wels pro Pfund 8 Sgr., Zander pro Pfund 10 bis 12 Sgr., Karpfen, lebende, 8 bis 10 Sgr., Seehechte, todt, 6 Sgr. pro Pfd., Forellen 3 — 10 Sgr. pro Stück, Schleien pro Pfd. 8 Sgr., Seezungen pro Pfd. 10 — 12 Sgr., Steinbutten pro Pfd. 12 — 14 Sgr., gemengte Fische pro Pfd. 6 Sgr., Krebse pro Schod 20 — 24 Sgr., Hummer pro Stück 30 Sgr.

Federvieh und Eier. Hühnerhahn pro Stück 15 bis 18 Sgr., Henne 15 — 25 Sgr., junge Hühner pro Paar 8 — 15 Sgr., Gänse pro Stück 25 bis 60 Sgr., Enten pro Paar 20 — 35 Sgr., Capann 30 — 40 Sgr. pro Stück, Tauben pro Paar 5 — 8 Sgr., geschlachtete Gänse pro Stück 30 — 35 Sgr., Gänsefleisch pro Portion 6 Sgr., geschlachtete Enten pro Stück 22 — 24 Sgr., Entenfleisch pro Portion 2½ Sgr., geschlachtete Hühner pro Stück 10 — 15 Sgr., Hühnerer auf das Schod 26 — 28 Sgr., die Mandel 7 Sgr.

Wild und Kaninchen. Hahn pro Stück 20 bis 30 Sgr., Rebhühner pro Paar 10 — 15 Sgr., Kaninchen pro Stück 3 Sgr.

Käse- und Milchbäckerei. Butter, Speise- und Tafelbutter 13 — 14 Sgr. pro Pfd., Kochbutter pro Pfd. 11 — 12 Sgr., süße Milch 1 L. 1½ Sgr., Buttermilch 1 L. ¼ Sgr., Sahne 1 L. 4 Sgr., Dmährer Käse pro Schod 14 bis 28 Sgr., Limburger Käse pro Stück 7½ bis 10 Sgr., Schnittkäse pro Stück 2 — 2½ Sgr., Kuhkäse pro Mandel 5 — 7 Sgr., Weichkäse pro Maß 6 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 4 Pfund 26 Loth 6½ Sgr., Commisbrot pro Stück 5½ — 6 Sgr., Weizenmehl pro Pfd. 2½ Sgr., Gerstemehl pro Pfd. 1½ Sgr., Heidemehl pro 1 L. 3½ Sgr., gestampfter Hirse pro 1 L. 4½ Sgr., Erbsen 1 L. 2 Sgr., Linsen pro 1 L. 4 Sgr., Bohnen 1 L. 2 — 2½ Sgr.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln 2 Liter 1 — 1½ Sgr., Neuschaffel 30 Sgr., junge Mörrüben pro Mandel 2½ Sgr., Erdrüben pro Mandel 10 — 12 Sgr., Mörrüben, Schilt 4 — 5 Sgr., Schnittbohnen 1 Liter 1½ Sgr., Kopsalat Schilt 4 Sgr., Gurken pro Mandel 10 — 15 Sgr., saure Gurken pro Schod 15 Sgr., Pfeffergurken pro Mandel 15 Sgr., Dill pro Gebund 2 Sgr., Sellerie, pro Mandel 6 — 15 Sgr., Petersilie Schilt 5 Sgr., Blumen, ohl pro Rose 5 — 10 Sgr., Wälschlohl Mandel 10 — 15 Sgr., Weistlohl pro Mandel 10 — 15 Sgr., Meerrettig pro Mandel 15 — 35 Sgr., Winterrettige 1 L. 3 Sgr., Borre, Schilt 5 Sgr., Spinat Rorb 5 Sgr., Carotten Schilt 5 — 6 Sgr., Zwiebeln 3 L. 2 Sgr., weiße Perlzwiebeln 1 L. 3½ Sgr., Chalotten 1 L. 3½ Sgr., Knoblauch 1 L. 3 Sgr., Schnittlauch Schilt 1 Sgr., Kürbis pro Stück 2½ — 5 Sgr.

Waldrüchte und Beeren. Morcheln 1 Liter 10 — 15 Sgr., Champignons 1 Liter 7½ — 10 Sgr., Gelbpilze 1 L. 2 — 3 Sgr., Steinpilze pro Körbchen 2 Sgr., Knoblauchpilze Körbchen 5 Sgr., Reischen pro Körbchen 2 Sgr., Preiselbeeren 1 Liter 3 Sgr., Himbeeren 1 L. 15 Sgr., Wacholderbeeren 1 L. 2½ Sgr., Kalmsu pro Gebund 10 Sgr., grüne Nüsse pro Schod 6 — 7 Sgr., Haselnüsse, pro 1 L. 2½ Sgr.

Subfrüchte und frisches und gedörrtes Döhl. Weintrauben pro Pfund 6 — 8 Sgr., Feigen pro Pfd. 6 Sgr., Apfelsinen pro Stück 2 — 2½ Sgr., Citronen das Stück 1 bis 1½ Sgr., gefaltete Citronen pro Stück 1 Sgr., Maronen, das Pfund 5 Sgr., geb. Apfels, das Pfund 10 Sgr., geb. Birnen, das Pfd. 5 — 6 Sgr., gebadene Kirichen, das Pfd. 6 Sgr., gebadene Pflaumen, das Pfd. 4 — 5 Sgr., Pflaumenmus, pro Pfd. 7 — 8 Sgr., Bräneln pro Pfd. 13 Sgr., Hagebuten pro Pfd. 5 Sgr., Reineclauben 1 L. 5 Sgr., Pflaumen (Kriechen) pro 1 L. 1½ Sgr., frische Birnen pro 2 Liter 4 Sgr., Apfels 2 L. 2 — 3 Sgr., Paradies-Apfel pro Stück 6 Pf., Birnen pro Stück 1 — 2 Sgr., Melonen pro Stück 5 — 15 Sgr., Ananas pro Stück 1½ — 2 Zhlr., Johannisbrot pro Pfd. 5 Sgr.

Diverse Artikel. Ameisenener 1 Liter 7 Sgr., Stallbesen Schod 70 — 75 Sgr., Stubenrutenbesen Schod 50 — 55 Sgr.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 28. Sept. und 1. Octbr. Der Auftrieb betrug: 1 322 Stück Rindvieh, darunter 179 Ochsen, 143 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 20 — 21 Zhlr., II. Qualität 17 — 18 Zhlr., geringere 11 — 12 Zhlr. 2) 944 St. Schweine. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht beste feinste Waare 20 — 21 Zhlr. u. darüber, mittlere Waare 17 — 18 Zhlr. 3) 1860 St. Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 6½ — 7 Zhlr., geringste Qualität 2½ — 3 Zhlr. pro Stück. 4) 414 St. Kälber erzielten nicht die Preise der Vorwoche.

*** Breslau, 3. October. Bericht über Baumaterialien vom Comptoir für Baubedarf.]** In den meisten Gegenden ist der Betrieb eingestellt und beschränkt sich nur noch auf das Abtrennen der bereits gefertigten Holzleichen. Die anhaltend trockene Witterung hat das Fahrwasser der Oder so ungünstig gestaltet, daß nur wenige Schiffe mit geringer Ladung angelangt sind. Es wurden bezahlt franco Bauplätze:

Verblendeisen 15 — 17 Zhlr., Klinker 12½ — 13 Zhlr., Mauerziegel I. 11½ — 12 Zhlr., do. II. 9½ — 10½ Zhlr. Hohlziegel 12½ — 13 Zhlr. Feldsteine 8½ — 9 Zhlr. Reizzeilen 15 — 17 Zhlr. Brunnenziegel 15 — 16 Zhlr. Gemaotziegel 25 — 30 Zhlr. Simaziegel, 50 Ctm. lang, pro Stück 1½ — 2 Sgr. Ziegelplatten pro Quadratmeter 30 — 40 Sgr. Weier-Sandsteinplatten 75 — 90 Sgr. Granitplatten 80 — 100 Sgr. Franz.

Thonfliesen 80 — 120 Sgr. Marmor-Mosaik-Platten — Sgr. Cementplatten 40 — 70 Sgr. Kalt, böhmischer, pro Ctr. 12½ — 13 Sgr. dito ober-schlesischer pr. Ctr. 8½ — 9 Sgr. Cement, ober-schlesischer, pro Zonne 4 — 4½ Zhlr., dito Stettiner pro Zonne 5 — 5½ Zhlr. dito englischer —, Zhlr. Mauerzypus pro Ctr. 22½ — 25 Sgr. Gipsaturzypus pro Ctr. 30 — 35 Sgr. Mauer-Mohr pro Schod 30 — 40 Sgr. Granitsteinen pro lfd. Fuß 20 Sgr. Pferde- und Viehtritten von Kunststein pro lfd. Fuß 25 — 27½ Sgr. Seitenstücke dazu — Sgr. Granitbruchsteine pro 150 Ctr. 10 — 10½ Zhlr.

+ Breslau, 3. October. [Der Kardenmarkt.] welcher im Laufe dieser Woche, wie alljährlich, auf dem Fischerplatz abgehalten wurde, war diesmal von einer so geringen Bedeutung, daß er kaum den Namen eines Marktes verdiente. Die Ursache dieses Vorkommnisses hat darin ihren Grund, daß die Trockenheit des vorigen Herbstes der Verpflanzung der jungen Kardenpflanzen durchaus ungünstig gewesen, die in geringer Anzahl fortgekommenen Pflanzen durch den Mäusefraß zu leiden hatten, schließlich aber der kalte Mai in diesem Jahre jede Aussicht auf eine Karden-Ernte vernichtete. Wenn bei den früheren Märkten mehrere Millionen von Karden zum Verkauf gestellt wurden, so waren diesmal an allen sechs Verkaufstagen der abgelaufenen Woche im Ganzen ca. 300,000 Stück am Platze, wobei jedoch noch zu bemerken ist, daß hier von der größten Hälfte von der vorjährigen Ernte herkam. Das zum Markt gebrachte Quantum wurde pro Tausend mit 50 — 55 Sgr. bezahlt, ein Preis, der in Anbetracht der geringen Zufuhr als nicht zu hoch zu bezeichnen ist, während hingegen zum Vergleich im früheren Jahrgängen bei guter Ernte das Tausend mit 25 — 40 Sgr. abgegeben wurde. Alle Kardenzüchter aus dem Trebnitzer und Canthar Kreise, welche sich bisher der Kardenkultur widmeten, haben fast einstimmig erklärt, daß sie sich des mühsamen Anbaues der Karden in Zukunft enthalten werden, indem der Acker bei Benutzung von anderen Feldfrüchten besser zu verwerten, und bei keiner andern Feldfrucht eine solche Mühe, Fleiß und Aufmerksamkeit anzuwenden ist, als wie gerade bei den Karden. Es ist bedauerlich, daß also wieder der Kardenbau für unsere Provinz verloren geht, der in den dreißiger und vierziger Jahren von der königlichen Regierung angeregt und in besonderen Schutz genommen wurde. Damals wurde eigens zu diesem Behufe der jetzt noch im hohen Alter lebende Lehrer Pohl aus Canth mit einem Jahresgehalt von 800 Thaler als Karden-Instructor ernannt und derselbe nach Frankfurt abgeschickt, um die Cultur und Pflege der Kardenpflanze (Dipsacus fullonum L.) kennen zu lernen. Nachdem Instructor Pohl damals den Landeuten im Trebnitzer und Canthar Kreise zum Anbau der Karden zugeordnet, die Anpflanzung erläutert und practisch gezeigt, und somit die Existenz der Kardenkultur gesichert erschien, liegt heute nach drei Decennien die Aussicht nahe, daß dieser für die Landwirtschaft und Industrie nicht zu unterschätzende Culturzweig wieder aus unserer Provinz verschwinden dürfte. — Bei der gegenwärtig herrschenden Dürre und Trockenheit ist jede Aussicht auf eine Ernte im künftigen Jahre benommen. Die diesmal zu Markte gebrachten Karden fanden schnell Käufer, da eine große Anzahl Tuchfabrikanten aus Peterswaldau, Forst, Görlitz, Brieg, Grünberg u. c. anwesend waren, welche zu dem Verkauf gestellten kleinen Posten an sich brachten.

H. Breslau, 3. October. [Handelskammer-Sitzung.] In der heut Nachmittag 4 Uhr abgehaltenen öffentlichen Sitzung gelangten nachstehende Gegenstände zur Verhandlung:

Wendung der Hafserschluscheine. Die Commission bereidigter Sachverständiger für Qualitäts-Streitigkeiten im Getreidegeschäft beantragt: Die Handelskammer wolle schleunigst § 6 der Hafserschluscheine dahin abändern, daß das Effectgewicht pro Neuschaffel statt auf 44 Pfd. auf 42 Pfd. festgesetzt werde.

Bei der im J. 1870 erfolgten Umrechnung des alten Gewichts in das neue ist infolge eines Verfehles das Effectgewicht fälschlich auf 44 Pfd. festgesetzt worden, daselbe beträgt jedoch nur 42½ Pf. Bisher ist man auf diesen Fehler nicht aufmerksam geworden, da aber die Differenz nicht unbedeutend, so empfiehlt sich die Berichtigung und zwar umsomehr, als vom 1. Januar 1875 der Markrechnung halber neue Schlässe werden angefertigt werden müssen.

Die Versammlung beschließt nach kurzer Discussion, dem Antrage stattzugeben.

Hafenbaufrage. Der Vorsitzende, Commerzienrath Friedenthal berichtet über die unsern Lesern bereits bekannten Verhandlungen bezüglich dieser Frage vom 25. Juni d. J., bei welchen sich die Vertreter der Handelskammer für das Project einer Hafenanlage auf dem Terrain der Antholz-miese erklärten, sofern es nicht möglich sein sollte, auf das ältere Project der Hafenbau-Gesellschaft zurückzukommen. Die Antholz-miese habe die geringere Entfernung von der Stadt und bequeme Verbindung des Hafens mit den Eisenbahnen, vor der Anlage auf dem Bopelwäher Terrain voraus; das Terrain der Antholz-miese ist im Besitze der Stadt und voraussichtlich von dieser unentgeltlich zu bekommen, die Möglichkeit einer späteren Vergrößerung ist bei ihr nicht ausgeschlossen. Der Umstand, daß der Hafen oberhalb der Breslau-Posener Bahnbrücke liegt und demnach sämtliche von unterhalb kommenden Segelschiffe durch die Eisenbahnbrücke gewisse Verkehrsbehinderungen erleiden, erscheint ungewiss, da die gedachte Brücke eine Drehbrücke hat und die Einführung der Kettenfährräder die Segelschiffahrt in kurzer Zeit wesentlich vermindern wird.

Die Versammlung nimmt von diesen Mittheilungen Kenntniß. Ketten-Schleppschiffahrt auf der Oder. Se. Excellenz der Herr Oberpräsident beauftragt die Handelskammer auf die von derselben an den Herrn Handelsminister gerichtete Anfrage:

1) daß Se. Majestät der Kaiser mittelst Allerhöchsten Beschlusses vom 18. Mai 1872 den Beschluß des 22. Schlesischen Provinzial-Landtages wegen Uebernahme einer zehn Jahre dauernden, einen jährlichen Maximalbetrag von 40,000 Zhlr. nicht übersteigenden, auf die Zins-überschüsse der künftigen Darlehnskasse begründeten Zinsgarantie zu Gunsten einer Actien-Gesellschaft für die Ketten-Schleppschiffahrt auf der Oder von Breslau bis Stettin genehmigt hat;

2) daß der Handelsminister der deutschen Eisenbahn-Bau-Gesellschaft zu Berlin unter dem 11. September 1872 die Erlaubnis erteilt hat, auf der Oder zwischen Stettin und Breslau die Schleppschiffahrt an Ketten oder Tau mittelst Dampftrakt zu betreiben.

Zur Erfüllung der übernommenen Bedingungen hat die Concessionarin eine Caution von 20,000 Zhlr. bei der hiesigen künft. Regierung deponirt. Der Herr Ober-Präsident spricht hierbei die Hoffnung aus, daß die sich verbessernde Finanzlage der Concessionarin, verbunden mit der Einrichtung der hiesigen Oder-Strom-Bau-Direction und mit den auf Begründung eines Oderhafens bei Breslau gerichteten Bestrebungen den Fortgang des Unternehmens beschleunigen werden; an Einwirkungen seinerseits werde er es in dieser Beziehung nicht fehlen lassen.

Ueber die Lage des Unternehmens selbst spricht ein Bericht der Deutschen Eisenbahn-Bau-Gesellschaft vom 23. Juli c. dahin aus, daß es nunmehr gelungen ist, einen den lokalen Verhältnissen entsprechenden Stiel-Schlepp-Dampfer herzustellen, mit welchem in kurzer Zeit der Louage-Betrieb am Drahtseil auf der circa 4 Meilen langen Strecke von Cüstrin bis Güstebiese zunächst eröffnet werden soll. Ein zweiter Dampfer, dessen Vollendung nahe ist, soll noch in diesem Jahre zur Weiterführung des Betriebes bis zur Hohen fathener Schleuse in Dienst gestellt werden.

Das Louage-Drahtseil ist von der Warthe-Mündung bei Cüstrin abwärts bis zum Dorfe Güstebiese bereits gelegt; die Verlängerung desselben bis Cüstrin wird im Laufe des Monats Juli bewirkt werden und für die Strecke von Güstebiese bis Hohenfathen ist der größere Theil des erforderlichen Seils bereits beschafft.

Augenblicklich macht die Aushebung des im November gelegten Kabels aus den Verhandlungen, die inzwischen eingetreten sind, große Schwierigkeiten. Außerdem hat das Unternehmen noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen, deren Ursprung zum Theil wohl in dem Uebelwillen und Unterhande derjenigen zu suchen ist, die gerade das größte Interesse an der Förderung desselben haben sollten. Schon zum dritten Male ist das Drahtseil, wahrscheinlich von Schiffen, in furchtbarer Weise beschädigt worden.

Kaufmann Schierer fragt, an welchen Zeitpunkt bezüglich der Ausführung des Unternehmens die Gesellschaft durch die Concession gebunden sei. Der Vorsitzende constatirt, daß das Unternehmen am 11. September 1877 ausgeführt sein muß. — Hiermit ist die Angelegenheit, von deren Stande die Versammlung Kenntniß nimmt, erledigt.

Correspondenz mit Hamburg. Auf die Eingabe der Handelskammer vom 3. August d. J. erwidert der Handelsminister, daß nach Lage der Sache für die angeregte Abänderung des Fahrplanes der Route Breslau-Hamburg, sowie die Verbesserung der Correspondenz der nach Schluß der Breslauer Börse nach Hamburg ausgegebenen Correspondenz in Betracht kommt, zur Zeit kein Bedürfnis vorliege, in den durch den seit dem 1. August eingeführten, um 3 Uhr 40 Min. Nachmittags von Breslau abgehenden Zug der Freiburger Bahn über Frankfurt die Correspondenz in gewünschter Weise vermittelt wird. — Die Versammlung erachtet die Sache für erledigt. In

Anschluß hieran spricht Vanquier Sadur dafür, die Kammer möge dahin wirken, daß eine der Entfernung entsprechende Reducirung, resp. Zurückführung der Tarife auf das normale Maß eintrete. Herr Kopisch macht noch auf andere Unzulänglichkeiten aufmerksam. Herr Vanquier Sachb bemerkt, daß seitens des Handelsministers die Forderung gestellt worden sei, daß die Preise auf der Linie über Reppen nicht niedriger seien, als auf der Niederelschleischen Bahn. Die Herren Bilow und Grunwald befürworten eine Eingabe an das Reichseisenbahnamt. Der Vorsitzende empfiehlt eine Beschwerde an das Reichseisenbahnamt gegen die Freiburger Bahn über ungerechtfertigte Tarifsätze. Die Handelskammer beschließt in diesem Sinne.

Einführung von Briefen mit Ausgabe-Controllkarten. Ein Herr B. Bodenheim in Allendorf an der Werra hatte sich behufs Einführung solcher Briefe an den General-Post-Director Stephan gewendet, und den Bescheid bekommen, daß zu der neuen proponirten Form ein ausreichendes Bedürfnis nicht vorhanden sei. Da es aber in vielen Fällen von Bedeutung ist, auf eine billigere Weise als durch die jetzt gebotenen Mittel über die Ankunft einer Brief- oder Musterendung sich Gewissheit verschaffen zu können, und da die Einführung von Ausgabe-Controllkarten in der vorgeschlagenen Form den Interessen des Handelsstandes zu dienen geeignet ist, so bittet der z. Bodenheim die hiesige Handelskammer, sein erneuertes, die Einführung dieser Karten betreffendes Gesuch an den General-Post-Director zu unterstützen. — Die Kammer erachtet es für nicht opportun, auf diese Angelegenheit näher einzugehen.

Offene Depots bei den Provinzial-Anstalten. Die Ausdehnung der bei der Hauptbank bestehenden Einrichtung für offene Depots auf die Provinzial-Anstalten betreffend, erwidert das Haupt-Bank-Directorium, daß es Bedenken tragen müsse, über die Einrichtung zu entscheiden, bevor hinsichtlich der dabei in Betracht kommenden Organisations- und Verwaltungsfragen durch längere Erfahrungen im hiesigen Geschäftsbetriebe hinreichendes Material gesammelt worden ist.

Die Handelskammer beschließt, dem Bank-Directorium zu erwidern, sie acceptire, es, daß weitere Erfahrungen abgewartet werden sollen, wünsche jedoch, daß schon jetzt bei dem Neubau eines Bankgebäudes auf die fragliche Einrichtung Rücksicht genommen werde.

Einheitliche Garn-Numerierung. Der bleibende Ausschuss des deutschen Handelstages labet zu einer Konferenz von Delegirten am 15. October c. ein, in der die Frage der einheitlichen Garnnumerierung zur Erörterung kommen soll. Der Syndicus der Handelskammer, Dr. Cras, referirt über diese Frage, sowie über die Tagesordnung für den in den Tagen vom 22. bis 24. October in Berlin abzuhaltenden Handelstag, auf welche sich auch der nächste Punkt, welcher der heutigen Handelskammer-Sitzung vorliegt, bezieht. Derselbe betrifft eine

Reform des deutschen Handelstages. Die Handels- und Gewerbestandards für Oberbairern in München hatte sich unter dem 13. Mai c. an den bleibenden Ausschuss des deutschen Handelstages in Berlin in einem Schreiben gewendet, welches eine Aenderung des Statuts des Handelstages und eine Umgestaltung desselben in einen Handels- und Gewerbetag befürwortet und den Ausschuss bittet, bei der nächsten Versammlung die Umgestaltung und Erweiterung des deutschen Handelstages in Erwägung zu ziehen. Die Münchener Handels- und Gewerbestandards vermag bei aller Anerkennung der Verdienste, die sich der Handelstag erworben hat, auf die gemeinsamen Interessen des deutschen Handels- und Industriestandes zur Geltung zu bringen, in der gegenwärtigen Organisation des Handelstages keinen ausreichenden Spielraum für die Vertretung des Gewerbestandes zu erblicken. Nach den Statuten sind zur Mitgliedschaft nur Handels-Corporationen berechtigt und es sind nur die offiziellen Organe des Handelsstandes oder kaufmännische Privats zur Mitwirkung berufen. Von der Zuziehung von Vertretern des Gewerbes und Industriestandes, wie es dringend wünschenswerth erscheint, ist in den Statuten nichts enthalten, und doch könnte gerade die gemeinsame Beratung von Vertretern des Handels- und Industriestandes die in den Statuten ausgesprochenen Zwecke der Corporation wirksam zur Geltung bringen, sondern es würde auch die Thätigkeit des Vereins auf Gebiete erweitert, deren Wichtigkeit für den Handelsstand nicht erst begründet zu werden braucht! Die Handelskammer zu München ersucht die hiesige Kammer um Unterstützung ihrer Bestrebungen.

Die Handelskammer beschließt in Bezug auf die hiesige Delegirten-Versammlung, bei Herrn Schöller anzufragen, ob er geneigt sei, dieselbe zu befehlen.

Es wird ferner beschlossen, den deutschen Handelstag durch 4 Delegirte zu befehlen, aus welchen die Herren Commerzienrath Friedenthal, Kaufmann Grunwald, Kaufmann Kopisch und Dr. Cras gewählt werden.

Antrag der vereinigten Breslauer Delfabriken-Actien-Gesellschaft. Seit einiger Zeit ist bei den hiesigen Bahnen, — der Oberschlesischen und Breslau-Schweidnitzer-Freiburger zunächst, bei der Königl. Niederschlesischen Märkischen wird sie täglich erwartet, die eigenthümliche Bestimmung getroffen, daß auf dem Boden eines jeden Tisches die Einblattnach, nach welcher das Gut adressirt wird, bemerkt werden muß. Die vereinigten Breslauer Delfabriken-Actien-Gesellschaft bittet die Handelskammer, dahin wirken zu wollen, daß diesem Uebelstande durch sofortige Aufhebung jener Bestimmung Abhilfe geschafft werde, da es auf der Hand liegt, daß durch diese sonderbare Vorschrift das Geschäfts-Geheimnis verlegt, die Geschäfte damit gewissermaßen auf die Straße gebracht und das Interesse des Einzelnen dauernd gefährdet wird. — Kaufmann Werther befürwortet das Gesuch, indem er bemerkt, daß ein gleiches Gesuch seitens der Spiritusfabrik von Alb. Guttman bei der Handelskammer eingegangen sei. Geh. Rath Cohn unterstützt ebenfalls das Gesuch, da er die in Frage stehende Bestimmung für unpractisch und nutzlos erachtet. Auch Kaufmann Friederici erklärt sich für einen auf die Aufhebung der Bestimmung abzielenden Schritt. Dr. Cras erörtert die Gründe, welche dahin führen, daß die Bestimmung getroffen wurde und glaubt, daß ein resp. Gesuch an den Verein deutscher Eisenbahnen gerichtet werden müsse. Kaufm. Schierer glaubt, daß die durch die an. Bestimmung hervorgerufenen Uebelstände sich vermeiden lassen. Kaufmann Werther spricht wiederholt für träftigste Unterstützung des Gesuchs. An der weiteren Discussion theilnehmen sich noch die Herren Levy, Grunwald, Schierer, Werther und Friederici, welcher ausführt, daß die Bestimmung allerdings viel für sich habe.

Die Versammlung beschließt im Sinne des Antrages.

Verlegung des Getreidemarktes. Kaufmann Bilow berichtet, daß eine Verlegung des Getreidemarktes nach den Localen der Schlesischen Centralbank beabsichtigt sein solle und beantragt, daß die Handelskammer, ohne irgendwie für oder gegen das Project Stellung zu nehmen, so rasch als möglich eine Eingabe an das Polizei-Präsidium und Regierung dahin zu richten, daß irgendwelche entscheidende Schritte erst nach Anhörung der betreffenden Gewerbetreibenden, der Handelskammer und des Magistrats zu geschähen haben.

Kaufm. Werther erachtet die Angelegenheit für so wichtig, daß die Kammer den Antrag des Referenten nur annehmen könne. Kaufm. Schierer ist der Ansicht, daß nur die städtischen Behörden allein diejenigen seien, welche bezüglich des Getreidemarktes dasjenige thun können, was nothwendig ist. Die Kammer möge diese an ihre Verpflichtung erinnern. Kaufm. Kopisch schließt sich den Ausführungen der Herren Bilow und Werther an. Kaufmann Grunwald hält nach den Vorgängen bei Verlegung des Wollmarktes schlechte Schritte der Handelskammer für geboten.

Stadttrah Friederici weist nach, daß das Polizei-Präsidium nach Anhörung des Gemeindevorstandes selbstständig entscheide. Nachdem noch Kaufmann Schierer hierauf erwidert hat, beschließt die Versammlung, dem Antrag des Referenten mit der Maßgabe zuzustimmen, daß eine Abschrift des resp. Gesuchs dem Magistrat zur Kenntnissnahme überreicht werde.

Siermit wird nach 6 Uhr die öffentliche Sitzung geschlossen.

□ [Deutscher Handelstag.] Der sechste deutsche Handelstag wird in Berlin in der Zeit vom 22. bis 24. October d. J. abgehalten werden. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Änderungen der Statuten, 2) Eisenbahn-Tarifreform, 3) Bank-Gesetzentwurf, 4) Eisenbahn-Gesetzentwurf, 5) Einheitliche Garnnumerierung. Bezüglich der Eisenbahntarifreform wird eine Resolution beantragt, dahingehend, der deutsche Handelstag erklärt es für dringend nothwendig, die Ausführung der Tarifreform, welche mit dem 1. Januar l. Jahres in Wirksamkeit treten soll, zu vertagen. Er beauftragt den bleibenden Ausschuss, das Reichseisenbahnamt zu ersuchen, die Ansichten des Handelsstandes über das adoptirte sogenannte Braunschweiger System durch Einberufung von Delegirten einzuholen, den Eisenbahn-Gesellschaften zu gestatten, die Tarifsätze, wie solche auf Grund der Bundesratsbeschlüsse vom 11. Juni bestehen, als nicht zu übersteigende Maximaltarife festzuhalten, daneben dieselben aber unter Aufrechterhaltung sämtlicher bestehender Verbände unter näher festzustellenden Modificationen zu ermächtigen, Tarif-Ermäßigungen einzuführen, auch wieder rückgängig zu machen. — Ad 3 der Tagesordnung bezieht sich der Ausschuss vor, nach Beendigung der beim Bundesrathe schwebenden Verhandlungen Resolutionen vorzuschlagen. Einstweilen wird er keine Ansichten in einer Eingabe an den Bundesrathe darlegen, die demnächst veröffentlicht werden soll. Bezüglich des Eisenbahn-Gesetzes wird beantragt, den bleibenden Ausschuss zu beauftragen, eine Bearbeitung der

von den Handelskammern eingehenden Gutachten zu veranlassen. — Ad 5 der Tagesordnung wird bemerkt, daß eine Delegirten-Conferenz einberufen worden ist, nach deren Abhaltung weitere Anträge sollen vorgebracht werden. Derbet. Ausschuss hat an etwa 25 Handelskammern Einladungen versandt zu der am 15. October in Hannover abzuhaltenden Garn-Numerierungs-Conferenz, auch ihrerseits Delegirte zu senden. Delegirte solcher Handelskammern, welche nicht speciell eingeladen worden sind, werden willkommen geheißen werden.

Berlin, 26. Septbr. [Stärke.] Die Ereignisse der letzten Tage auf dem Spiritusmarkt haben nicht verfehlt, das herrschende Mißtrauen den Preisen von Kartoffelfabrikaten gegenüber noch zu vergrößern und wesentlich zu der bereits festgestellten Reducirung der Preise derselben mitzuwirken: von Frankreich meldet man ebenfalls wiederum billigere Preise. Paris notirt: La Kartoffelstärke von der Dife und aus dem Rayon der Stadt loco 36 bis 37 Frs., auf 3 oder 4 Monate 34½ a 35 Frs., feuchte Stärke auf 3—4 Monate 19½ a 20 Frs. Spinal: la trodene Kartoffelstärke loco, aus den Vogeisen 35 a 36 Frs., auf 4 Monate von October an 31 a 31½ Frs., feuchte Kartoffelstärke auf 4 Monate von October an 17½ a 18 Frs., alles per 100 Kilo Br. Bei uns bezahlte man in der Probirg für sandfreie Fabrik-Kartoffeln nach Bonität 11 a 14 Thlr. pr. 24 Ctr. frei Fabrik oder Bahnstationen bei Partien per Kasse. Feuchte reingewaschene Kartoffelstärke per October 2½ a 2½ Thlr., per October bis incl. November 2½ a 2½ Thlr. bezahlt und Brf. Alles per 100 Pfd. Netto in Käuferläden 2 pSt. Tara, bahnamtliches Gewicht der Abgangstationen bei Partien per Kasse, exquiste Kartoffelstärke und Mehl prima chemisch rein mit Centrifuge gearbeitet loco 5½ Thlr., October-December 5½ a 5½ Thlr. Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet oder künstlich gebleicht loco 5½ a 5½ Thlr., October-December 5 a 5½ Thlr., la Mittelstärke und Mehl nach Bonität 4½ a 4½ Thlr., secunda 4½ a 4½ Thlr., tertia 3½ a 3½ Thlr. Alles in Säcken von 200 Pfd. pr. Ctr. mit Sac frei hier Netto.

Posen, 2. October. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen fester. Getreide — Ctr. Rübungspreis 49 Thlr. October 49 C. October-November 49 C. November-December 49 C. December-Januar 49½ bez. u. C. Januar-Februar 148½ Rmt. bez. u. C. Frühjahr 149—150 Rmt. bez. u. C. — Spiritus fester. Getreide — Liter. Rübungspreis 19½ Thlr. October 19½—19½ bez. u. C. November 18½—18½ bez. u. C. December 18½ bez. u. C. Januar 18½ bez. u. C. (56 Rmt.) Februar 18½ bez. u. C. (56½ Rmt.) März 19 B. (57 Rmt.) April-Mai 19½ bez. u. C. (57½ Rmt.)

Mürnberg, 1. October. [Hopfenbericht.] Im Laufe des vorgestrigen Nachmittags und gestern sind nicht unbeträchtliche Partien zum Abschluß gekommen. Von Marktwaare wurden zu 115, 118—127 fl. ca. 200 Ballen, von besseren Sorten, namentlich aus Hallertauern bestehend, gut getrocknet zu 135—155 fl., dann Würtemberger zu 125—136 fl., Schaffer 115—125 fl. ca. 600 Ballen übernommen. Heute begann das Geschäft, obgleich zahlreiche Käufer anwesend waren, in sehr ruhiger Zone, und da ängstliche Cigner sich nachgiebig zeigten, war zu den gestrigen niedrigen Preisen leicht anzukommen. Die Landzufuhr bestand aus circa 200 Ballen, während die Lager, aus Hallertauern, Essigern und Würtemberger bestehend, reichlich vorrätig und diese Sorten wenig begehrt sind. Gute Markthopfen wurden zu 120—125 fl., geringere zu 112—118 fl. gehandelt. Gegen Mittag ging der Einlauf besser, die angekommene Marktwaare wurde nahezu zu 122—128 fl. geräumt und größere Partien zu unterstehenden Notirungen übernommen, insgesamt bezieht der Umsatz 600 Ballen. Marktschluß fester. Notirungen lauten: Marktwaare Prima 120—128 fl., do. Secunda 112—118 fl., do. Tertia 105—110 fl., Herbrud-Altbirfer Gebirgshopfen fehlen 130 bis 135 fl., Hallertauer Siegelgut 150—155 fl., do. ohne Siegel, Prima 140 bis 145 fl., Secunda 128—134 fl., Würtemberger Prima 133—140 fl., do. Secunda 125—130 fl., Schaffer Prima Ausstich 114—130 fl., do. Secunda 115 bis 120 fl., Oberösterreich Prima fehlen 115—124 fl., 1873er Prima 72—82 fl.

Glasgow, 29. Sept. [Bericht von Theodor Herx, vertreten durch M. F. Ulrich in Breslau.] Seit meinem jüngsten Druckberichte hat sich der Hobeisenmarkt von Neuem gebessert und ein lebhaftes Geschäft zu steigenden Preisen hat auch in der verfloffenen Woche stattgefunden. Das im Laufe dieser Saison keine niedrigen Preise für schottisches Hobeisen zu erwarten sind, daß es vielmehr schwer halten dürfte, den Bedarf überhaupt zu befriedigen, wird immer klarer und scheint endlich auch von denen eingesehen zu werden, die noch vor Kurzem sich die denkbarste Mühe gaben, Eisen für spätere Lieferung à tout prix zu verschleudern. Gemischte Nos. Warrants wurden gestern bis 88 S. Caffee bezahlt.

Heute fanden Umsätze statt zu 88 S. bis 89 S. Caffee und blieben schließlich Käufer zum höchsten Preise.

Die Verfrachtungen betragen während der vergangenen Woche 11,359 Tons gegen 12,073 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 332,563 Tons gegen 479,095 Tons während derselben Periode 1873.

Middlesbro'-on-Tees, 30. Sept. [Eisenbericht von C. E. Müller, iron merchant, and steam-ship owner, vertreten durch M. F. Ulrich in Breslau.] Auf der gestrigen Eisenbörse herrschte ein recht lebhafter Verkehr. Es wurde viel umgesetzt. Die Nachfrage erstreckte sich auf alle Qualitäten und Käufer legten willig Preise an, welche ihnen vor zehn oder vierzehn Tagen zu hoch erschienen.

Die gegenwärtigen Preise sind: Nr. 1 71 S., Nr. 3 66 S., Nr. 4 65 S. bis 66 S., Nr. 6 6 P., Nr. 4 Buddel-Eisen 58 S. 6 P., melirt 57 S., melirt 55 S.

Besonders Buddel-Eisen scheint sich einer größeren Bevorzugung zu erfreuen, obgleich — was einigermaßen befremdend erscheint — die Preise in fertigen Baufabrikaten sehr wenig Besserung verzeichnen lassen.

Man notirt: Schiffsplatten 9 L. 10 S., Kesselfplatten 12 L. 5 S., Winkel- und Bulb-Eisen 9 L. 10 S., Stangen 9 L. 5 S., Stangen für Rieten 10 L. 15 S., Rohkugeln 6 L. per Ton unter Berechnung der gewöhnlichen Extra-Zuschläge.

„Nr. 40 des 15. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung“ (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Die 47. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Breslau. — Ueber den Einfluß der Wärme auf die Vegetation. — Sireisereien auf dem Gebiete der Agriculturchemie. — Einiges über die Kartoffelstärke und ihre Fabrication. — Die Wichtigkeit des Studiums der Botanik für den Landwirth. — Dampfpflug für 3800 Thlr. Vortrag des Herrn W. Rahm-Stettin u. c. — Zusammenstellung der landw. und Witterungs-Verhältnisse für Schlesien pro Monat September 1874. — Offener Sprechsaal. — Manuskriptiges. — Provinzial-Berichte. Aus Breslau. — Literatur. Besprechungen. — Aus Breslau: Wölle. Breslauer Schlachtviehmarkt. — Wiener Schlachtviehmarkt. — Aus Polen: Wollbericht. Wochenbericht. — Aus Königsberg. — Wochentalender. — Inserate.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns C. J. Minckau zu Löben. Zahlungseinstellung 11. August. Einsw. Verwalter Rechtsanwalt Leonhardy. Erster Termin 9. October.

Generalversammlungen.

[Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Oppeln.] Außerordentliche Generalversammlung am 26. October zu Oppeln. (S. Inf.)

Ausweise.

Berlin, 3. October. [Preussischer Bank-Ausweis vom 30. Septbr.] Activa.	
Geprägtes Geld und Barren	222,519,000 Thlr. — 3,113,000 Thlr.
Rassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	4,157,000 „ + 417,000 „
Wechsel-Bestände	131,659,000 „ + 9,401,000 „
Lombard-Bestände	23,109,000 „ + 3,969,000 „
Staats-Papiere, discountirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	5,645,000 „ + 643,000 „
Passiva.	
Banknoten im Umlauf	286,596,000 Thlr. + 8,499,000 Thlr.
Depositen-Capitalien	32,995,000 „ — 120,000 „
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	35,162,000 „ + 1,431,000 „

Wien, 3. October. [Staatsbahnausweis.] Die Wocheneinnahmen vom 24. bis 30. September betragen 709,225 fl. Minus gegen gleiche Woche des Vorjahres 89,816 fl.

Verloosungen.

[Creditloose.] Bei der am 1. October vorgenommenen Verloosung

wurden die nachstehend aufgeführten 14 Serien gezogen: Nr. 77 170 536 910 1028 1103 1234 1666 2547 2561 2770 3594 3793 und Nr. 4033. Aus den vorangeführten verloosten 14 Serien wurden die nachstehend aufgeführten 50 Gewinn-Nummern mit den nebenbezeichneten Gewinnen in Oesterreichischer Währung gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf Ser. 2547 Nr. 75, der zweite Treffer mit 40,000 fl. auf S. 1028 Nr. 77 und der dritte Treffer mit 20,000 fl. auf S. 2547 Nr. 7; ferner gewonnen je 5000 fl.: S. 536 Nr. 25 und S. 2770 Nr. 94; je 2000 fl.: S. 1234 Nr. 94 und S. 3793 Nr. 16; je 1500 fl.: S. 3793 Nr. 92 und S. 4033 Nr. 69; je 1000 fl.: S. 170 Nr. 1, S. 536 Nr. 53, S. 1028 Nr. 11 und S. 1666 Nr. 98; endlich gewonnen 400 fl.: S. 77 Nr. 36 63 66 und Nr. 79, S. 170 Nr. 2 9 und Nr. 45, S. 536 Nr. 13 33 41 und Nr. 51, S. 1028 Nr. 64 und Nr. 81, S. 1103 Nr. 50 62 und Nr. 82, S. 1234 Nr. 5 41 47 66 und Nr. 90, S. 2547 Nr. 52 und Nr. 73, S. 2569 Nr. 48 59 und Nr. 73, S. 2770 Nr. 9 76 und Nr. 79, S. 3594 Nr. 56, S. 3793 Nr. 53 74 und Nr. 83 und S. 4033 Nr. 5 10 26 und Nr. 91. Alle übrigen 1350 Gewinn-Nummern gewinnen je 195 fl. Dest. W.

Eisenbahnen und Telegraphen.

* [Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft.] Der Insuperatentheil enthält die Einladung zur Subscription auf 5 Millionen Thlr. 5 % get. Stamm-Prioritäts-Actien der Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft. Der Subscriptionspreis ist auf 93 % festgesetzt. Die Subscription erfolgt am 5. und 6. October, in Berlin bei der Centralbank für Industrie und Handel, und bei den Herren H. C. Plant, S. Abel jun. und Hirschfeld u. Wolff. Bezüglich der Einzelheiten verweisen wir auf den Prospect.

[Oberschlesische Eisenbahn.] Im nächsten Jahre wird eine interessante Nechisfrage bei der Oberschlesischen Eisenbahn zur Sprache kommen. Man wird sich erinnern, daß die General-Versammlung der Oberschlesischen Eisenbahn im Jahre 1872 die Einlösung aller Prioritäts-Obligationen der Neisser Brieger, Niederschlesischen Zweig- und Wilhelms-Bahn beschlossen hat; die ersten beiden sind bereits ganz, von den letzteren nur die 4½ procentigen eingelöst, während die 4 procentigen noch nicht gekündigt sind. Zur Einlösung dieser sämtlichen Prioritäts-Obligationen ist der Oberschlesischen Eisenbahn mit Privileg vom 20. Mai 1873 die Emission von 6,500,000 Thaler 4 procentiger Prioritäts-Obligationen (Emission de 1873) genehmigt worden. Diese neuen Obligationen müssen vom Jahre 1875 ab mit jährlich ½ Prozent amortisirt werden. Es entsteht nun die Frage, ob die Amortisation auch stattfinden kann, wenn nicht die ganze Summe der Prioritäten emittirt ist, da die noch im Portefeuille der Gesellschaft befindlichen Obligationen so lange nicht als vorhanden zu betrachten sind, bis nicht die 4 procentigen Prioritäten der Wilhelmsbahn vollständig gekündigt sind. Es ist zwar den Inhabern der letzteren im Januar d. J. die Conwertirung ihrer Obligationen gegen solche von der Emission de 1873 mit einer Prämie von 2 Prozent angeboten worden, doch ist, wie wir wissen, nur eine sehr geringe Zahl von Obligationen conwertirt worden. Vielsach scheint man nun der Meinung zu sein, daß die Amortisation der Emission de 1873 regelrecht nicht eher stattfinden kann, als bis die sämtlichen Prioritäten der Wilhelmsbahn, an deren Stelle treten sollen, auch eingelöst sind. (B. B. C.)

West, 1. October. [Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahner-Verwaltungen.] (Berter Verhandlungstag.) Präsident Journer eröffnete die Sitzung um ¼ 10 Uhr. Das Protocoll der gestrigen Sitzung wird verlesen und authentisirt. Stenglin stellt vor Uebergang zur Tagesordnung den Antrag: Es möge mit Rücksicht auf den gestern gefassten Beschluß über das Vereinsstatuten-Reglement, welcher taum Ausstich habe, von den Verwaltungen angenommen zu werden, die gewählte Finanz- und Verwaltungskommission beauftragt werden, Vorschläge über das Vereinsstatuten-Reglement auszuarbeiten. Nach mehrmaligen Abstimmungen wird der Antrag Stenglin's angenommen.

Nun wird zur Tagesordnung geschritten, auf welcher als erster Gegenstand der Commissionsbericht, betreffend die Einführung des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands, beziehungsweise des Reglements gleichen Inhalts für die Eisenbahnen der österreichisch-ungarischen Monarchie als Vereinsbetriebs-Reglement steht. Die Commission stellt mit Rücksicht auf die verchiedene Gesetzgebung in Oesterreich und Ungarn den Antrag, die Eingangsbestimmung des Vereins-Reglements wie folgt zu fassen:

„Die nachstehenden Bestimmungen für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Leichen, Fahrzeugen und Thieren, sowie von Gütern kommen vom . . . ab auf sämtlichen Eisenbahnen des Vereins deutscher Eisenbahner-Verwaltungen für denjenigen gegenseitigen Verkehr zur Anwendung, welcher die Grenzen des deutschen Reichs oder der im österreichischen Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder oder der Länder der ungarischen Krone überschreitet. Specialbestimmungen einzelner Eisenbahn-Verwaltungen oder Eisenbahn-Verbände haben neben diesem Reglement nur Geltung, wenn sie in die bezüglich der Tarife aufgenommen sind, mit den Festsetzungen dieses Reglements nicht im Widerspruch stehen, dieselben vielmehr nur ergänzen oder wenn sie dem Publikum günstigere Bedingungen gewähren.“

Der Commissionsbericht wird abgelehnt und die bisherige Bezeichnung beibehalten.

Der Antrag der Derchlesischen Eisenbahn: „Auf der Notenseite des Frachtbrief-Formulars außer den Columnen für Markt und Pfennige noch eine leere Doppelcolonne einzufüllen für etwaige Beträge anderer Währung, welche dem verbleibenden Publikum in Rechnung gestellt werden“, wird nach kurzer Discussion einer Dreier-Commission überwiesen.

Zu § 57 stellt die Commission bezüglich der Lieferfristen folgenden Antrag: „Wenn zwei oder mehrere der Vereinsstaatsgebiete: Belgien, Holland, Rußland, Rumänien, Ungarn, Oesterreich und Deutsches Reich von einem Transport berührt werden, berechnen sich die Lieferfristen für den ganzen Transport aus der Summe des für jedes einzelne Gebiet zulässigen Maximal-Lieferfristen.“ — Der Commissions-Antrag wird mit veränderter Reihenfolge der Länderbenennungen angenommen.

Schon vor Schluß der Debatte über Punkt 8 der Tagesordnung war in der Versammlung eine derartige Abspannung eingetreten, daß allenthalben der Ruf auf en bloc-Akklamation der noch residirenden Commissionsberichte laut wurde. Diesem Wunsche wurde zwar nicht entsprochen, jedoch wurden die Berichte mit ziemlicher Raschheit erledigt. So die Berichte über die zur allgemeinen Einführung des metrischen Maßes und Gewichtes in den Tarifen und im Betriebsreglement erforderlichen Ausführungs-Modalitäten; über die Bezeichnung der Stützglieder mit der Bestimmungssation Seitens des Vereins; über die Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens hinsichtlich derjenigen speciell zu benennenden Güter, welche schnellem Verderben unterliegen und deshalb bei der Aufgabe frankirt werden müssen; betreffend die Regelung der Uebergabe der Frachtgüter auf den Uebergangsstationen; bezüglich der Theilung der Lieferungszeit zwischen den befördernden Verwaltungen, welche alle ohne jede Veränderung acceptirt werden. Zu dem Berichte über die Revision des Uebereinkommens zum Reglement für den Vereins-Güterverkehr macht Dr. Schöber den Vorschlag, über die Anträge der Commission zur Tagesordnung überzugehen und die Commission zur abermaligen Ausarbeitung eines Vorschlages zu beauftragen.

Auf Antrag eines Mitgliedes wird endlich der Beschluß gefaßt, eine Zwölfer-Commission zu wählen, welche einen neuen Vorschlag auszuarbeiten und den einzelnen Verwaltungen zur Annahme einfinden soll.

Somit waren alle Gegenstände erledigt und es blieb nur mehr die Wahl des Dires für die nächste Generalversammlung des Vereins übrig. Vorge schlagen waren Bremen, Hamburg, Dresden, Warschau und wurde mit Majorität Bremen bestimmt.

Noch dankt Freiherr v. Burg dem Präsidenten für dessen tactvolle Leitung, worauf die Sitzung um 2 Uhr geschlossen wird.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. October. Die Preussische Bank erhöhte den Discout für Wechsel auf 5%, für Lombard auf 6%. (Wiederholt.)

Berlin, 3. October. Dem Bundesrath ist ein Gesetzesentwurf, betreffend die Regelung des Landsturmes zugegangen. Nach demselben kann das Aufgebot des Landsturmes und die Bestimmung des Anfangs desselben nur durch kaiserliche Verordnung erfolgen. Die Vorschriften für die Landwehr gelten auch für den Landsturm, namentlich die Militärstrafgesetze und die Disciplinarordnung. Der Landsturm wird gewöhnlich in besonderen Abtheilungen formirt und kann auch zur Ergänzung der Landwehr dienen.

Stuttgart, 2. October. Dem „Schwäbischen Merkur“ zufolge hat der hiesige Gemeinderath das Gesuch der Schützengilde genehmigt, daß zur Abhaltung des im nächsten Jahre hier stattfindenden deutschen Schützenfestes der unweit der königlichen Villa bei Berg befindliche Platz bewilligt werde. Der König hat die Benugung der dort gele-

Legenen Kronlandereien gestallt und der Herzog Eugen hat das ihm angebotene Ehrenpräsidium bei dem Schützenfeste angenommen.
Rom, 3. October. Die officielle Zeitung veröffentlicht ein Dekret über die Kammerauflösung. Die Wahlen erfolgen am 8. und 15. November, die Wiedereinberufung des Parlaments am 23. November. Ferner wird die Ernennung Borghis zum Unterrichts-Minister gemeldet.
London, 3. October. In Folge Sinkens der Eisenpreise werden die Arbeitslöhne in Staffordshire und Nordengland um 10 pCt. herabgesetzt. Die Arbeiter stimmen zu. Lord Pease und seine Arbeiter in den Schieferbrüchen (Nordwales) einigten sich über schiedsrichterliche Schlichtung ihrer Differenzen. Die große Fabrik von Eisenbahnmaterial in Sheffield entließ 500 Arbeiter wegen der Unmöglichkeit, die continentale Concurrenz auszuhalten.
Yokohama, 28. Sept. Der Mörder des deutschen Consuls Haber wurde in Hakolabi zum Tode verurtheilt. Der Mikado sprach dem deutschen Gesandten sein Bedauern aus. Letzterer beantragte bei der japanischen Regierung, das Tragen der Schwerter in der Nähe der Fremden-Quartiere zu verbieten.
Der Typhon verheerte das südliche Japan, tausend Menschen und sechshundert Häuser wurden zerstört; dreihundert Tode.

(L. Hirsch telegraphisches Bureau.)
Rom, 2. October. Aus guter Quelle verlautet, daß die Hierherkunft des Erminskers Emoul und des Herrn v. Gessnelong nur zum Zweck gehabt habe, den Papst zu verführen, daß derselbe seinen persönlichen Einfluß auf den Grafen Chambord geltend mache, damit derselbe in der Fahnenfrage nachgebe.
Madrid, 2. October. Der englische Gesandte Mr. Layard und der französische Botschafter Graf Chaudorby sind hier eingetroffen. Ruiz Zorrilla ist bemüht, sich zum Führer der Radikalen zu machen. Die Parteiblätter warnen vor demselben, da er unzuverlässig sei und er es gewesen, der einstmal dem König Amadeus die Königskrone angeboten habe.
Stockholm, 2. Octbr. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind hier zum Besuch des Königs eingetroffen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.
Wien, 3. October. Der Landmarschall, Abt Helfersdorfer, hat den Cardinal Rauscher und den St. Pöltner Bischof aufgefordert, ihre Landtagsreise einzunehmen. Bischof Binzer erwidert, Amtsrückichten verhindern ihn, den Sitzungen beizuwohnen. Cardinal Rauscher verkennt keineswegs die Wichtigkeit des Virilsummantes und wird trotz vielfacher Geschäfte kommen, sobald er damit dem Lande und Reiche seine Dienste leisten.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 3. October, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.]		Credit-Actien 151 1/2.		Staatsbahn 191 1/2.		Lombarden 87 1/2.		Rumänen 40 1/2.		Laurahütte 142 1/2.		Disconto-Comm. 192.		1860er Loose 112.		Galizier 112.		Ruhig.	
Berlin, 3. October, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.]		Credit-Actien 151.		Staatsbahn 191.		Lombarden 87 1/2.		Rumänen 40 1/2.		Laurahütte 142.		Disconto-Comm. 192.		1860er Loose 112.		Galizier 112.		Ruhig.	
Weizen (gelber): October = November 61, April-Mai 191. Roggen: October-November 49 1/2, April-Mai 145. — Rüböl: October-November 18 1/2, April-Mai 59, 50. Spiritus: October 19, 18, April-Mai 59, —.		Berlin, 3. Octbr. [Schluss-Course.]		Rheinisch-Märk. 90 1/2.		Breslauer 90 1/2.		Hamb. 90 1/2.		Frankf. 90 1/2.		Petersb. 90 1/2.		Mosk. 90 1/2.		Sankt-Peterb. 90 1/2.		Sankt-Peterb. 90 1/2.	

Telegraphische Bitterungsberichte vom 3. October.

Ort	Bar.	Therm.	Wind	Witterung	Allgemeine
7. Saporan	330,0	8,6	SW.	mäßig.	bedeckt.
7. Petersburg	334,7	10,0	SW.	schwach.	wenig bewölkt.
7. Moskau	—	—	—	—	—
7. Stockholm	331,3	9,4	SW.	schwach.	bedeckt.
7. St. Petersburg	332,7	8,6	SW.	stark.	bedeckt.
7. Göttingen	329,4	8,0	SW.	schwach.	bedeckt.
7. Hildesheim	329,0	9,2	SW.	stark.	bedeckt.
7. Herford	330,4	7,7	SW.	mäßig.	bedeckt.
7. Göttingen	326,6	8,7	SW.	mäßig.	bedeckt.
7. Paris	332,7	8,2	SW.	mäßig.	wenig bewölkt, Reg.
Preussische Stationen:					
6. Memel	332,6	9,4	SW.	mäßig.	heiter.
7. Königsberg	331,7	9,9	SW.	schwach.	heiter.
6. Danzig	331,7	7,7	SW.	schwach.	bedeckt.
7. Göttingen	331,8	11,4	SW.	schwach.	trübe.
6. Stettin	—	—	—	—	—
6. Buttrich	328,9	10,0	SW.	mäßig.	bedeckt.
6. Berlin	330,2	11,3	SW.	mäßig.	bedeckt.
6. Bielefeld	326,1	10,0	SW.	f. schw.	trübe.
6. Ratibor	322,5	14,2	SW.	schwach.	heiter.
6. Breslau	326,8	11,7	SW.	mäßig.	wolfig.
6. Torgau	328,5	11,0	SW.	schwach.	heiter.
6. Münster	326,4	8,6	SW.	schwach.	bedeckt.
6. Köln	329,7	8,9	SW.	mäßig.	bedeckt.
6. Arier	325,4	9,6	SW.	stark.	trübe.
7. Hildesheim	328,7	9,8	SW.	lebhaft.	Regen.
6. Wiesbaden	326,7	9,4	SW.	schwach.	bedeckt, Regen.

Königl. geburtshilfliche und gynäkologische Klinik.
Vom 1. October ab hat Herr Dr. Landau die Besorgung der poliklinischen Geschäfte übernommen. Hilfesuchende wollen sich an denselben wenden. Wohnung in der Klinik (Hilauer Stadtgraben Nr. 16 p.).
Der Director der Klinik.
Prof. Dr. C. Landau.
Neue städtische Ressource.
Montag den 5. October c. a.
Concert im Saale des Herrn Springer.
Anfang des Concertes 4 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
4489

Anleihe 1872 99, 25. de. 1871 —. Italiener 66, 40, Staatsbahn 711, 25. Lombarden 331, 25. Linsen 47, 30. Matt.
London, 3. October. [Anfangs-Course.] Consols 92, 11. Italiener 66,03. Lombarden 13,03. Amerikaner 105 1/2. Linsen 47 1/2. Wetter: Frisch.
Newport, 2. October, Abends 6 Uhr. (Schluss-Course.) Goldagio 10 1/2. Wechsel auf London in Gold 4, 85. Bonds de 1885 116 1/2. 5% fund. Anleihe 112 1/2. Bonds de 1887 117 1/2. Erie 35 1/2. Baumwolle in Newport 15 1/2. do. in New-Orleans 14 1/2. Raff. Petroleum in New-York. 13. Raff. Petroleum in Philadelphia 12 1/2. Mehl 5, 50. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 22. Raffee No. 17 1/2. Habanna-Ruder 8 1/2. Getreidefracht 5 1/2. Mais old mixed 95. Schmalz-Marke Wilcox 14 1/2. Speck short clear 12 1/2.
Paris, 3. October. [Schluss-Course.] (Schluss-Bericht.) Rüböl per October 72, —, Novbr.-Decbr. 73, 50, Januar-April 76, 25. Behauptet. Mehl pr. October 56, 25, pr. November-Februar 54, —, Januar-April 54, —. Matt. Spiritus: October 70, —. Fest. — Weizen October 25, 75. November-Februar 25, 50. Ruhig. Wetter: Bedeckt.
Berlin, 3. October. [Schluss-Bericht.] Weizen flau, October 60 1/2, October-November 60 1/2, April-Mai 190. Roggen ermattend, October 49 1/2, October-November 48 1/2, April-Mai 145, —. Rüböl flau: October-November 17 1/2, November-December 18, April-Mai 58. Spiritus: besser: October 19, 21, November-December 19, 07, April-Mai 59, 20. Hafer: October 59 1/2, April-Mai 166.
Köln, 3. October. [Schluss-Bericht.] Weizen matt, November 6, 15. März 19, 15. Roggen behauptet, November 5, 2, März 14, 90. — Rüböl unverändert, loco 10, October 9 1/2.
Hamburg, 3. Octbr. (Schluss-Bericht.) Weizen (Termin-Lendenz.) Fest, Oct. 191, April-Mai 191. Roggen (Termin-Lendenz.) fester, October 150, April-Mai 152. — Rüböl matter, loco 55, October 55. — Spiritus still, October 49 1/2, November-December 48 1/2, April-Mai 48. — Wetter: Bewölkt.
Stettin, 3. October. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: Fest. per October 64, per Octbr.-Novbr. 62 1/2, per April-Mai 190. — Roggen per October 50, per October = November 49 1/2, per April-Mai 145, 50. Rüböl: per October 17 1/2, April-Mai 57. Spiritus per loco 20, October 20, October-November 19 1/2, November-December 19 1/2, April-Mai 59, 4. Petroleum: October-November 3 1/2. Rüböl per October —.
Hamburg, 3. October, Abends 9 Uhr — Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Defferr. Silberrente 68 1/2. Amerikaner —. —. Italiener —. Lombarden 323, 50. Oesterreich. Creditactien 224, 75. Defferr. Staatsbahn 711, —. Defferr. Nordwestbahn —. Anglo-deutsche Bank —. Hamb. Commerz- u. Discontob. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 141, —. Märkische 90 1/2. Köln-Mindener 136. Laurahütte 141, 25. Bergisch-Union —. Flau.
Frankfurt a. M., 3. October, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 261, 87. Defferr.-franz. Staatsbahn 331, 87. Lombarden 150, —. Silberrente —. 1860er Loose 108, 12. Galizier 260, —. Elisabethbahn —. Ungar Loose —. Provinzial-discont —. Spanier —. Darmstädter —. Papierrente —. Banckactien —. Buschthorbrader —. Nordwest —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaber Loose —. Meiningen Loose —. Comptantcourse —. Deutsch-Osterr. Bank —. Frankf. Wechselb. —. Sehr matt.
Die Frankfurter Bank erhöht den Discout von Montag ab auf 5%.
Paris, 3. October, Nachmittags 3 Uhr. [Schluss-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 62, 05. Neueste 5pct. Anleihe 1872 99, 12. dto. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 66, 30. dto. Tabaks-Actien —. Defferr. Staats-Eisenb.-Actien 712 weichend. Neue dto. —, dto. Nordwestbahn —. Lombardische Eisenbahn-Actien 328, 75. dto. Prioritäten 251, 50. Linsen de 1865 47, 30. dto. de 1869 295, —. Linsen Loose 134, 50. Matt.
London, 3. October, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 11. Italien. 5% Rente 66 1/2. Lombarden 13 1/2. Rüssen de 1871 99 1/2. 5% Rüssen de 1872 —. Silber 57 1/2. Lins. Anleihe de 1865 46 1/2. 6% Linsen 1869 55 1/2. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 105 1/2. Silberrente 68 1/2. Papierrente 66 1/2. Berlin —. Hamburg 3 Monat —. Frankfurt a. M. —. Wien —. Paris —. Petersburg —. Blaudiscont 2% —. Bankeinzahlung 30,000 Pfd. Sterl. Ruhig.

Langer's Clavier-Institut,
Tauenzenstr. 22, eröffn. 2. October neue Course. Anfänger u. Unterrichtete
Clavier-Institut von Brucksch & Nafe jr.,
Nikolaistrasse 47 und Reusestrasse 34.
Mitte October und Anfang November beginnen neue Course.

Bekanntmachung.
Zur Kenntniss der Bevölkerung wird darauf aufmerksam gemacht, daß auch nach dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes v. vom 9. März c. die Polizei-Verordnung vom 8. September 1868 (Off. Anzeiger Nr. 38) bis auf Weiteres noch in Geltung bleibt, welche vorkreist:
„daß jeder hier vorkommende Todesfall von den dazu Verpflichteten“ „spätestens am nächstfolgenden Tage, bei Vermeidung einer Geldstrafe“ „bis 3 Thaler, bei dem betreffenden Bezirks-Polizei-Commissarius und“ „dem Bezirksvorsteher schriftlich zu melden, und in der Anzeige Tag“ „und Stunde des Todes, Vor- und Familienname, Stand oder Gewerbe“ „des Verstorbenen, sowie die Todesursache genau anzugeben ist.“
Der königliche Polizei-Präsident.
Frlr. v. Uslar-Gleichen.

Bekanntmachung.
[683]
Im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung haben wir beschlossen, daß die Einführung von Zweigleitungen in die öffentlichen Kanäle, so weit solche in der öffentlichen Straße zu liegen kommen, fortan nur durch die städtische Bau-Verwaltung für Rechnung der Abjacenten nach einem in jedem Falle mit denselben speciell zu vereinbarenden Kostenanschlage ausgeführt und für alle Zukunft von der Stadtgemeinde unterhalten werden.
Wir bringen diesen Beschluß mit dem Ersuchen zur öffentlichen Kenntniss, Anträge auf Anlage derartiger Privatleitungen direct an die Stadt-Bau-Deputation richten und namentlich im öffentlichen Verkehrs-Interesse dafür Sorge tragen zu wollen, daß diese Zweigleitungen, zu deren Anlage jeder Hausbesitzer durch die Polizei-Verordnung vom 5. November 1866 verpflichtet ist, in z. 3. noch nicht kanalisierten Straßen gleichzeitig mit dem Bau des öffentlichen Straßkanals angelegt werden.
Breslau, den 2. October 1874.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.
Bekanntmachung.
[526]
Die neuen Couponbogen zu den sämtlichen hiesigen Stadt-Obligationen à 4 und 4 1/2 % werden wir vom 15. bis incl. 28. September c., und vom 5. bis incl. 24. October c., mit Ausnahme der dazwischen liegenden Sonntage, in der Zeit von Morgens 9 bis Mittags 1 Uhr, in dem der Stadt-Hauptkasse gegenüber gelegenen Locale im Rathhause, par terre, ausreichen lassen.
Die Ausreichung erfolgt gegen Abgabe der Talons. Bei Vorlegung von mehr als 2 Talons sind vollzogene Verzeichnisse derselben, geordnet nach dem Zinsfuß, Apoints und Nummern der Obligationen, und bezüglich der 4 1/2 % Stadt-Obligationen, getrennt nach den Anleihen von 1855 und 1866, mit zu übergeben.
Breslau, den 12. September 1874.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Th. Müller, Piano-Magazin,
79, Ohlauerstrasse 79.
Reiche Auswahl
Flügel, Pianinos und Harmoniums aus allen ersten Fabriken Deutschlands.
[4509]

Bodmann's Clavierschule,
Altstädterstrasse 10 I.
Der neue Course beginnt den 12. October. Anmeldungen erbitte vom 9. ab.
[4581]

Familien, welche der Beaufsichtigung und Erziehung ihrer Söhne nicht die nöthige Fürsorge zuwenden können — namentlich in größeren Städten, wo die Aussicht, auf dem Lande, wo ein höherer wissenschaftlicher Unterricht erschwert ist — werden auf das Pädagogium Frau (Ditrow) bei Fiehlne aufmerksam gemacht, eine Lehr- und Erziehungsanstalt, welche die Lehrtätigkeit der Schule mit den Aufsichtspflichten der Familie verbindet, und hierdurch, wie vermittelst eigenartiger Organisation seit 24 Jahren die männliche Jugend, die ihr aus nah und fern zugeführt wird, zu tüchtigen Menschen heranzubilden bestrbt ist. Vorzugsweise gern werden Knaben von 8—15 Jahren angenommen und in normalen Klassen von Septima bis Prima (Gym. wie Real.) geführt. Aber auch ältere Zöglinge, welche Versäumnisse früherer Jahre gern einholen, und eine Schulbildung noch erstreben, die sie mindestens zum einj. Freim.-Dienst berechtigt, finden in Special-Lehrcursen à ca. 12 Wöchl. die individuelle Berücksichtigung, und bei redlichem Streben ebenso sichere als schnelle Förderung. Die Anstalt ist berechtigt, Zeugnisse zum einjährig Freiwilligendienst auszustellen. Näheres die Prospekte.
(H. 13294) [2726]

Mein Aufenthalt währt nur bis Ende October.
Dhne
das übliche gefahrvolle Schneiden beseitigt ich ganz schmerzlos und vollständig Frachtfahrer, mit Knochenbantenanstellung complicirte Fühneraugen, Nagelkrankheiten in allen Stadien, Ballenleiden, Frost u. c. täglich, außer Sonntags, Vorm. v. 10—12, Nachm. v. 3—6 Uhr in Suchan's Hotel zum Dresdener Hof, Breslau, Albrechtsstrasse.
Elisabeth Kessler, concess. Fußärztin aus Berlin.
Meine gänzlich gisfreie Salbe, welche jedes, auch das veraltetste Fühnerauge sicher und schmerzlos aussticht, ist in Schachteln à 20 und 10 Sgr. in Breslau Weidenstr. 35 bei Härtter & Franke, in Hirschberg bei Paul Spehr, in Ratibor bei Apotheker Petal und Kander, in Posen bei Jacob Planter.

Zur Haupt- und Schlussziehung der „Preuss. Landes-Lotterie“, welche am 24. October beginnt und 3 Wochen dauert, empfiehlt sowohl Original-Loose, und zwar
1/10 100 40 20
1/20 50 20 10
1/40 25 10 5
1/80 12 5 2 1/2
so wie Antheil-Loose:
1/10 10 5 2 1/2 1 1/4
1/20 5 2 1/2 1 1/4 3/4
1/40 2 1/2 1 1/4 3/4 1/2
1/80 1 1/4 3/4 1/2 1/4
Zugelobene Hauptgewinne kommen zur Theilnehmung: Thlr. 150,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 8 Mal 10,000 u. f. w.
Schnelle Bestellungen werden „jetzt noch“ prompt ausgeführt von **Schlesinger's** Staats- und Lotterie-Effecten-Handlung in Breslau, Ring 4, 1. Etage.
[4337]

Einige tausend Thaler Schleische altlandtschaftl.
3 1/2 0 Pfandbriefe auf Ziffendorf, Kr. Freistadt, tauschen wir gegen gleichhaltige Pfandbriefe unter Zuzahlung von 2% um oder kaufen dieselben 2% über Tagescourse.
[4532]
Schlesischer Bank-Verein.
Von heut ab befinden sich meine
[3465]
Geschäfts- und Fabrik-Localitäten
Junkerstrasse 31, erste Etage.
Salo Wohlaue,
Gamaschen-Fabrik und Lager von Schuhartikeln.

Kaufmännischer Club.
Feier des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft Sonnabend, den 17. October.
[3574] (H 22758)
Der Vorstand.
Meinen geehrten Kunden
zur gefl. Kenntniss, daß neben meiner Wäsche-Fabrik auch mein Friseur-Geschäft nach wie vor besteht, und empfehle ich meinen Friseur-Salon an gelegentlich.
Emil Frankfurter,
[4548] Junkerstrasse (Stadt Berlin).
Meine Holz- und Tourner-Handlung
befindet sich von nun an
[3497]
Reuseche Strasse Nr. 51.
Simon Bernhard Levi.

Hermine Ertel,
Carl Köhler,
Verlobte. [3498]
Breslau, den 3. October 1874.

Adolph Fregang,
Selma Fregang, geb. Lorenz,
Neuerwählte. [3486]
Breslau. Schöppinisch W.

Als Neudermählte empfehle
ich mich: [4582]
Gustav Penning.
Christiane Penning,
geb. Friedrich.
Pöln-Wartenberg. Breslau.

Wir wurden heut durch die glückliche Geburt eines muntern Knaben hoch erfreut. [1431]
Brieg, den 3. October 1874.
Theodor Kundner und Frau.

Die Geburt eines Sohnes zeigen hoch erfreut an: [3519]
Siegismund Weigert.
Franziska Weigert, geb. Jordan.
Lyon, den 2. October 1874.

Heut Früh beschenkte mich meine geliebte Frau Rosalie, geb. Becker, mit einem kräftigen Knaben.
Antonienhütte, den 3. October 1874. [1427]
A. Aronade.

Durch die Geburt eines munteren Mädchens wurden hoch erfreut
Julius Bornstein
und Frau Alwine, geb. Silbermann.
Rattowitz den 2. October 1874.

Nach langen schweren Leiden verschied am 28. September Herr Inspector
Alexander Niehmann,
der seit 16 Jahren meiner Fabrik mit fester Treue und Gewissenhaftigkeit vorstand. Ein ehrendes Andenken bleibt ihm gesichert. [3517]
Breslau, den 1. October 1874.
Décar Heymann.

Am 1. d. M. Früh starb nach kurzen aber schweren Leiden, in Folge der Entbindung, unsere innigstgeliebte Frau, Tochter, Nichte, Mathilde Dyckfeld, geb. Kozynska, in dem jugendlichen Alter von 25 Jahren 8 Monaten 20 Tagen. [3468]
Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit statt besonderer Meldung an:
August Dyckfeld, Oberamtmann, als Witte.
beruht. **Pauline Kozynska,** geb. Grundig, als Mutter.
Breslau u. Lang-Wielke (Ruf.-Polen), den 4. October 1874.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, heut Mittag 12 1/2 Uhr unsern guten, innig geliebten Vater, Groß- und Schwiegervater,
Franz August Pompejus,
im fast vollendeten 84 Lebensjahre zu sich zu rufen. Diese Trauerkunde widmen allen lieben Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung im tiefsten Schmerzgefühl
Die Hinterbliebenen.
Haltendorf bei Glatz, den 3. October 1874. [3532]

Dankfagung.
Für die so zahlreiche Theilnehmung bei der Beerdigung unserer untergegangenen Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, der Frau Stellmachermeister
Bertha Juppe,
geb. Saueremann,
sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank.
Breslau und Radwanitz, den 4. October 1874.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Lt. im 2. Brandenb. Feld-Art.-Regt. Nr. 18 Hr. v. Winterfeld in Spandau mit Frä. Barbara v. Maljan in Moskau. Lt. im 1. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 46 Herr Wiedner mit Frä. Elisabeth Zebe in Sorau. Lt. im 5. Thür. Inf.-Regt. Nr. 94 Hr. v. Boellnig mit Frä. Anna v. Leubnitz in Weimar.

Verbunden: Oberst z. D. Hr. Saad mit Frä. Hulda Hildebrandt in Berlin. Hr. Gymnasiallehrer Prof. Dr. Simon mit Frä. Auguste Beller-mann in Berlin. Lt. i. 5. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 48 Hr. Korn mit Frä. Anna Gütke. Lt. im Pomm. Inf.-Regt. Nr. 5 Hr. Heimann mit Frä. Louise v. Bonin in Schloß Canitz. Optm. im Generalsstab der 13. Divi. Hr. Stieler v. Heydelkamp mit Frä. Clara v. Wegnern in Bromberg. Optm. u. Comp.-Chef im 3. Westf. Inf.-Regt. Nr. 16 Hr. Mitschke mit Frä. Hedwig v. Dohlschütz in Döberitz. Hr. Prof. Dr. Martin in Prag mit Frä. Emma Bucherer in Freiburg im Breisgau.

Geburten: Ein Sohn: d. Brem.-Lt. im 1. Leib-Inf.-Regt. Nr. 1 Hr. Endell in Berlin. v. Lt. u. Adjut. im 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 14 Hr. Beggerow in Swinemünde. — Zwillingssohn und Tochter: dem Herrn Pfarrer Rohrbach in Zaborowo. Todesfall: Ober-Consistorialrath a. D. Hr. Jönnier in Berlin.

Allen Freunden, Bekannten und ehemaligen Kunden, bei welchen wir nicht persönlich Abschied genommen, sagen bei unserm Scheiden von Breslau ein herzliches Lebewohl. [3414]
Fritz Bernhardt und Frau.

Stadt-Theater.
Sonntag, den 4. October. „Der Tempel und die Jüdin.“ Große romantische Oper in 3 Aufzügen von W. v. Wohlbrück. Musik von G. Marschner.

Montag, den 5. October. „König Rences Tochter.“ Lyrisches Drama in 1 Aufzuge nach dem Dänischen des Henrik Herz überf. von F. A. Leo. Hierauf: „Gisella“, oder: „Die Willis.“ Großes romantisches Ballet in 2 Akten.

In Vorbereitung: „Ultimo.“ Lustspiel in 5 Aufzügen von G. von Moser.

Lobe-Theater. [4551]
Unter Direction von A. L'Arronge.
Sonntag, den 4. Octbr. Zum 4. Male: „Mein Leopold!“ Original-Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Adolph L'Arronge. Musik von H. Bial.

Montag, den 5. October. „Mein Leopold!“

Thalia-Theater.
Sonntag, den 4. October. „Pech-Schulze.“ Posse mit Gesang in 3 Akten von Salinger. Musik von Lang. (Minna Schulze: Frau Morwisch-Cottrelly. Rentier Schulze: Fr. Ernst.)

Montag, den 5. Octbr. „Comtesse Selene.“

In Vorbereitung: „Ein deutsches Mädchen im Elsaß.“ Schauspiel in 5 Akten von Kneisel.

„Der große Wohlthäter.“ Volksstück mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel von G. Wilken. [4539]

Verein Δ. 5. X. 6 1/2. R. Δ III.
H. 6. X. 6 1/2. R. □ I.
H. 9. X. 6 1/2. R. □ III.
Fr. z. (Z. d. 5. X. A. 6 1/2 U. J. Con. u. B. □ IV.
F. z. (Z. d. 6. X. 6. Inst. □ I.

Montag, den 5. October: Kaezel-Abend bei Kabuske.

Liebich's Etablissement.
Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am [4485]
Sonntag, 3. October, das von Frau Goldschmidt übernommene Liebich'sche Local eröffne habe. Ich werde bemüht sein den Wünschen der geehrten Besucher in jeder Weise nachzukommen und wird meine langjährige Praxis als Mundsch und Deconom des Restaurant Buffe (Berlin, Moritzplatz) zu meiner Empfehlung beitragen.

Hochachtungsvoll
A. Holtzstam.

Liebich's Etablissement,
Heute Sonntag, 4. October:
Großes Concert.
von der Capelle des kgl. 2. Schf. Grenadier-Regiments Nr. 11.
Anfang 4 1/2 Uhr. [4560]
Entree à Person 2 1/2 Sgr., Kinder 1 Sgr.
Joh. Peflow, Capellmeister.

Liebich's Etablissement.
Morgen Montag Abends 7 Uhr unwiderrüßlich letztes
Großes Concert,
ausgeführt vom [4597]
Stabs-Trompeter u. Trompeten-Virtuos Herrn Friedrich Wagner.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonntag, von 11 1/2—1 Uhr:
Mittag-Concert
[4561] ohne Entree.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Sonntag:
Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Anfang 4 1/2 Uhr.
[4533]
Bilse.

Weiß-Garten.
Sonntag, 4. October:
Großes Concert,
ausgeführt von der Springer'schen Kapelle unter Direction des Königl. Musik-Directors Herrn M. Schöen.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree: Herren 2 1/2 Sgr., Damen und Kinder 1 Sgr.

Volks-Garten.
Heute Sonntag:
Großes Militair-Concert
unter Direction des Capellmeisters C. Englisch. Zum Schluß: gr. Brillant-Feuerwerk. Anfang 3 1/2 Uhr.
Entree für Herren 2 Sgr., Damen 1 Sgr., Kinder frei. [3472]

Schmerzlose künstl. Zähne, im Atelier für künstl. Zahnerja, von Hermann Thiel & Comp., Breslau, Junfermannstraße 8, 1. Etage. [4331]

Belt-Garten.
Sonntag, 4. October:
I. Früh-Concert
von 11 1/2 bis 1 Uhr ohne Entree.

II. Großes Concert
unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Rischel.
Anfang 4 1/2 Uhr. [4550]
Entree à Person 1 Sgr.

Montag: Concert. Anfang 7 Uhr.

Schießwerder.
Heute Sonntag den 4. October
Großes Militair-Doppel-Concert,
ausgeführt von der Regiments-Musik des 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10, und dem Trompeter-Corps des Sächsischen Garde-Regiments aus Dresden.
Anfang 4 Uhr. [4528]
Entree à Person 5 Sgr. Kinder 1 Sgr. W. Herzog. F. Wagner.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Heute Sonntag von 11 1/2—1 Uhr
Frei-Concert.
Nachmittag von 4 1/2 Uhr ab:
Großes Doppel-Concert [4575]
von der
Ungar. National-Capelle,
unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn Danko Gyula, und der Capelle des Gen. F. Langer.
Entree à Person 2 1/2 Sgr.

Morgen Montag:
Großes Doppel-Concert
Simmenauer Garten u. Salons,
Neue Taschenstraße 31.
Heute Sonntag
des ersten österreichischen Damen-Orchesters Quartetts der Geschwister Daxl unter gefälliger Mitwirkung des Opers-, Lieder- und Complets-Sängers Herrn Friedrich Ludwig aus Wien. [4565]
Anfang 7 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr.

Hildebrand's Etablissement.
Heute
Großes Militair-Concert
von der Kapelle des Leib-Kürassier-Regts. (Schles.) Nr. 1.
Anfang 4 Uhr.
Entree Herren 2 1/2 Sgr., Damen und Kinder 1 Sgr. Grube. [4594]

Tanzmusik in Rosenthal
heute Sonntag. Morgen Montag
Wurst-Abendbrot und Flügel-Unterhaltung.
[3467] Seiffert.

Dinstag, den 13. October 1874, Abends 7 Uhr, im Musiksaal der kgl. Universität
I. Kammermusik-Abend
des
Bresl. Orchester-Vereins.
1. Clavier-Quartett (G-moll) Brahms.
2. Septett Beethoven.
Abonnementskarten sind zu haben in der Königl. Hof-Musikalien- u. Buchhandlung von Julius Hainauer, [4554] Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Der Breslauer Tonkünstler-Verein
beginnt seine Versammlungen am 12. October, Abends 7 1/2 Uhr, im Saal des Hôtel de Silésie.
Programm des ersten Abends:
Klavier-Quintett von Brahms, Lieder von Jensen, [4580] Quartett von Beethoven.
Die bisherigen inactiven Mitglieder erhalten ihre Karten unter Einziehung der Beiträge zugesandt.

Handwerker-Verein.
Donnerstag, Hr. Dr. Juliusburger: Ueber Geheimmittel. [4502]

Geschäfts-Eröffnung.
Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage
Schweidnitzer Straße Nr. 11
unter der Firma
J. Wohl
ein
Band-, Weiß- und Posamentier-Geschäft,
verbunden mit Herren-Artikeln und Wäsche
eröffnet habe.
Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publicums bestens empfehle, mache ich darauf aufmerksam, daß strengste Reellität mein leitendes Princip sein wird.
Hochachtungsvoll
J. Wohl. [4500]

Kindergärten-Verein.
Anfang October beginnen neue Course in sämtlichen Kindergärten. Die Locale befinden sich: I. Breitestraße 25, II. Lauenzienstraße 61, III. Friedr.-Wilhelmstr. 61 (Vollstrgtn.), IV. Klosterstraße 56 (Vollstrgtn.), V. Berlinerplatz 1b., VI. Gartenstr. 19, VII. Mathiasstraße 81 (Vollstrgtn.), VIII. Gellhornstraße 17 (Vollstrgtn.), IX. Carlstr. 37, X. Lehndamm 10/12, XI. Alte Taschenstr. 21, XII. Mathiasstraße 3. Das Honorar beträgt in den Kindergärten I. II. V. VI. IX. XI. XII. monatlich 1 Thlr., in den Vollstrgtn. 10 resp. 5 Sgr. Vom 2. Octbr. an wird Elementar-Unterricht nicht mehr Vormittags, sondern Nachmittags erteilt werden und zwar nur in den Kindergärten I. II. V. VII. Zöglinge aller Kindergärten können an diesem Unterricht Theil nehmen und werden Anmeldungen in allen Kindergärten entgegen genommen. Der Unterricht findet Montag, Dinstag, Donnerstag und Freitag von 2—4 Uhr statt und umfaßt Lesen, Schreiben, Rechnen, Zeichnen und Aufschauungsbüben. Das Honorar beträgt für Zöglinge der Kindergärten I. II. V. VI. IX. XI. XII. monatlich 10 Sgr., für solche, die Kindergärten nicht mehr besuchen 15 Sgr. [4388]

Der Vorstand.

Turn-Verein.
Ordentliche
Hauptversammlung
Freitag, den 9. October, Abends 8 Uhr im Café restaurant, Carlstr.
Tagesordnung:
Feststellung des Stats.
Stiftungsfest.
Bericht über die deutsche Turnlehrer-Versammlung in Salzburg. [4596]
Mittheilungen.

Herzliche Bitte.
Eine kranke Beamten-Witwe, die schon acht Jahr an Rückenmark-Lähmung leidet, bittet edle Menschen um eine Unterstützung in ihrer traurigen Lage. Frau Kaufm. Ruffig, Kupfer-schmiedestraße Nr. 10, 2. Et., wird die Güte haben, nähere Auskunft zu erteilen und milde Gaben in Empfang nehmen. Gott der Herr segne jeden edlen Geber. [3456]

Herrn **Richard Brinck,** früher in Schweidnitz bei Herren **Kauffer & Schick,** erzuhe um gest. Angabe seiner Adresse.
Schweidnitz, im October 1874. [3531] E. Großer.

Tanz-Unterricht.
Beginn: den 3. Novbr. cr., Anmeldungstage: vom 19. bis 31. Octbr., Vorm. 11—1 Uhr, Nachm. 4—7 Uhr. In Aussicht genommen ist eine Übungsstunde für Damen u. Herren, die Unterricht bereits erhalten.
Breslau, 2. October 1874.
Paula Baptiste, Altbüßerstr. 29. [4499]

Tanz-Unterricht.
Meine Course in Tanzkunst und ästhetischer Bildung beginnen den 18. d. Mts. Näheres wie Anmeldungen Carlstr. 37 part. (Café restaurant.)
Ludwig Maria Ossyra.

Tanzunterricht.
Meine Course für Tanzunterricht, ästhetische Körperbildung u. Anstandslehre beginnen Ende October. Anmeldungszeit täglich von 10—5 Uhr. Programm unentgeltlich. [3461]
E. von Kornatzki, Breitestraße 4 und 5, 1. Etage.
Damen, die geneigt sind, sich an engl. u. franz. Conversationsartikeln zu betheiligen, können sich melden unter der Chiffre M. G. 30 bei der Exped. der Bresl. Ztg. [3266]

Im Verlage von
Julius Hainauer,
Königliche Hof-Musikalien- und Buchhandlung in Breslau, sind Soeben erschienen:
Julius Schaffer
Op. 11. **Fünf Lieder**
für eine Singstimme mit Begleitung des Piano.
Nr. 1. Die Heimführung (Heine).
Nr. 2. Am Meeresstrande (Stieglitz).
Nr. 3. Volkslied.
Nr. 4. Ohne Wunsch (Lenau).
Nr. 5. Frühlingssonne (Keim).
Preis 2 Mk. 25 Pf. (22 1/2 Sgr.)

Op. 12. **Sechs Lieder**
für eine Singstimme mit Begleitung des Piano.
Nr. 1. Schlaf ein (Osterwald).
Nr. 2. Einsamkeit (Lenau).
Nr. 3. Im Maien (Osterwald).
Nr. 4. Sturmlied (Osterwald).
Nr. 5. Der Winterwind entfliehet (Burns).
Nr. 6. Du trautes Fensterlein (Osterwald).
Preis 3 Mk. 50 Pf. (1 Thlr. 5 Sgr.)

Kupferstiche, Photographien, Illustrierte Prachtwerke
in grosser Auswahl bei
Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung, Schweidnitzerstrasse Nr. 52.

Max Cohn & Weigert,
Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung, Musikalien-Leih-Institut, — Leih-Bibliothek, Zwingerplatz Nr. 1. [4595]

Monats-Uebersicht vom 30. September 1874.
— gemäss Art. 34 alin. 2 des Statsuts. —
a) Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen Thlr. 23,950,202. 21
b) Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen „ 1,731,200. —
c) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe „ 23,232,000. —
d) Ausgegebene kündbare Pfandbriefe „ 1,078,000. —
Gotha, 30. September 1874. [4585]
Deutsche Grundcredit-Bank.
von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

Die
Damenmäntel-Fabrik
von
Louis Lewy jr.,
Ring 40, grüne Röhrseite, parterre und 1. Etage,
empfiehlt die größte Auswahl in [4523]
Dolmanns, Paletots
und
Jaquettes
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre zu den solidesten Preisen.

Concerte.

Die Unterzeichneten haben am 20. d. M. in Liegnitz eine Kunstreise durch Schlesien begonnen und werden demnächst in folgenden Städten Concerte geben: Grlitz, Sorau, Sagan, Glogau, Frankfurt, Polnisch-Pissa, Breslau, Ohlau, Brieg, Oppeln, Gleswitz, Kattowitz, Neuthein, Rosel, Reife, Ratibor, Münsterberg, Frankenstein, Schweidnitz, Waldenburg, Freiburg, Liegnitz, Bunzlau, Grünberg. [4576]

Concertmeister
Emil Seifert,
Violinist.
Dr. Carl Fuchs,
Pianist.

Schweidnitzerstrasse 6, 1. Et.,
Neue Passage.

Kaulbach-
Ausstellung.
Nero, Original-Oelgemälde.
18 u. 14 Fuss. Preis 30,000 Thlr.
Reproductionen sämtlicher
Werke. Gemälde berühmter
[4341] Meister.
Täglich geöffnet. Entrée 10 Sgr.
Theodor Lichtenberg.

Schulbücher,
Wörterbücher,
Atlanten
in besonders soliden
Einbänden
empfehlen die Buchhandlung
von [4244]

H. Scholtz
in Breslau,
Stadttheater.

Priebatsch's Buchhdl.,
Breslau, [3521]

Ring 10/11, Ring 10/11,

Specialität: Lehrmittel.

Hauptlager aller

Lehrmittel

für den Unterricht in

Volkschulen

und höheren Lehranstalten.

Kindergärten - Material.

Beschäftigungsspiele.

Berlag der

Schlesischen Schulzeitung.

Priebatsch's Buchh.

J. U. Kern's

Sort.-Buchhandlung

(Rudolf Baumann),

Breslau, Bücherplatz 6/7.

Leih-Bibliothek.

Journalzirkel.

Abonnements von jedem Tage

ab. — Cataloge leihweise. [4332]

Die Aufnahme auf das

Magdalenen-Gymnasium

findet für die einheimischen Schüler

Sonnabend, den 10. October,

für die Vorleser um 8, für das

Gymnasium um 10 Uhr, für die Aus-

wärtigen

Montag, den 12. October

zu derselben Zeit statt. Impf-

resp. Zeugnisse von den früher

befugten Anstalten sind vorzulegen.

Director Dr. Seine.

Elisabet-Gymnasium.

Termine für die Aufnahme der an-

gemeldeten Schüler:

1) Vorleser. Donnerstag den

8. October Vormittags. 2) Gymna-

sium. a. für Einheimische Freitag

den 9. October, b. für Auswärtige

Sonnabend den 10. October Vor-

mittags. [4521]

Die Impfscheine sind vorzulegen.

Dr. A. Fiedert.

Realschule am Zwingler.

Prüfung der angemeldeten neuen

Schüler: Freitag, den 9. October,

Morgens 8 Uhr. Tags darauf die

Aufnahme, zuerst der Einheimischen,

dann soweit Raum, der Auswärtigen.

[4498]

Dr. Kiethe.

Johannes-Gymnasium.

Die Schüler-Aufnahme findet statt
Montag, den 12. October, für Einhei-
mische um 8 Uhr, für Auswärtige um
10 Uhr Vormittags. [4423]

Realschule
zum heiligen Geist.

Die Aufnahme neuer Schüler findet
Montag den 12. October statt,
und zwar Morgens von 9 Uhr ab
für die Einheimischen, Nachmittags
von 3 Uhr ab für die Auswärtigen.
Alle haben den Impf- resp. Revacci-
nationsschein, die Einheimischen auch
die letzte Steuerquittung ihrer Eltern
vorzulegen. [4522]

Dr. Reimann.

Städt. kath.

Höhere Bürgerschule,

(vorm. Mittelschule.)

Nicolaistadigraben 5a, 1. u. 2. Portal.

Der Unterricht beginnt wieder den

13. October Morgens 8 Uhr. Die

Schule umfasst jetzt außer den drei

Vorleserklassen alle Klassen von Sexta

bis incl. Prima. Oftern 1875 erste

Abiturienten-Prüfung, womit die Be-

rechtigung zum einjährigen Dienst er-

worben wird. Unterrichtsfächer sind

die der Realschule; doch fällt das

Latein aus, wofür stärkere Betrei-

bung der modernen Sprachen, der

Naturwissenschaften, des Zeichnens.

— Anmeldungen nimmt, soweit Platz

vorhanden, in der Woche vom 4. bis

11. October täglich von 10—12 Uhr

Morgens entgegen [4391]

Dr. Höhnert, Rector.

Gymnasium

zu Kattowitz.

Die Aufnahme neuer Schüler findet

am 9. October statt. [1423]

Dr. Müller.

Fürstenschule zu Pleß.

Die Prüfung der neuangemeldeten

Schüler findet Montag, den 12. Oc-

ttober, statt. Anmeldungen für die

beiden obersten Klassen können nur

ausnahmsweise berücksichtigt werden.

Pleß, den 30. September 1874.

[1399] **Dr. Schoenborn.**

Englisch.

Mit November beginnt wieder ein

Curfus. Neuemeltg. 2. II. Becker.

Schul-Anzeige.

Der Winter-Curfus in meiner Pri-

vatishule beginnt

Dinstag, den 13. October.

Die bereits angemeldeten, aber noch

nicht geprüften Schüler bitte ich, mir

am 9., 10. oder 12. October in den

Vormittagsstunden von 10—12 Uhr

zur Prüfung zuzuführen. [3480]

Wanckel,

Ring 30.

Den 15. Octbr. beginnen neue

Curse im Schön-

und Schnellschreiben,

in einfacher und doppelter

Buchführung,

im kaufmänn. Rechnen,

Für Damen separat.

Anmeldg. von 12—2 Uhr erbeten.

F. Berger, Grünstr. 6,

2 Stiegen.

Ein neuer Curfus

für einfache und dopp. italienische

Buchführung,

mit Correspond., kaufm. Rechnen,

Wechsellehre, [3159]

Zinsen-Conto-Corrents beginnt

am 6. Octbr.

Privatcourse absolv. in kurzer Zeit.

A. Werner,

Anmeld. tägl. von 11 Uhr ab

Klosterstr. 1a, am Ohlauer Thor.

Grunitzki's

Clavier-Lehranstalt,

Tauenzienstrasse 71,

Ecke Taschenstrasse 1. Etage,

nimmt täglich von 12—4 Anmel-

dungen entgegen. Der Unterricht

beginnt den 12. October. Für An-

fänger täglich. [3285]

Verw. **Nanni Grunitzki,**

Vorsteherin.

Ich habe mein Domicil von

Liegnitz nach Breslau verlegt

und bin [H. 22968] [4403]

Neue-Taschenstr. 31

zu sprechen

Vormittags 8—10 Uhr und

Nachmittags 2—4 Uhr.

Breslau, 1. October 1874.

Dr. Kaluschke,

prakt. homöopathischer Arzt.

Ich wohne jetzt Bücherplatz 8.

Sanitätsrath Dr. Eger.

Höhere Töchter Schule, Neue-Taschenstr. 28.

Anmeldungen zum neuen Curfus, den 13. October, nimmt noch entgegen

Clara Breyer, Vorsteherin.

[4367]

Aesthetische Gymnastik u. Tanzunterricht.

Von der Reise zurückgekehrt, bitte ich um gefällige Anmeldungen.

[4361] Hochachtungsvoll

Emilie Nieselt, Balletmeisterin, Albrechtsstr. 38, 1. Et.

Religions-Unterrichts-Anstalt

der Synagogen-Gemeinde.

Der neue Curfus beginnt am 15. October. Anmeldungen neuer Schüler

und Schülerinnen können bis zu diesem Termine mit Ausschluß des 4., 9.

und 10. October täglich in den Morgenstunden von 8—11 Uhr beim Unter-

zeichneten gemacht werden. [4488]

Dr. Samuelsohn.

In meiner Vorbereitungs-Anstalt

für das Einj.-Freim., sowie für das Führer-Examen, desgl. für höhere

u. mittlere Gymnasial- u. Realschul-Klassen werden Anmeldungen stets

angenommen und Pension gewährt. **Dr. Schummel, Schubbrücke 32.**

Geppert'sche höhere Knabenschule.

Der Unterricht beginnt den 13. October. Die Aufnahme neuer

Zöglinge sowohl für die Vorschulklassen als für Sexta—Quarta incl.

erfolgt Vormittags von 10—12 Uhr **Ohlauerstr. 40.**

Schulvorsteher O. Geppert.

Breslau, den 1. October 1874.

P. P.

Hiermit erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich meine am hiesigen

Platz unter der Firma:

Robert Kalinke

betriebe

Seifen- und Lichte-Fabrik

mit allen Activis (Passiva sind nicht vorhanden) Herrn Rud. Balhorn aus

Breslau am heutigen Tage käuflich übergeben habe. Zudem ich für das

mir seither geübte Vertrauen verbindlichst danke, bitte ich dasselbe auch

auf meinen Herrn Nachfolger gefl. übertragen zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll

Rob. Kalinke.

Breslau, den 1. October 1874.

P. P.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend erlaube mir zur gefälligen Kenntniß

zu bringen, daß ich genanntes Geschäft unter der Firma:

Rob. Kalinke's Nachfolger

in bisheriger Art und Weise für meine Rechnung fortführen werde.

Das Princip meines Herrn Vorgängers habe ich auch zu dem meinigen

gemacht und können sich versichert halten, daß hinsichtlich der Qualität meines

Fabrikats kein Unterschied eintreten wird, welches zu ermöglichen mich meine

mehrfährige Thätigkeit in der Fabrik des Herrn Rob. Kalinke genügend in

Stand setzt und werde ich stets bemüht sein, mir das Wohlwollen zu be-

wahren. Hochachtungsvoll

Rud. Balhorn.

Die Herren Actionaire der „Schlesischen Actiengesellschaft für Port-

landementfabrikation zu Dypeln“ werden hierdurch zu einer außerordent-

lichen Generalversammlung eingeladen für Montag, den 26. October d. J.,

Nachmittags 3 Uhr nach Dypeln, Form's Hotel. [4586]

Tagesordnung:

1) Abänderung des § 4 des Statuts, Bekanntmachungen anstatt in

5 Blättern, nur in dreien zu veröffentlichen.

2) Abänderung des § 19 des Statuts, die Zahl der Aufsichtsraths-

mitglieder auf Neun zu fixiren und demgemäße Ergänzungs- sowie

Neuwahlen für die, durch Niederlegung erledigten Aufsichtsraths-

stellen.

Zur Theilnahme an der Generalversammlung sind nur diejenigen Actio-

naire oder deren nach § 31 des Statuts bevollmächtigte Stellvertreter be-

rechtigt, deren Actien bis spätestens den 23. October bei der hiesigen Gesell-

schaftskasse oder bei den Herren Gebr. Guttentag in Breslau gegen

Empfang der im § 37 des Gesellschaftsstatuts bezeichneten Legitimations-

karten deponirt sind.

Der Aufsichtsrath

der Schlesischen Actien-Gesellschaft für

Portland-Cement-Fabrikation

zu Dypeln.

Jenthe,

Vorsteher.

G. Peuckert's Antiquariat,

Schmiedebücke 25, offerirt:

Meyer, Conversations-Lexicon, neueste vollst. Ausg. 16 Bde. Org-

lwb. 20 Thlr. — Meyer, Handlexicon. 1873. 2 Bde. Halbfbd. 4 Thlr.

— Lübker, Real-Lexicon d. class. Alterthums. 3. Aufl. Hlbfbd. 3 Thlr.

— Mommsen, röm. Gesch. neueste Ausg. 3 Bde. 4 Thlr. — Schlosser,

Weltgesch., neue Ausg. 12 eleg. geb. Bde. 12 Thlr. — Göthe, sämtl.

Werke eleg. geb. 5 Thlr. — Schiller, in versch. Ausg. von 1½ Thlr.

an. — Heine, sämtl. Werke 18 Bde. eleg. geb. 9 Thlr. — Reuter, Olle

Kamellen. 5 Bde. 4 Thlr. — Entsch. d. Kgl. Ober-Tribunals. N. Folge.

Bd. 10—65. (1846—71) 55 Bde. 40 Thlr. Dasselbe Bd. 31—59. 29 Bde.

Hlbfbd. 15 Thlr. [4591]

Auch Ankauf

und Umtausch.

Schulbücher und Wörterbücher.

Die italienische doppelte Buchführung,

sowohl für Waaren- als Bankgeschäfte und Actiengesellschaften,

nach einem System, das bei Vermeidung unnützer Arbeit die größte Ueber-

sicht gewährt, erlernt man ohne Lehrer in kürzester Zeit aus „Salomon's

Comptoirhandbuch.“ Das Buch enthält auch eine Darstellung der über-

sichtlichsten einfachsten Buchführung, wirtlich praktische Erörterungen

der Wechsel- und Concurs-Ordnung, der Wechselcourse, eine

prächtige Anleitung zur kaufmännischen Correspondenz etc., d. h. Alles,

was zur ordentlichen und geschäftlichen Führung eines Geschäfts zu wissen

nöthig ist. Das bereits in fünfter Auflage erschienene und nach der Markt-

führung umgearbeitete Buch verdient seinen seltenen Erfolg dem direct nüt-

zlichen Inhalt und der präcisen, verständlichen Erläuterungsweise, die es jedem

Comptoir und jedem angehenden Kaufmann sehr empfehlenswerth machen; es

kostet 1 Thlr. 10 Sgr. und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in

J. A. Kern's Buchhandlung Breslau, Bücherplatz 6/7. [4566]

Meine Augenlinif

habe ich in mein eigenes Haus

Treiburaerstraße Nr. 9

(hinter der früheren Kürassier-Kaserne)

verlegt und den Anforderungen der

geheilten Frequenz, sowie der heu-

tigen Zeit entsprechend eingerichtet

(40 Betten, darunter für operative

Fälle 5 ganze und 5 halbe Freistellen.

Subscription

auf

5 Millionen Thaler 5proc. Stamm-Prioritäts-Actien

der

Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft

(Auf Grund der Königlich Preussischen Concessions-Urkunde vom 24. Juni 1872 und der Königlich Sächsischen vom 27. September 1872.)

Auszug aus dem Statut.

§ 20. Die Actien der Gesellschaft werden während der Bauzeit und bis zu deren Ablauf mit 5 Procent . . . verzinst etc.

§ 21. Erst mit Ablauf des Semesters, in welchem die Bahn in ihrer ganzen Ausdehnung in Betrieb gesetzt wird, hört die Verzinsung der Actien aus dem Bankcapital auf, und wird statt derselben der Reinertrag nach Massgabe der folgenden Bestimmungen vertheilt:

1) Aus dem Ertrage des Unternehmens werden zunächst die Verwaltungs- etc. etc. Ausgaben bestritten.

2) Sodann werden die pp. Beiträge zum Reserve- und Erneuerungsfonds vorweg genommen.

3) Der hiernach verbleibende Restbetrag wird pp. in folgender Weise vertheilt:

a. Vorweg erhalten die Inhaber der Stamm-Prioritäts-Actien fünf Procent pro anno des Nominalbetrages ihrer Actien.

b. Der nach der Deckung dieser fünf Procent (ad a) verbleibende Betrag wird bis zur Höhe von 5 (fünf) Procent per Actie unter die Inhaber der Stammactien nach Verhältniss des Nominalbetrages ihrer Actien vertheilt.

c. Der nach Deckung dieser Procente (ad a und b) verbleibende Betrag der Reineinnahme wird zu einer Hälfte unter die Inhaber der Stammactien und zur anderen Hälfte an die Inhaber der Stamm-Prioritäts-Actien vertheilt.

d. Sollte in dem einen oder dem anderen Jahre der Reinertrag nicht ausreichen, den Inhabern der Stamm-Prioritäts-Actien die unter ad a gedachte Dividende zu gewähren, so wird das Fehlende aus dem Reinertrage des oder der folgenden Jahre nachgezahlt, so dass die Inhaber der Stammactien eine Dividende nicht früher erhalten, als bis diese Nachzahlung vollständig geleistet ist.

Die Zahlung der Dividende aus der Gesellschaftskasse erfolgt jährlich längstens vier Wochen nach Publication der Bilanz.

Das statutenmässige Grundcapital der Gesellschaft beträgt 10½ Millionen Thaler, zerlegt in

52,500 Stück Stammactien zu je 100 Thlr. 5,250,000 Thlr.

26,250 Stück Stamm-Prioritäts-Actien zu je 200 Thlr. . . . 5,250,000 Thlr.

und ist, wie bekannt, seiner Zeit fest übernommen worden. Die Stammactien wurden bereits am 17. October 1872 durch öffentliche Subscription begeben und von den Stamm-Prioritäten sollen nun 5 Millionen Thaler zur Subscription gebracht werden, während 250,000 Thaler reservirt bleiben.

Die Subscription erfolgt am

Montag, den 5., und Dienstag, den 6. October 1874

während der üblichen Geschäftsstunden bis Abends 6 Uhr gleichzeitig bei nachstehenden Stellen, bei welchen auch Zeichnungsscheine zu haben sind:

in Berlin bei der Central-Bank für Industrie und Handel,
Französischestr. 33 d.,

in Berlin bei Herrn H. C. Plaut, Oberwallstr. 4,

in Berlin bei Herrn S. Abel jun., Unter den Linden 2,

in Berlin bei Herrn Hirschfeld & Wolff, Unter den Linden 27,

in Leipzig bei Herrn H. C. Plaut,

in Dresden bei der Dresdener Bank,

in Chemnitz bei Herrn Kunath & Nieritz,

unter folgenden

in Stettin bei Herrn S. Abel jun.,

in Magdeburg bei Herrn M. S. Meyer,

in Hannover bei Herrn Hermann Bartels,

in Frankfurt a. M. bei der Oesterreichisch-Deutschen Bank,

in Frankfurt a. M. bei Herrn von Erlanger & Söhne,

in München bei der Baierischen Vereins-Bank,

in Augsburg bei der Augsburger Bank,

in Carlsruhe bei Herrn Eduard Koelle

Zeichnungs-Bedingungen:

§ 1. Der Subscriptionspreis ist auf 93½ Procent in Thalerwährung festgesetzt. Ausser diesem Preise hat der Subscribent die Stückzinsen zu 5 pCt. für den laufenden Zinscoupon vom 1. October 1874 bis zum Tage der Abnahme der Stücke zu vergüten.

§ 2. Bei der Subscription ist eine Caution von 10 Procent des Nominalbetrages zu deponiren. Dieselbe ist entweder baar oder in solchen nach dem Tagescourse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die Subscriptionsstelle als zulässig erachten wird.

§ 3. Im Fall der Ueberzeichnung tritt Reduction der angemeldeten Beträge ein, deren Modus vorbehalten bleibt.

§ 4. Die Abnahme der zugetheilten Stücke hat vom 12. October c. ab, spätestens aber am 20. October c., gegen Zahlung der Valuta (§ 1) im Bureau der Subscriptionsstelle, bei der die Zeichnung erfolgt ist, zu geschehen.

Es werden sofort die definitiven Originalstücke ausgegeben. Nach erfolgter Abnahme wird die hinterlegte Caution gegen Rückgabe der darüber ausgestellten Quittung zurückgegeben.

Berlin, den 30. September 1874.

Im Namen der Uebernehmer:

Centralbank für Industrie und Handel.

Die Berlin-Dresdener Eisenbahn, deren Eröffnung nunmehr mit Ablauf des bevorstehenden Winters zu erwarten ist, wird für Berlin die gerade Verkehrsstrasse von Süden resp. Südosten her bilden. Sie wird als solche eine seit lange vermisste directe Verbindung mit dem ganzen Südosten von Mittel-Europa ausmachen und daher ohne Weiteres in die Frequenz einer Eisenbahnlinie ersten Ranges eintreten.

Die eminente Bedeutung des Baues dieser Bahn ist nicht nur allbekannt, sondern auch von der Presse längst so vollständig gewürdigt, dass eine nochmalige Besprechung entbehrt werden kann, und dies um so eher, als die Resultate der nun in nächste Nähe gerückten Betriebseröffnung für sich selbst werden eintreten können.

Im Augenblicke der Emission der Prioritäts-Actien ist es jedoch angemessen erschienen, über den Stand des Baues einen officiellen Bericht von der Direction der Bahn zu extrahiren. Derselbe lautet wörtlich wie folgt:

An

die Centralbank für Industrie und Handel hierselbst.

Ihrem Wunsche gemäss geben wir Ihnen über den Stand des Baues unserer Bahn folgende Mittheilungen:

a. Der Bau, welcher concessionsgemäss spätestens am 1. October 1875 behufs der Betriebseröffnung beendet sein muss, ist in allen Theilen sowohl in Preussen als in Sachsen so weit vorgeschritten, dass die Betriebseröffnung schon vor jenem Endtermin erwartet werden darf. Es liegt in unserem Plane, den Bau schon zum ersten April des kommenden Jahres fertig zu stellen, und, soweit dies in unseren Kräften steht, sind alle Vorbereitungen zur Erreichung dieses Zieles getroffen. Das Hauptbauwerk der Bahn, die Elbbrücke unterhalb Dresden, soll bereits im Herbst dieses Jahres befahren werden.

b. Mit dem Bau der Stammbahn, welche ohne jede Ausnahme sehr günstige Steigungs- und Krümmungsverhältnisse erhalten hat, halten die Bauten gleichen Schritt, welche die Bahn in Berlin und in Dresden mit den dort mündenden anderen Bahnen in Verbindung setzen werden. Dasselbe ist der Fall betreffs der zu durchschneidenden Bahnen, nämlich der Halle-Sorau-Gubener, der Oberlausitzer Bahn, der Cottbuss-Grossenhainer und der Grossenhain-Pristewitzer Bahn.

c. Die Lieferung der Schienen und Schwellen, sowie der inzwischen zum Theil gegen angemessenes Leihgeld verborgten Betriebsmittel sind für den Betriebsbedarf völlig beendet. Die Locomotiven sind aus den Fabriken von ehemals Schwarzkopf und von Hartmann aus Chemnitz hervorgegangen.

d. Von dem Anlage-Capital waren bis August dieses Jahres verausgabt: 8,895,287 Thaler.

e. Die Tarifgrundsätze für den grossen Durchgangsverkehr von Norden und Nordwesten nach Südosten wie vice versa sind bereits fixirt worden und werden die Verbands-Verträge mit den Preussischen, Oesterreichischen und Sächsischen näheren und fernerer Anschlussbahnen sofort nach Emanirung der bezüglichen Bestimmungen des Reichs zur Feststellung gebracht werden.

f. Die Direction leitet den Bau in eigener Regie, nachdem, wie bekannt, die alten Verträge mit der General-Bau-Bank gelöst worden sind.

Der Bau der Bahn nach Sperenberg, welchen die Direction gleichfalls ausführt, erfolgt aus Mitteln des Kriegsministeriums.

Berlin, den 20. September 1874.

Die Direction der Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft.

Kleider-Bazar Pariser & Strassner,

Ring 37, Parterre und erste Etage.

Neelle Bedienung

En gros.

En detail.

war unser stetes Princip und wollen es uns fernerhin zur Richtschnur dienen lassen; unsere zahlreichen Kunden von hier und außerhalb werden uns die Anerkennung nicht versagen, daß wir Alles aufbieten, um die uns Beehrenden nach jeder Richtung hin zufrieden zu stellen.

Es gilt nur eine Probe

um sich diese Ueberzeugung zu verschaffen; wir bringen dem geehrten Publikum noch zur Kenntniß, daß es

als ein Zeichen der Zeit

anzusehen ist, wenn wir für sämtliche Gegenstände auf unserem Lager

die Preise um zwanzig Procent

ermäßigt haben; wir verkaufen:

Winter-Paletots in Double, Ratine von 6 bis 14 Thlr.

do. in Eskimo, Floconné 10 „ 24 „

Garnituren „Nordpol“, von nadelfertigem, dickem Stoff . . . 12 „ 26 „

Toppen, „zur Jagd“, mit und ohne Lederbesatz 4 „ 8 „

Schlaftröcke, auf das Geschmackvollste ausgestattet von 5 bis 14 Thlr.

Knaben-Anzüge, dauerhaft und hochelegant.

Reisemäntel, Syrische Mäntel und Livreegegenstände.

Beinkleider und Westen in großer Auswahl.

Bestellungen nach Maß werden im eigenen Atelier auf das Sorgfältigste und Beste schnellstens ausgeführt.

Pariser & Strassner, Ring 37, Parterre und 1. Etage.



Norddeutscher Lloyd. Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

Berlin** 7. Octbr. Baltimore Ohio** 21. Octbr. Baltimore
Hedar** 10. Octbr. Baltimore Hohenstaufen** 24. Octbr. Newyork
Hohenzollern* 13. Octbr. Newyork America* 27. Octbr. Newyork
Donau** 17. Octbr. Newyork

* über Havre, ** über Southampton.

Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thlr., zweite Cajüte 100 Thlr., Zwischendeck 30 Thlr.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 30 Thaler.

von Bremen nach Neworleans,

Havre und event. Savanna anlaufend.

Strasburg 6. Octbr. Hannover 3. Novbr. Frankfurt 1. Decbr.
Köln 20. Octbr. General Werder 17. Novbr. Strasburg 15. Decbr.

Passage-Preise nach Savanna und Neworleans: Cajüte 210 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler.

Nähere Auskunft ertheilt die Unterzeichnete und die von derselben mit der Annahme von Passagieren betrauten Expedienten in Bremen und deren inländische Agenten.

Die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Avis.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß der Umbau meines Hauses nunmehr vollendet und habe ich, weber Mühe noch Kosten scheuend, die großartigsten und besten Localitäten herzustellen, die am Plage in meiner Branche existiren.

Das Parterre, 1. und 2. Etage sind ausschließlich für den Verkauf eingerichtet und entsprechen allen Anforderungen der Neuzeit.

Gleichzeitig empfehle mein, auf's Reichhaltigste assortirtes Lager der

modernsten Damen-Mäntel, Paletots, Jaquett's, Rotondes u. s. w.,

nach bekannt gutem Geschmack confectionirt, zu den billigsten Preisen einer glükigen Beachtung.

A. Süßmann,

Nr. 58 Albrechts-Strasse Nr. 58,
zweites Haus vom Ringe.

Paul Friedr. Scholz,

Ring 38, Grüne Röhrseite,

empfehlen die neuesten

[4524]

Strumpfwollen, für die Haltbarkeit garantirt,

Strümpfe für Damen und Kinder,

Socken für Herren und Knaben,

Gesundheits-Socken für Herren, Damen und Kinder,

Strumpflängen für Damen und Kinder,

Kindersüßchen und Jäckchen für jedes Alter,

Tücher, gestrickt in allen Farben,

Maschinengarn, bestes Fabrikat, 200 Yarb die Rolle,

früher 2, jetzt 1 1/2 Sgr.

Wäsche-Quasten, Schnuren, Gardinenhalter,

sämmtlich erwähnte Gegenstände, die ich aus England und Frankreich bezogen, verkaufe ich zu billigen, aber festen Preisen.

Paul Friedr. Scholz,

Posamentirwaaren-Handlung, Ring 38.

Englische und Berliner Strickwolle, welche in

der Wäsche nicht einläuft, mit der Hand gestrickte Herren-Socken,

Jagdsüßchen, Damen- und Kindersüßchen, Herren- und Damen-Jacken,

Beinkleider u. c., empfiehlt in jeder Qualität und Größe

Nicolaus Hartzig, im Hause der Gothaer Feuerverf.-Bank.

Bergmanns-Häfen mit

lofen Einfaßspizen, Hand- u.

Treib-Faßstiel, Kohlenfimmel

liefert billigst die Fabrik von

Fansen & Kupferroth

[1421] in Remscheid.

„Nordstern“, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Wir zeigen hiermit an, daß wir nach freundschaftlichem Uebereinkommen mit den Herren Beck & Ziekursch in Breslau unsere General-Agentur für die Provinz Schlesien auf Herrn

Carl Aug. Lasswitz in Breslau

übertragen haben.

Die bisher von Herrn Bernhard Guttman in Breslau, Neuschestrasse Nr. 58/59, verwaltete Haupt-Agentur bleibt nach wie vor bestehen.

Breslau, im September 1874.

Die Direction.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige erklären sich die Unterzeichneten hierdurch zur Annahme von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Prospecte und Antragsformulare gratis.

Carl Aug. Lasswitz,

General-Agent

des „Nordstern“, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

zu Berlin,

Breslau, Freiburgerstrasse Nr. 8.

Bernhard Guttman

in Breslau, Neusche Strasse 58/59.

Geschäfts-Eröffnung am 5. October 1874.

Neues concessionirtes Pfand-Leih-Institut.

Monatlicher Pfandzins pro Thaler 6 Pf., bis 6 Monate 2 Sgr.

8 1/2 Pf., bis zu 12 Monaten 4 Sgr. 1 Pf.

Niemand hat jezt mehr nöthig in seiner Geldverlegenheit hohe Zinsen

gegen sicheres Pfand zu bezahlen.

Nächst dem Stadt-Leih-Amte existirt in Breslau kein Privat-Leih-Institut

mit monatlicher Zinsberechnung. Durch die Eröffnung des neuen Pfand-

Leih-Instituts mit gesetzlich festgestellter Zeit und Zinsen, in welchem die

Berechnung der Zinsen der Art geregelt wird, daß der höchst mäßige Pfandzins

von 6 Pf. pro Thaler für verlassene Zeit des erhaltenen Darlehens nur nach

Monaten, mithin fünfmal billiger im ersten Monat, als die gesetzlich zu-

lassigen Zinsen betragen, bezahlt wird. Niemand ist gezwungen, das erhal-

tene Darlehn längere Zeit zu verzinsen, als er dasselbe wirklich

benutzt hat. Bekanntlich werden in anderen Instituten die zulässigen sechs-

monatlichen Zinsen auch bei früherer Einlösung des Pfandes, z. B. einen

Monat, für voll mit 2 Sgr. 9 Pf. erhoben.

Durch das neue Pfand-Leih-Institut wird daher den resp. Darlehensneh-

mern eine bedeutende Ersparniß an Zinsen bei gleichem gesetzlichen

Schutz und Recht gewährt, und hält sich somit das gedachte Institut der

ausgezeichnetsten Benutzung für bestens empfohlen.

Neuschestrasse Nr. 12, erste Etage.

Geschäfts-Eröffnung.

Zur geneigten Beachtung empfiehlt sich die hieselbst

Kupferschmiedestrasse Nr. 20

errichtete

en gros & en detail

Hohl- und Tafelglas-Handlung

in Firma Carl Lessing.

P. P.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß heut am hiesigen Plage unter der Firma:

„von Meiers Central-Bureau“

eine Annoncen-Expedition und

Kunst-Bureau

ich eröffne.

Ein geehrtes Publikum bitte ich, dies Unternehmen hochge-

neigt zu unterstützen.

Strenge Reellität zusichernd,

zeichne ganz ergeben

„von Meiers Central-Bureau“.

Hirschberg in Schlesien, 3. October 1874.

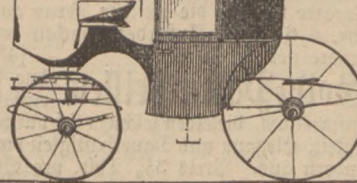
100 Stück Regulatoren sind mir von einer Fabrik zum

Verkauf übergeben worden und verkaufe ich solche

schon von 10 Thlr. ab.

S. Phiebig, Uhrmacher, Albrechtsstrasse Nr. 3.

Die Actien-Gesellschaft für Wagenbau in Jauer, Niederlage in Breslau:



bei Herrn [4544]

August Müller,

Comptoir: Junterstr. 1 (Eing.

Schloßstr.). Remisen: Nr. 13

und 14 in der Centralbank

für Landwirtschaft u. Gan-

del, empfiehlt ihre höchst soli-

den und reell gebauten,

geschmackvoll ausgestatteten

Lurus-Wagen

und Wagen aller Art,

von den einfachsten bis zu den elegantesten, bei Verwendung nur

besten Materials, zu verhältnismäßig billigen Preisen.

Traugott Berndt,

Pianoforte-Fabrikant und Hoflieferant,

Breslau, Ring Nr. 8, 7 Kurfürsten,

empfehlen sein reichhaltiges Magazin von

Concert-Flügeln, Stub-Flügeln

und Pianinos

mit anerkannt vorzüglichem, schönem, edlem Ton, besonders

leichter correcter Spielart und leistet für die Dauerhaftigkeit

seiner Fabrikate jede gewünschte Garantie.

Um vorkommenden Verwechselungen zu begegnen, bitte ich,

genau auf meine Firma zu achten.

[4503]

Zu Zimmer-Einrichtungen

empfehlen

Teppiche, Läuferzeuge, Möbelstoffe,

Tischdecken u. c.

zu den billigsten Preisen

das Special-Magazin von

Wilhelm Wartenberger,

Dhlauerstrasse 83, Schußbrücken-Ecke, 1. Etage.

Verkaufs-Anzeige.

Im Auftrage der Firma Meyer & Auerbach zu Berlin ist die

derselben gehörige, zu jedem Geschäft, namentlich zur Brauerei sehr gut

geeignete

Besitzung Centnerbrunn

in der Nähe von Kunzendorf, Kreis Neurode, bestehend aus drei massiven

Gebäuden, Stallungen, Schuppen u. c., sowie einem Areal von ca. 72 Morgen,

enthaltend ca. 34 Morgen Wald und 38 Morgen Acker, Wiesen, Garten und

Baumstellen aus freier Hand durch mich zu verkaufen.

Die Bedingungen können jederzeit in meinem Bureau eingesehen und bei

einer Einigung demnächst der Kauf abgeschlossen werden.

Neurode, den 30. September 1874.

Walter, Rechtsanwalt und Notar.

Baum- und Gehölz- Schulen,

Birlan bei Freiburg in Schlesien

offert franco Freiburg zur Herbstpflanzung:

200-300 Schock starke, geschulte Straßen-, Allee- und Promenaden-

Bäume, als: Ahorn, Eichen, Eschen, Linden und Kastanien von

8, 10 und 12 Fuß Höhe und 1-2 Zoll Stärke. 5000 Schock Forst-

pflanzen, als: Ahorn, Eichen, Eschen, Alazien u. c., sowie Obst- und

andere Bäume; ferner Gehölze, Rosen zu Garten- und Parkanlagen;

Strauch-Sträucher, als: Crataegus, Berberis, Weiß- oder Hainbuche,

Ligustrum u. c. edes Quantum. — Cataloge auf Verlangen franco.

J. Lindner,

Baumschulenbesitzer.

(H 22931)

Zur Beachtung für Haarleidende.

Einem aufmerksamen Beobachter wird es sicher nicht entgangen sein, daß sich seit einigen Jahren eine immer größere Anzahl von Personen finden, welche am Ausfallen der Haare leiden. Welche Ursachen liegen hier zu Grunde? Diese Frage entsprechend zu beantworten, würde hier der Raum zu beschränkt sein, andererseits dieselben auch zu vielseitig, entweder durch äußeren oder inneren Einfluß hervorgerufen, so daß deren Beantwortung ohne genaue Kenntnissnahme der Körperconstitution und Gesundheitszustand der betreffenden Personen kaum denkbar wäre. Jedoch dürfte bei sehr Vielen eine mangelhafte Pflege, als Anwendung von theils den Haaren nachtheiligen Oelen, Tincturen oder etwaigen Universalmitteln, sowie auch durch Vernachlässigung; anstatt sich sogleich beim Eintreten einer Haarkrankheit an einen erfahrenen Arzt zu wenden, wird dieses sehr öfters veräumt, und leider zu spät, wenn sich bedenkliche Blößen einstellen und einer der schönsten Zierden beraubt sehen, gewiß bereut, demnach auch dessen Heilung immer eine bedeutend schwierigere ist.

Seit Jahren auf diesem Gebiet thätig, hatte mir die Aufgabe gestellt, ein Mittel zu finden, diesem allgemeinen Leiden mit Erfolg entgegen zu treten, welches mir nunmehr glänzend gelungen ist, besonders da meine sehr verschiedenen Präparate von allen schädlichen Beimischungen gänzlich befreit und auf Kopfhaut und Nerven einen wohlthuenden Einfluß ausüben.

Gleichzeitig beehre mich anzuzeigen, daß ich am Dinstag und Mittwoch den 6. und 7. October in Breslau, Hotel „Goldne Gans“,

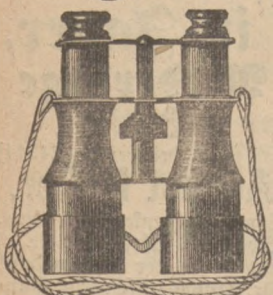
beihufs Consultation anwesend sein werde, und erlaube mir, alle derartig Leidende zum geneigten Besuch freundlichst einzuladen; Sprechstunden für Herren: 9-1 und 5-7 Uhr, Sprechstunden für Damen: 3-5 Uhr.

Briefe unter genauer Angabe der betreffenden Leiden, sowie einige ausgefallene Haare erbitte unter nachstehender Adresse:

J. H. Theden,

Specialist für Haar- und Kopfhautleidende.
Hamburg, Al. Schäferkamp 50 parterre.

Zur Theater-Saison



empfehlen wir unser großes Lager von doppelten Operngläsern mit den allerbesten achrom. Gläsern und in elegantester Fassung von 4 Thlr. an. Doppel-Periscope, Krimsteher, sowohl für das Theater wie für die weiteste Ferne anwendbar, à 6 Thlr. Außerdem machen wir auf unsere neu verbesserten Gold-Patentbrillen ohne Rand- aufmerksamkeit, dieselben zeichnen sich durch Leichtigkeit, Eleganz und Dauerhaftigkeit vor allen andern aus. Preis 3½ Thlr. pro Stück.

Auswärtige Aufträge werden pünktlich ausgeführt.

Gebr. Strauss, Hof-Optiker in Breslau, Nr. 5. Schweidnitzerstraße Nr. 5.

H. Scheurich's Restaurant,
Neue Graupenstraße 17,

empfehlen wir wirklich vorzügliches Lagerbier von Herrn Friebe und ausländische Biere in derselben Güte, feines Marmor-Billard, bei Tage die Stunde 8 Sgr. Unerkant gute Küche, Mittagstisch zu 7½ Sgr., halbe bestens empfohlen.

H. Scheurich.

Hôtel du Nord,

Breslau,

vis-à-vis dem Central-Bahnhof und Ecke der Neuen Taschenstraße.

Für tit. Familien sowohl wie für einzelne Reisende mit allem Comfort ausgestattet, hält sich unter Zusicherung civiler Preise u. c. bestens empfohlen. Table d'hôte um 1½ Uhr. Diners apart und à la carte.

M. Knabe, vormals Schmidt und Wessing.

Das Hotel zum Deutschen Hause in Leobschütz ist vom 2. Januar 1875 anderweitig zu vergeben, einiges Vermögen, gute Empfehlung ist Bedingung. — Die sonstigen Bedingungen können bei mir eingesehen werden. [1415] **W. Schmidt, Malzfabrikbesitzer.**

Die Firma Barsehall & Klatt in Liegnitz hat in letzter Zeit ein Circular mit Unterschrift „Graf Guido Hendel Donnermarck'sche Bergwerks-Direction,“ „de dato“ „Charlottenhof, im September 1874, des

Inhalts in die Welt gesandt, daß genannter Firma die gesammte Steinkohlenförderung der consolidirten Deutschlandgrube seitens obiger Bergwerks-Direction überlassen worden sei. Wir erklären hiermit, daß der Inhalt des erwähnten Circulars auf Unwahrheit beruht, und daß wir den größten Theil der Förderung der consolidirten Deutschlandgrube vorläufig bis Ende dieses Jahres acquirirt und abzugeben haben. [4578]

Gebrüder Schweitzer.

Schwientochlowitz und Kattowitz.

Hermann Straka, Breslau,



Ring, Riemezeile Nr. 10 (zum goldenen Kreuz).

Die Fabrik

von **Mattes Cohn,**

Friedrich-Carlstraße Nr. 13,

empfiehlt sich zur Uebernahme

von Ban- u. Parquet-Arbeiten.

Bestellungen auf

Schloß-, Villen-,

Restaurations-,

Hotel-,

Comptoir-,

Apotheker- und

Laden-Einrichtungen

werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Vorzügliche Arbeit,

mehrfährige Garantie,

feste Preise,

coustante Zahlungs-Bedingungen.

Möbel

in bekannt großer Auswahl

sind in meinem Magazin

Goldene

Radegasse 23

stets vorrätig. [4501]

!! Möbel !!

!! Spiegel und !!

!! Polsterwaaren !!

in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [3846]

Siegfried Brieger,

24. jetzt Kupferschmiede-24. Straße 24.

Möbel, Spiegel

und Polsterwaaren empfiehlt in bekannter solider Arbeit zu den billigsten Preisen **P. Mühsam,** Ohlauerstr. 76/77.

E. Häckel's Lampen-Bazar,

Magazin von Ausstattungen, Haus- u. Küchengeräthen,

40, Ohlauerstrasse 40, empfiehlt [4336]

in reichster Auswahl unter Garantie

vorzüglichsten Brennens

Küchen- u. Flur-Lampen, per Stück 5 Sgr. bis 17½ Sgr., Familien-Tisch-Lampen, pr. St. 15 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr.

Salon-, Tisch- und Hängelampen, pr. St. 2 Thlr. 15 Sgr. bis 60 Thlr.

Mein großes Lager **Juwelen, Uhren, Gold und Silber** empfiehlt zu zeitgemäß billigen Preisen **M. Jacoby,** Riemezeile 17. [4497]

Tapeten neue geschmackvolle Muster, Rolle von 2½ Sgr., und Goldtapete von 12½ Sgr. an empfiehlt [3102]

Wilhelm Homann, Ohlauerstrasse Nr. 78, vis-à-vis dem weißen Adler. NB. Das Tapeziren übernehme mit 4 Sgr. per Rolle.

Kron-Leuchter und Wandarme für Petroleum von 2-24 Flammen zur Beleuchtung von Billardstuben, Gaststuben, [4355]

Tanzsälen, Warte-Salons, Kirchen etc. empfiehlt in den neuesten Mustern und reichster Auswahl die Lampenfabrik von

E. Häckel, Breslau, Ohlauerstrasse 40.

Eine anständige **Laden-Einrichtung** zu einem größeren Cigarren-Geschäft, als auch ein ziemlich großer Glas-Schrank wird zu kaufen gewünscht. Näheres mit Angabe der Dimensionen unter Chiffre D. 554 durch die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau. [4130]

Zur geneigten Beachtung empfohlen: Möbelfabrik von Ad. Reiche, Berlin, Manteuffelstraße Nr. 57. Specialität [4154] für Speisezimmer-Einrichtungen.

C. Schlickeysen, SO., Berlin, Wassergasse 17. **Maschinenfabrik für Ziegel-, Torf- u. Kohlenpressen,** hat

6 Ziegelpressen verschiedener Größe, bis zu einer Leistung von 50 Tausend per Tag, auf der [4379]

Berliner Bau-Ausstellung bei gutem Wetter täglich von 11-4 Uhr mit einer 10-12-pferdig. Lokomobile in Betrieb.

Ein noch fast neuer Geldschrank ist billig zu verkaufen Weiden-damm Nr. 1. [4537]

Mailändischer Haar-Balsam, anerkannt bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachstumsförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Badenbärte in schöner Fülle und Glanz. Preis 10 Sgr. das kleine, 17½ Sgr. das mittlere und 1 Thlr. das große Glas nebst Gebrauchsanweisung. Die überraschendsten Wirkungen dieses Balsams gegen langjähriges Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und hartnäckige Glähen sind seit 40 Jahren durch unzählige briefliche Nachrichten, amtliche und beglaubigte Privatzeugnisse documentirt worden, und die berühmtesten Aerzte und Chemiker haben sich durch die angestellten Erprobungsversuche von den staunenerregenden Erfolgen überzeugt. Der billige Preis und die leichte Anwendbarkeit sind für Jedermann einladend, und durch eigenen Gebrauch wird man die Vorzüglichkeit dieses untrüglichen Haarwuchsmittels am besten kennen und schätzen lernen. [4541]

Carl Kreller, älteste Parfümeriefabrik in Nürnberg. Alleiniges General-Depot für Schlefien seit 1847

Hdlig. Eduard Gross in Breslau am Neumarkt 42.

Zu Ausstattungen

empfehle mein

[4526]

Universal-Einrichtungs-Magazin für Haus und Küche.

Ausser allen zur Completirung und Ergänzung erforderlichen Gegenständen hebe besonders hervor



Eiserne Patent-Regulir-Füll-Oefen, System Prof. Dr. Meidinger. Durch vortheilhaften Abschluss mit dem Eisenwerk **Kaiserslautern** bin ich in den Stand gesetzt, diese Oefen zu **Original-Hütten-Preisen** ab Hütte zu verkaufen. bedeutende Heizkraft bei geringem Gasconsum.

Gasöfen, Transportable Kochheerde in Eisen mit Kachelbekleidung, ferner

Feststehende Marmor-Kochheerde mit Marmorwandbekleidung, höchst zweckmässig und elegant.

Eiserne Bettstellen und Matratzen,

Geruchlose Closets nach Prof. Müller und Dr. Schürschem Desinfections-System. Präservativ gegen Weiterverbreitung herrschender Epidemien, unentbehrlich vor Krankenbetten.

Katarakt-Waschtöpfe (selbstthätig),

Amerikan. Waschmaschinen, Hauptzweck: Schonung der Wäsche, Ersparniss an Zeit, Arbeitskraft, Seife und Brennmaterial.

Wäsche-Wringmaschinen, Fleischhack- und Wurststopfmaschinen, Petroleumkocher von 2 Thlr. an.



Petroleum-Tisch- und Hängelampen etc. etc.

Prospecte, Zeichnungen und Preiscurante über jeden einzelnen Gegenstand, sowie Zusammenstellungen **completter Wirthschaftseinrichtungen** übersende gern gratis und franco.

A. Toepfer, Hoflieferant, Breslau, Ohlauerstrasse 45, Stettin, Münchenstr. 19.

Berlin, Leipzigerstr. 60.

Bereinigte Stralsunder Spielfarten-Fabriken

Actien-Gesellschaft

fr. **L. v. d. Osten, L. Heidborn T. Wegener.**

Stralsund, im September 1874. Mit der Ermäßigung des Päckeposts und der Gleichstellung desselben für alle Entfernungen über 10 Meilen ist der Zeitpunkt eingetreten, da unsere geehrten Geschäftsfreunde am **Vortheilhaftesten mit uns direct** arbeiten. Die aufgehobene Niederlage unserer Spielfarten bei Herrn Adolf Stenzel in Breslau ist für uns deshalb nicht mehr erforderlich.

Aus diesem Grunde ersuchen wir diejenigen unserer Herren Geschäftsfreunde, welche bisher unsere Spielfarten durch die Vermittelung des Herrn Adolf Stenzel bezogen, sich von jetzt an mit ihren **Bestellungen direct an uns** zu wenden und versichert zu sein, daß, bei unserem bewährten Fabrikate wir ihnen zugleich **alle die Vorthelle** zuwenden werden, die nur durch eine **directe Verbindung** möglich sind. (H p 14359) [4558]

Mathilde-Steinkohlen.

Die Förderung der, der Schlefischen Actien-Gesellschaft für Bergbau- und Zinkhütten-Betrieb gehörigen **Steinkohlen-Gruben** des Jahres 1875 soll in Loosen von ca. **200,000 Centnern** verkauft werden, die in regelmäßigen Sendungen zu entnehmen sind. [4579]

Die Verkaufsbedingungen sind im Bureau der **Schlefischen Actien-Gesellschaft** zu Lipine, Bahnhof Morgenroth, einzusehen und werden auf Wunsch in Abschrift übersandt.

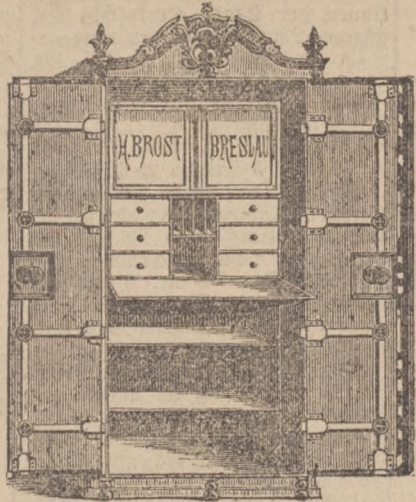
Offerten werden bis zum **15. October c.** erbeten und sind an die General-Direction der Schlefischen Actien-Gesellschaft für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb zu Lipine mit der Aufschrift: **„Kohlenkaufs-Offerte“** versehen zu richten.

Centesimalwaagen [4420] für Lastfuhrwerk und Eisenbahnen, hölzerne und eiserne Decimalwaagen vollständig entlastet, Gütten-Schnellwaagen, Krabbenwaagen, Erbsen-Patentmaagen, Drehscheiben, Winden, Locomotiv- und Zender-Gebläse liefern gut und billig

Bockhacker & Dinse, Berlin N., Chausseest. 32.



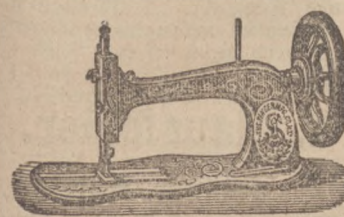
Geldschranke,
bewährt bei Feuer
und Einbruch,
allseitig anerkannt bestes
Fabrikat.



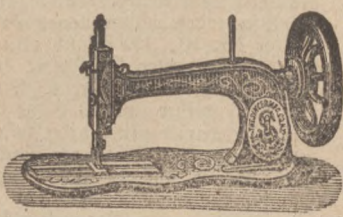
Brückenwaagen
und Centesimalwaagen
in jeder Größe.
Wiegwaagen,
auf 3 u. 4 Schneiden ruhend.

Fabrik: H. Brost, Breslau. **Magazin:**
Neue Kirchstr. 10b. Herrenstraße 7a.

The Singer Manufacturing Co.



NEW-YORK,
größte Nähmaschinen-Fabrik
der Welt,
verkauft im vorigen Jahre
232,444



(zweimal hundert und zwei und dreißig
tausend vier hundert und vier und vierzig)

Nähmaschinen

und erzielte laut folgender, nach den beschworenen Angaben der verschiedenen Fabrikanten zusammengestellten Statistik
wieder, wie in den Vorjahren, den

Höchsten Umsatz.

Von den bekanntesten und größten Fabriken verkauften 1873:

The Singer Manufacturing Company	232,444 Maschinen.
The Wheeler & Wilson Mfg. Co.	119,190
The Grover & Baker S. M. Co.	36,179
The Weed S. M. Co.	21,769
The Wilcox & Gibbs S. M. Co.	15,881
The B. P. Howe S. M. Co.	13,919

Demnach verkaufte die Singer Manufacturing Co. 25,506 Maschinen mehr, als die übrigen 5 Compagnien zusammen.
Auf der Internationalen Ausstellung zu Bremen erhielt die **Singer Manufacturing Co.**
wiederum allein von allen Nähmaschinen-Ausstellern den höchsten Preis, die

Goldene Medaille

„für ausgezeichnete Maschinen zu den verschiedensten Zwecken.“

Diese neue Auszeichnung, sowie der enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesamt-
fabrikation Amerikas beträgt, geben nicht allein wieder das glänzendste Zeugnis für die Güte der Original-
Singer Maschinen, sondern beweisen auch, daß diese gegenüber anderen Systemen und Nachahmungen
ein wirklicher Bedarfsartikel sowohl für den Haushalt, als für alle gewerblichen Zwecke geworden sind.

G. Neidlinger, Breslau, Ring 2,

General-Agent der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.

Capitalien bis zu den größten Beträgen

werden durch das unterz. Comptoir auf Hypotheken Schles. Rustical- und
Nittergüter und hies. Grundstücke gegeben sofort oder per 2. Januar 1875:
Bis zum 30fachen Betrage des Grundsteuer-Reinertrages (als erste Hypothek):
al pari bei 5% laufenden Zinsen.

Bis zum 40- event. 45fachen Betrage des Grundsteuer-Reinertrages:
bei mäßigem Verlust.

Bis 54 event. 55% der gerichtlichen Lage (als erste Hypothek):
al pari bei 6% laufenden Zinsen; in 46 Jahren völlig amortisiert.

Hypotheken, unmittelbar hinter Pfandbriefen, werden lombardirt:
zum Vantdiscont und 1/2% Provision; per 3 Monate bis 1 Jahr.

Hypotheken geringerer Qualität, jedoch b. 3. 40f. Betr. d. Gr.-St.-Reinertrages:
zum Vantdiscont und 1% Provision; per 3 Monate bis 1 Jahr.

Breslauer Stadthypotheken w. in analog günstiger Weise placirt u. lombardirt.

Hypotheken- u. Lombard-Comptoir
von Julius Epstein in Breslau, Paradiesstraße Nr. 2. [4546]

Das Louis Stangen'sche Annoncen-Bureau,

Inhaber **Emil Kabath** in Breslau, Carlsstraße 28,
empfiehlt sich den verehrlichen Inserenten zur Beforgung von Annon-
cen und Bekanntmachungen aller Art in hiesige, wie auswärtige
Zeitungen zum Originalpreise ohne Porto und Spesen-Berech-
nung. Discretion in allen Fällen. [4549]

Wiener Eisen-Möbel!

Eberhard Zwanziger,

Breslau, Königsstrasse 1 (Passage, 7. Local
von der Ecke der Schweidnitzerstrasse),

empfiehlt sein reichhaltiges Lager

eleganter Zimmer- u. Gartenmöbel

(Kinderbettstellen und Wiegen mit Netz)

seiner Eisenmöbel-Fabrik (**Reichard & Co.**)

in Wien, Marrergasse 17, Landstrasse.

Möbel-Ausverkauf.

Wegen gänzlicher Aufgabe meines

Möbel-, Spiegel- und Polster-Lagers
bis December d. J. verkaufe ich meine noch bedeutenden Vorräthe
in allen Holzarten in bekannt guter Arbeit und Polsterung 10 pCt.
unter dem Fabrikations-Preise aus.

F. Haller,

Dblaner-Stadtgraben Nr. 22.

Preuß. Original-Loose,

20 Thlr. pr. Viertelloos im Ori-
ginal, verkauft und verbriefet **C. W.**
Curdes, Ohlauerstraße Nr. 10/11, im
weißen Adler, im Cigarren-Geschäft.

Zur bevorstehenden 4. Klasse
150. Preuß. Lotterie
verkauft und verbriefet Anteil-Loose:

1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64

70 35 17 8 4 2 1

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Comptoir, Hofmarkt 9, 1. St.

Man eile, dem Glücke die Hand zu bieten!

Schon am 24. October d. J. be-
ginnt die große Haupt- und Schlus-
ziehung der 150. Königl. Preuß.
Staatslotterie und kommen hierbei fol-
gende Haupttreffer unbedingt zur Ent-
scheidung: 150,000, 100,000, 50,000,
40,000, 30,000, 25,000, 20,000 Thaler
u. v. M.

Anteil-Loose hierzu verkauft und
verbriefet gegen baar:

1/1 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 1/64

70 35 17 8 4 2 1

das vom Glück am meisten begün-
stigte Lotterie-Comptoir von **Aug.**
Froese in Danzig.

Th. Drabinski,

Buchbinderei

Breslau, Schuhbrücke Nr. 31,

empfiehlt sich zur Anfertigung von
allen in sein Fach einschlagenden
Arbeiten und versichert bei soliden
Preisen reellste und prompteste Be-
dienung. [3492]

Im Frauen-Arbeits-

Bereins = Wäschelager,

Elisabethstraße 4, [3301]

die größte Auswahl einer reellen bil-
ligen Waare sämtlicher Leibwäsche
für Damen, Herren und Kinder. Die
bekannt billigsten Oberhemden. Wäsche
für Neugeborene; Flanell, Moiré,
Stepp- und Korbwaare, Strümpfe,
Socken, Wollfaden etc. — Vortheil-
hafter Einkauf von Ausstattungen.

Damen-Tuche

in modernsten, echten Farben ver-
sende in beliebiger Meterzahl zu
Fabrikpreisen. Muster franco.

Sagan. **J. Crusemann.**

Soeben erschien und ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Pracht-Ausgabe der Dresdener Gallerie.

Band I.

In 30 Folio-Photographien direct nach den Original-Gemälden mit Text von

Prof. Julius Hübner,

Director der Königlichen Gemälde-Gallerie zu Dresden.

Preis 30 Thlr.

Der erste Band dieses Werkes enthält die bedeutendsten und beliebtesten Bilder der italienischen,
spanischen und französischen Schule. Von einem ansprechenden Texte Prof. Julius Hübner's begleitet, geben
diese ausgezeichneten Photographien nach den Originalgemälden treue und klare Abbildungen der weltberühmten
Meisterwerke und werden jedem Besucher der Gallerie eine willkommene und unentbehrliche Erinnerung sein.

Durch gediegenen Inhalt wie durch prächtige und geschmackvolle Ausstattung hervorragend, ist
dieses Werk auf's Wärmste zu empfehlen. (H 14161) [4344]

Verlag der Photographischen Gesellschaft in Berlin.

Kleinburger Villen-Colonie.

Der zur Concurs-Masse der Westend-Gesellschaft S. Quistorp & Co. in Berlin gehörige Grundstü-
ck-Complex in Kleinburg bei Breslau, welches zu einer Villen-Colonie angelegt ist und auf welchem die Straßen- u.
Anlagen fast fertig gestellt sind, soll freihändig, entweder im Ganzen oder nach Maßgabe des Parzellierungsplans
in einzelnen Grundstücken veräußert werden. Die Letzteren bestehen theilweise aus fertigen Villen, zum Theil aus
im Ausbau oder noch im Rohbau befindlichen Villen, im Uebrigen aus Bau-Parzellen verschiedener Größe; auch
gehören zu ihnen ca. 10 Morgen Wiesen, sowie ein Restaurations-Grundstück mit Wohn- und Stallgebäude
nebst Garten. [4543]

Das Nähere ist im Bureau des Unterzeichneten zu Berlin, Klosterstraße Nr. 59, Nachmittags 3—5 Uhr,
sowie bei den Herren **Gebr. Huber in Breslau, Gartenstrasse 33a,** zu erfahren,
welche Letztere zur Einleitung von Kaufunterhandlungen resp. zur Entgegennahme von Kaufgeboten von mir
autorisiert sind.

Breslau, den 1. October 1874.

W. Reschke,

Gerichtlicher Verwalter

der Westend-Gesellschaft S. Quistorp & Co.

Concurs-Masse.



Der Bazar
Illustrirte
Damen-Zeitung
Preis vierteljährlich
nur 25 Sgr.
= fl. 1. 30 kr. = Fres. 3. 35.

Der Bazar

erscheint alle 8 Tage im Umfange von
1—2 Bogen mit vielen Illustrati-
onen und Schnittmustern und enthält
u. A. Pariser Modebilder, Kinder-
Garderobe, Handarbeiten, Novellen,
Modenberichte etc. etc. [1117]

Alle Buchhandlungen und Post-An-
stalten nehmen jederzeit Bestellungen
an. Erstere liefern auf Wunsch
Probe-Hummern.

Für Damen und Herren

werden bis in die feinsten gefell-
schafflichen Circle hinaus standes-
gemäße Partien unter der streng-
sten Discretion nachgewiesen.
Offerten beliebe man unter **K.**
M. 174 poste restante Roth-
särben bei Strahlen zu adressiren.
Auf Wunsch arrangire ich die
erste persönliche Rücksprache auf
eine für beide Theile ungenirteste
Weise. Agenten und Anonyme
bleiben unberücksichtigt.

Specialité.

Verlobungs- u. Hochzeits-Briefe,
(auch andere Familien-Anzeigen),

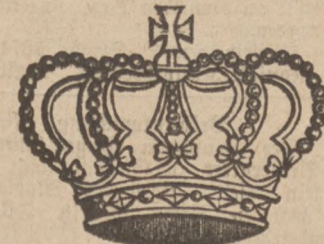
Visiten- und Adress-Karten,

Ehren-Bürger-Briefe,

Ehren-Mitglieds-Diplome,

Kaufmann- u. landwirthsch. Formul.

Artst. **Just. M. Spiegel, Breslau.**



Mandelbonbon,

Geleebonbon,

Pommeranzenschale,

gebr. Mandeln,

Begwatt,

Macronen,

Chokoladen-Defferts,

Sahnbonbon,

sowie alle andern Zuckerwaaren in
vorzüglicher Güte zu billigen Preisen
empfehle ich die

Chokoladen-

und Zuckerwaaren-Fabrik,

S. Crzellitzer,

Antonienstraße Nr. 3.

Prachtvoll und einzig

in seiner Art ist **B. Götz's**

Piesinger Bierhalle und Restauration,
Wien, Schottengasse.

Der Gefertigte ließ die Renovirung derselben nach dem Entwurfe
des Architekten und Oberbauraths **Ritter von Hansen** von **Petersen**
ausführen, und aus diesem Anlasse glaubt der Gefertigte, ein P. T.
Publikum werde über seine Einladung am Besuche sich um so mehr
betheiligen, als bis jetzt in Europa Aehnliches nicht gegeben
wurde. [4155]

Was die Quantität und Qualität der Speisen und Getränke in
Anbetracht der Preise betrifft, glaubt der Unterzeichnete den Wünschen
des P. T. Publikums vollkommen zu entsprechen.

Hochachtungsvoll

B. Götz,

Besitzer der Piesinger Bierhalle und des altrenommirten Gasthauses
zur „großen Tabakspfeife“.

Feinen weissen Farin, das Pfund 4 Sgr. 6 Pf.,

Feinen harten Zucker, das Pfund 5 Sgr.,

Dampf-Caffee, das Pfund 11, 14 und 16 Sgr.,

Getreide-Caffee, nach ärztlicher Vorschrift geröstet,

Stearin-Kerzen, das Pack 5 Sgr. 6 Pf.,

Paraffin-Kerzen, glatt und gerippt, das Pack 5 Sgr.

Naturell-Kerzen, das Pack 4 Sgr. 9 Pf.,

Bestes Petroleum, der Liter 2 Sgr. 3 Pf.,

empfiehlt

Oswald Blumensaat, [3507]

Neuschestrasse 12, Ecke Weißerbergasse.

Für alle Fahrwerks-Besitzer zur geneigten Kenntnissnahme!

Das concentrirte, meliorirte, fürstlich
empfohlene, in landwirthschaftlicher In-
dustrie-Ausstellung ausgezeichnete

Restitutions-Fluid,

stärkste Qualität, ist auch von thierärztlichen Autoritäten vielfach zur fleißigen
Anwendung empfohlen worden, ebenso von den Herren Fuhrwerksbesitzern,
wie nachstehend:

„An das General-Depot des conc. und meliorirten Restitutions-Fluid
für Pferde zu Breslau.“

Euer Wohlgebornen erlaube ich hierdurch ergebenst, mir von Ihrem so viel-
fach berühmten und für anwendbar resp. brauchbar befundenen „Restitutions-
Fluid eine halbe Kiste von 6 Flaschen zu schicken.

Den Ihnen kommenden Betrag bitte ich meiner Anweisung gemäß durch
Postvorschuß zu entnehmen. Auf recht baldige Einfindung wartend, zeichnet sich
Hochachtungsvoll ergebenst

Albert Adol., Lohnkutscher und Hausbesitzer.

Bentzen OS., den 21. August 1869. [4540]

„Herrn Kaufmann **Eduard Groß** zu Breslau,

am Neumarkt 42.

Grünberg, 21. Juli 1872.

Hochgeehrter Herr Groß!

Meinen besten Dank für Ihre Güte, und bitte nochmals um 2 Flaschen
Ihres sehr berühmten Restitutions-Fluid. — Ich sehe den besten Erfolg dem
Gebrauch der einen Flasche, und hoffe das Uebel ganz zu beseitigen, so wie
ich im Besitz von noch 2 Flaschen bin. Ich bitte um baldige Zusendung und
den Betrag durch Postvorschuß zu entnehmen.

Hochachtungsvoll

Gottlieb Näbiger, Fuhrwerksbesitzer, Janierstr. Nr. 86.

Mit dem Original gleichlautend. Expedition der Breslauer Zeitung.

Luftzug-Verschließer

für Fenster und Thüren,

[3549]

bestehend aus Baumwollschinder mit Lederüberzug in weiß, rothbraun und
Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer
und Billigkeit weit übertreffen, in Folge dessen jeder Luftzug vermieden wird,
Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die
Vorrichtung gar nicht daran wäre, und ist dieselbe so einfach, daß sie von
Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung
dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fach-
männern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster-
und Thürcylinder per Meter 1 1/2 Sgr., Thüren stärkere 1 1/2 Sgr., in rothbraun
u. Eichenfarbe 1/2 Sgr. pr. Meter höher; Gebrauchsanw. gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfmaschinen-Fabrik,

Eschfoll., Baumwoll- und Wigogne-Carderie,

prämiirt Wien Verdienst-Medaille,

Fabrik medicinischer Verbandstoffe.

Breslau, Schuhbrücke Nr. 34.

Bekanntmachung.

[263]

Von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 24. Mai 1853 (Gesetz-Sammlung von 1853 Seite 247) creirten Prioritäts-Obligationen Litt. D. der Oberbischöflichen Eisenbahngesellschaft ist Inhabers der notariellen Verhandlung vom 14. April 1869 an diesem Tage die Obligation Nr. 8749 über 1000 Thlr. de dato Breslau, den 7. Juni 1853 eingetragen im Lagerbuche Fol. 175 Nr. 8749, und von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 20. August 1853 (Gesetz-Sammlung von 1853, Seite 745) emittirten Prioritäts-Obligationen Litt. E. der Oberbischöflichen Eisenbahngesellschaft sind

a. Inhabers der notariellen Verhandlung vom 28. Juli 1866 an diesem Tage die Obligation Nr. 10481 über 100 Thlr. de dato Breslau, den 1. November 1853 eingetragen im Lagerbuche Fol. 390, Nr. 10481,

b. Inhabers der notariellen Verhandlung vom 14. Juli 1869 an diesem Tage die Obligation Nr. 4048 über 100 Thlr. de dato Breslau, den 1. November 1853 eingetragen im Lagerbuche Fol. 261 Nr. 4048,

zur Einlösung im Wege der Amortisation gemäß der Bestimmungen der §§ 8 der gedachten beiden Allerhöchsten Privilegien ausgelöst worden.

Ungeachtet der in Gemäßheit der §§ 7, 8, 9, 10, 11 derselben Allerhöchsten Privilegien erfolgten Bekanntmachungen in den öffentlichen Blättern, sind die vorbezeichneten Prioritätsobligationen bis jetzt zur Einlösung nicht präsentirt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche als Eigentümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefinhaber an vorgenannte Obligationen Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, dieselben spätestens in dem auf den 28. Januar 1875 Mittags 12 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath in Breslau, im Termins-Saal 47, des 2. Stockes des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine geltend zu machen, widrigenfalls die aufgegebenen Obligationen für kraftlos werden erklärt werden.

Breslau, den 14. September 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

[260]

Neben den Nachlass des am 12. Januar 1874 verstorbenen Restaurateurs Adolph Anforge hier ist das erbbaufällige Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlass, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, bis zum 15. November 1874 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlass verfallen, ausgeglichen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständig Berichtung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlassmasse, mit Ausschluß aller seit dem Absterben des Erblassers gezogenen Auslagen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den 28. November 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungssaal Nr. 21

anberaumten öffentlichen Sitzung statt. Breslau, den 26. September 1874.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

[261]

Zu dem Concurrenz über das Vermögen der Handelsgesellschaft L. und J. Bloch hiermit haben

1. A. Reipert zu Deutz bei Köln eine Forderung an Provision von 105 Thlr. 15 Gr. 3 Pf. mit dem Vorrecht der V. Rangklasse,
2. der Kaufmann und Fabrikant Gustav Moegelin zu Neumarkt in Bayern eine Judicat-Forderung von 65 Thlr. 24 Gr. 9 Pf.

ohne Vorrecht nachträglich angemeldet. Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 14. October 1874, Vormittags 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 26. September 1874.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

[262]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Adolph Schumann, in Firma: Adolph Schumann jun. hier, ist durch Accord beendet.

Breslau, den 26. September 1874.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

[267]

Die in unserm Firmenregister unter Nr. 264 eingetragene Firma C. W. Beckmann zu Reiffe ist erloschen.

Reiffe, den 26. Septbr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der am 20. März 1874 hier verstorbenen Zimmermeister Johann Georg Wien hat in seinem am 30. März d. J. eröffneten Testament der Tochter seines Halbbruders Wilhelm Grotjahn, Friederike Amalie vererblichte Delonon Keune, geb. Grotjahn, ein Kapital von 2000 Thlr. mit der Bestimmung vermach, daß sie von diesem Kapital lebenslanglich nur die Zinsen beziehen, letzteres selbst aber ihren ehelichen Kindern zufallen soll.

Der ihrem gegenwärtigen Aufenthalt nach Unbekannten wird von dem Vermächtniß hierdurch Kenntniß gegeben.

Breslau, den 10. September 1874.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das zum Nachlasse des Königlich Landraths Freiherrn Edgar von Dalwitz gehörige Rittergut Dombrowka v. D. soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 3. Februar 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 16, verkauft werden.

Zu dem Gute gehören 844 Hektar 70 Ar 60 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und es ist daselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2714 Thlr. 5 Gr. 1 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 411 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 9. Februar 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 16, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Oppeln, den 4. September 1874.
Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Nebbahn-Eisen Erben gehörige Grundstück Freiburger Nr. 13 Mondschütz soll im Wege der nothwendigen Subhastation zum Zweck der Auseinanderlegung

am 28. November 1874, Nachmittags 3 Uhr, im Gerichts-Kreis-Gebäude zu Mondschütz

verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 1. December 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichtsgebäude, Zimmer II., verkündet werden.

Zu dem Grundstück gehören 38 Hektare 96 Ar 90 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und es ist daselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 178 1/2 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 35 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Wohlau, den 25. September 1874.
Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Aus dem von uns verwalteten Pfarramt Paul Teschner'schen Stipendien-Stiftungen-Merkmalen soll ein durch das Ausschreiben eines Beneficiaten vacant gewordenen Stipendium von 80 Thlr. jährlich, vom 1. October dieses Jahres ab, an hülfsbedürftige, würdige Studierende, zunächst aus der Blutsverwandtschaft des zu Deutsch-Neulich verstorbenen Stifters, in Ermangelung derselben aber an Söhne ehelicher Eltern aus Wagnitz in Ostpreußen-Schlesien verliehen werden.

Bemerker dieses Stipendii haben ihre Verleihungsgesuche unter Beibringung des Nachweises ihres Verwandtschafts-Verhältnisses zum Stifter oder ihrer Abstammung aus Wagnitz, sowie der Zeugnisse ihrer Würdigkeit und Hülfsbedürftigkeit spätestens binnen 6 Wochen vom Tage des Erlasses dieser Bekanntmachung gerechnet, entweder an den präsentationsberechtigten Pfarrer und fürstlich-bischöflichen Consistorialrath Kuntaler zu Wagnitz oder an uns zur weiteren Veranlassung einzureichen.

Reichsdorf, den 24. Septbr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. II. Abth. gez. Richter.

Bekanntmachung.

Heut ist in unser Handels-Register folgendes eingetragen worden und zwar:

1) ins Firmen-Register bei der daselbst unter Nr. 350 eingetragenen Firma A. Katschinsky zu Ratibor der Vermerk:

Der Getreidehändler Herrmann Katschinsky zu Ratibor ist in das Handelsregister des Getreidehändlers Aron Katschinsky als Handelsgehilfe eingetragen und die nunmehr unter der Firma A. Katschinsky et Sohn bestehende Handelsgehilfen-Firma unter Nr. 54 des Gesellschaftsregisters eingetragen,

und 2) ins Gesellschaftsregister unter Nr. 54 eine Handelsgehilfen-Firma unter der Firma A. Katschinsky et Sohn hierseits und unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:

- 1) der Getreidehändler Aron Katschinsky zu Ratibor,
- 2) der Getreidehändler Herrmann Katschinsky daselbst.

Die Gesellschaft hat am 1. Juli 1874 begonnen.

Ratibor, den 25. September 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist 1) bei der daselbst unter Nr. 270 eingetragenen Firma A. Baendel zu Ratibor der Vermerk:

Der Ort der Niederlassung ist nach Ratibor verlegt, vergl. Nr. 373 des Firmen-Registers, und

2) unter Nr. 373 die Firma A. Baendel zu Ratibor und als deren Inhaber der hiesige Kaufmann Abraham Baendel

heut eingetragen worden.

Ratibor, den 25. Septbr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das Reistruttergut Mielau soll zum Zweck der Auseinanderlegung im Wege der nothwendigen Subhastation

am 10. December 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichts-Gebäude, Partienzimmer Nr. I., verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 56 Hektar 10 Ar der Grundsteuer unterliegende Ländereien und es ist daselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 331,82 Thlr., veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 11. December 1874, Vormittags 11 Uhr, in unserm Gerichts-Gebäude, Partien-Zimmer Nr. I.,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Brieg, den 23. September 1874.
Königl. Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 411 das Erlöschen der Firma „Alexander Nagel zu Gleiwitz“ zufolge Verfügung vom 30. September 1874 an demselben Tage eingetragen worden.

Gleiwitz, den 30. Septbr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Hugo Theodor Silbergleit zu Gleiwitz führt für sein daselbst begründetes Mäbengeschäft die Firma Moritz Silbergleit's Sohn.

Eingetragen in dem hiesigen Firmen-Register unter Nr. 470 zufolge Verfügung vom 30. September 1874 an demselben Tage.

Gleiwitz, den 30. Septbr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Kaufmann Helene Kasten, geborene Bielschowsky, zu Gleiwitz führt für ihr daselbst begründetes Rohproducten-Geschäft die Firma S. Kasten.

Eingetragen in dem hiesigen Firmen-Register unter Nr. 471 zufolge Verfügung vom 1. October 1874 an demselben Tage.

Gleiwitz, den 1. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 389 die Firma „Fagig et Kühn“

zu Grasdorf und als deren Inhaber der Kaufmann Robert Fagig zu Waldenburg heute eingetragen worden.

Reichenbach i. S., d. 30. Sept. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Handels-Register ist heute eingetragen worden:

1) ins Firmen-Register unter laufende Nr. 388 die Firma „Friedrich Klose“

zu Gnadenfrei, und als deren Inhaber die Brüdergemeinde zu Gnadenfrei, als Inhaberin der Handlung C. Erleben et Comp. daselbst,

2) ins Procuren-Register unter laufende Nr. 45

die dem Adolph Braun zu Gnadenfrei ertheilte Procura für die unter obiger Firma eingetragene Handels-Einrichtung.

Reichenbach i. Schl., den 26. September 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Geldlosh ist im Firmenregister sub Nr. 232 die Firma

Carl Kaufke.

Grünberg, am 30. Septbr. 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Königl. Strafanstalt in Rhein D/Pr., Regierungs-Bezirk Gumbinnen, bedarf für das Jahr 1875 an Materialen:

460 Meter, 133 Centimeter breites, braunes Tuch, 450 Meter, 133 Centimeter breiten Flanell, 300 Pfund graumeliertes wollenes Strumpfgarn, 200 Pfd. rohes baumwollenes Garn Water Nr. 10, 320 Pfund mittelstarkes Maschinen-Schleier, 100 Stück (32 Pfund) grauer, 40 Stück (13 Pfd.) weißer und 60 Stück (21 Pfund) schwarzer mittelstarker Zwirn, 20 Schock rohes Maschinen-Schleiergarn Nr. 28 und 14 Schock rohes Maschinen-Schleiergarn Nr. 18.

Von vorstehenden Materialien sind Proben einzureichen. Die Lieferung hat im Laufe der ersten drei Monate des Jahres zu erfolgen.

Unternehmer wollen ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf die Lieferung von Materialien pro 1875“ bis zum 12. October d. J., Vormittags 9 Uhr, der unterzeichneten Direction einreichen.

Die Lieferungs-Bedingungen können gegen Zahlung von 5 Gr. abschriftlich mitgeteilt werden. Die Ertheilung des Zuschlages ist der vorgelegten Königl. Regierung vorbehalten.

Rhein D/Pr., den 25. September 1874.
Die Direction

der Königl. Strafanstalt.

Bekanntmachung.

Das an der südöstlichen Ecke des Rathhauses belegene, bisher als Dienstboten-Vermietungs-Comptoir benutzte kleine Verkaufs-Gemölde soll vom 1. April 1875 ab im Wege der Licitation anderweitig vermiethet werden.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Termin auf

Mittwoch, den 18. November c., Vormittags 10 Uhr, in unserm General-Bureau im Rathhause

anberaumt, zu welchem wir Verietungslustige mit dem Bemerkten einladen, daß die Verietungs-Bedingungen in der Dienstuben des Rathhauses eingesehen werden können.

Breslau, den 26. Septbr. 1874.
Der Magistrat

hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Am 14., 15., 21. und, wenn es nöthig sein sollte, am 28. October d. J. Vormittags von 9-12 Uhr und Nachmittags von 2-4 Uhr

kommen im Amtsalocale des Stadt-Leib-Amtes hierseits verfallene Pfänder, bestehend in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und silbernen Uhren, kupfernen, zinnernen und messingnen Gefäßen, Kleidungsstücken, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, öffentlich gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden zur Versteigerung. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Breslau, den 1. October 1874.
Der Magistrat

hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der hiesige Bürgermeister-Posten mit welchem ein jährliches Gehalt von 600 Thlr., für einen zu haltenden Bureau-Gehilfen 100 Thlr. und auf Bureaukosten 50 Thlr. verbunden sind, ist vacant. Qualificirte, der deutschen und polnischen Sprache mächtige Bewerber, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und ihres Lebenslaufes bis zum 15. October cr. bei dem Stadt-Verordneten-Vorsteher Herrn Järbermeister Kwincki melden.

Schilberg, den 15. September 1874.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An dem hiesigen evangelischen Gymnasium ist eine ordentliche Gymnasial-Lehrerstelle mit 600 Thlr. Jahresgehalt vacant, für welche die facultas in der Religion und Geschichte oder wenigstens in einem dieser Unterrichtsfächer für die obersten Classen erwünscht ist.

Bewerberungen sind unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 15. November c. bei uns einzureichen.

Die Befegung erfolgt am 1. April 1875.

Waldenburg i. Schl., den 29. September 1874.
Das Gymnasial-Curatorium.

Lehrervacanz.

Die Kaufmann Helene Kasten, geborene Bielschowsky, zu Gleiwitz führt für ihr daselbst begründetes Rohproducten-Geschäft die Firma S. Kasten.

Eingetragen in dem hiesigen Firmen-Register unter Nr. 471 zufolge Verfügung vom 1. October 1874 an demselben Tage.

Gleiwitz, den 1. October 1874.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 389 die Firma „Fagig et Kühn“

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 5. Juli 1867 erfolgten Auslösung von Obligationen der Stadt Krotoschin sind folgende Nummern gezogen worden: Littera A Nr. 56, 70, 92, 177, 193, 254, 269 = 7 Stück à 100 Thlr. Littera B Nr. 28, 33, 83 = 3 Stück à 50 Thlr. Littera C Nr. 70, 103, 158, 164, 183 = 5 Stück à 25 Thlr.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den beschriebenen Capitals-Betrag gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibung nebst Coupons Ser. II. Nr. 6 bis einschließlich 10 und Talons vom 2. Januar 1875 ab bei unserer Cas-Kasse in Empfang zu nehmen.

Mit dem Schluß dieses Jahres hört die Verzinsung der ausgelosten Obligationen auf.

Aus der Verlosung des Jahres 1873 sind noch nicht präsentirt worden die Obligationen:

Littera A Nr. 247, Littera C Nr. 83, 97, 173.

Die Inhaber dieser Obligationen werden wiederholt aufgefordert, den Capitalsbetrag derselben zur Vermeidung weiterer Zins-Verluste gegen Rückgabe der betreffenden Obligationen nebst Zins-Coupons Serie II. Nr. 4 bis einschließlich 10 und Talons bei der Cas-Kasse zu erheben.

Der Betrag etwa fehlender Coupons wird vom Capitale abgezogen.

Krotoschin, den 3. Juni 1874.
Der Magistrat.

Rhode. [1416]

Offene Lehrerstelle.

Die vierte evangel. Lehrerstelle hier wird zum 1. Novbr. c. vacant. Das Einkommen beträgt 220 Thlr. jährlich, egl. Wohnung und Feuerung.

Meldungen an

Das Herzogl. Rentamt

zu Carlshagen Oberschlesien.

Gerichtliche Auktionen.

Am 6. October c., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude außer Kleidern, Möbeln, 2 Nähmaschinen, 5 Ballen Wehl, 3 Tafel-Waagen und 11 Büchsen Stahl-Sägemittel; um 10 Uhr ein photographisches Objectiv 4".

Am 8. October c., Vorm. 9 Uhr, im Appellations-Gerichts-Gebäude ebenfalls Betten, Kleidungsstücke und diverses Mobilair, sowie aus dem Nachlasse des Oberlehrer Schlicht eine Partie Bücher verschiedenen Inhalts, gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath Piper.

Die verfallenen Pfänder gelangen am 19. October d. J. zur gerichtlichen Auction.

Das Brunschwig'sche Leib-Institut.

Auction.

Montag, den 12. October 1874 Morgens von 9 Uhr ab werden mehrere Nachlässe verfallener Genossen der Bürger-Verorgungs-Anstalt Lange-Gasse 21 meistbietend versteigert.

Das Vorsteher-Amt.

Dinstag, den 6. October cr., Nachmittags 4 Uhr, sollen im Blinden-Institut, Kreuzkirche 15, gennüthete und gefederte

Spundpfähle,

ca. 5-6 Mr. lang, gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Das Holz ist zu Uferbauten noch brauchbar, jedoch auch als Nutz- und Brennholz anderweitig zu verwerthen und am besten von der Baustelle per Kahn fortzuschaffen.

Die Auction

eleganter Möbel, wie

ganzer Einrichtungen.

Montag, den 5. October, Vormittags von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auctionssaale, Dhlauerstraße 58, Hinterhaus 1. Etage,

1) 1 fast neue Mahagoni-pence Pfüschgarnitur (Victoria), sechs Stühle, 1 geschweift. Vertikow, 1 Rollbureau mit Aufsatz, 1 Bronce-Spiegel, 2 Tischehen, 2 zweithür. Schränke,

2) 1 sehr eleg. neue Nußb.-Garnitur mit 6 feinen Stühlen, 2 Ausziehtischen mit 4 Einlagen, 2 zweithür., 2 einthür. Schränke, 2 Trumeaux, 1 Großstuhl, 1 Teppich,

3) 2 glatte Nußbaums, 3 Mahag.-und 3 überpolsterte Garnituren mit Gobelin-, Plüsch- und Nipps-Bezügen, 18 Wiener u. 24 Nipps-Tafelstühle, Spiegel mit Confol-tischen, Waschtische mit Aufsatz, 1 Mahagoni-Buffet, Commoden, Cippionieren,

4) 6 Stück eiserne feuer-u. diebesichere Geldspinde, 3 eleg., theils neue Pianinos, 2 Flügel, mehrere Delgemälde, Teppiche, Affenide-Be-tede u.

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.

Der Königl. Auct.-Commissar

G. Hausfelder.

Die Fabrication eines neuen vor-züglichen

<

Die bleichen Todesgestalten,
die vielen in ihren besten Tagen schon
entnervten Nerven, die wir durch das
Leben schleichen sehen, die Männer,
deren geistige Kraft in der Entwick-
lung gehemmt, die jaghaft, schlüchtern,
mühsam gegen ihre eigenen Fähigkeiten
dabin streben, haben oft schon
in vielen Büchern vergeblich Trost
und Rath gesucht. Aber diese Bücher
dienen nur dazu, die fränke Phanta-
sie noch mehr aufzuregen und das
Uebel zu verschlimmern. Das einzige
Buch, welches den Opfern geheimer
Nervenleiden, Selbstbefleckung und
anderer geistlicher Excesse mit
Recht empfohlen werden kann, ist das
berühmte Original-„Meisterwerk“, „der
Jugendpiegel“, für 17 Sgr. von W.
Bernhardi, Berlin S. W., Simeon-
straße 2, discret zu beziehen. Ge-
kündigt durch die Lectüre schlechter
Bücher, in welchen die Folgen der
Selbstbefleckung mit übertriebenen
Farben ausgemalt und völlig entstell-
t werden, werden sie hier lindernden Bal-
sam für die Wunden ihres Gemüths
und Anregung zu männlicher Erhe-
bung finden. [4518]

**Verkaufliche
Rittergüter**
in Niederschlesien. 1) 2,300 Morgen,
landschaftlich 120,000 Zhlr. taxirt,
Preis 180,000 Zhlr. 2) 1700 Morg.,
Steuerreinertrag 3000 Zhlr., Preis
160,000 Zhlr. 3) 600 Morg., Steuer-
reinertrag 2,400 Zhlr., Preis 115,000
Zhlr. Auskunft ertheilt der Landwirth
Eugen Wendriner, Breslau, Bahn-
hofstraße 20. [3476]

**Eine
Gutsherrschaft**
4 Meilen von Krafau,
an der Hauptstraße
nach dem Königreich Polen gelegen,
343 österr. Joch à 1600 Rod-Maßern
Oberfläche, Propagation 1000 Jfl. öst.
W. jährlich, im besten Weizenboden 1.
Klasse, mit vortheilhaften Wirtschafts-
und Wohngebäuden, ist Familienver-
hältnisse wegen, jederzeit aus freier
Hand ohne Vermittler zu verkaufen.
Näheres im Comptoir der Kres-
lamer Dampfmühle in Krafau.

Verkauf auch Tausch.
1 Rittergut in Niederschlesien an
Stadt und Bahn, alt. Best., gut
massiv. Baustand, neues Herrenhaus,
circa 2000 Morg. g. tragb. Boden,
incl. 1000 Morg. alt. sehr werth-
vollen, meist schlagb. Forst. In-
ventar reichlich, Preis pro Morg. 75
Zhlr. Anzahlung 30 bis 40 Tausend.
1 Gut in Mittelschlesien an Kreisstadt
u. Bahnst., ca. 300 Morg., Weizenb.
vorzögl., Weizen, Baustand massiv.
Inventar brillant, Schulden wenig.
Preis pro Morg. 120 Zhlr., Anzahlung
n. Abkommen, sollen verkauft werden.
Gute Breslauer Grundstücke werden
in Zahlung genommen, und ist
Zahlung nicht bedingung. Näheres
Selbstkäufern durch den Kaufm. A.
Langer in Breslau, Lauenzienplatz 3.

Guts-Tausch.
Ein Rittergut von 600 bis 1000
Morgen gutem Boden und Wiesen
sowie guten Baulichkeiten, wird gegen
ein Gut von 230 Morgen durchweg
Kraus- und Weizenboden, massiven
Gebäuden, herrschaftlichem Schloß,
1/2 Stunde von der Stadt und Bahn,
nebst baarer Zahlung zu tauschen
gesucht. [4143]
Näheres durch F. Döring in Lau-
ban, Vorwerkstraße.

Ein Bauergut,
wogu 2 Hufen Ackerland, guter Wei-
zenboden, und 8 Morgen Wiesenland
gehören, mit vollständigen toden und
lebenden Inventarium, 1/2 Meile von
Dhlau, unmittelbar an der Chaussee
gelegen, ist Familienverhältnisse wegen
zu verkaufen und sofort zu übergeben.
Näheres Auskunft ertheilt der Stadt-
verordnete Günther in Dhlau.

Ein Wald
in Galizien zu verkaufen, bestehend
aus 34,907 Stüd hochstämm. Eichen
von 12-30 Zoll Durchm., 1/2 Meile
von der Bahnstation Straj, welche die
Verbindung mit der Oden bis Danzig
bei Trzemeski eröffnet, und 2 Meilen
vom Fluße Dnieper, welcher den Wald
mit Oden verbindet. Näheres beim
Eigentümer Dr. Stephan Csátsi
Szabo in Miskolcz, Ungarn. [4514]

**Ein Speckerei-Geschäft mit Aus-
sicht vor dem Sandhof ist
Familienverhältnisse wegen sofort zu
verkaufen. Off. unter Nr. 53 an die
Expd. der Bresl. Ztg. [3469]**

Ein an der Hauptstraße (Vorstadt)
günstig gelegenes Gartengrund-
stück mit Kalt- und Warmhaus, ist
Erbesauseinanderlegungshalber billig
zu verkaufen. Die vorhandenen
Bauplätze sind fast allein den gefer-
derten Kaufpreis werth. Selbstkäufer
erfahren das Nähere durch Hrn. Stadt-
rath Sipauf, Oderstraße 28, und bei
W. G. Binner, Matthiasstr. 25, 1. Et.

Mein Hotel
habe ich die Absicht an einen cautious-
fähigen Pächter zu vergeben.
Sobald es, im October 1874.
[1390] Solo Zweig.

**Ein Gold-
und Silberwaaren-
detail-Geschäft in Berlin, altrenom-
giedig. Kundschaft, ist event. auch
mit Firma p. 1. Januar 75 zu verk.
Zur Uebern. 8 Mille erforderl. Off.
an C. G. Altmann, Berlin N., Brun-
nenstrasse 35a, erb. [4231]**

Geschäft
Ein gangbares, rentables [4552]
wird zu kaufen gesucht. Offerten
unter Chiffre V. 869 an die An-
noncen-Expedition Bernh. Gräter
u. Co., Breslau, Ring, Kiemezeile
Nr. 24.

**Ein seit 25 Jahren mit dem besten
Erfolge betriebenes [1284]
Herren-Garderoben-
Geschäft
in einer belebten Kreisstadt Oberschle-
siens soll Familienverhältnisse halber
mit sämmtlichen Beständen bald
verkauft werden. — Franco-Offerten
werden an Herrn B. Reich in Rybnik
D. S. erbeten.**

**Teltower Rübchen,
Astrachaner Caviar,
Elb-Caviar,
Kieler Sprotten,
Lachs u. Bücklinge,
Sardinen à l'huile,
Neunaugen,
Maizena,
vorzüglich zu feinen Gebäcken,
Panirmehl,
sehr gut zum Bräunen der
Cotelette etc.,
Ungar. Weintrauben,
täglich frisch
empfehlen [4568]**

**Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.**

**Grossvögel,
Holst.
Austern,**
eine neue Sendung vorzüglich schönen
Astrachaner

**Caviar,
geräucherten
Rheinlachs,
condensirte
Suppen**

**Maizenamehl,
Zimpe's**

**Kraftgries,
Napier**

**Corn Flour,
Drangelgelbes
Panirmehl,
schöne, reife! [4536]**

Ananas
empfiehlt von neuen Sendungen

**Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.**

**Astrach. Caviar
in vorzüglichster Prima-Qualität,
Elbing. Neunaugen,
Russ. Sardinen,
Telt. Rübchen**

**Oscar Giesser,
Junkernstraße Nr. 33.**

**Grünberger
Weintrauben,**
besten Qualität, zum Preise von 3 Sgr.
p. Brutto-Pfund versendet gegen Post-
zuschuß [4584]

**F. Winkler.
Grünberg i. Schl.**

**Stationäre und transportable
Dampfmaschinen**
mit Field'schem Kessel, 1-50 Pferdekraft.
**Köbner & Kanty,
Maschinenbau-Anstalt — Breslau.**

**Brennmaterial und Zeit
sparende
Schmiede-Eisen
besser als jedes andere Kugelgebläse
oder Schmiedeform empfiehlt
Franz Neumann,
Schweidnitz. [3245]**

Für Fabrikbesitzer.
Das bedeutende, im guten Zustande befindliche Inventar der
Pr. Oderberger Zuckerfabrik
habe ich käuflich erworben und offerire davon sehr preiswerth:
Dampfmaschinen, Dampfkessel, Vacuum, Verdampf-Apparate,
Scheide-, Klär-, Verdampf- und Saturations-Pfannen, 34 eisen-
blechne Reservoirs, 22 Filter, Montjus, Knochenkohlen-Dämpfer,
Retourdeaux, Centrifugen, 10 hydraulische Pressen à 12" Stempel,
Pressbleche, Ruffer'sche Pumpwerke, fast neue Lompsformen,
Formentische, circa 7000 Fuss kupferne Rohre, darunter 800'
Heizröhren à 5", eiserne Röhren, Wellenleitungen, Messinghähne,
Ventile, 40 grosse Holz-Böttige, Lederriemen etc. etc.
Mit Circularen, Preisofferten und sonstigen Mittheilungen siehe
ich gern zu Diensten. [4590]
**Breslau. M. W. Heimann,
Königsplatz 7.
(H 23007)**

**Der echte
Leopoldshaller Kainit**
(Schwefelsaures Kali-Magnesia-Salz)
ein ganz vorzügliches Düngemittel, namentlich für Wiesen, Kartoffeln, Balm-
früchte, Rüben, Wein, Hopfen u. c. wird in größeren Mengen nur im
Herzogth. Anhalt. Salzwerke Leopoldshall
gefunden und gelangt von da aus allein durch mich, als officiellen Beauf-
tragten der herzogl. Regierung, resp. durch meine Agenturen in den Consum.
Der Gehalt des echten Leopoldshaller Kainit ist durch meine zahlreich
verfertigten amtlichen Analysen hinreichend bekannt und wird derselbe von
den Landwirthen vielfach den Fabrikaten deshalb vorgezogen, weil die
directe Versendung durch die herzogl. Salzwerksverwaltung eine Ga-
rantie dafür giebt, daß das Quantum an schwefelsaurem Kali-Magnesia,
welches versprochen, auch wirklich geliefert wird.
Ich halte den echten Leopoldshaller Kainit dem berechneten landwirth-
schaftlichen Publikum bestens empfohlen. Der Preis ist billigst normirt.
[4077]
Gustav Ziegler, Dessau.

**Fabrik zum Watt
„W. Berliner“ in Dhlau**
(Comptoir in Breslau, Königsplatz 7, Eingang Wallstraße)
offerirt in bekannter reeller Qualität unter Gehaltsgarantie zu zeitgemäß
billigen Preisen:
gedämpftes ff. gemahltes Knochenmehl
mit Schwefelsäure präparirt, Knochenmehl, Superphosphate aus
Spodum, Knochenasche u. c., sowie ammoniakalisches Superphosphat.
Gedämpftes Knochenmehl wird bei Entnahme in voller Waggons-Ladung
ohne Preiserhöhung frachtfrei jeder beliebigen Bahnstation Schlesiens
geliefert. [1170]

**Coffee-Schrot,
a Pfd. 4 Sgr., [4351]
Feigen-Coffee,
a Pfd. 8 Sgr.
empfang in frischer Sendung, als
besten Zusatz zum Coffee
E. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21.**

**Reife Grünberger
Weintrauben,**
1. Traubencur geeignet, versendet täg-
lich, das Pfd. mit 3 Sgr. Gegen
Einsendung des Betrages von 1 Zhlr.
5 Sgr. 10 Pfd. Trauben franco. An-
weisungen zur Traubencur, wie Preis-
Courante gratis, desgl. eing. Früchte:
Ananas 30, Birn., Apfelsinen 17 1/2,
alle anderen Sorten eingel. Früchte 15,
Fruchtsäfte 10, Backobst: Birnen
gesch. 6, ungesch. 3, Apfel gesch. 7 1/2,
ungesch. 4, Pfäum. ausserl. 4, Dauer-
menmus 4 Sgr. das Pfd. Dauer-
Apfel per Hectoliter 6 Zhlr. Wall-
nüsse, schöne, große, ausserlesen, das
Schod 4 Sgr. (H 04387) [3700]
Die Fruchthandlung und Kunst-
gärtnerei
von

**Gustav Neumann,
Grünberg in Schl.**
Dom. Popelau, Kreis Rybnik,
offerirt 40 Schod
Kastanienbäume,
2 1/2-3 Meter hoch, zu Alleen und
Parkanlagen.
Neisefächer, Reisetaschen, Jagd-
taschen, Damentaschen, Cigarren-
Etuis und Portemonnaies
empfiehlt billig [3513]
**C. Lorenz,
Kieme- und Sattlermeister,
Junkernstraße 13.**

**Die alleinige Niederlage der
Wittig'schen Pianinos**
befindet sich in der
Perm. [4194]
**Ind.-Ausstellung,
Zwingerplatz Nr. 2, parterre.**

Hochfeine eichene Möbel
zu einem Wohnzimmer und Speiseaal
sind zu verkaufen. Näheres bei
[4577] **Job. A. Springer,
Görlich, Krölsstr. 32.**

Pianinos
in reeller und eleganter Bauart
empfehlen zu mäßigen Preisen B.
Langenhahn, Neuweltg. 5. [3474]
Wegen Reise ist ein gut erhaltenes
Clavier sofort zu verkaufen
Solltestraße 22, 1 Treppe, rechts.

Billig zu verkaufen:
1 Schod gebrauchte Fahrbohlen,
10 Schod Einischneide-Bretter, alte
Bretter und Latten, lange Balken,
Fenster verschiedener Größe, 6 Stüd
lange Hebelbänke und 6000 Stüd Flach-
werke, auch 30 Stüd Kistbäume.
Thiergartenstraße bei Korneck.

**Bretter- und
Bohlen-Verkauf.**
Kiefern und fichte Bohlen und
Bretter, sowie 300 Schod unbesamte
Handbretter sind in größeren und
kleineren Posten billig abzugeben.
Näb. unter Z. 36 poste restante
Post-Amt IV. Breslau. [3462]

**Eichene Kopfsaulen und eichene
Klöger in Auswahl, trockene weis-
buche Bohlen, Rüstern und Eichen
Holz für Stellmacher, zu verkaufen
Thiergartenstraße bei Korneck.**

Der Bockverkauf
in Dzierzyn bei Bahnhof Bolo-
nowo beginnt am 5. October.
Zum Verkauf werden gestellt:
Negretti, Merinokamm-
Lincoln- und Orfordshire-
down-Böcke. [1306]
R. Goepfner.

**Original-
Lentschower
Stammheerde
in Koppig,
Kreis Grottkau.**
Der Bockverkauf in hiesiger Heerde
beginnt am 5. October. [4376]

**Gräflich
Schaffgotsch'sche
Verwaltung.**

Der Bockverkauf
meiner Kammwoll-Merino-
(Rambouillet-) Heerde
beginnt den 8. October.
Petersdorf, Kreis Liegnitz,
per Bahnhof Spittelndorf.
[1159] **Schneider.**

**Der
Bockverkauf**
in hiesiger
**Original-
Lentewiger Heerde**
beginnt den 8. October. [4377]
Wagen stehen stets beim Bahnhof-
Restaurant in Nawitz zur Ver-
fügung.

Alt-Kröben p. Kröben.
S. Grundmann.

Der Bock-Verkauf
in der deutsch-franzö-
sischen Stammheerde
zu Breckelschhof, bei
Zauer, Post- und
Bahn-Station, beginnt den 10.
October d. J. Die Heerde ist
begründet durch Ankauf von Mut-
terschaften aus der Stammheerde
Gnefow, und mit vorzüglichem in
Frankreich gekauften Rambouillet-
Böcken fortgezüchtet. Die Woll-
e ist eine edle, ausgeglichene, tiefe
Merino-Luchwolle, von mäßiger
Feinheit, mit wenig Fettschweiß.
Die Körper sind bei ausgezeichneter
Bewachsenheit, dichtem Wollstande
und Wollmasse, groß, tief und
leicht ernährbar, daher zur Mastung
vorzugsweise geeignet. [1428]

Stellen-Anerbieten u. Gesucht.
Eine geprüfte Lehrerin
ertheilt Unterricht in den Anfangs-
gründen, sowie in Literatur, franzö-
sischer und englischer Conberation und
Grammatik. [3334]
Offerten unter A. B. 39 im Briefe
der Breslauer Zeitung.

**Eine grammatisch gebildete
französische Bonne, welche der
Hausfrau Gesellschaften sein soll und
sie in der Führung des Hauswesens,
sowie in Handarbeiten zu unterrichten
hat, wird zum 1. November d. J.
gesucht. [3494]**

J. H. Büchler
in Breslau, Carlstraße 45.

Gouvernanten
und Bonnen placirt vortheilhaft das
Placirungs-Institut der Frau [1031]
**Julie Beck in Wien,
45, Praterstraße 45.**

Aus der Fremde in Wien ankom-
mende Gouvernanten finden im In-
stitut Wohnung und wird Placirung
innerhalb acht Tagen garantirt.

Eine Directrice
fürs Puggeschäft am hiesigen Orte
wird gesucht. Anmeldungen Albrechts-
straße Nr. 7, 1 Treppe. [3495]

Für mein [3513]
**Putz-, Band- und
Weißwaaren-Geschäft**
suche ich per 15. d. M. eine tüchtige
Verkäuferin.
**Emil Elsner,
Ohlauerstr. 78.**

Zum 15. November suche ich für
mein Destillations-Geschäft einen
der polnischen Sprache mächtigen
Reisenden. [3331]
Reiffe. Josef Medze.

Für meine [1359]
**Maschinen-De-
und Wagenfett-Fabrik**
suche ich einen tüchtigen
Reisenden,
welcher schon in dieser Branche thätig
gewesen.
J. Rosahl in Roslau a. d. E.

**Ein tüchtiger Verkäufer
und Verkäuferin**
finden in meinem Modewaaren- und
Confections-Geschäft dauernde Stel-
lung. [3510]
S. Grünthal.

Für mein Eisenwaaren-Ges-
chäft suche ich zum sofortigen
Antritt einen tüchtigen
Verkäufer.
Kenntniß der Branche, sowie
polnische Sprache Bedingung.
Beuthen OS.
**Joseph Kretschmer,
[4308] vormals
C. Knobloch's Eisen-Geschäft.**

In unserem Holzgeschäft
ist die Stelle eines Lagerhalters
vacant, und durch einen mit der
Holzbranche vertrauten, gut em-
pfohlenen jungen Mann sofort zu
besetzen. [4559]
Cassirer Söhne, Breslau.

Gegen Einlage von 10 Sgr. Post-
marken werden Stellenungen aller
Art — für Commis — Schankmädchen
— Gehilfen — Arbeiter u. c. besorgt
sub U. 100 poste rest. Gaben.

Für eine Spirituosen-Fabrik in
Geln suche ich sofort 1 Reisenden
bei 600 Zhlr. Gehalt. [3529]
E. Richter, Agnesstr. 3.

Fürs Manuf.- und Leinen-Gesch.
suche ich 1 ersten Lageristen und 3
Reisende bei 6-800 Zhlr. Gehalt.
E. Richter, Agnesstr. 3.

Für eine Eisenschmiede m. Schloßerei
u. Eisengießerei verbunden, suche ich
bald

einen techn. Leiter,
der schon in ähnl. Anstalten thätig
war, bei sehr hohem Salär.
E. Richter, Agnesstr. 3.

Fürs Eisengeschäft suche ich 1
Comtoiristen, tüchtigen Rechner.
E. Richter, Agnesstr. 3.

Lehrlinge u. Volontäre
für große Handlungshäuser sucht
E. Richter, Agnesstr. 3.

Für 1 Sprit-Fabrik
suche ich zum 1. November 1 Maga-
zinier, 6-800 Zhlr. Gehalt.
E. Richter, Agnesstr. 3.

Für 1 Kohlegeschäft in Oberschl.
suche ich einen Buchhalter
u. Corresp. bei 700 Zhlr. Gehalt.
E. Richter, Agnesstr. 3.

Für Seiden-Band- u. Weißw.- u.
für Posament-, Wollw.- u. Strumpf-
waaren-Geschäft suche ich sofort
bei 800 Zhlr. Gehalt.
E. Richter, Agnesstr. 3.

Für Moden-, Tuch- und Herren-
Garderoben-Geschäfte suche ich tüchtige
Verkäufer.
E. Richter, Agnesstr. 3.

Champagner von 35 Sgr., Rhein- u. Rothwein von 10 Sgr. ab empfiehlt Carl Potyka, Dblauerstr. 64. Eisenbahnschienen und Träger zu Bauzwecken offeriren billigst Julius Brost & Comp., Lange-gasse 26.

Für Dresden [3475] wird ein junger Mann bei sofortigem Antritt zu engagiren gesucht, der bereits längere Zeit in einem feinen Confectionsgeschäft thätig war, und nicht nur ein tüchtiger Verkäufer ist, sondern auch Kenntniß der einfachen Buchführung haben muß. Reflectanten wollen sich heute

Sonntag, Nachmittag von 2 bis 6 Uhr, Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 8, Barriere, persönlich vorstellen.

Ein j. Mann, der Tuch- und Modewaaren-Branchen mächtig, sowie mit der polnischen Sprache vertraut, sucht sofort oder per 1. November Stellung. Gefällige Offerten beliebe man sub Chiffre S. 5 poste restante Nicolai einzusenden. [3459]

Ein junger Mann, der Eisen- und Eisenwaren-Branchen firm, der polnischen Sprache ziemlich mächtig, gegenwärtig im Comptoir thätig, sucht auf gute Referenzen per 1. Januar 1875, Stellung. Gef. Off. sub E. 54 Expedition der Breslauer Zeitung. [1425]

Einem jungen Mann suche ich zum sofortigen Antritt. Kenntniß der Band- und Posamentenwaaren-Branchen erwünscht; jedoch nicht Bedingung. Auch wird demselben Gelegenheit geboten, kleinere Touren zu machen. Adolf Heyser jun., Landesbuth i. Schl.

Zwei bestens empfohlene gefehte Commis aus der Porzellan- resp. Kurzwaaren-Branchen werden zu engagiren gesucht durch das Schlesische Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen, Breslau, Kupferschmiedestraße 36. [3482]

Ein Commis, Specerist, der einfachen Buchführung und Correspondenz mächtig, noch activ, sucht veränderungs halber per 1. November c. Stellung. Gef. Offerten werden unter Chiffre A. M. poste restante Hybnit erbeten. [3458]

Für mein Stab- und Kurz-Eisenwaaren-Geschäft suche ich einen Commis zum baldigen Antritt. Bernstadt in Schlesien. Fidor Bertun.

Ein zweiter Conditorgehilfe der besonders beim Englischen Ofen arbeiten kann, findet sofort Stellung. Auch kann sich sofort ein Lehrling ohne Lehrgeld melden. [1429] Fr. Doctor in Leobischütz.

Ein im Maschinenbau- und Siebereifach erfahrener junger Techniker, praktisch und theoretisch gebildet, findet Stellung auf einem niederschleifischen Güttenwerke. [4270] Offerten mit Angabe der bisherigen Leistungen und Gehaltsansprüche sub J. X. 1027 bef. Rudolf Woffe, Berlin S. W.

Ein Dampf-Brett-mühlen-Verwalter, der cautionsfähig, gute Zeugnisse über seine bisherigen Leistungen als solcher nachweisen kann, findet per 1. Januar 1875, event. früher dauernde Stellung bei gutem Gehalt. Kenntniß der polnischen Sprache ebenso persönliche Vorstellung erwünscht. [4411] Offerten werden unter H 22802 durch die Annoncen-Expedition von Haasenfein & Vogler in Breslau, Ring 29, entgegen genommen.

Von einer der bedeutendsten Baumwollspinnereien des Zollvereins mit eigenen Arbeiterwohnungen wird eine Anzahl geübte Selfaktor-Spinner, Aufseher, Aufstecker, sowie Fleyermädchen unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Schriftliche Anerbietungen sind unter der Aufschrift „Baumwollspinnerei“ an das Annoncen-Bureau von Rudolf Woffe in Leipzig zu richten. [4306]

Ziegelei-Stelle-Gesuch. Ein Ziegeleimeister, der der Verwaltung einer Dampf-Ziegelei jetzt vorsteht, mit dem Maschinenwesen und den verschiedenen Constructionen der Ofen vollkommen vertraut ist und dem gute Atteste über seine bisherigen Leistungen zur Seite stehen, sucht per 1. Januar 1875 Stellung. [1384] Offerten an Ziegelei-Verwalter G. Nowel, Dampfziegelei Schalka bei Gleiwitz Ds.

Ein Ziegeleimeister, mit jeder Arbeit vertraut, sucht Stellung. Gef. Offerten A. M. poste rest. Rattowitz erbeten. [3365]

Der Hofverwaltungsposen des Dom. Schönfeld, Kreis Brieg, ist besetzt. [1420]

Für Principale kostenfrei! Hierdurch erlauben wir uns, die Herren Principale auf unseren kostenfreien Nachweis von nur tüchtigem kaufmännischen Personal aufmerksam zu machen, indem wir stets gut empfohlene Reisende, Buchhalter, Correspondenten (auch in fremden Sprachen), Comptoiristen, Lageristen, Verkäufer aller Branchen an der Hand haben; auch heben wir hervor, daß wir den geehrten Herren Auftraggebern nur ganz geeignete Persönlichkeiten zuführen. [4547] Nachweis- & Placirungs-Bureau „Silesia“, Breslau, Kupferschmiedestraße Nr. 30.

Ein Bau-Aufseher wird gesucht, jedoch muß derselbe bereits bei dem Eisenbahnbau thätig gewesen sein. [1430] Offerten unter Nr. 56 sind in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. Ein Gasmeister im Baubetrieb, sowie im Installationsgeschäft gründlich erfahren, in Bureauarbeiten nicht ganz ungeübt, sucht veränderungs halber eine passende Stellung oder die selbstständige Verwaltung einer Gasanstalt. Gef. Offerten sub H. 23010 an die Annoncen-Expedition von Haasenfein & Vogler in Breslau, Ring 29, erbeten. [4589]

Ein untergeordneter Träger, der bereits seiner Militärzeit genügt und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet bald Stellung. [1376] Offerten unter Nr. 37 an die Exp. der Breslauer Zeitung.

Für ein lebhaftes Colonial-Waaren-Geschäft ein gros wird ein Lehrling mit nöthiger Schulkennntniß gesucht. Verdingungen werden unter Nr. 55 in der Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [3511]

Für ein hiesiges Fabrik-Geschäft wird ein Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, zum baldigen Antritt gesucht. Offerten sub H. 22999 durch die Annoncen-Expedition von Haasenfein & Vogler, Ring 29, erbeten.

Ein Lehrling, Sohn anständiger Eltern, mit guter Schulbildung, findet gegen entsprechende Vergütung Aufnahme bei J. Ningo, Dblauerstraße 80. [3521]

Ein j. Mann mit gut. Schulkennntn. u. nicht unter 16 J. find. sofort Stellung als Lehrling im Comptoir eines alten bestrenom. Fabrikgesch. hies. Stadt. Offerten sub V. T. 100 poste restante Breslau. [3453]

Quartier-Anmeldungen für Januar und Oftern nimmt entgegen C. Peisker, Tauenzienstr. 80.

Berlinerplatz 22, zwischen der Kaserne und dem Freiburger Bahnhof, mit der Aussicht auf den Schweidnitzer-Stradgraben, sind für Neujahr resp. Oftern zwei Wohnungen im 1. und 2. Stock, bestehend aus einem Salon mit Erker, 5 großen Zimmern, Cabinet, Badezimmer und Nebengelass, sowie eine Wohnung im 3. Stock, bestehend aus 4 großen Zimmern und Nebengelass, zu vermieten. Näheres bei Ehrlich, Königsplatz Nr. 4, 3. Etage. [3527]

Mühlbühlstraße 42 ist der 1. Stock für 550 Thlr. zu vermieten und 2. Januar zu beziehen. [3526]

1 schöner Laden mit Zimmer ist Klosterstraße 2 (Näherer Kaiser) für bald oder später preismäßig zu vermieten. Näheres Dblauerstraße Nr. 42 bei N. Schäffer. [3528]

Ein Laden mit Schaufenster ist Neustadtstraße 58/59, nahe am Blücherplatz, per 1. Januar 1875 oder per bald zu vermieten. [3503]

Neustadtstraße 58/59 ist die Hälfte der 1. Etage, aus 5 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör mit Wasserleitung und Gasanlage, per 1. Januar 1875 oder früher zu vermieten.

Comptoir nebst Lager-Räumen werden gesucht. Offerten sub X. Y. 200 poste restante Breslau.

Ein anständiges Fräulein findet bei einer solchen Logis, Kl.-Feldgasse Nr. 26, 4 Treppen, rechts. [3481]

Ein Laden, groß und hell, zu vermieten bei Auerbach, Carlsstraße 11. [3501]

Für stille Miether sind zwei freundliche Wohnungen zu erfragen im Bureau des G. Ver-einshauses, Holteistraße 6/8. [4531]

Carlsstraße Nr. 44 ist die 2. Etage, bestehend aus zehn Piecen, zu vermieten. [2912]

Der in meinem Hause gegenwärtig leerstehende Kaufladen ist sofort zu vermieten, Gogolin. Hellmann. [4574]

Schweidnitzerstr. 45 ist der erste Stock als Geschäftslocal oder Comptoir zu vermieten. Näheres im 2. Stock. [3488]

Wohnungen sind Schulgasse 13b mit Wasserleitung im Betrage von 80 bis 120 Thlr. an solide Miether bald und Neujahr zu vermieten. Näheres daselbst beim Wirth, Brauereibesitzer Etage, zu erfragen. [3490]

Quartiere, welche per Januar und Oftern frei werden, bitte mir bald anzumelden. [3499] F. W. Arndt, Ring 20.

Herrschaftliche Wohnungen weist nach F. W. Arndt, Ring 20. [3500]

Ein Laden auf der Dblauerstraße, Albrechtsstraße oder im Anfang der Schmiedebrücke wird gesucht. Offerten abzugeben in der Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre L. M. 52. [3483]

Für Oftern eine Wohnung gesucht 2. Stock, 5 Zimmer, Küche, Beigel, Closet. Schweidn. u. Dbl.-Thor der vorzuzug. Offerten unter Nr. 41 an die Exp. der Breslauer Zeitung. [3371]

Blumenstraße Nr. 4 ist die herrschaftliche 1. Etage, mit Stallung und Wagenremise, sowie Gartenbenutzung sofort zu vermieten. Näheres bei Posner, Blücherplatz Nr. 67. [4347]

Schweidnitzer-Stadgraben Nr. 9 ist Wegzugs halber die große Hälfte des 2. Stocks per 15. October c. anderweitig zu vermieten. Näheres daselbst. [4366]

Schweidnitzerstr. 46 ist die nach der Marzialgasse gelegene erste Etage, bestehend aus 8 Piecen nebst Zubehör, vom 1. Januar 1875 zu vermieten. [3425]

Tauenzienstraße 62b ist die Hälfte der 1. Etage mit Balcon, 5 Zimmer, Mädchenstube, Küche mit Wasserleitung u. per 1. Januar zu vermieten. [3390]

Junkerstraße Nr. 11 sind eingetretene Todesfälle wegen der zu einer eleganten Restauration oder einem großen Geschäft geeigneten Parterre-Localitäten nebst einer Wohnung und großen Kellern sofort zu vermieten und zu beziehen. Näheres im Fraendel'schen Nachlaß-Bureau

Breslauer Börse vom 3. October 1874.

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Industrie- und diverse Actien.		
Prss. cons. Anl.	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.	Freiburger ...	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.	Bresl. Act.-Ges.	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
do. Anleihe. 4 1/2	105 1/2 B.	—	do. ... 4 1/2	94 B.	—	f. Möbel. 4	—	—
do. Anleihe. 4	99 1/2 bz	—	do. Lit. G. 3 1/2	86 G.	—	do. do. Prior. 6	—	—
St.-Schuldsch. 3 1/2	92 1/2 B.	—	do. Lit. C. u. D. 4	94 G.	—	do. A.-Brauer. (Wiesner) 5	—	—
do. Prim.-Anl. 3 1/2	132 1/2 B.	—	do. 1873. 5	—	—	do. Börsenact. 4	—	—
Bresl. Stdt.-Obl. 4	—	—	do. Lit. F. ... 4 1/2	101 B.	—	do. Malzactien 4	—	—
do. do. 4 1/2	100 1/2 B.	—	do. Lit. G. ... 4 1/2	100 1/2 B.	—	do. Spiritactien 4	—	—
Schl. Pfdb. alt. 3 1/2	84 1/2 bz	—	do. Lit. H. ... 4 1/2	—	—	do. Wagnb.G. 4	53 bzG.	—
do. do. 4	96 1/2 B.	—	do. 1869 ... 5	103 1/2 bz	—	do. Baubank. 4	—	—
do. Lit. A. ... 3 1/2	—	—	do. Ns. Zw. 3 1/2	—	—	do. Bauhütte. 4	—	—
do. do. ... 4	95 1/2 B.	—	do. Ns. Zw. 4 1/2	—	—	Donnershütte. 4	—	—
do. do. ... 4 1/2	101 1/2 B.	—	do. Neisse-Brieg 4 1/2	—	—	Laurahütte. 4	142 G.	—
do. Lit. B. ... 4	—	—	Cosel-Oderbrg. 4	—	—	Moritzhütte. 4	—	—
do. do. ... 4	95 1/2 B.	—	do. eh. St.-Act. 5	103 1/2 B.	—	O.-S. Eish.-Bed. 4	—	—
do. Lit. C. ... 4	—	—	R.-Oder-Ufer. 5	103 G.	—	Oppeln Cement 4	—	—
do. do. ... 4 1/2	101 G.	—	Ausländische Eisenbahn-Actien.			Schl. Eisengies. 4	—	—
do. (Rustical) 4	—	—	Carl-Lud.-B. ... 5	—	112 G.	do. Feuervers. 4	—	—
do. do. ... 4 1/2	—	—	Lombarden ... 4	87 G.	p.u. 87 1/2 bz	do. Immo. I. 4	—	—
do. do. ... 4 1/2	—	—	Oest.-Franz.-Stb. 4	190 1/2 G.	—	do. do. II. 4	—	—
Pos. Crd.-Pfdb. 4	95 1/2 bz	—	Rumänen-St.-A. 4	40 1/2 bzB.	—	do. Kohlenwk. 4	—	—
Pos. Prov.-Gbl. 5	—	—	do. St.-Prior. 8	—	—	do. Lebensvers. 4	—	—
Rentenb. Schl. 4	98 bz	—	Warsch.-Wien 4	—	—	do. Leinenind. 4	—	—
do. Posener 4	—	—	Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			do. Tuchfabrik 4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk. 4	92 B.	—	Kasch.-Oderbg. 5	—	—	do. Zinkh.-Act. 5	—	—
do. do. 4 1/2	—	—	do. Stammact. —	—	—	do. do. St.-Pr. 4 1/2	—	—
Schl. Bod.-Crd. 4 1/2	95 1/2 B.	—	Krakau-O.S.Ob. 4	72 G.	—	Sil. (V.ch.Fabr.) 4	—	—
do. do. 5	100 1/2 bz	—	do. Prior.-Obl. 4	—	—	Ver. Oelfabrik. 4	—	—
Goth. Pr.-Pfdb. 5	—	—	Mähr.-Schl. 5	—	—	Vorwärtshütte. 4	—	—
Ausländische Fonds.			Central-Prior. 5	—	—	Fremde Valuten.		
Amerik. (1882) 6	—	98 1/2 B.	Bank-Actien.			Ducaten ...	—	—
do. (1885) 5	—	102 1/2 B.	Bresl. Börsen-...	—	—	20 Fr. Stücke	—	—
Französ. Rente 5	—	66 1/2 G.	Maklerbank 4	—	90 G.	Oest. Währung	92 1/2 bz	—
Italien. 5	—	65 1/2 G.	do. Cassenver. 4	—	—	öst. Silberguld.	—	—
Oest. Pap.-Rent. 4 1/2	68 1/2 G.	—	do. Discontob. 4	92 1/2 bz	—	do. 1/2 Gulden.	—	—
do. Silb.-Rent. 4 1/2	—	108 1/2 G.	do. Handels-u. 4	—	—	fremd. Banknot.	—	—
do. Loose 1860 5	—	96 1/2 B.	do. Entrep.-G. 4	—	74 B.	einlösb. Leipzig	—	—
do. do. 1864 —	—	80 1/2 B.	do. Maklerb. 4	—	76 B.	Russ. Bankbill.	94 1/2 bz	—
Poln. Liqu.-Pfd. 4	68 1/2 bzB.	—	do. Makl.-V.-B. 4	—	88 B.	Wechsel-Course vom 2. October.		
do. Pfandbr. 4	—	79 1/2 G.	do. Prv.-W.-B. 4	—	65 B.	Amsterd. 250 fl. 3 1/2	k.S. 144 B.	—
do. do. 5	—	90 1/2 G.	do. Wechsl.-B. 4	79 1/2 B.	—	do. do. 3 1/2	2 M. 142 1/2 bzG.	—
Russ. Bod.-Crd. 5	—	47 G.	Oberschl. Bank —	71 1/2 G.	—	Belg. Plätze ... 4	k.S. —	—
Warsch.-Wien 5	—	—	Obrsch. Crd.-V. —	—	—	do. do. ... 4	2 M. —	—
Türk. Anl. 1865 5	—	—	Ostd. Bank ... 4	—	80 1/2 G.	London 1 L.Strl. 3	k.S. 6.24 1/2 G.	—
Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.			do. Prod.-Bk. 4	—	16 1/2 B.	do. do. 3	3 M. 6.23 1/2 bzB.	—
Br.Schw.-Frb. 4	103 1/2 G.	—	Pos.Pr.-Wechslb. 4	—	—	Paris 300 Frs. 4	k.S. 81 1/2 G.	—
do. neue 5	103 1/2 etw. bzB.	—	Prov.-Maklerb. 4	—	80 G.	Warsch 100 S.-R. —	ST. 93 1/2 bz	—
Oberschl. ACD 3 1/2	171 1/2 B.	—	Schls. Bankver. 4	115 1/2 bzG.	—	Wien 150 fl. 5	k.S. 92 1/2 G.	—
do. B. 3 1/2	—	—	do. Bodencrd. 4	95 bzB.	—	do. do. 5	2 M. 92 bzG.	—
do. Dn.Em. —	161 1/2 B.	—	do. Centralbkk. 4	—	68 1/2 G.			
R.O.-U.-Eisenb. 4	120 1/2 B.	—	do. Vereinsbk. 4	—	93 1/2 bz			
do. St.-Prior. 5	120 etw. bz	—	Oesterr. Credit 4	150 1/2 G.	p.u. 151 bz			
B.-Warsch. Ob. 5	—	47 1/2 B.						

Preise der Cerealien.				
Feststellungen der städtischen Marktdeputation (In Thaler, Silbergrochen und Pfennigen pro 100 Kilogramm.)				
Waare	feine	middle	ordinäre	
Weizen weisser.	7 2/2 6	6 20 —	5 25 —	
do. gelber.	6 15 —	5 27 6	5 10 —	
Roggen.	5 27 6	5 17 6	5 5 —	
Gerste.	5 27 6	5 17 6	5 5 —	
Hafer.	5 24 —	5 15 —	5 —	
Erbsen.	7 10 —	7 —	6 15 —	
Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben.				
Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.				
Raps.	8 —	7 20 —	7 2 —	
Winter-Rüben.	7 20 —	7 5 —	6 15 —	
Sommer-Rüben.	7 20 —	7 5 —	6 15 —	
Dotter.	7 20 —	7 5 —	6 15 —	
Schlaglein.	9 —	8 15 —	7 25 —	
Heu 50—54 Sgr. pro 50 Kilogramm.				
Roggenstroh 9 Thlr. 27 Sgr. bis 10 Thlr. 10 Sgr. pr. Schek. à 600 Klg.				
Kündigungs-Preise				
für den 5. October.				
Roggen 52 1/2 Thlr., Weizen 61, Gerste 58, Hafer 54 1/2, Raps 84, Rübel 18 1/2, Spiritus 20 1/2.				
Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.				
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 20 1/2 B., 20 1/2 G.				
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 18 Thlr. 21 Sgr. — Pf. B.				
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 18 Thlr. 11 Sgr. 10 Pf. G.				